



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**Die Wiener Kaufmannschaft
in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.**
Prosopographie, Handels- und Finanzierungstätigkeit ausgewählter Familien.

Verfasser

Rudolf Buchinger

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im April 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Geschichte

Betreuer:

Ao. Univ-Prof. Dr. Erich Landsteiner

Meiner Familie

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Einleitung	3
2. Quellenlage	5
3. Wien in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts	6
3.1 Privilegien der Wiener Bürger	6
3.2 Geographische Grundlagen des Wiener Handels	6
3.3 Verfassung und Verwaltung der Stadt Wien	10
4. (Ehren-)Titel und Nobilitierung	12
5. Prosopographie	13
5.1 Genealogie der Familie Bair	13
5.2 Genealogie der Familie Blo	15
5.3 Genealogie der Familie Egerer	16
5.4 Genealogie der Familie Eiseler	18
5.5 Genealogie der Familie Gastgeb	22
5.6 Genealogie der Familie Kazbeck	24
5.7 Genealogie der Familie Schänkerl	26
5.8 Genealogie der Familie Stamp	28
5.9 Genealogie der Familie Thau	30
5.10 Soziales Umfeld	32
6. Faktor Verwandtschaft	39
6.1 Geschäftliche Zusammenarbeit innerhalb der Familien	40
6.2 Familienübergreifende geschäftliche Kooperationen	41
6.3 Beziehungsgeflecht	44
7. Grundbesitz	48
7.1 Lehen Lanzendorf	50
7.2 Herrschaft Wolkersdorf	50
8. Geschäftstätigkeit	52
8.1 Überlegungen zum Verhältnis von Fürst und Kaufleuten	52
8.2 Beziehung zwischen den Wiener Kaufleuten und dem Kaiserhof	55
8.2.1 Eiseler	59
8.2.2 Stamp	64
8.2.3 Die Wiener Kaufmannschaft als Gläubiger des Kaisers am Beispiel der neun untersuchten Familien	69
8.3 Grazer Hof	71

8.4	Stadt Wien	74
8.5	Warenhandel	77
8.5.1	Venedighandel	78
8.5.2	Viehhandel	78
8.5.3	Kupfer und andere Bergbauprodukte	80
8.5.4	Tuch- und Weinhandel	82
8.5.5	Getreide und Sensen	83
8.6	Zur räumlichen Ausdehnung des Geschäftsfeldes	84
9.	Resümee	90
10.	Anhang	92
10.1	Abbildungs-, Karten- und Tabellenverzeichnis	92
10.1.1	Abbildungsverzeichnis	92
10.1.2	Kartenverzeichnis	92
10.1.3	Tabellenverzeichnis	93
10.2	Hausbesitz in Wien	94
10.3	Orte und Waren	95
10.3.1	Orte	95
10.3.2	Waren	100
10.4	Vergleichstabellen	105
10.5	Wechselkurse	106
10.6	Verschreibungen an die Hofkammer und Niederösterreichische Kammer	107
11.	Abkürzungsverzeichnis	111
12.	Bibliographie	114
12.1	Ungedruckte Quellen	114
12.2	Gedruckte Quellen und Literatur	116
12.3	Atlanten und andere Kartenwerke	122
12.4	Internetressourcen	122
	Abstract	123
	Lebenslauf	124

Vorwort

Die Ortsnamen wurden in der Regel in der deutschen Form angegeben. Bei der ersten Nennung wurde jeweils auch die heutige Bezeichnung angeführt. Zusätzlich befindet sich im Anhang eine Ortskonkordanz (Tabelle 5).

Diese Diplomarbeit wurde vom Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 7 (MA 7-3763/07), gefördert. Darüber hinaus bin ich einer Vielzahl von Personen zu Dank verpflichtet. An erster Stelle muss meine Familie genannt werden, die mir das Studium ermöglicht hat, mich auf meinem Weg unterstützt hat und mir auch in dunklen Momenten zur Seite gestanden ist. Ebenso wichtig waren die Aktivitäten mit Freunden, die eine willkommene Abwechslung darstellten und dadurch gelegentlich erst den Weg für einen neuen Blickwinkel auf Dokumente und deren Deutung eröffneten.

Mein besonderer Dank gilt auch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der von mir genutzten Archive und Bibliotheken, wobei drei Personen hervorgehoben werden müssen. Dies sind Bernhard Gruber (DSS), Herbert Hutterer (FHKA) und Franz Mittermüller (StLA). Sie versuchten immer meinen – zum Teil kurzfristigen – Anfragen und Anliegen entgegen zu kommen und sie waren auch wichtige Ansprechpartner bei der Suche nach und Deutung von Archivalien.

Erich Landsteiner und Mattheus Reischl tragen durch unsere gemeinsamen Diskussionsrunden sehr großen Anteil am Gelingen der vorliegenden Arbeit. Weiters stehe ich tief in der Schuld von Mattheus Reischl, weil er mich auf Aktenbestände, auf die er während der Recherche für seine eigene Diplomarbeit („Der Wiener Merchant-Banker Lazarus Henckel von Donnersmark“) stieß, aufmerksam machte.

Abschließend muss auch festgehalten werden, dass mir Erich Landsteiner und Tózsza Rigó Atilla Auszüge von eigenen Transkriptionen zur Verfügung stellten. Erich Landsteiner übergab mir Teile seiner Abschriften der Abrechnungen des Reichspfennigmeisters Zacharias Geizkofler¹ und eines Schuldenverzeichnisses der Grazer Hofkammer², und Tózsza Rigó Atilla ließ mir für meine Diplomarbeit relevante Abschnitte eines Verbotsbuchs von Preßburg/Bratislava³ zukommen.

1 StAL, B 90, B. 190.

2 HHStA, IÖ-HK K. 2: 1–175.

3 AMB, VB 1.

1. Einleitung

Zum Themenfeld der kaiserlichen Finanzen wurden in den letzten Jahrzehnten verschiedene Arbeiten publiziert. Diese beschäftigen sich einerseits mit einzelnen Einnahmequellen – ein Beispiel wäre die Auswertung der Reichshilfen durch Winfried Schulze⁴ – und andererseits mit den kaiserlichen Finanzen im allgemeinen. Hier ist insbesondere die Aufarbeitung der Einnahmen- und Ausgabenstruktur unter Ferdinand I und Maximilian II durch Peter Rauscher⁵ zu nennen. Eine zentrale Frage ist, woher die Mittel bei kurzfristigem Geldbedarf kamen. In diesem Kontext spielten private Geldgeber eine herausragende Rolle, weil die Einnahmen der Ämter zum Teil großen Schwankungen unterlagen und die Gewährung einer Hilfe (Steuer) nicht gleichbedeutend war mit deren Erlegung.⁶ Diese verzögerte sich zum Teil erheblich. So wurden kleinere Beträge des bereits 1548 gewährten Reichsbaugeldes erst zu Beginn der 1590er Jahre eingenommen.⁷

Im Umfeld dieser Thematik gibt es eine Vielzahl von Arbeiten zu den süddeutschen (allen voran den Augsburger und Nürnberger) Kaufleuten.⁸ Den Wienern wird kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Dies hängt – neben der ungünstigen Quellenlage – auch mit der Bewertung ihrer Bedeutung in der österreichischen Historiographie zusammen. Diese postulierte einen Niedergang seit dem Spätmittelalter.⁹ Exemplarisch dafür ist folgendes Zitat von Otto Brunner:

„Die [Wiener] Kaufmannschaft begnügt[e] sich im wesentlichen mit dem lokalen Absatz und dem Detailgeschäft. Man hat diese Tatsache auf die „Passivität“, die „Indolenz“ der Wiener Kaufleute zurückgeführt, die durch das Stapelrecht gesichert, sich lange mit dem bequemen Zwischen[geschäft] begnügten und auf eine aktive Tätigkeit in der Fremde verzichteten. [...] Es fehlte [...] an Schulung und Erfahrung im Auslandsgeschäft und der unternehmende, aktive Typ zog anderwärts hin, während die passiven eben da blieben“.¹⁰

Einige Autoren, zum Beispiel Erich Landsteiner, Othmar Pickl und Ferdinand Tremel¹¹, haben Einwände gegen einige Aspekte dieses negativen Bildes geäußert. Tatsächlich vermitteln zwei Abrechnungen des Reichspfennigmeisters Georg Ilsung, die den Zeitraum vom 1.5.1567 bis zum 1.9.1568 abdecken, ein völlig anderes Bild. In diesem Zeitraum waren die Wiener Kaufleute sowohl in Bezug auf den Gesamtwert der Verschreibungen und Zinsen als auch der Anzahl der Geldgeber hinter Augsburg an zweiter Stelle. Somit war unter anderem Nürnberg hinter Wien

4 SCHULZE 1978.

5 RAUSCHER 2004.

6 HILDEBRANDT 2003: 238; LANZINNER 1993: 464.

7 RAUSCHER 2003: 65.

8 siehe unter anderem: HÄBERLEIN 1998; HILDEBRANDT 1996; REINHARD 1996.

9 CHALOUPEK 1984: 105.

10 BRUNNER 1949/50: 23, 26.

11 LANDSTEINER 2003c: 211; PICKL 1988: 23; TREMEL 1959: 125.

angesiedelt.¹² Bei der Bewertung dieser Quelle ist Vorsicht angebracht. Es wäre auf jeden Fall falsch, auf Grundlage dieser beiden Abrechnungen zu folgern, dass die Wiener Kaufmannschaft bei der Vorfinanzierung der Reichshilfen bedeutender gewesen wäre als die Nürnberger. Allerdings lassen sie Zweifel bezüglich der traditionellen Sichtweise berechtigt erscheinen. Es gibt für diese Epoche leider nur einige wenige Darstellungen zu bedeutenderen Wiener Persönlichkeiten.

Die vorliegende Studie ist ein Beitrag zur Analyse der Wiener Kaufmannschaft in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es soll anhand der Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau ein neues Bild dieser Personengruppe im Untersuchungszeitraum entworfen werden. Die Wahl dieser neun Familien ergab sich aus dem Umstand, dass die Eiseler eine der ganz wenigen Wiener Kaufmannsdynastien sind, die in der Literatur hervorgehoben werden.¹³ Bisher existiert aber keine Aufarbeitung ihrer Tätigkeit. Da ich mich im Rahmen des Forschungsseminars „Pecunia nervus rerum“ bereits mit der zweiten Generation dieses Handelshauses beschäftigt hatte, bot es sich an, einige Familien, die einerseits mit ihnen verschwägert waren und andererseits häufiger gemeinsam mit ihnen in Einträgen der Hoffinanzprotokolle erwähnt wurden, auszuwählen. Die Analyse gliedert sich in zwei Abschnitte: Erstens ist es notwendig, die Stammbäume und, in weiterer Folge, das Verwandtschaftsgeflecht zu rekonstruieren. Dadurch wird es auch möglich, die einzelnen Familien (gesellschaftlich) in Wien zu verorten. In diesem Kontext gilt es auch zu klären, ob ein Zusammenhang zwischen Verwandtschaft und Geschäftstätigkeit bestand beziehungsweise wie stark dieser ausgeprägt war. Zweitens soll anhand der Quellen der Hofkammer, der Innerösterreichischen Kammer und der Wiener Oberkammeramtsrechnungen eruiert werden, welche Bedeutung den Wiener Kaufleuten bei der Finanzierung und Belieferung des Kaiserhofes, des Grazer Hofes und der Stadt Wien zukam. Des Weiteren gilt es, den Warenhandel sowohl bezüglich der geographischen Ausdehnung als auch der gehandelten Warengattungen zu umreißen. Diese Aufarbeitung kann keine umfassende Klärung aller Fragen bringen, weil dafür die Zahl der untersuchten Familien zu gering ist. Allerdings sollte es auf diesem Weg möglich sein, das traditionelle Bild der Wiener Kaufmannschaft zu überprüfen und gegebenenfalls zu revidieren.

12 FHK, RA 24/A: 115 r – 121 r, 124 v – 129 r, 133 v – 135 v, 137 r – 138 v; RA 51/B: 695 v – 698 r, 699 r – 703 v.

13 siehe unter anderem: ENGEL-JANOSI 1926: 56–58; TREMEL 1941: 22, 25.

2. Quellenlage

„Für Wien existieren – außer einigen Fragmenten – weder Mautregister, die es erlauben würden, den Umfang und die Zusammensetzung des in und durch die Stadt gehenden Handelsverkehrs für das 16. und 17. Jahrhundert zu erfassen, noch umfangreichere und leicht zugängliche Quellenbestände, die die Zahl, Gliederung und Aktivität der aus Wien stammenden oder in Wien tätigen Kaufleute für diese Periode dokumentieren.“¹⁴ Daher können Informationen über deren Handelstätigkeit nur über die Bestände der landesfürstlichen, erzherzoglichen und städtischen Finanzbehörden rekonstruiert werden. In der vorliegenden Arbeit wurde das Schriftgut der Hofkammer, der Innerösterreichischen Kammer und des Wiener Oberkammeramts analysiert. Darin wird das Wirken der Kaufleute aus der spezifischen Sicht einer jeder dieser Behörden dargestellt.

Den Ausgangspunkt und das Hauptmaterial stellen die Hoffinanzprotokolle dar. Dabei handelt es sich um ein Verzeichnis der ausgehenden und eingehenden Schreiben der Hofkammer. Diese enthalten in der Regel sehr kurz gehaltene Inhaltsangaben zu den einzelnen Schreiben. Angeführt wurden der Absender und der Empfänger, das Datum und der Betreff. Hingegen fehlen (oft) Angaben zu den gehandelten Waren und deren Herkunfts- beziehungsweise Bestimmungsorten. Selbst bei Einträgen, die Passbriefe betreffen, sind solche Informationen eher die Ausnahme. Die Protokollbucheinträge konnten kaum durch Aktenmaterial ergänzt werden. Der einzige Verweis auf die Akten ist das Eingangs- beziehungsweise Ausgangsdatum. Die Aktenstücke wurden häufig zu Selekten zusammengefügt und damit aus ihrer chronologischen Ordnung herausgenommen. So ist etwa ein eine Provianthandlung aus dem Jahr 1588 betreffendes Schreiben im Karton September/Oktobre 1605 eingeordnet.¹⁵ Somit sind die Einträge in den sogenannten Gedenkbüchern das einzige verfügbare Aktenmaterial, wobei die Abschriften in diesen Kopialbüchern nur einen Bruchteil der Einträge in den Hoffinanzprotokollen abdecken. Daraus ergibt sich auch ein Problem bei der Analyse. Häufig ist es kaum möglich, die gewährten Darlehen über einen längeren Zeitraum zu verfolgen. Dieses Problem besteht auch bei der Auswertung des Schriftgutes der Innerösterreichischen Kammer. Nur die Oberkammeramtsrechnungen der Stadt Wien stellen hier – aufgrund der guten Überlieferung – eine Ausnahme dar.

14 LANDSTEINER 2003a: 186.

15 FHKA, HFÖ, r.Nr. 115: 1.9.1605.

Auf diesen Eintrag stieß Mattheus Reischl während der Recherche für seine Diplomarbeit „Der Wiener Merchant-Banker Lazarus Henckel von Donnersmark“.

3. Wien in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

Der Handelsplatz Wien hatte noch im Spätmittelalter im mitteleuropäischen Raum eine bedeutende Stellung inne, was auch für die dort ansässigen Kaufleute zutrifft. Die Gründe dafür waren einerseits ein Bündel von Privilegien und andererseits die günstige geographische Lage.¹⁶

3.1 Privilegien der Wiener Bürger

Das Privilegienbündel beinhaltete unter anderem einen Straßenzwang nach Wien, ein Stapelrecht und ein Gästehandelsverbot. Der Geltungsbereich des Straßenzwangs geht nicht eindeutig aus den Quellen hervor. Dieser scheint außerhalb des niederösterreichischen Raums, wenn überhaupt in diesem Bereich, keine Bedeutung gehabt zu haben. Das Stapelrecht verbot es den „ausländischen“ Kaufleuten, über Wien hinaus weiterzureisen. Der Begriff „ausländische“ Kaufleute umfasste in diesem Kontext im engeren Sinne alle Personen, die nicht das Wiener Bürgerrecht inne hatten beziehungsweise, weiter ausgelegt, alle Händler, die von außerhalb des Bereichs der niederösterreichischen Länder stammten. Das Gästehandelsverbot reglementierte, außerhalb der Jahrmarktszeiten, den direkten Handel der stadtfremden Personen untereinander. Dieses unterschied zwischen „österreichischen“ und „ausländischen“ Kaufleuten. Den Händlern aus anderen „österreichischen“ Städten war es erlaubt, untereinander Handel zu treiben, aber nicht mit Kaufleuten von außerhalb des habsburgischen Territoriums.¹⁷ Die Privilegien verloren im Laufe der Zeit immer mehr an Bedeutung, wobei hier nicht zuletzt der Druck von süddeutschen Kaufleuten von Bedeutung war. So gab Maximilian I 1506 den unmittelbaren Großhandel zwischen den ausländischen Kaufleuten außerhalb der Jahrmarktszeiten frei. Dies wurde 1515 bestätigt.¹⁸

3.2 Geographische Grundlagen des Wiener Handels

Wien lag am Kreuzungspunkt zweier bedeutender zentraleuropäischer Verkehrswege. Dabei handelte es sich einerseits um die Donau und andererseits die Straße von Venedig/Venezia über Wien in den ostmitteleuropäischen Raum.¹⁹ Die Donau war während der Frühen Neuzeit die bedeutendste Ost-West-Verbindung. Der Transportverkehr auf diesem Fluss übertraf im Untersuchungszeitraum das Warenaufkommen auf den bedeutendsten Straßen. Dies resultierte einerseits aus den Vorteilen des Wassertransports gegenüber dem Landtransport in der vorindustriellen Zeit und andererseits aus dem weiten Einzugsgebiet der Donau und ihrer schiffbaren Zubringer (unter anderem Enns, Inn, Isar, Salzach, Traun).²⁰ Zu Beginn des 17.

16 PERGER 1988: 3, 11; TREMEL 1959: 124.

17 MAYER 1909: 102; Ders. 1912: 356–365.

18 CSENDES 1974: 220; PICKL 1988: 22.

19 MAYER 1912: 372; OPLL 1980: 49.

20 HASSINGER 1986: 956 f; TREMEL 1969: 192.

Jahrhunderts wurden auf der Donau geschätzte 27.000 Tonnen an Waren transportiert.²¹ Im Laufe der Zeit entwickelten sich entlang dieses Flusses einige Städte zu ernsthaften Gegenspielern Wiens. Zu nennen sind: Freistadt, Krems und vor allem Linz.²² Zumindest die Jahrmärkte der zwei letztgenannten Städte waren im 16. Jahrhundert bedeutender als jene in Wien. Krems war bis zum Dreißigjährigen Krieg der Umschlagplatz im Handel mit Polen (Häute, Wachs) und im Eisen-, Metallwaren- und Stahlhandel.²³ Neben Krems war auch Freistadt im Eisenwarenhandel von überregionaler Bedeutung.²⁴ Die Linzer Märkte wurden zu wichtigen Zahlungsterminen im zentraleuropäischen Raum und erlangten Messecharakter.²⁵ Diese Entwicklung ging soweit, dass in der Mautordnung von 1675 Krems und Linz mit Wien als gleichberechtigte Legstätten im überregionalen Handel geführt wurden.²⁶

Die zweite Verkehrsader, die durch Wien verlief, war die Straße von Venedig in den ostmitteleuropäischen Raum. Der Streckenabschnitt zwischen Wien und Villach muss gesondert hervorgehoben werden. Dabei handelt es sich um die sogenannte Semmeringstraße, den österreichischen Abschnitt der Italienstraße. Die Italienstraße verlief von Wien über Wiener Neudorf – Traiskirchen – Sollenau – Wiener Neustadt – Schottwien zum Semmering, durch die Mur-/Mürzfurche (Kapfenberg – Bruck an der Mur – Leoben – Judenburg) über Neumarkt, Friesach, St. Veit und Feldkirchen nach Villach, von dort nach Tarvis/Tarvisio, durch das Kanaltal über Gemona nach Portogruaro und von hier nach Venedig.²⁷ Zu Beginn des 16. Jahrhunderts stand die Semmeringstraße nur den Wiener Kaufleuten und den Kaufleuten aus den nieder- und innerösterreichischen Ländern offen, wobei sich dieser Kreis immer weiter verkleinerte, bis nur noch die Wiener, Wiener Neustädter und Schottwiener übrig blieben.²⁸ Von Wien nach Venedig wurden vor allem (Rinder)Häute, Kupfer und Wachs gehandelt, in die Gegenrichtung sogenannte venezianische Waren. Dabei handelte es sich vor allem um Alaun, Baumwolle, Farbstoffe, Gewürze, Glas, Öl, Seife, Schwefel, Südfrüchte, Süßwein, (feinere) Tuche und Zucker.²⁹ Unter anderem aufgrund der Restriktionen auf der Semmeringstraße wurden diese Waren auch über die Brenner-, Tauern- und Karst-/Laibacherstraße transportiert. Bei den beiden erstgenannten Straßen spielten auch die Transportkosten eine Rolle.³⁰ Die Karst-/Laibacherstraße verlief von Venedig über Görz/Gorizia (Karstgebirge) – Laibach/Ljubljana – Cilli/Celje – Pettau/Ptuj. Auf dieser Strecke gelangten Waren aus Venedig unter Umgehung Wiens in den kroatischen und ungarischen Raum.³¹ Die Brennerstraße verlief

21 HASSINGER 1986: 957.

22 WStLa, HA-A 2/1572: 84 v.

23 BIENIARZÓWNA 1986-88: 32; LANDSTEINER 2003b: 200.

24 FISCHER 1971: 302.

25 RAUSCH 1969: 276 f.

26 ALTERTUMSVEREIN WIEN 1906: 381 [Nr. 6.216].

27 PICKL 1992: 182, 188 f.

28 WStLa, HA-A 2/1572: 3 v; BRUNNER 1929: 491 f; TOMASCHEK 1877: LXXXVIII [203 v].

29 TREMEL 1941: 23–25.

30 HASSINGER 1976: 217.

31 PICKL 1971: 74; Ders. 1992: 182.

von Hall in Tirol, von wo über den Inn eine Anbindung zur Donau bestand, über den Brenner und auf der Eisack. In der Umgebung von Brixen/Bressanone gab es zwei Möglichkeiten weiter zu reisen: Erstens durch das Pustertal bis Toblach/Dobbiaco. Von dort nach Cortina d'Ampezzo und über Treviso nach Venedig. Die zweite Route führte entlang der Eisack nach Bozen/Bolzano. Von dort ging es auf der Etsch nach Trient/Trento. Hier gabelte sich diese Fernhandelsroute noch einmal. Es bestand die Möglichkeit entweder auf der Etsch (über Verona) oder auf der Brenta nach Venedig zu reisen.³² Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurden geschätzte 12.000 Tonnen Güter auf dieser Handelsroute transportiert.³³ Die sogenannte Tauernstraße verlief von Villach durch das Drautal nach Spittal/Drau, von dort entlang der Lieser (Lieserhofen, Gmünd, Kremsbrücke) über den Katschberg nach Mauterndorf, weiters entlang der Taurach über die Radstädter Tauern nach Radstadt, über Eben im Pongau und Hüttau nach Hallein. Ab Hallein war die Salzach schiffbar. Über die Salzach und den Inn bestand eine Anbindung an die Donau.³⁴ Dieser Weg war zwar um ein Drittel länger als die Semmeringstraße, allerdings wurde dieser Nachteil durch die Vorteile des Wassertransports aufgewogen.³⁵ Um die Jahrhundertwende wurden auf der Tauernstraße um die 4.000 Tonnen Waren transportiert.³⁶ Im Vergleich zu den beiden genannten Handelsstraßen wurden auf der Semmeringstraße (Judenburger Mautbücher) gegen Ende des 16. Jahrhunderts nur 56 bis 112 Tonnen Güter verführt.³⁷

Wien hatte im Untersuchungszeitraum im Handel mit Ungarn eine alle anderen Plätze überragende Bedeutung. Diese Situation war auch ein Resultat der osmanischen Vorstöße.³⁸ In den 1560er Jahren vollzog sich ein starker Anstieg des ungarischen Außenhandels, was an der zunehmenden Ochsenausfuhr festgemacht werden kann. Den Höhepunkt erreichte diese Entwicklung im Laufe der 1570er und 1580er Jahre mit durchschnittlich 150.000 bis 200.000 Tieren jährlich.³⁹ Allerdings hatten die militärischen Auseinandersetzungen einen massiven Einfluss auf die Struktur des Ungarnhandels. Die österreichischen und süddeutschen Kaufleute zogen sich aus dem Aktivhandel in diesem Gebiet zurück und erwarteten in Wien die ungarischen Kaufleute.⁴⁰ Der Ungarnhandel war durch den Austausch von Rohstoffen und Nahrungsmitteln gegen Gewerbecprodukte charakterisiert. Das ungarische Hauptexportgut war Lebewild (vor allem Ochsen). Daneben hatten noch Fisch, Häute, Kupfer und Wein eine

32 HASSINGER 1976: 215; Ders. 1986: 957; Ders. 1987: Karte; HÖLZEL 1995: 33 [E 3]; KLEIN 1965: 411.

33 HASSINGER 1986: 957.

34 HASSINGER 1976: 217; Ders. 1986: 956; Ders. 1987: Karte; HÖLZEL 1995: 27 [E/F 3]; KLEIN 1965: 411.

35 HASSINGER 1976: 217 f.

36 HASSINGER 1986: 958.

37 LANDSTEINER 2003b: 199.

38 GECSÉNYI 1994: 151; Ders. 2008: 53 f.

39 PRICKLER 2004: 22.

40 GECSÉNYI 1994: 149, 151; Ders. 2008: 53 f.

größere Bedeutung. Importiert wurden vor allem Textilien und Metallprodukte.⁴¹ Gegen Ende des 16. Jahrhunderts veränderte sich die Situation. Einerseits wagten sich die italienischen Kaufleute nach Ungarn und auch in osmanisches Gebiet vor, andererseits wichen ostungarische und Siebenbürger Kaufleute in Folge des Langen Türkenkrieges nach Krakau und Breslau aus.⁴² Dabei handelte es sich um Entwicklungen, die ihren Ursprung im Untersuchungszeitraum hatten, aber erst allmählich zum Tragen kamen.

41 EMBER 1971: 91–93; FAJKMAJER 1911: 533 f; PACH 1994a: 245; Ders. 1994b: 230, 256.

42 GECSÉNYI 1994: 153; LANDSTEINER 2002: 67; PICKL 1971: 126.

3.3 Verfassung und Verwaltung der Stadt Wien

Die Stellung einzelner Personengruppen im Rahmen der Wiener Stadtgesellschaft spiegelt sich unter anderem in der Kleiderordnung von 1542 wider. In dieser wird grob zwischen Bauern, Bürgern und dem Adel unterschieden. Allerdings bestand auch innerhalb der einzelnen Gruppen eine gewisse Hierarchie. So wurde bezüglich der Bürger zwischen erstens den (gemeinen) Bürgern und Handwerkern, zweitens den Kaufleuten und Gewerbetreibenden und drittens den Inneren Räten, den städtischen Rentiers⁴³, Doktoren und nichtadeligen Amtspersonen unterschieden.⁴⁴

Für die Verfassung und Verwaltung der Stadt Wien war im Untersuchungszeitraum die Stadtordnung von 1526 maßgebend. Die Artikel 23 bis 48 betrafen die Stadtregierung und die städtischen Ämter, die Artikel 64 bis 68 unter anderem den Stadtrichter und die Stadtgerichtsbeisitzer.⁴⁵ In einer Bestimmung aus dem Jahr 1561 – die eine Fixierung der gängigen Rechtspraxis darstellte – wurde festgesetzt, dass eine Amtszeit des Bürgermeisters beziehungsweise des Stadtrichters nicht länger als zwei Jahre dauern durfte. Eine Wiederwahl in diese Positionen war erst nach einer Unterbrechung von zwei Jahren möglich.⁴⁶ Der Bürgermeister und der Innere Rat verliehen das Wiener Bürgerrecht. Die Ordnung von 1526 sah keine Neuwahlen der Stadtregierung vor, sondern nur Ergänzungswahlen, wenn eine Person ausschied. Der Begriff Stadtregierung bezeichnet eine Gruppe von 100 Wiener Bürgern, aus deren Reihen die wichtigen städtischen Ämter besetzt wurden. Voraussetzung um im Untersuchungszeitraum in diesen Kreis aufgenommen zu werden, war der Hausbesitz in Wien. Handwerker waren von diesem Gremium ausgeschlossen. Aus dieser Personengruppe wurden der Innere Rat und die Stadtgerichtsbeisitzer rekrutiert. Beide Gremien umfassten jeweils zwölf Personen. Die Mitglieder des Inneren Rats bildeten den eigentlichen Stadtrat und wurden von den Äußeren Räten gewählt.⁴⁷ Die Beisitzer des Stadtgerichts wurden in der Regel auf Vorschlag des Inneren Rats vom Landesfürsten ernannt, wobei dieser Vorschlag nicht bindend war. Die Stadtgerichtsbeisitzer waren dem Inneren Rat direkt nachgeordnet, wobei bezüglich der gesellschaftlichen Stellung kaum Unterschiede bestanden.⁴⁸ Die übrigen 76 Personen wurden als Äußere Räte bezeichnet. Der sogenannte Äußere Rat war dem Inneren zur Seite gestellt und wurde von diesem – nach dessen Gutdünken – bei wichtigen Entscheidungen hinzugezogen. Die Mitglieder des Äußeren Rats hatten aber kein selbstständiges Versammlungsrecht. Bei Bedarf wurden Einzelpersonen mit Amtshandlungen beauftragt (zum Beispiel Beschauungen, Schätzungen, Verhöre, Vernehmungen). In der Stadtordnung war auch vorgesehen, dass ein

43 Der Begriff „städtische Rentiers“ bezeichnet bürgerliche Personen, die ihren Lebensunterhalt (beinahe) gänzlich mit den Einkünften aus ihrem Haus- und sonstigen Grundbesitz bestritten. (KNITTLER 2002: 36.)

44 PRADEL 1972: 30.

45 PAUSER 2003: 51.

46 PAUSER 2003: 56.

47 PAUSER 2003: 53, 60.

48 PAUSER 2003: 48, 53, 58; PRADEL 1972: 35 [FN 7], 36.

Großteil der (höheren) städtischen Ämter mit Personen aus deren Mitte zu besetzen war (zum Beispiel Grundbuchshandler und Steuereinnahmer). Wenn ein Äußerer Rat aus seinem Amt schied, oblag den Inneren Räten und den Stadtgerichtsbeisitzern die Neubesetzung.⁴⁹

Der Bürgermeister wurde von den Mitgliedern der Stadtregierung gewählt. Häufig war dies ein Innerer Rat oder ehemaliger Stadtrichter. Bezüglich der gesellschaftlichen Stellung rangierte diese Amtsperson über dem Stadtrichter. Der Bürgermeister führte den Vorsitz im Inneren Rat und vertrat die Wiener Bürgerschaft gegenüber dem Landesfürsten. Er war durch sein Amt auch Vorsitzender des vierten Standes in Österreich unter der Enns.⁵⁰

Bedeutende städtische Verwaltungsämter waren das Oberkammeramt und das Stadtschreiberamt. Der Oberkämmerer war der Leiter des Oberkammeramts und stand an der Spitze der städtischen Finanzverwaltung. Diese Position wurde von einem angesehenen Inneren Rat ausgeübt. Bezüglich der Bezahlung und der gesellschaftlichen Stellung folgte er direkt nach dem Bürgermeister und dem Stadtrichter.⁵¹ Der Stadtschreiber wurde vom Rat und Bürgermeister bestimmt. Dabei handelte es sich um den Vorsteher der Stadtkanzlei, der für das gesamte Schriftgut der Stadt verantwortlich war. Er hatte einen Sitz, aber keine Stimme im Rat.⁵² Weitere wichtige und prestigeträchtige Positionen waren die sozialen und kirchlichen Ämter, wie unter anderem das Amt des Superintendenten des Bürgerspitals oder des Kirchenmeisters zu St. Stephan.⁵³

Neben den städtischen waren auch die landesfürstlichen Ämter in der Stadt von großer Bedeutung. Die wichtigsten waren der Stadtrichter und der Anwalt im Stadtrat. Der Stadtrichter wurde vom Landesfürsten ernannt und fungierte mit Sitz und Stimme als dessen Vertreter im Rat.⁵⁴ Der Stadtanwalt wurde vom Landesfürsten auf Lebenszeit berufen. Er fungierte als dessen Kontrollorgan im Stadtrat, daher wurde dieses Amt von keinem Wiener Bürger bekleidet. Er hatte einen breit gefächerten Aufgabenbereich: Unter anderem oblag ihm die Prüfung der Amtsführung des Rats, er achtete auf die Umsetzung landesfürstlicher Vorschriften und hatte Beschlüsse, die sich gegen die Interessen des Landesherrn richteten, zu verhindern. Ohne ihn durfte keine Sitzung abgehalten werden.⁵⁵

49 PAUSER 2003: 53, 57, 58, 61; SAILER 1931: 13.

50 PAUSER 2003: 54; PRADEL 1972: 34 [FN 5], 38 f.

Der vierte Stand in Österreich unter der Enns setzte sich je zur Hälfte aus Vertretern von achtzehn Städten und Märkten und Vertretern der Stadt Wien zusammen. (PRADEL 1972: 21 [FN 1].)

51 PRADEL 1972: 40.

52 PERGER 1988: 23.

53 FAJKMAJER 1914: 119 f; PAUSER 2003: 69 f.

54 FAJKMAJER 1914: 110; SAILER 1931: 21.

55 FAJKMAJER 1914: 108; PAUSER 2003: 56; PRADEL 1972: 36.

4. (Ehren-)Titel und Nobilitierung

Die Ehrentitel, wie kaiserlicher beziehungsweise erzherzoglicher Rat oder Diener, wurden als Auszeichnung für Verdienste um den regierenden Landesfürsten oder dessen Vorfahren verliehen. Diese Titel waren an keine bestimmte Tätigkeit gebunden und hatten außer einem Prestigegewinn kaum Auswirkungen. Sie wurden nur für die Lebenszeit des Verleiher vergeben. Nach dessen Tod musste neuerlich darum angesucht werden. Diese Titel deuten auf langandauernde Verbindungen zwischen dem Empfänger und dem Verleiher hin.⁵⁶ Die Bezeichnung Hofhandelsmann verweist auf engere geschäftliche Kontakte zwischen einem Kaufmann und einem Hof. Damit gingen einerseits Privilegien einher, andererseits dürften damit auch Verpflichtungen gegenüber dem Hof verbunden gewesen sein.⁵⁷

In Bezug auf den Adel können fünf Gruppen unterschieden werden⁵⁸: Erstens die Nobilitierten⁵⁹, zweitens der Ritter-⁶⁰, drittens der Freiherren-, viertens der Grafen- und fünftens der Fürstenstand.⁶¹ Für die vorliegende Untersuchung sind (vor allem) die ersten beiden Adelsstufen von Bedeutung. Der Nobilitierung ging ein Ansuchen des Bittstellers an den Landesfürsten voran, in dem die eigenen Verdienste hervorgehoben wurden. Dieser Adelsrang war erblich. Mit der Erhebung in diese Adelsstufe ging eine Zwischenstellung einher: Einerseits waren damit bestimmte Privilegien verbunden, beispielsweise die Führung des Adelsprädikates („von“), die Exemption von bürgerlichen Ämtern und Steuern und die Quartiersbefreiung. Andererseits war der Nobilitierte nach wie vor der bürgerlichen Jurisdiktion unterworfen. Erst mit der Aufnahme in den Ritterstand änderte sich dies.⁶² Voraussetzung dafür waren der Erwerb einer Grundherrschaft und die Niederlegung aller bürgerlichen Ämter. Eine weitere Hürde war, dass der ständische Adel der Erhebung in den Ritterstand zustimmen musste.⁶³

56 STEUER 1988: 89–91, 91 [FN 15], 113.

57 ROTH 1975: 589.

Paul Roth verweist im zitierten Absatz nur auf die mit dem Titel Hofhandelsmann einhergehenden Privilegien. (ROTH 1975: 589.) Allerdings ist davon auszugehen, dass dessen Verleihung auch Verpflichtungen gegenüber dem Hof nach sich zog.

58 Andreas Cornaro hielt in seinem 1981 erschienen Aufsatz fest, dass im Untersuchungszeitraum nur zwischen niederem und hohem Adel unterschieden wurde. Nach seiner Darstellung wurde eine weitere Differenzierung innerhalb des niederen Adels (Nobilitierte und Ritterstand) erst ab dem 18. Jahrhundert vorgenommen. (CORNARO 1979/81: 1.)

Volker Press hingegen verwendet für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts folgendes Stufenmodell: Nobilitierte („Neuaufsteiger“) – Ritterstand – Herrenstand (PRESS 1990: 20 f.) und auch Viktor Adler unterscheidet zwischen Adeligen, Ritter- und Herrenstand. (ADLER 1898: 27.)

59 In der Literatur und den Quellen werden folgende Bezeichnungen synonym für „Nobilitierte“ verwendet: Briefadel, einfacher [und/oder] rittermäßiger Adel und die Formulierung „edel und fest“. (BRUNNER 1949: 507, 514; CORNARO 1979/81: 8, 11.)

60 In der Literatur und den Quellen werden folgende Bezeichnungen synonym für den Ritterstand verwendet: Junker, (land)ständischer niederer Adel und die Formulierung „edel und gestreng“. (BRUNNER 1949: 513; CORNARO 1979/81: 8; PRADEL 1972: 22.)

61 BRUNNER 1949: 514; CORNARO 1990: 127.

62 PRADEL 1972: 22, 24–27.

63 ADLER 1898: 28; BRUNNER 1949: 507 f; PRADEL 1972: 27 f.

5. Prosopographie

Peter Csendes monierte 2002, „dass viel zu wenig an prosopographischen Erkenntnissen vorliegt, die es erlauben würden, personenbezogene Informationen für Fragestellungen in größeren Zusammenhängen – für Politik-, Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte – heranzuziehen“.⁶⁴ Dieser Anregung folgend, sollen die genealogischen Aufarbeitungen der neun untersuchten Familien die Grundlage für die Analyse des Ineinandergreifens von verwandtschaftlichen und ökonomischen Beziehungen schaffen und in einem weiteren Schritt der Darstellung der Geschäftstätigkeit der Wiener Kaufmannschaft am Beispiel dieser neun Familien dienen. Dies ist umso notwendiger, da bisher im Untersuchungszeitraum nur ein lückenhaftes Bild von den Familienverhältnissen dieser Gruppe vorhanden ist.

5.1 Genealogie der Familie Bair

In Wien sind im Untersuchungszeitraum mehrere Personen mit Namen Bair nachweisbar. Es scheinen allerdings keine verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Elias I Bair und seinen Namensvettern bestanden zu haben.

Elias I Bair († 1619) stammte aus Tirol und scheint in den Quellen 1570 zum ersten Mal in Wien auf. In diesem Jahr wurde ihm auch das Bürgerrecht verliehen. Er bekleidete zwischen 1579 und 1607 die Position eines Äußeren Rats. Seine Handelstätigkeit begann er in den 1570er Jahren als Wiener Faktor des Augsburger Kaufmanns Hans Österreicher. Im Testament von Anna Eiseler – der Witwe von Andre Eiseler – aus dem Jahr 1583 wird er als Handelsmitverwandter ihres verstorbenen Gatten geführt. Andre Eiseler verstarb, ohne einen Sohn zu hinterlassen.⁶⁵ Daher scheint es wahrscheinlich, dass Bair nach dessen Tod eine hohe Stellung, wenn nicht überhaupt die Führungsposition, im Handelshaus Eiseler einnahm.

Ein Indiz für die große Bedeutung dieses Kaufmanns sind die Ehrentitel. Um 1573 wurde ihm der Titel kaiserlichen Rat verliehen.⁶⁶ 1607 wird er in den Trauungsbüchern der Pfarre St. Stephan als „der römischen kaiserlichen Majestäts, auch beider fürstlichen Durchlaucht, Herrn Matthi[as] und Maximilian, Erzherzogen zu Österreich, Diener und Handelsmann“ bezeichnet.⁶⁷ 1586 wurde er nobilitiert und 1613 gewährte man ihm das Einstandsrecht.⁶⁸

Elias I Bair heiratete 1576 Barbara, eine geborene Rorer.⁶⁹ Die Rorer waren eine Wiener Ratsbürger- und Kaufmannsfamilie. Dieser Ehe entstammten vier Kinder: Hans-Paul († 1657),

64 CSENDES 2002: 9.

65 DSS, TB Tom. 5: 135 r; WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 1 r, 7 r, 8 v; HILDEBRANDT 1996: 280 [Nr. 266]; PERGER 1998: 375.

66 HARRER IV: 254.

67 DSS, TB Tom. 9: 171 r.

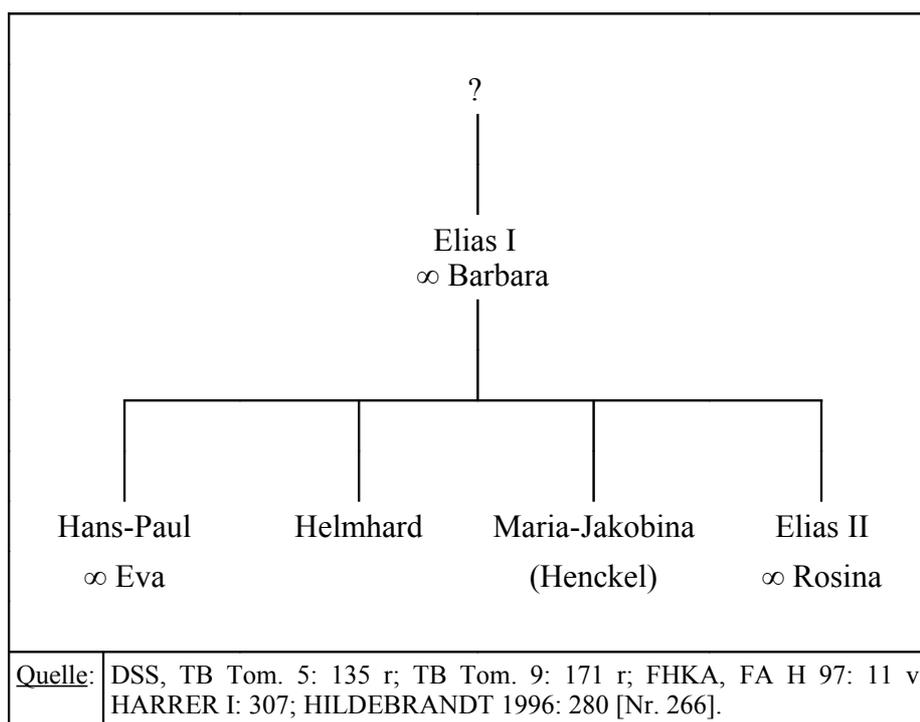
68 PERGER 1998: 375.

69 Es sind keine Angaben zu den Familienangehörigen von Barbara vorhanden. Im Zuge der Recherche war nur der Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufmann Michael Rorer auffindbar. (WStLa, AZJ A1 737/1607.) Daher wurde angenommen, dass ein Verwandtschaftsverhältnis zwischen Barbara und Michael Rorer bestand.

Helmhard († 1634), Maria-Jakobina und Elias II. Die ersten beiden Söhne waren nicht mehr im Handel tätig, sondern scheinen in den Quellen als Grundbesitzer auf. Die Brüder wurden 1623 beziehungsweise 1624 in den Ritterstand aufgenommen. Der Erstgenannte stieg 1635 in den Freiherrenstand auf. Hans-Paul ehelichte 1607 Eva, eine Tochter des Wiener Ratsbürgers (ÄR) und Kaufmanns Georg Federl. Maria-Jakobina wurde 1601 mit dem gleichnamigen Sohn seines Geschäftspartners Lazarus Henckel von Donnersmark vermählt. Im Gegensatz zu seinen Brüdern engagierte sich Elias II weiterhin im Finanzwesen. Er verließ Wien und erwarb 1614 das Bürgerrecht in Augsburg. 1602 heiratete er Rosina († 1635), eine Tochter des Augsburger Bürgers und Kaufmanns Joseph Kreuzer.⁷⁰

Die Wiener Ratsbürger Andre Eiseler (ÄR), Christoph Hutstocker (ÄR, IR), Wolfgang Pramer (IR) und Wilhelm Reichart (ÄR, IR) werden in den Quellen als Schwäger bezeichnet, wobei es nicht möglich war, das Verwandtschaftsverhältnis genauer zu bestimmen. Christoph Hutstocker war 1576/77 Bürgermeister. Eiseler, Pramer und Reichart waren Kaufleute.⁷¹

Abbildung 1: Stammtafel der Familie Bair



70 DSS, TB Tom. 5: 135 r; TB Tom. 9: 171 r; FHKA, FA H 97: 11 v; NÖLA, SBNÖRF: 26, 27; WStLa, AZJ A1 737/1607; HARRER IV: 365; HILDEBRANDT 1996: 279 [Nr. 265], 280 [Nr. 266]; PERGER 1998: 375; PRADEL 1972: 285; REINHARD 1996: 442 [Nr. 655].

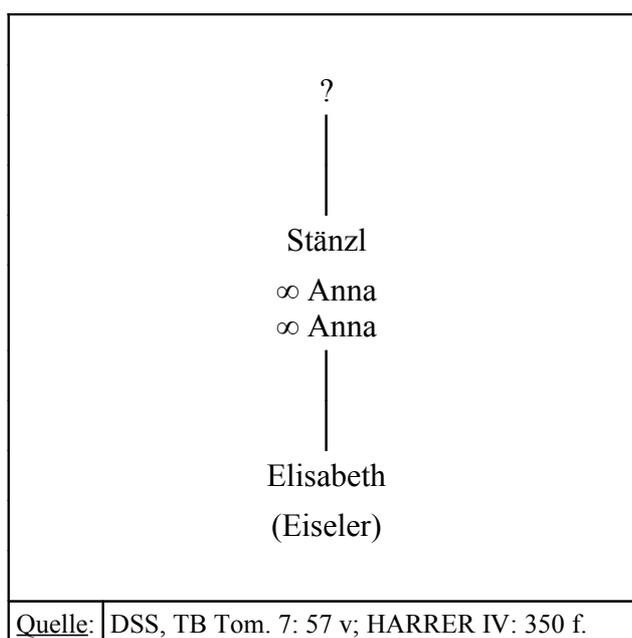
71 WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 6 v; AZJ A1 1.532/1614; PRADEL 1972: 208, 247, 302, 332 f.

5.2 Genealogie der Familie Blo

Bezüglich der Familie Blo sind nur sehr wenige Informationen vorhanden. Stänzl Blo († 1591) stammte aus Salzburg und ist seit 1551 als Hausbesitzer in Wien nachweisbar. Er wurde um die Jahrhundertmitte nobilitiert. Blo bekleidete zwischen 1556 und 1588 verschiedenste städtische Ämter. 1561 wird er in den Oberkammeramtsrechnungen als städtischer Ochsenhändler geführt. Im Schriftgut der Hofkammer wird Blo zwischen 1566 und 1572 immer wieder als Tuchbeschauer genannt und in den Trauungsbüchern der Pfarrer St. Stephan im Jahr 1589 als Stadtgerichtsbeisitzer.⁷²

Stänzl Blo heiratete 1543 Anna († 1559), eine Tochter des in Wien ansässigen Hans Schi(l)tel, und nach deren Tod seine gleichnamige zweite Gattin, eine geborene Wolzog⁷³. Deren Vater und Bruder bekleideten das Amt eines Postmeisters. Das einzige Kind dieses Kaufmanns (Elisabeth) wurde 1589 mit dem Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufmann Sebastian III Eiseler vermählt.⁷⁴

Abbildung 2: Stammtafel der Familie Blo



72 DSS, TB Tom. 7: 57 v; FHKA, GB 100: 135 v – 136 r; FHKA, HFÖ, Pr. R 302: 504 r; WStLa, OKA B 1/1 94: A 240 r; HARRER IV: 351; PERGER 1998: 374.

73 Es sind keine Namensangaben zu den Eltern von Anna Wolzog vorhanden. Allerdings wird Stänzl Blo in einem Eintrag in den Hoffinanzprotokollen gemeinsam mit fünf weiteren Personen – unter anderem wird Hans Wolzog genannt – angeführt. Diesen wurden jeweils 1.000 fl von der Witwe Paul Wolzogs vererbt. (FHKA, HFÖ, Pr. R 368a: 361 v.) Daher wird davon ausgegangen, dass es sich bei Paul und Hans Wolzog um den Vater beziehungsweise den Bruder der zweiten Gattin von Stänzl Blo handelte.

74 DSS, TB Tom. 1: 33 v; TB Tom. 7: 57 v, 177 v; FHKA, FA W 163: 3 r, 20 r, 35 v; FHKA, HFÖ, Pr. R 368a: 361 v; HARRER IV: 351; Ebd. V: 318; PRADEL 1972: 248.

5.3 Genealogie der Egerer

Als erstes Mitglied dieser Familie ist Wolfgang I greifbar. Er war Wiener Ratsbürger (IR) und Tuchscherer. Um 1507 heiratete er Agnes, eine Tochter des in Wien lebenden Tuchscherers Caspar Muldorfer. Der Ehe entstammten vier Kinder: Hans, Colman I, Wolfgang II und Anna. Anna wurde mit dem Wiener Ratsbürger (IR) und Handwerksmeister Andreas Misspeck vermählt und nach dessen Tod mit dem Amtmann Christoph Prunner. Prunner wird in den Quellen als Raitrat der Niederösterreichischen Kammer und Kellermeister in Komern/Komárno genannt. Hans betrieb das Familienunternehmen weiter. 1548 wurde er mit seiner zweiten Gattin Christina, einer geborenen Hallenprant, getraut. Über Wolfgang II sind keine Informationen erhalten. Seine Tochter Agnes ehelichte den Wiener Bürger und Kaufmann Hans Marb und nach dessen Tod den Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufmann Georg Kirchhamer.⁷⁵

Colman I († 1581) war Wiener Ratsbürger (ÄR) und ist als erstes Mitglied der Familie Egerer im Handel nachweisbar. Er war mit Anna, einer Tochter des Wiener Ratsbürgers (ÄR) Veit Genstetter, verheiratet. Der Ehe entstammten neun Kinder: Jakob, Colman II, Sebastian, Anna, Barbara, Christina, Magdalena, Elisabeth und Ursula († 1570). Vier seiner Töchter wurden mit Wiener Ratsbürgern (ÄR) und Kaufleuten vermählt: Anna 1563 mit Andre Eiseler, Barbara 1564 mit Gregor I Gastgeb, Elisabeth 1569 mit Lorenz I Schänkerl und Magdalena mit David Lang. Christina († 1609) war in erster Ehe mit dem Apotheker und Hofhistoriker Johann Sambuco und in zweiter Ehe mit Wolfgang d.Ä. Sinich, dem Zahlmeister der Niederösterreichischen Landstände, verheiratet.⁷⁶

Colman II († 1587) ehelichte 1579 Rosina, die Witwe eines hohen Verwaltungsbeamten und – nach dem Tod seiner zweiten Gattin (Elisabeth) – Katharina, eine geborene Koller⁷⁷. Die Koller waren eine Kremser Bürgers- und Kaufmannsfamilie. Seine Tochter Anna, die er mit Elisabeth zeugte, wurde mit Tobias Prunner verheiratet. Jakob Egerer († 1596) war Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufmann. Er heiratete 1563 Anna, eine Tochter des Wiener Bürgers Georg Schan(s)ich.⁷⁸

75 AMB, VB 1: 42 v; DSS, TB Tom. 1: 140 r, 241 r; TB Tom. 3: 73; TB Tom. 6: 225 r; ONB, Codex 8019: 56 r; WStLa, AZJ A1 1.012/1583: 5 v; AZJ A1 1.037/1583: 5 r&v; AZJ A1 2.382/1625; HARRER I: 418, 434 f; Ebd. II: 245; Ebd. IV: 120.

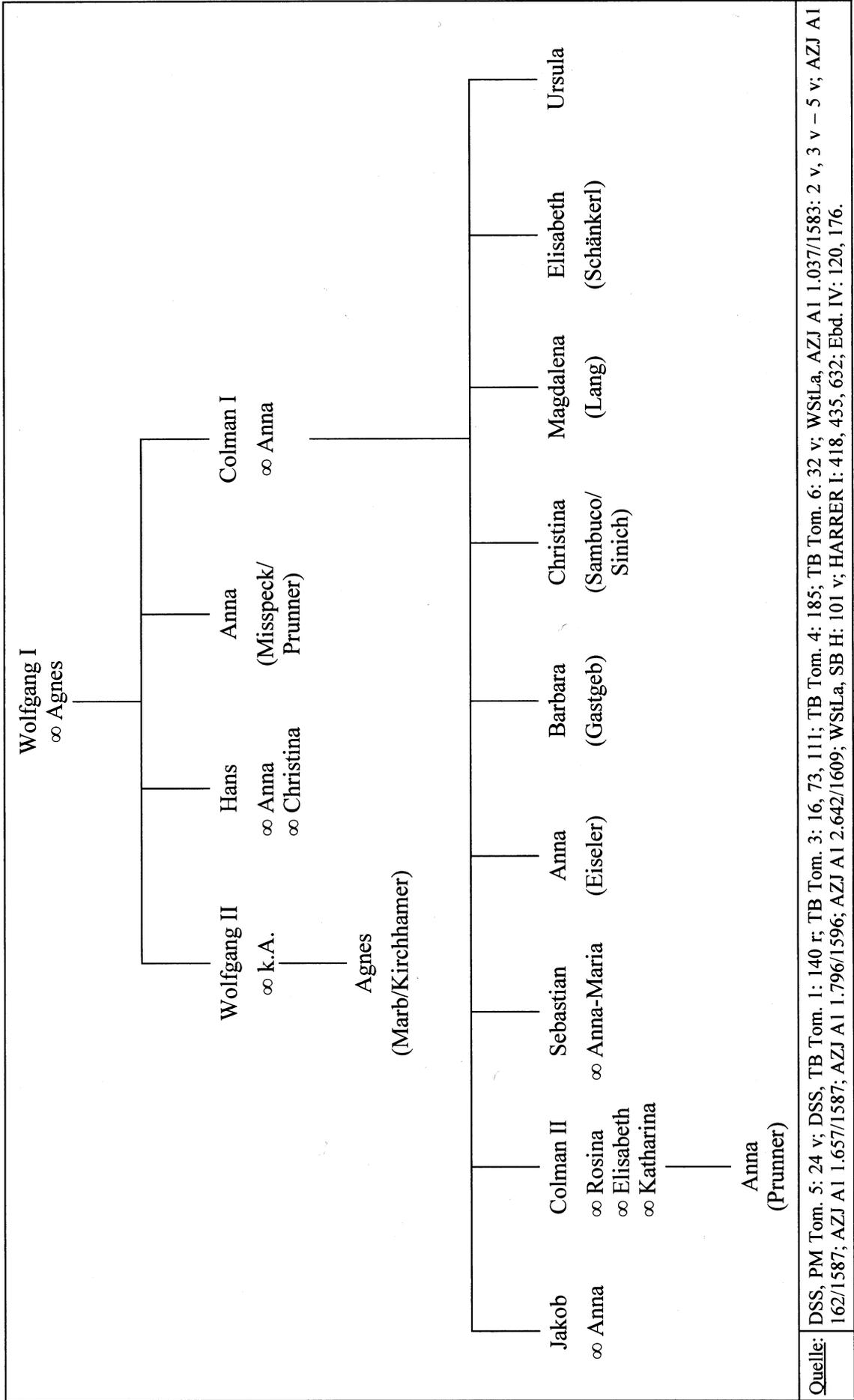
Der Vorname des zweiten Gatten von Agnes ist nicht überliefert. (WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 5 v.) Allerdings fungierte zur selben Zeit Georg Kirchhamer als Testamentszeuge ihrer Schwägerin Barbara Eiseler. (WStLa, AZJ A1 1.012/1583: 5 v.) Daher wird angenommen, dass es sich bei dem zweiten Gatten von Agnes um Georg Kirchhamer handelte.

76 DSS, PM Tom. 5: 24 v, 126 r; DSS, TB Tom. 3: 16, 111; TB Tom. 4: 185; FHKA, FA S 101: 2 r; FHKA, GB 132: 452 v – 453 r; WStLa, AZJ A1 747/1581; AZJ A1 1.037/1583: 2 v, 3 v – 4 v; AZJ A1 1.657/1587; AZJ A1 2.642/1609; CSENDES 1974: 227; HARRER I: 632; Ebd. IV: 205; Ebd. V: 331; PRADEL 1972: 247.

77 Es sind keine Namensangaben zu den Eltern von Katharina Koller vorhanden. Die einzige Person mit demselben Nachnamen, die während der Recherche ausfindig gemacht werden konnte, war der Kremser Bürger und Kaufmann Hans Koller. (PRADEL 1972: 207.) Es wird davon ausgegangen, dass Katharina und Hans Koller verwandt waren.

78 DSS, PM Tom. 3: 295; DSS, TB Tom. 3: 16; TB Tom. 6: 32 v; WStLa, AZJ A1 162/1587; AZJ A1 1.796/1596; HARRER I: 503; Ebd. IV: 176; PRADEL 1972: 207.

Abbildung 3: Stammtafel der Familie Egerer



Quelle: DSS, PM Tom. 5: 24 v; DSS, TB Tom. 1: 140 r; TB Tom. 3: 16, 73, 111; TB Tom. 4: 185; TB Tom. 6: 32 v; WStLa, AZJ AI 1.037/1583: 2 v, 3 v – 5 v; AZJ AI 162/1587; AZJ AI 1.657/1587; AZJ AI 1.796/1596; AZJ AI 2.642/1609; WStLa, SB H: 101 v; HARRER I: 418, 435, 632; Ebd. IV: 120, 176.

5.4 Genealogie der Familie Eiseler

Die Familie Eiseler war zu Beginn des 16. Jahrhunderts noch in Pest – heute ein Stadtteil von Budapest – ansässig. Die beiden Brüder Sebastian I und Thoman d.Ä., ließen sich im Laufe der 1520er und 1530er Jahre in Wien nieder. Beiden wurde hier das Bürgerrecht verliehen. Sie legten den Grundstein für eines der bedeutendsten Wiener Handelshäuser im 16. Jahrhundert. Thoman d.Ä. († vor 1549) war noch zwischen 1512 und 1523 Bürger in Pest, wurde aber schon von 1536 bis 1544 als Innerer Rat der Stadt Wien geführt. Er war mit Sophie verheiratet. Aus dieser Ehe stammten seine beiden Töchter Magdalena und Barbara. Magdalena wurde 1549 mit dem Wiener Ratsbürger (ÄR, IR) und Kaufmann Hans von Thau vermählt und Barbara mit N. Vischer. Deren gemeinsamer Sohn war Hans Vischer, ein Wiener Bürger und Branntweiner.⁷⁹ Sebastian I († 1543) ist ab 1523 als Hausbesitzer in Wien nachweisbar. Er bekleidete hier verschiedenste städtische Ämter, unter anderem war er 1531 Bürgermeister, 1532/33 Innerer Rat, von 1534 bis 1541 Stadtgerichtsbeisitzer und 1542/43 Äußerer Rat. Sebastian I ehelichte nach dem Tod seiner ersten Gattin (Katharina) Dorothea Lackner, eine Tochter des Wiener Ratsbürgers (IR) und Kaufmanns Lienhard Lackner. Lackner bekleidete 1502 das Bürgermeisteramt in Wien. Den beiden Ehen von Sebastian I entstammten insgesamt elf Kinder: Leonhard I († 1559), Wolfgang, Thoman d.J., Sebastian II, Hans I, Andre, Sigmund, Magdalena, Elisabeth, Anna († 1607) und Martha. Magdalena wurde 1543 mit dem Wiener Bürger und Kaufmann Anton I Stamp vermählt, Martha mit dem Wiener Ratsbürger (IR) Job Gwerlich. Die Gwerlich waren eine seit dem 15. Jahrhundert in Wien ansässige Bürgerfamilie. Wolfgang († 1576) fungierte als Verwalter des Familienlehens Lanzendorf. Er war mit Barbara († 1583), einer geborenen Magkl, verheiratet. Deren Tochter (Maria-Magdalena) wurde mit Raimund Weiß vermählt. Er war ein Sohn des Wiener Ratsbürgers (ÄR) und Kaufmanns Tobias Weiß, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Augsburg nach Wien übersiedelte. Thoman d.J. († 1568) bekleidete im Laufe seines Lebens verschiedene Ämter. Von 1562 bis 1564 war er Äußerer Rat und von 1563 bis 1568 Superintendent der landesfürstlichen Bauten in Wien. Im Rahmen seiner Tätigkeit war er am Bau der sogenannten Biberpastei beteiligt. Er ehelichte 1550 Barbara († 1564), eine Tochter des Kremser Bürgers Matthias Ortner. Die Tochter (Barbara) ihres Sohnes Ambrosi wurde mit Stefan, einem Sohn des Wiener Ratsbürgers (ÄR, IR) und Kaufmanns Georg Hösch verheiratet. In den Quellen scheint auch ein Matthäus Eiseler von Lanzendorf († 1623) auf. Er wurde 1599 in den Ritterstand aufgenommen. Bei ihm dürfte es sich um einen Sohn von Thoman d.J. handeln. Dafür spricht auch, dass Sebastian III von seinem Onkel Matthäus den Ort Haindorf kaufte. Sigmund I († 1587) war Jurist. Er wird in den Quellen von Zeit zu Zeit als Hofadvokat bezeichnet, bekleidete 1568 den Posten des Dekans der

⁷⁹ DSS, TB Tom. 1: 157 v; FHKA, HFÖ, Pr. E 323: 45 r; FHKA, HQB 1: 45 r; FHKA, HZAB 11: 24 r – 26 v; PERGER 2004: 147 f; PRADEL 1972: 240, 247, 248.

juristischen Fakultät und 1576 das Amt des Rektors der Universität Wien. Er war mit Margaretha, einer Schwester des Wiener Bürgers und Kaufmanns Wolfgang Egen, verheiratet.⁸⁰

Im Zentrum der Ausführungen bezüglich der Handelstätigkeit der Eiseler stehen die Brüder Andre, Hans I und Sebastian II, die gleichnamigen Söhne der Letztgenannten, sowie Adam, ein weiterer Sohn von Hans I, und Ambrosi – ein Sohn von Thoman d.J.⁸¹ Sebastian II († 1574) war 1561 und von 1563 bis 1574 Äußerer Rat. Er war mit Martha, einer Tochter des Wiener Ratsbürgers (IR) Christoph Tan(t)stetter vermählt. Aus dieser Ehe stammten vier Kinder: Sebastian III, Hainrich, Anna († 1607) und Sophia. Anna wurde 1579 mit dem Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufmann Georg I Kazbeck getraut. Ihre Schwester Sophia ehelichte 1583 den Nürnberger Kaufmann Egyd Sonner, 1589 Sebastian d.J. Henckel, einen Cousin des Wiener Merchant-Bankers Lazarus Henckel von Donnersmark, und nach dessen Tod den Augsburger Bürger und Kaufmann Andreas Spindler.⁸²

Sebastian III († 1609) war von 1595 bis 1601 Äußerer Rat und 1602/03 Stadtgerichtsbeisitzer. Er scheint in diesem Zeitraum in den Quellen mehrmals als Kaufmann auf. Für seine Verdienste wurde ihm der Ehrentitel kaiserlicher Diener verliehen. Um die Jahrhundertwende wurde er in den Ritterstand aufgenommen und nannte sich ab 1607 „zu Haindorf“. Sebastian III heiratete 1589 Elisabeth, eine Tochter des Wiener Ratsbürgers (IR) und Kaufmanns Stänzl Blo, und 1593 Barbara, eine Tochter des Wiener Ratsbürgers (IR) Oswald Hüttendorfer. Hüttendorfer bekleidete verschiedenste städtische Ämter, unter anderem war er Stadtrichter und zweimal Bürgermeister (1586/87 und 1598/99). Der einzige Sohn von Sebastian III (Andreas) war ein Geistlicher (Canonicus zu St. Stephan).⁸³

Hans I Eiseler († 1585) bekleidete von 1558 bis 1579 das Amt eines Äusseren Rats.⁸⁴ Seine erste Gattin Felicitas war eine Tochter des Wiener Ratsbürgers und Kaufmanns Lienhard Lackner, die zuvor mit dem Wiener Bürger Johann Gastgeb verheiratet gewesen war. 1556 vermählte er sich mit seiner zweiten Gattin Salome, einer Tochter des Bürgers von Brünn/Brno Matthias Muncko. Die Familie Muncko war bis in die Mitte der 1580er Jahre in den Ritterstand aufgestiegen. Diesen Ehen entstammten sechs Kinder: Hans II († 1572), Adam, Lorenz, Anna, Barbara und Eva. Anna wurde mit Andre Lang verehelicht, der zur Zeit der Eheschließung das Amt eines

80 DSS, PM Tom. 3: 149; PM Tom. 4: 87 r; PM Tom. 5: 93 r; DSS, TB Tom. 1: 33 v, 197 r; TB Tom. 10: 7 r; FHKA, FA E 37: 1 r; FHKA, GB 74: 139 r&v; HHStA, OLMA K. 7: Nr. 17; NÖLA, SBNÖRF: 83; ONB, Codex 8019: 46 v, 56 v; WStLa, AZJ A1 1.012/1583: 1 r, 4 r, 6 v; AZJ A1 1.037/1583: 5 v; AZJ A1 165/1587: 2 r, 3 r, 6 r, 7 v; CZEIKE 2004a: 648; HARRER I: 575; Ebd. II: 523; Ebd. IV: 4, 46, 359, 378, 442; PERGER 1984: 354, 357; Ders. 2004: 147 f; PRADEL 1972: 247 f, 296; REINHARD 1996: 910 [Nr. 1.410].

81 siehe Abbildung 4

82 DSS, PM Tom. 3: 381; DSS, TB Tom. 6: 54 v, 168 v; FHKA, FA B/P 366: 9 r; HARRER IV: 600; Ebd. V: 94; PERGER 1998: 375; Ders. 2004: 148; PRADEL 1972: 247 f; REINHARD 1996: 784 [Nr. 1.222].

83 DSS, TB Tom. 7: 57 v, 177 v; FHKA, NÖHA W 61/c/48/c: 1.166 v; ONB, Codex 8019: 75 r; StLA, NÖK 61: 117 r&v; CZEIKE 2004b: 295; HARRER IV: 5; PERGER 1998: 374; PRADEL 1972: 247 f, 305.

84 Johanne Pradel war der Meinung, dass Hans II von 1558 bis 1579 Äußerer Rat war. (PRADEL 1972: 247.) Allerdings scheint dieser schon 1572 verstorben zu sein (DSS, PM Tom. 3: 358.) und 1579 wurde Hans I Eiseler die Pfandherrschaft Wolkersdorf verlassen. (FHKA, GB 136: 133 r&v; FHKA, NÖHA W 102/d/1: 60 r.)

Diener bei der Niederösterreichischen Raitkammer bekleidete, in zweiter Ehe mit Ludwig Ettenhofer. Barbara heiratete Georg Ritschert, Kammergraf in Schemnitz/Banská Štiavnica, und nach dessen Tod Albrecht Bunckenhoffen, Einnehmer der Kammer in Neusohl/Banská Bystrica. Eva ehelichte Georg Kirchmair, den Stadtschreiber in Bruck an der Leitha. Zwei Söhne von Hans I (Adam und Hans II) waren im Handel tätig. Die zweite Gattin von Adam († 1608) war Katharina, eine geborene Ygl.⁸⁵

Andre Eiseler († 1581) war von 1568 bis 1581 Äußerer Rat der Stadt Wien und heiratete 1563 Anna († 1583), eine Tochter des Wiener Ratsbürgers (ÄR) und Kaufmanns Colman I Egerer. Er hinterließ bei seinem Tod eine Tochter namens Anna. Diese wurde mit [Hans-]Paul Krember von Königshofen, einem kaiserlichen Rat und Erzherzog Ernsts Hofdiener, und nach dessen Tod mit Wolfgang Händl, Diener bei der Niederösterreichischen Kammerbuchhalterei, vermählt.⁸⁶

In den Quellen scheinen drei weitere Verwandte auf. Dabei handelt es sich um die Wiener Bürger und Kaufleute Elias I Bair (ÄR) und Leonhard Piechler⁸⁷ sowie den Ratsbürger (ÄR) Sebastian Genstetter. Erstgenannter wird als Schwager, die anderen wurden als Vetter angeführt.⁸⁸

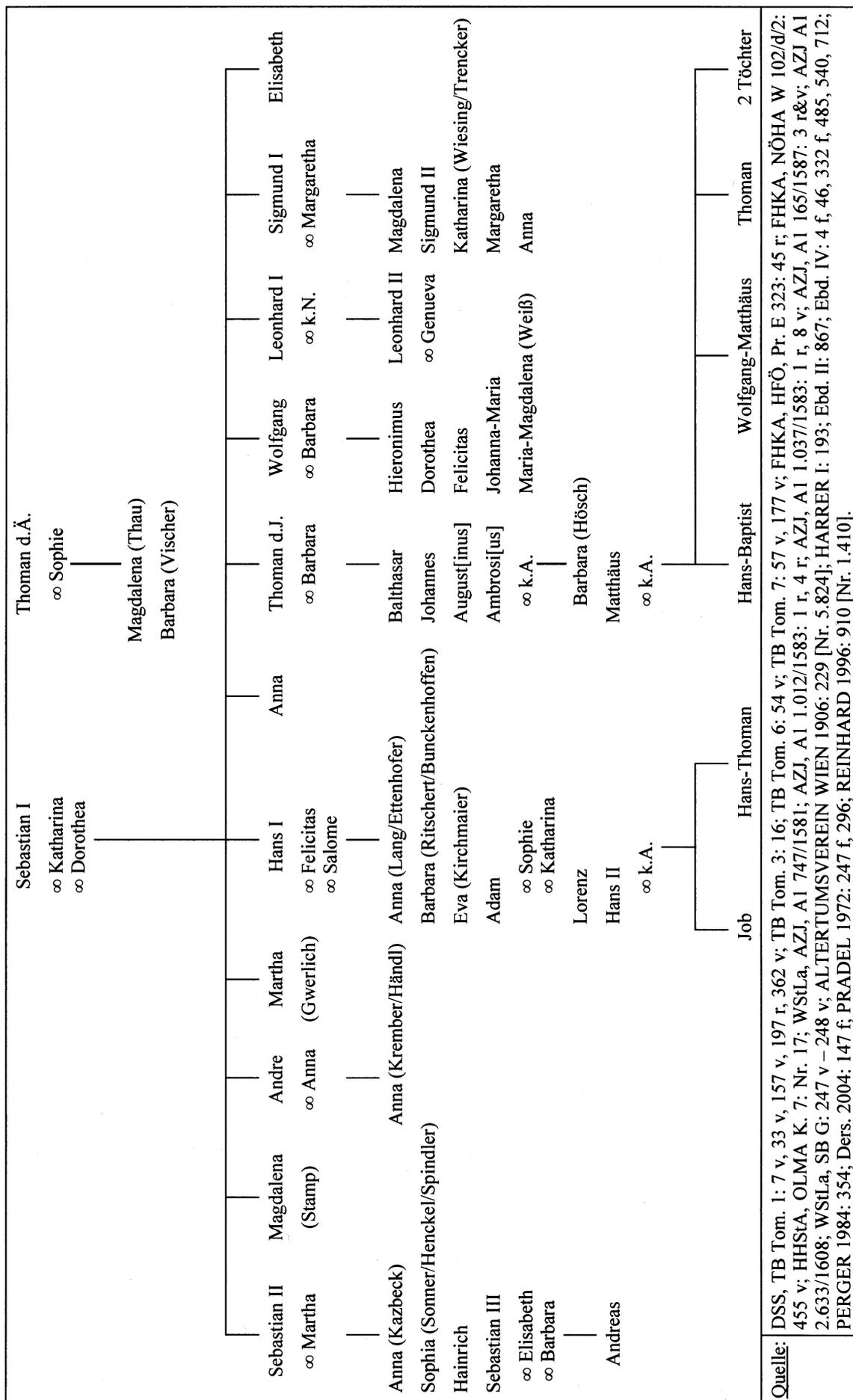
85 DSS, PM Tom. 5: 46 r; DSS, TB Tom. 1: 362 v; FHKA, HFÖ, Pr. R 271: 255 v; HFÖ, Pr. E 397: 318 r; HFÖ, Pr. R 451: 9 v; FHKA, NÖHA W 102/d/2: 455 v, 456 r; WStLa, AZJ A1 747/1581; AZJ A1 110/1584; AZJ A1 2.633/1608; HARRER IV: 332 f, 485; PERGER 1984: 354, 357; PRADEL 1972: 247.

86 DSS, PM Tom. 5: 127 v; DSS, TB Tom. 3: 16; FHKA, GB 132: 452 v – 453 r; NÖLA, SBNÖRF: 67; WStLa, AZJ A1 40/1575; AZJ A1 1.037/1583: 8 v, 11 r&v; AZJ A1 1.657/1587; AZJ A1 2.642/1609; HARRER I: 632; Ebd. IV: 4 f; PRADEL 1972: 247.

87 Zu dem Namen Leonhard Piechler liegen keine brauchbaren Informationen vor. Im selben Zeitraum war auch der Wiener Bürger und Kaufmann Hans Piechler aktiv. (DSS, TB Tom. 4: 235.) Solche Unterschiede in der Namensschreibung sind immer wieder zu beobachten. Beispielsweise wird im Harrer bei den Kindern von Sebastian I Eiseler ein Sohn namens Manhart angeführt (HARRER IV: 4.) und Richard Perger nennt einen Lorenz (PERGER 2004: 148.) Beide Namen werden jeweils nur dieses eine Mal genannt. Dafür scheint Leonhard nicht auf. (HARRER VII: 712; PRADEL 1972: 247.) Für die zweite Generation der Eiseler sind die Informationen sehr dicht. Daher müssen Leonhard, Lorenz und Manhart ein und dieselbe Person sein.

88 DSS, TB Tom. 4: 235; FHKA, GB 400: 403 v – 404 r; FHKA, NÖHA W 102/d/2: 455 v; WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 5 r, 6 v; HILDEBRANDT 1996: 280 [Nr. 266].

Abbildung 4: Stammtafel der Familie Eiseler



5.5 Genealogie der Familie Gastgeb

Die Familie Gastgeb stammte ursprünglich aus Melk. Johann Gastgeb († 1542) wurde erst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Wien ansässig. Seine zweite Gattin (Felicitas) heiratete nach dessen Tod den Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufmann Hans I Eiseler. Den beiden Ehen entstammten vier Kinder: Gregor I, Jakob-Philipp, Katharina und Magdalena. Katharina wurde mit Christoph Pfintzinger beziehungsweise N. Zieckendorfer, beide waren Preßburger Bürger, vermählt. Ihre Schwester Magdalena heiratete Paul Pesold, Oberdreissiger zu Preßburg, und Abraham Lännser, Sekretaritsverwalter einer ersamen Landschaft in Österreich. Jakob-Philipp war Bürger in Krakau/Kraków.⁸⁹

Gregor I Gastgeb († 1581) war Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufmann. 1564 ehelichte er Barbara († 1575), eine Tochter des Wiener Ratsbürgers (ÄR) und Kaufmanns Colman I Egerer, und nach deren Tod Rosina, eine geborene Unterholzer⁹⁰. Die Unterholzer waren Salzburger Bürger und Kaufleute. Den beiden Ehen entstammten sechs Kinder: Hans, Barbara, Anna, Felicitas, Colman und Gregor II. Rosina heiratete nach dem Tod ihres ersten Gatten (Gregor I Gastgeb) Simon Stamp.⁹¹ Hans Gastgeb schlug eine Ämterlaufbahn ein. In den Quellen wird er unter anderem als Hofdiener beziehungsweise Hofzahlamtsdiener bezeichnet. Er heiratete 1604 Anna-Maria Peckmair, deren Vater zur Zeit der Eheschließung das Amt des Aufschlagers zu Engelhartzell bekleidete. Barbara wurde mit Hans Sick, einem Verwaltungsbeamten – er wird in den Quellen als Diener des Proviantverwalters und als Obristleutnant des Provianthauses in Ungarn bezeichnet –, und Felicitas mit Elias Mayr, dem Proviantverwalter zu Raab/Győr, vermählt. Deren Schwester Anna ehelichte 1582 Gregor Günter, Raitdiener bei der Niederösterreichischen Kammerbuchhalterei, 1586 Friedrich Fallenberger, Erzherzog Maximilians Pfennigmeister und Hofkontrollor und nach dessen Tod Philipp Hainwaldt von Eckerstorf, einen Rat Erzherzog Maximilians und Hofdiener von Erzherzog Ernst.⁹²

Zudem werden im Testament von Gregor I Gastgeb noch Hans Füllnstain und Christoph Hörmann als Schwäger genannt. Beide waren Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufleute.⁹³

89 FHKA, GB 101: 224 r; FHKA, HFÖ, Pr. E 257: 118 v; WStLa, AZJ A1 747/1581; AZJ A1 110/1584; WStLa, SB G: 449 r; HARRER IV: 484 f, 712.

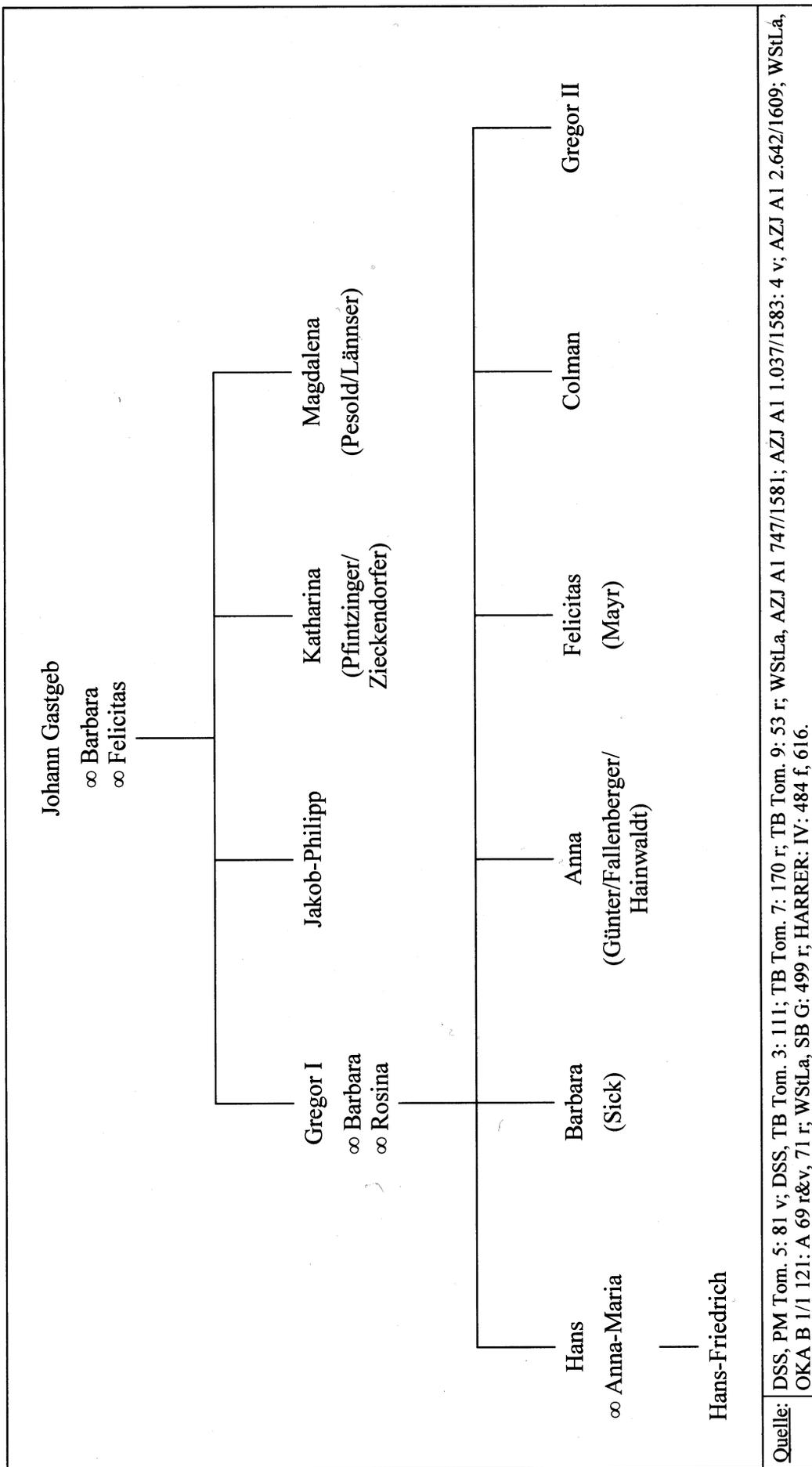
90 Es sind keine Angaben zu den Eltern von Rosina Unterholzer überliefert. Die Feststellung, dass die zweite Gattin von Gregor I Gastgeb aus einer Salzburger Kaufmannsfamilie stammte, stützt sich in erster Linie auf folgende drei Indizien: Erstens war Hans Wolzog, ein Schwager von Stänzl Blo, mit der Salzburgerin Regina Unterholzer verheiratet. (FHKA, FA W 163: 20 r; HARRER IV: 351.) Zweitens standen die Eiseler mit den Salzburger Kaufmannsfamilien Alt und Unterholzer in Kontakt. (FHKA, HFÖ, Pr. R 360: 87 v; DOPSCH 1983: 827 f.) Drittens übernahm Thoman Stamp 1576 eine Schuld der Salzburger Georg und Thoman Unterholzer. (FHKA, GB 128: 337 r – 338 r; DOPSCH 1983: 827 f.)

91 DSS, PM Tom. 5: 81 v; DSS, TB Tom. 3: 111; TB Tom. 7: 170 r; FHKA, GB 132: 452 v – 453 r; WStLa, AZJ A1 747/1581; DOPSCH 1983: 827 f; HARRER I: 632.

92 DSS, TB Tom. 9: 53 r; FHKA, FA F/V 9: 1 r, 2 r; FA G 25: 1 r; FA G 105: 5 r; NÖLA, SBNÖRF: 187; WStLa, AZJ A1 2.642/1609; WStLa, OKA B 1/1 121: A 68 r – 69 v, 71 r; HARRER IV: 616, 690.

93 WStLa, AZJ A1 747/1581; HARRER IV: 114, 191.

Abbildung 5: Stammtafel der Familie Gastgeb



5.6 Genealogie der Familie Kazbeck

In den Quellen scheinen zwei Wiener Kaufleute namens Kazbeck (Georg und Sigmund) auf. Es ist nicht ganz klar, ob es sich bei diesen beiden Personen um Brüder handelte, weil unter anderem keine Angaben zu den Eltern vorhanden sind. Im Testament der Gattin von Georg I Kazbeck wird ein Bruder namens Simon genannt.⁹⁴ Es wäre durchaus möglich, dass es sich dabei um Sigmund I handelte.

Georg I Kazbeck ist ab 1557 als Hausbesitzer in Wien nachweisbar. 1571 wird er in den Trauungsbüchern als Diener eines Herrn Kirchhamer genannt. Im Schriftgut der Hofkammer scheint dieser Kaufmann erst ab 1579 auf. 1571 vermählte er sich mit Katharina, einer Tochter des Wiener Bürgers Colman Fraunberger, und 1579 mit Anna, einer Tochter des Wiener Ratsbürgers (ÄR) und Kaufmanns Sebastian II Eiseler. Den beiden Ehen entstammten insgesamt acht Kinder: Georg II, Felicitas, Anna, Martha, Sophie, Eva, Rosina und Maria. Felicitas wurde mit Heinrich Greiß, einem Raitdiener bei der Niederösterreichischen Kammerbuchhaltereij, getraut. Anna heiratete den in Wien ansässigen Veit Runsner beziehungsweise Wolfgang II Sinich⁹⁵, einen Wiener Bürger und Kaufmann. Martha ehelichte 1602 Georg Platz. Platz fungierte als Steuerhandler in Österreich unter der Enns und war um die Jahrhundertwende als Kaufmann aktiv. Sophie wurde mit Matthias Schmied von Greiffenau, Registrator und Taxator der Geheimen Hofkanzlei, und Friedrich Graf⁹⁶, einem Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufmann, getraut. Eva heiratete N. Schäffler und nach dessen Tod Christoph Kirchstetter, einen Wiener Ratsbürger (ÄR, IR) und Kaufmann. Kirchstetter stammte ursprünglich aus Burghausen in Süddeutschland. Rosina ehelichte Thomas Henner, einen Hofkammerkonzipisten, und Maria Johann Walter, einen Hof- und Gerichtsadvokaten. Die Schwester (Ursula) von Georg I wurde mit dem Wiener Bürger und Zinngießer Mert Tittin vermählt.⁹⁷

Sigmund I Kazbeck († 1597) war Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufmann. Er ist erst um 1587 als Hausbesitzer nachweisbar. Seine erste Gattin (Elisabeth) war eine Tochter des Wiener Ratsbürgers (IR) und Greißlers Georg Schwaiger. Sein gleichnamiger Sohn war das Kind seiner zweiten Frau Appolonia. Im Testament der Witwe von Sigmund werden noch Matthias Peck und

94 WStLA, AZJ A1 375/1578.

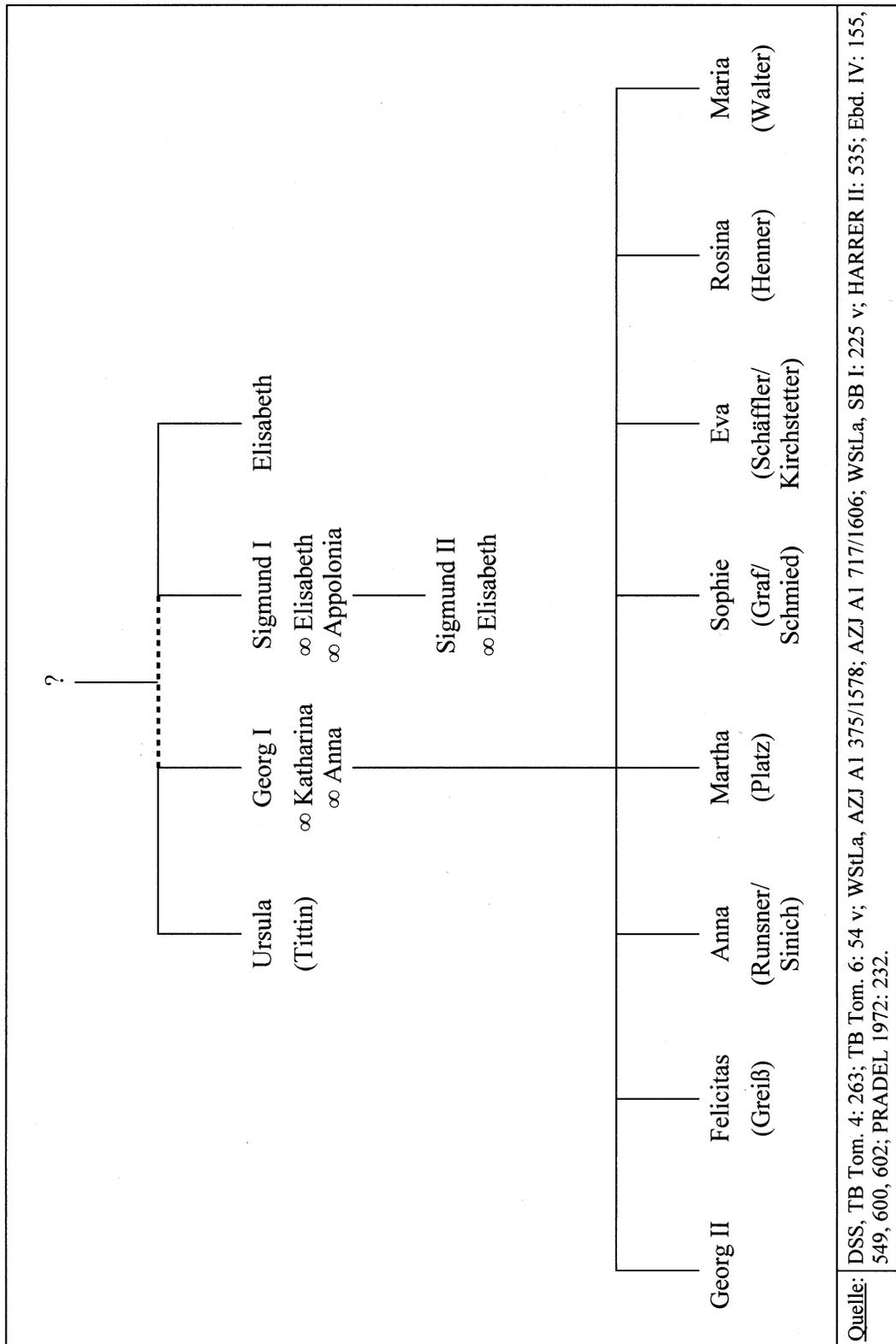
95 Im Untersuchungszeitraum scheint mehrmals ein Wolfgang Sinich (Vater und Sohn) auf. Die Eheschließung von Anna Kazbeck erfolgte im Zeitraum von 1585 bis 1600. Wolfgang I Sinich war zweimal verheiratet. Seine erste Gattin starb 1584. (NÖLA, StA G-14-15.) Seine zweite Gattin Christina starb 1609. (WStLa, AZJ A1 2.642/1609.) Daher handelte es sich bei dem Gatten von Anna um Wolfgang II Sinich.

96 Der vollständige Name des zweiten Gatten von Sophie ist nicht überliefert. Friedrich Graf fungierte als Testamentszeuge von Apollonia Kazbeck. (WStLa, AZJ A1 717/1606.) Daher wird davon ausgegangen, dass Friedrich Graf der Ehemann Sophies oder ein Verwandter von ihm war.

97 DSS, TB Tom. 4: 263; TB Tom. 6: 54 v; TB Tom. 7: 192 v; FHKA, FA B/P 366: 9 r, 11 r; FA H 99: 1 r; FHKA, HFÖ, Pr. E 348: 349 v; FHKA, HQB 10: 481 r; WStLa, AZJ A1 375/1578; AZJ A1 717/1606; AZJ A1 2.633/1608; WStLa, OKA B 1/1 107: E 54 r; HARRER II: 535, 626; Ebd. IV: 549, 600, 602; KITTEL 1966: XXVIII; PRADEL 1972: 232, 247.

Hans Wolfort – beide waren Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufmänner – als Schwäger genannt.
 Wolfort war um 1590 Diener bei Georg Kirchhamer.⁹⁸

Abbildung 6: Stammtafel der Familie Kazbeck



98 FHKa, HFÖ, Pr. R 507: 211 r; FHKa, NÖHA W 61/c/48/c: 1.236 r; ONB, Codex 8019: 85 v; WStLa, AZJ A1 621/1606; AZJ A1 717/1606; HARRER I: 473; Ebd. IV: 155.

5.7 Genealogie der Familie Schänkerl

Die Familie Schänkerl ist ab den 1550er Jahren als Hausbesitzer in Wien nachweisbar. Der erste in Wien ansässige Schänkerl war Lorenz I. Er war ein Sohn von Andre Schänkerl, einem Bürger zu Perchtoldsdorf. In diesem Zeitraum stößt man neben dem Kaufmann Lorenz I auch auf seinen gleichnamigen Cousin. Lorenz d.J. schlug eine Ämterlaufbahn ein und wird in seinem Testament aus dem Jahr 1595 als Zeugskommissar der Niederösterreichischen Stände bezeichnet. Er war mit Maria-Magdalena, einer Tochter des Wiener Ratsbürgers (ÄR) und Kaufmanns Jakob Paucker, verheiratet.⁹⁹

Lorenz I († 1607) war Wiener Ratsbürger (ÄR) und Kaufmann. 1569 vermählte er sich mit Elisabeth († 1587), einer Tochter des Wiener Ratsbürgers (ÄR) und Kaufmanns Colman I Egerer und nach deren Tod mit Barbara, einer geborenen Topplhamer¹⁰⁰. Die Topplhamer waren eine Wiener Ratsbürger- und Kaufmannsfamilie. Den beiden Ehen entstammten zwei Söhne: Lorenz II und Andre. Lorenz II schlug eine Ämterlaufbahn ein. Er wird in den Quellen unter anderem als Niederösterreichischer Kammerkanzleiverwalter bezeichnet. 1589 ehelichte er Maria-Magdalena, eine Tochter des Wiener Juristen Georg Weidmair. Der zweite Sohn (Andre) scheint das Familiengeschäft weitergeführt zu haben. Seine drei Kinder (Christoph, Valentin, Anna) entstammten der ersten Ehe mit Katharina, einer Tochter des Wiener Ratsbürgers (ÄR) und Kaufmanns Valentin Pliem(b)l. Valentin Schänkerl scheint in die Fußstapfen seines Vaters und Großvaters getreten zu sein. Er bekleidete das Amt eines Äußeren Rats in Wien und verkaufte in den 1610er Jahren Waren an den Wiener Oberkämmerer. Sein Bruder Christoph hingegen führte den Titel „zu Enzersdorf“ – was auf die Zugehörigkeit zum Ritterstand verweist – und dürfte sich aus Wien zurückgezogen haben. 1617 verkaufte er sein Haus in der Wollzeile.¹⁰¹

Es scheinen noch fünf weitere Personen als Schwäger und Vetter auf, wobei das genaue Verwandtschaftsverhältnis nicht bestimmt werden konnte. Dabei handelte es sich um die Amtsperson Adam von Altensteig, den Wiener Ratsbürger (ÄR, IR) und Kaufmann Hans Hartmann, den Steyrer Bürger und Kaufmann Matthias Ihann, den Wiener Ratsbürger (IR) Hans Maulhammer und den Wiener Bürger und Kaufmann Caspar Sonner. Altensteig wird als Hofsekretär, Wiener Stadtschreiber (1580–1591) und Klosterrat genannt.¹⁰²

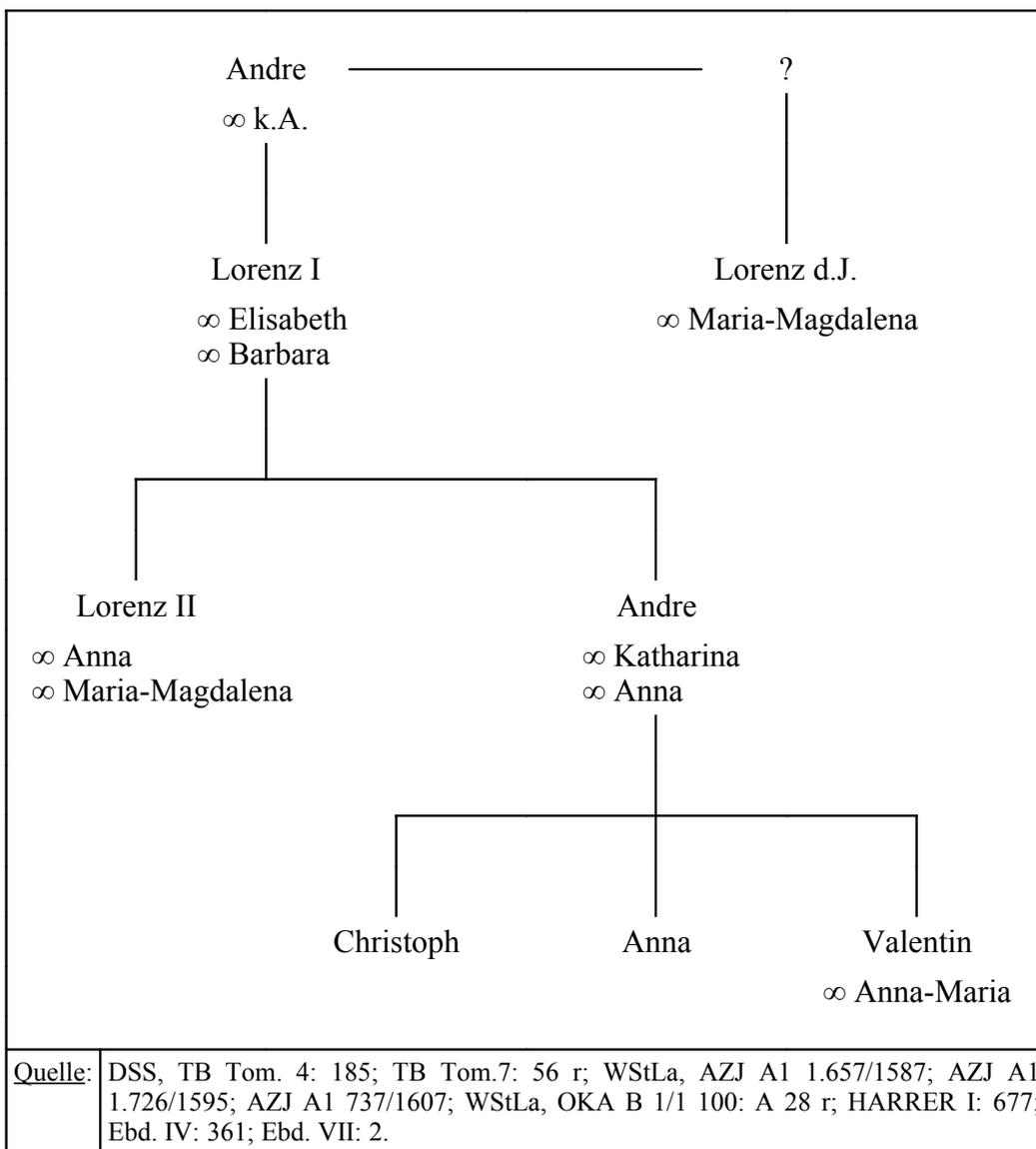
99 FHKA, HQB 1: 18 r; WStLa, AZJ A1 1.726/1595; WStLa, OKA B 1/1 97: E 132 v; OKA B 1/1 100: A 28 r; HARRER I: 474a; Ebd. IV: 521.

100 Es sind keine Angaben zu den Eltern von Barbara Topplhamer vorhanden. Im Testament von Lorenz I Schänkerl werden Samuel und Wolfgang Topplhamer als Schwäger genannt. Zumindest einer davon dürfte ein in Wien ansässiger Kaufmann gewesen sein. (WStLa, AZJ A1 737/1607.) Genauere Angaben sind nur für den Wiener Ratsbürger (ÄR, IR) und Kaufmann Balthasar Topplhamer vorhanden. (PRADEL 1972: 242.) Aufgrund des zeitlichen Zusammentreffens kann davon ausgegangen werden, dass Balthasar, Barbara, Samuel und Wolfgang miteinander verwandt waren.

101 DSS, TB Tom. 4: 185; TB Tom. 7: 56 r; FHKA, GB 132: 452 v – 453 r; FHKA, HQB 10: 453 r; WStLa, AZJ A1 980/1583; AZJ A1 1.657/1587; AZJ A1 737/1607; HARRER I: 632; PRADEL 1972: 242; UHLIRZ o.J.: CXVIII [Nr. 15.852: 105 v.], CLXIX [Nr. 15.960: 211 r.], CLXXXIV [Nr. 15.990: 167 v.], CXCI [Nr. 16.003: 279 v.].

102 FHKA, HQB 10: 306 r; FHKA, RA 24/A: 133 v; RA 51/B: 703 v; ONB, Codex 8019: 80 r – 85 r; WStLa, AZJ A1 737/1607; PRADEL 1972: 280 f.

Abbildung 7: Stammtafel der Familie Schänkerl



5.8 Genealogie der Familie Stamp

Die Stamp waren ursprünglich nicht in Wien ansässig. Anton I von Stamp († 1561) stammte aus Graubünden und dürfte erst in Folge der Heirat mit Magdalena, einer Tochter des Wiener Ratsbürgers (ÄR, IR) und Kaufmanns Sebastian I Eiseler im Jahre 1543 nach Wien gekommen sein. Er war ab 1550 am kaiserlichen Hof tätig. Ab 1561 kann ein Hausbesitz nachgewiesen werden. Alle fünf Söhne waren Kaufleute. Thoman Stamp war mit Sara († 1602), einer geborenen Unterholzer, verheiratet. Sebastian Stamp († 1582) ehelichte 1567 Maria, eine Tochter des Wiener Bürgers und Kaufmanns Sebold Kraus. Hans-Baptist Stamp vermählte sich 1579 mit Anna-Maria, einer Tochter des Augsburger Bürgers und Kaufmanns Jeremias Stängl, und übersiedelte im folgenden Jahr von Augsburg nach Wien. Simon Stamp heiratete 1592 die Witwe (Rosina) des Wiener Ratsbürgers (ÄR) und Kaufmanns Gregor I Gastgeb, eine geborene Unterholzer. Maria war mit N. Hoffreich verheiratet, Elisabeth mit N. Schobinger¹⁰³, einem Sankt Gallener Bürger und Kaufmann, und Ursula mit dem Wiener Ratsbürger (IR) und Kaufmann Michael Starzer, der vor 1583 Einnehmer der Niederösterreichischen Landstände war. Nach dessen Tod heiratete sie 1592 Johann Glierer, einen Sekretär bei der Niederösterreichischen Regierung.¹⁰⁴

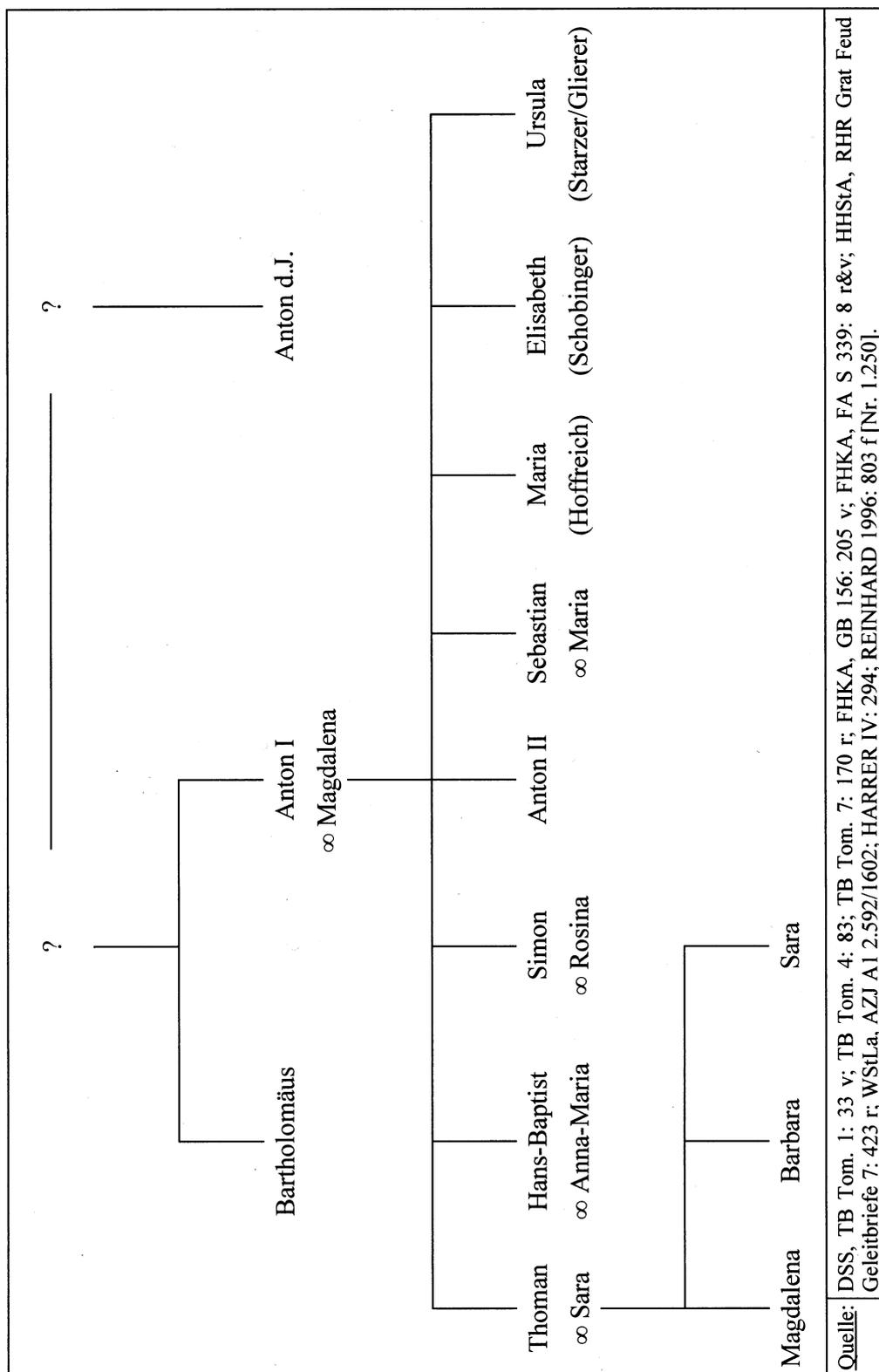
Es gibt – mit der Ausnahme von Thoman – keine Informationen über die Nachkommen der Söhne von Anton I. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts scheint in den Quellen ein Hans Stamp († 1631) auf. In den Trauungsbüchern wird er als Kaufmannsgeselle bei Herrn Schinateitz bezeichnet. Er heiratete 1575 die Tochter des Wiener Bürgers und Kaufmanns Wolfgang Deschoffen. An der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert erscheint eine weitere interessante Persönlichkeit. Dabei handelte es sich um Valentin Stamp. Er war unter anderem Kammerdiener und Zahlmeister der römischen Kaiserin Eleonore. Neben diesem wird auch ein in Wien ansässiger Kaufmann namens Raphael Stamp erwähnt. Trotz intensiver Bemühungen konnte kein verwandtschaftliches Verhältnis nachgewiesen werden. Daher fließen die nachfolgenden Angaben bezüglich Raphael Stamp nicht in die Abbildung 8 und die weiteren Ausführungen in den Kapiteln 5.10 und 6 ein. Ab 1615 ist er als Hausbesitzer in Wien nachweisbar und ehelichte Anna, eine geborene Gindter. Sie hatten zwei Kinder: Eva (Schreiner) und Lorenz (Geistlicher). Im selben Zeitraum stößt man auch auf Barbara, eine Tochter des Wiener Bürgers und Hofplattners Marx Stoy. Sie war in erster Ehe mit N. Stamp, einem Hofhandelsmann verheiratet. Der Verdacht liegt nahe, dass es sich dabei um Anton II oder Raphael handelte. Aus dieser Ehe

103 Es liegt keine vollständige Namensangabe des Gatten von Elisabeth vor. Allerdings pflegten die Egerer Geschäftskontakte mit dem Sankt Gallener Bürger und Kaufmann Daniel Schobinger. (FHKA, HFÖ, Pr. E 366: 305 v; FHKA, NÖHA W 61/c/48/c: 1.186 v.)

104 DSS, PM Tom. 4: 60 r; DSS, TB Tom. 1: 33 v; TB Tom. 4: 83; TB Tom. 7: 170 r; FHKA, FA S 339: 8 r&v; FHKA, GB 156: 205 v; FHKA, HFÖ, Pr. E 358: 22 r; HFÖ, Pr. E 403: 178 r; FHKA, NÖHA W 61/c/48/c: 1.186 v, 1.240 r; HHStA, RHR Grat Feud Patentis und Steckbriefe 4; NÖLA, StA G-17-14: 18.8.1594; WStLa, AZJ A1 747/1581; AZJ A1 980/1583; AZJ A1 2.592/1602; AZJ A1 2.633/1608; WStLa, HA-A 2c/1571: 28 v; CSENDES 1974: 226; GÖRLICH 1971: 212; HARRER IV: 294; PERGER 2004: 148; PRADEL 1972: 247; REINHARD 1996: 803 f [Nr. 1.250].

stammte Katharina, die zunächst mit dem Wiener Ratsbürger und Stadtunterkämmerer Georg Wazelt und nach dessen Tod mit N. Harckhamer vermählt wurde.¹⁰⁵

Abbildung 8: Stammtafel der Familie Stamp



105 DSS, PM Tom. 6: 114; DSS, TB Tom. 5: 109 v; FHKA, HFÖ r.Nr. 145: 19.4.; WStLa, AZJ A1 509/1579; FRANK 1974: 63; HARRER I: 291; Ebd. IV: 514; Ebd. VI: 412; Ebd. VII: 13, 81; PRADEL 1972: 227.

5.9 Genealogie der Familie Thau

Die Familie Thau stammte aus Nürnberg. Gerhard von Thau († 1549) ist ab 1533 in Wien nachweisbar, wo er verschiedene städtische Ämter bekleidete (1535/36 Äußerer Rat, 1537–39 Stadtgerichtsbeisitzer, 1540–44 Innerer Rat, 1543/44 Oberkämmerer).¹⁰⁶

Hans von Thau († 1605) wurde 1560 nobilitiert, und am 23.1.1562 wurde ihm der Titel kaiserlicher Rat verliehen. Er bekleidete im Laufe seines Lebens eine Vielzahl städtischer Ämter in Wien (1555 Äußerer Rat, 1556 bis 1561 Stadtgerichtsbeisitzer, 1562/63 Stadtrichter, 1564–69, 1572/73, 1576/77, 1580/81, 1584–87 und 1590–1601 Innerer Rat, 1566–69 Oberkämmerer, 1570/71, 1574/75, 1578/79, 1582/83, 1588/89 Bürgermeister). Im Jahr 1593 fungierte er auch als Superintendent des Bürgerspitals.¹⁰⁷

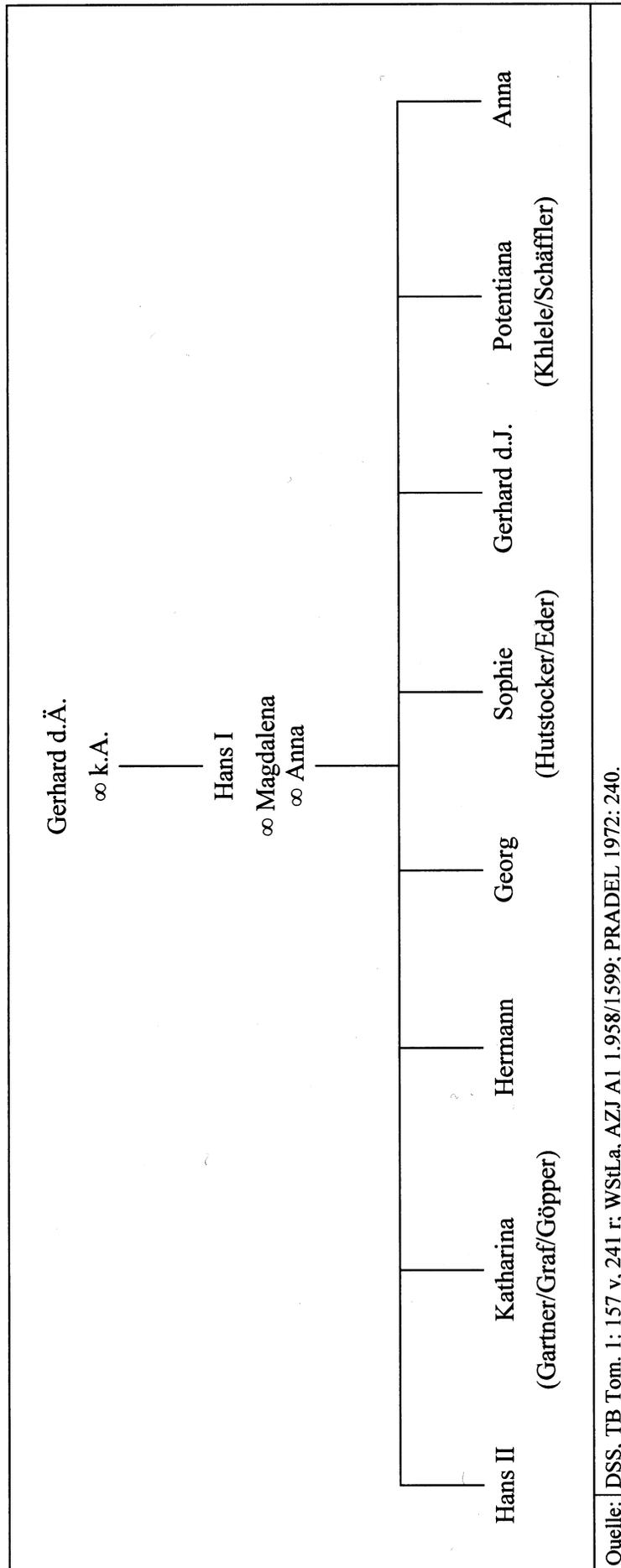
Hans von Thau heiratete 1549 Magdalena, eine Tochter des Wiener Ratsbürgers (IR) und Kaufmanns Thoman d.Ä. Eiseler, und 1552 Anna († 1599), eine Tochter des Wiener Bürgers und Kaufmanns Hans Marb. Den beiden Ehen entstammten insgesamt acht Kinder: Hans II, Hermann, Gerhard d.J., Georg, Anna († 1574), Katharina, Sophia und Potentiana. Hans II († 1586) erhielt 1583 das Bürgerrecht und scheint als Äußerer Rat auf. Er schlug eine Ämterlaufbahn ein. Unter anderem bekleidete er das Amt eines Buchhalters und Steuerhandlers der Stadt Wien. Hermann († 1570) und Georg († 1574) werden in den Sterbebüchern der Pfarre St. Stephan als Junker geführt. Katharina wurde 1587 mit dem Wiener Ratsbürger (IR) und Stadtrichter Leopold Gartner, 1605 mit dem Wiener Ratsbürger (ÄR, IR) und Kaufmann Thomas Graf und 1613 mit dem Hofkammersekretär Hans-Caspar Göpper vermählt. Sophie wurde 1587 mit dem Wiener Ratsbürger (IR) Hans Hutstocker und nach dessen Tod mit dem Wiener Bürger und Branntweiner Johann Eder getraut. Jener Hutstocker schlug eine Ämterlaufbahn ein. Er bekleidet im Laufe seines Lebens verschiedene universitäre, städtische und landesfürstliche (Verwaltungs-)Ämter. Potentiana († 1615) ehelichte 1607 den Wiener Ratsbürger und Apotheker Hans K(h)lele – die K(h)lele waren eine alte Wiener Bürgerfamilie – und 1610 Christian Schöffler. Dieser bekleidete zur Zeit der Eheschließung das Amt eines Niederösterreichischen Regimentsrats und wurde um 1613 zum Kanzler ernannt.¹⁰⁸

106 CZEIKE, PERGER 2004: 434; PRADEL 1972: 240.

107 FHKA, FA D/T 21; PRADEL 1972: 240.

108 AMB, VB 1: 42 v; DSS, PM Tom. 3: 337, 386; PM Tom. 5: 71 v; DSS, TB Tom. 1: 157 v, 241 r; FHKA, HQB 2: 204 v; WStLa, AZJ A1 1.958/1599; AZJ A1 403/1604; AZJ A1 992/1611; HARRER III: 110; Ebd. IV: 298; PRADEL 1972: 235, 240, 247, 258, 263, 301.

Abbildung 2: Stammtafel der Familie Thau



5.10 Soziales Umfeld

Insgesamt sind zu 95 Familien verwandtschaftliche Beziehungen belegt. Die Informationsdichte variiert zwischen den neun untersuchten Familien zum Teil erheblich. Für die Eiseler liegen die Angaben über drei Generationen relativ vollständig vor, während dies für die Bair nur über zwei Generationen der Fall ist. Das Verwandtschaftsverhältnis wurde größtenteils durch Heirat begründet. Allerdings verweisen gelegentlich nur die Bezeichnungen Schwager oder Vetter darauf. Der Begriff Schwager beziehungsweise Schwägerin bezeichnet im engeren Sinn neben dem Ehepartner der leiblichen Brüder und Schwestern auch die Geschwister des eigenen Ehepartners. Im weiteren Sinn werden darunter alle durch Heirat begründeten Verwandtschaftsbeziehungen verstanden.¹⁰⁹ Daher wurde überprüft, ob eine Ehe zwischen dem Schwager und einer anderen der neun Familien bestand. Ein Beispiel dafür ist [Hans-]Paul Krember. Dieser wird im Testament von Christina, einer geborenen Egerer, als Schwager angeführt.¹¹⁰ Es waren aber keine Indizien für eine Hochzeit mit einer Egerer vorhanden. Allerdings war er mit der Tochter von Andre Eiseler vermählt.¹¹¹ Somit verweist in diesem Fall der Begriff Schwager nicht auf eine direkte Heiratsbeziehung zwischen den Krember und Egerer, sondern auf die über die Eiseler vermittelte Verwandtschaft. Daher wurde in Abbildung 10 keine Linie zwischen den Egerer und Krember gezogen. In ähnlichen Fällen wurde genauso verfahren. Der Begriff Vetter hingegen verweist auf ein direktes Verwandtschaftsverhältnis.¹¹² Daher wurde eine Verbindung zwischen den Eiseler und Genstetter eingezeichnet, obwohl dieser Fall ähnlich gelagert ist, wie das Beispiel von [Hans-]Paul Krember. Sebastian Genstetter wurde lediglich im Testament von Anna Eiseler als Vetter angeführt¹¹³ und Veit Genstetter war der Vater der Gattin von Colman I Egerer.¹¹⁴

In den folgenden Ausführungen werden – im Unterschied zu den ausgewerteten Beständen – die Begriffe Heiratsbeziehung, Schwager, Verschwägerung und Verwandtschaft synonym verwendet, um ein direktes Verwandtschaftsverhältnis zwischen zwei oder mehreren Familien zu beschreiben.

Die Abbildung 10 zeigt das Verwandtschaftsnetz der Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau. Diese stehen hier im Zentrum, daher wurden nur Heiratsbeziehungen zwischen ihnen und ihren Schwägern eingezeichnet. Hingegen wurden Ehen zwischen den 95 Familien nicht berücksichtigt. Neben den neun untersuchten Familien scheinen auch für elf weitere mehrere Heiratsbeziehungen auf. Dies sind die Genstetter, Graf, Henckel, Lang, Marb, Schäffler, Sinich, Sonner, Unterholzer und Walter. In neun Fällen wurden zwei

109 GRIMM 1991, Bd. 15: 2.176 [1, 2].

110 WStLa, AZJ A1 2.642/1609.

111 HARRER IV: 4 f.

112 GRIMM 1991, Bd. 26: 27 f [1,2].

113 WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 5 r.

114 HARRER I: 632.

Personen mit demselben Nachnamen angeführt. Dreimal handelte es sich um Brüder (Genstetter¹¹⁵, Hutstocker¹¹⁶, Sonner¹¹⁷), je einmal um Vater und Sohn (Sinich)¹¹⁸ beziehungsweise Vater und Tochter (Marb)¹¹⁹ und um Cousins (Henckel)¹²⁰. Für die Familien Graf, Lang und Walter liegen keine Angaben zu den Beziehungen zwischen den beiden Genannten vor, allerdings kann davon ausgegangen werden, dass diese miteinander verwandt waren. Christian Schäffler war mit einer Tochter von Hans von Thau verheiratet.¹²¹ Der Vorname des Gatten von Eva, einer Tochter von Georg I Kazbeck, ist nicht überliefert.¹²² Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass Christian Schäffler auch mit Eva Kazbeck vermählt war. Rosina Unterholzer heiratete nach dem Tod ihres ersten Gatten (Gregor I Gastgeb) Simon Stamp.¹²³ In der Regel wurde in der Abbildung 10 nur die Geburtsfamilie der Gattin berücksichtigt. Neben dem oben beschriebenen Fall gibt es nur mehr eine weitere Ausnahme, und zwar die Ehe der Witwe von Johann Gastgeb mit Hans I Eiseler.¹²⁴ In diesen beiden Fällen sprechen einige Indizien für eine Interaktion zwischen den Familien der ersten und zweiten Ehe. Es erscheint sogar wahrscheinlich, dass diese Eheschließungen zur Stärkung der Kontakte dienten.¹²⁵

115 In den Quellen werden Sebastian und Veit Genstetter genannt. Karl Friedrich Frank führt Sebastian und Wolfgang als Brüder an. (FRANK 1970: 80.) Es wird davon ausgegangen, dass es sich bei Veit und Wolfgang um dieselbe Person handelte.

116 PRADEL 1972: 301.

117 In den Hoffinanzprotokollen bezieht sich ein Eintrag auf die Gebrüder Sonner. (FHKA, HFÖ, Pr. E 421: 55 v.) Neben diesen wird auch Sebastian III Eiseler – ein Schwager von Egid Sonner (PERGER 2004: 148.) – genannt. Kaspar Sonner war ein Schwager von Lorenz I Schänkerl. (FHKA, RA 51/B: 703 v) Aufgrund der engen Verflechtungen und des Zeitpunktes erscheint es sehr wahrscheinlich, dass mit den Gebrüder Sonner Egid und Kaspar gemeint waren.

118 NÖLA, StA G-14-15; WStLa, AZJ A1 2.642/1609; HARRER IV: 600.

119 DSS, TB Tom. 1: 241 r; TB Tom. 3: 73.

120 PERGER 2004: 148.

121 PRADEL 1972: 240.

122 HARRER IV: 600.

123 DSS, TB Tom. 7: 170 r.

124 HARRER IV: 485.

125 SIEH-BURENS 1986: 44.

Abbildung 10: Verwandtschaftsnetz

Quelle:	DSS, TB Tom. 1: 33 v, 140 r, 157 v, 197 r, 241 r, 362 v; TB Tom. 3: 16, 111; TB Tom. 4: 83, 185, 263; TB Tom. 5: 109 v; TB Tom. 6: 54 v; TB Tom. 7: 10 r, 56 r, 57 v, 170 r, 177 v; TB Tom. 9: 53 r, 171 r, 191 r; FHKA, FA B/P 366: 9 r; FA H 97: 11 v; FA S 339: 8 r&v; FHKA, HFÖ, Pr. E 323: 45 r; FHKA, NÖHA W 102/d/2: 455 v; FHKA, RA 51/B: 703 v; WStLa, AZJ A1 747/1581; AZJ A1 1.012/1583: 1 r; AZJ A1 1.037/1583: 4 v, 5 r&v, 6 v; AZJ A1 110/1584; AZJ A1 162/1587; AZJ A1 165/1587: 6 r; AZJ A1 1.657/1587; AZJ A1 1.726/1595; AZJ A1 2.592/1602; AZJ A1 717/1606; AZJ A1 737/1607; AZJ A1 2.633/1608; AZJ A1 2.642/1609; WStLa, OKA B 1/1 121: A 69 r&v; WStLa, SB G: 499 r; HARRER I: 418, 435, 632; Ebd. II: 535, 626, 867; Ebd. IV: 4 f, 46, 120, 155, 176, 294, 351, 485, 549, 600; Ebd. VI: 412; Ebd. VII: 81; HILDEBRANDT 1996: 280 [Nr. 266]; PERGER 1984: 354; Ders. 2004: 148; PRADEL 1972: 208, 232, 240, 247, 248, 280, 296, 302, 321, 332; REINHARD 1996: 803 f [Nr. 1.250], 910 [Nr. 1.410].
---------	--

In den nachfolgenden zwei Tabellen wurden die Informationen zu den 105 belegten Schwägern nach Wohnsitz, Profession, Adelsstand und Ehrentitel analysiert. Diese vermitteln einen Eindruck von der sozialen Stellung der neun untersuchten Kaufmannsfamilien. Bei der Erstellung der Rubrik Amt wurde dessen heutige Definition zu Grunde gelegt. Diese lautet: Ein Amt ist „ein auf Dauer bestimmter Aufgabenkreis im Dienst anderer“.¹²⁶ Daher flossen in diese Kategorie alle Positionen im Rahmen des Verwaltungsapparates der Habsburgermonarchie, der Wiener Stadtverwaltung und der Universität Wien ein. In den Rubriken Profession (Tabelle 1) und Ehrentitel (Tabelle 2) sind Mehrfachzählungen möglich. Ein Beispiel dafür ist Michael Starzer. Starzer scheint vor 1583 als Einnehmer der Niederösterreichischen Landstände auf¹²⁷, er fungierte als Innerer Rat der Stadt Wien¹²⁸ und trat gegen Ende des 16. Jahrhunderts als Kaufmann in Erscheinung.¹²⁹ Daher ist er zweimal als Amtsperson und einmal als Kaufmann gezählt worden. Somit gehen auf ihn drei Einträge unter Profession zurück. In den Untergruppen hingegen wurde jede Person nur einmal berücksichtigt. Ein Beispiel ist Christoph Hutstocker. Dieser bekleidete im Laufe seines Lebens folgende fünf städtische Ämter: Äußerer Rat, Innerer Rat, Stadtgerichtsbeisitzer, Stadtrichter und Bürgermeister.¹³⁰ Dennoch wurde er unter der Rubrik Amt Stadt Wien nur einmal eingerechnet.

In der Rubrik Wohnsitz wurde jede Person einmal gezählt. Ähnlich wurde bei der Erfassung von Adelstiteln vorgegangen. Die Nobilitierung erfolgte nicht für eine Person allein, sondern es wurden gleichzeitig vier Ahnengenerationen in diesen Stand erhoben.¹³¹ Damit ging dieser Adelsrang auch auf die Geschwister über. Es wurde jeweils nur der höchste Adelsstand erfasst. Alle Familien, die in den Freiherrenstand aufgestiegen waren, waren zuvor nobilitiert und daran anschließend in den Ritterstand erhoben worden. Dies war eine Entwicklung, die sich sowohl innerhalb der Lebensspanne eines Menschen (zum Beispiel Henckel)¹³² als auch über mehrere

126 DUDEN 2006, Bd. 1: 244.

127 WStLa, AZJ A1 980/1583.

128 WStLa, HA-A 2c/1571: 28 v.

129 FHKA, NÖHA W 61/c/48/c: 1.240 r.

130 PRADEL 1972: 302.

131 PRADEL 1972: 23.

132 FRANK 1970: 187.

Generationen (zum Beispiel Bair)¹³³ vollziehen konnte. Daher wurde jede Familie unter der Rubrik Adel nur einmal erfasst.

Tabelle 1: Wohnsitz und Profession

Wohnsitz		Profession	
k.A.	26	k.A.	19
Augsburg	3	Amt	74
Bruck an der Leitha	1	davon Verwaltungsapparat der Monarchie	34
Brünn/Brno	1	davon Hofadvokat	1
Krems	2	davon Hofdiener	4
Nürnberg	1	davon Hofhistoriker	1
Preßburg/Bratislava	2	davon Hofplattner	1
Salzburg	1	davon Hofpostmeister	1
Sankt Gallen	1	davon Stadt Wien	39
Steyr	1	davon Universität Wien	1
Wien	64	Apotheker	2
davon Bürger	51	Arzt	1
davon Ratsbürger	37	Gewerbetreibende	6
		Jurist	4
		Kaufmann	40
Quelle:	AMB, VB 1: 42 v; DSS, TB Tom. 1: 197 r, 241 r, 362 v; TB Tom. 3: 16; TB Tom. 4: 235; TB Tom. 5: 109 v; TB Tom. 6: 168 v, 225 r; TB Tom. 7: 56 r, 177 v, 192 v; TB Tom. 9: 53 r, 171 r; TB Tom. 10: 7 r; FHKA, FA B/P 366: 11 r; FA F/V 9: 2 r; FA G 105: 5 r; FA H 99: 1 r; FA S 101: 2 r; FA W 163: 3 r, 20 r, 35 v; FHKA, HFÖ, Pr. E 557: 24 v – 25 r; FHKA, HQB 1: 18 r, 45 r, 83 v; HQB 2: 103 r, 204 v; HQB 10: 57 v, 174 v, 306 r, 451 v, 453 r, 458 v, 481 r; FHKA, NÖHA W 61/c/48/c: 1.186 v, 1.240 r; FHKA, RA 24/A: 133 v; HHSStA, OLMA K. 7: Nr. 15; NÖLA, SBNÖRF: 67, 187; NÖLA, StA A-7-11: Deckblatt; ONB, Codex 8019:46 v, 56 r&v, 85 v; WStLa, AZJ A1 40/1575; AZJ A1 375/1578; AZJ A1 509/1579; AZJ A1 980/1583; AZJ A1 1.012/1583: 5 v; AZJ A1 1.037/1583: 5 r; AZJ A1 110/1584; AZJ A1 403/1604; AZJ A1 621/1606; AZJ A1 717/1606; AZJ A1 737/1607; AZJ A1 2.633/1608; AZJ A1 2.642/1609; AZJ A1 992/1611; AZJ A1 1.532/1614; AZJ A1 2.382/1625; WStLa, HA-A 2c/1571: 28 v; WStLa, SB G: 499 r; WStLa, OKA B 1/1 107: E 54 r; OKA B 1/1 121: A 71 r; CSENDES 1974: 226, 227; CZEIKE 2004b: 295; DOPSCH 1983: 827 f; HARRER I: 418, 435, 575; Ebd. II: 245, 523, 626; Ebd. III: 110; Ebd. IV: 114, 191, 205, 297, 298, 359, 361, 365, 378, 485, 521, 600, 690; Ebd. V: 94, 318, 331; Ebd. VI: 412; FRANK 1974: 63; KITTEL 1966: XXVIII, 44, 137, 149; PERGER 1984: 357; Ders. 1998: 375; PRADEL 1972: 207, 232, 235, 240, 242, 258, 263, 280, 281, 285, 301, 302, 305, 321, 333; REINHARD 1996: 442 [Nr. 655], 784 [Nr. 1.222], 803 f [Nr. 1.250].		

Der Großteil der 105 Schwäger war in Wien ansässig. Dies dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass sich alle neun untersuchten Familien frühestens zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Wien niederließen. In der ersten Jahrhunderthälfte waren dies die Egerer, Eiseler, Gastgeber und Thau.¹³⁴ Um die Jahrhundertmitte folgten die Blo, Kazbeck, Schänkerl und Stamp¹³⁵, und in den

¹³³ siehe Kapitel 5.1

¹³⁴ CZEIKE, PERGER 2004: 434; HARRER I: 418; Ebd. IV: 484 f; PERGER 2004: 148.

¹³⁵ GÖRLICH 1971: 212; HARRER I: 474a; Ebd. IV: 602; PERGER 1998: 374

1570er Jahren Elias I Bair.¹³⁶ Daher scheint die Heiratspolitik auch darauf ausgelegt gewesen zu sein, die Stellung der jeweiligen Familie innerhalb Wiens zu verfestigen. Dies ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass auf dem Weg der Eheschließung bestehende soziale und wirtschaftliche Netze gestärkt beziehungsweise neue Verbindungen besiegelt wurden.¹³⁷ Für 26 Personen liegen keine Angaben bezüglich des Wohnorts vor, davon bekleideten sechzehn Ämter im Verwaltungsapparat der Habsburgermonarchie. Zumindest einige davon dürften auch in Wien wohnhaft gewesen sein. Zu den restlichen Zehn sind überhaupt keine Informationen vorhanden. Zu vierzehn Familien außerhalb Wiens sind Heiratsbeziehungen belegt. Trotz der geringen Zahl sind diese von großer Bedeutung. Ferdinand Tremel verwies darauf, dass „der Abschluss neuer Geschäftsverbindungen [...] durch persönliche Beziehungen, insbesondere durch Verwandtschaft, wesentlich erleichtert, wenn nicht gar erst ermöglicht [wurde]“. ¹³⁸ Tremel führte als Beispiel die Verflechtungen des Judenburger Kaufmanns Clemens Körbler nach Salzburg und Memmingen an. Daher ist anzunehmen, dass dahinter wichtige Geschäftskontakte standen. Somit dürften diese auch auf wichtige Absatzmärkte beziehungsweise Herkunftsorte von Waren verweisen. Beispielsweise war Nürnberg ein Zentrum im Tuchhandel.¹³⁹

Von den 36 Ratsbürgern bekleideten sechs (Gartner, Hösch, Gebrüder Hutstocker, Hüttendorfer, Lackner) im Laufe ihres Lebens die Position des Bürgermeisters (3), Stadtrichters (4), Oberkämmerers (1) und/oder karitative Ämter (Kirchenmeister [1], Superintendent des Bürgerspitals [1]).¹⁴⁰ Mitglieder von acht der neun untersuchten Familien waren Ratsbürger. Nur für die Stamp konnte dies nicht belegt werden.¹⁴¹ Sebastian I Eiseler und Hans von Thau fungierten darüber hinaus als Bürgermeister. Eiseler bekleidete dieses Amt 1531 und Thau in fünf Amtsperioden, zu je zwei Jahren, während der 1570er und 1580er Jahre. Des Weiteren war er Oberkämmerer, Superintendent des Bürgerspitals und von 1564 bis 1601 Innerer Rat.¹⁴²

Unter den verschwägerten Personen sind die Amtsträger und Kaufleute klar in der Mehrzahl. In einem sehr viel geringeren Umfang scheinen unter den Verwandten Apotheker, Ärzte und Gewerbetreibende auf. Neben Kaufleuten und Beamten zählten die Apotheker und Ärzte zu den wohlhabendsten Gruppen unter der städtischen Bevölkerung.¹⁴³ Auch Gewerbetreibende konnten große Vermögen anhäufen. Marx Stoy stand als Hofplattner in einem institutionalisierten Geschäftsverhältnis zum Hof.¹⁴⁴ Bei Stänzl Blo und Colman I Egerer dürfte ein Handwerk die Grundlage für die Handelstätigkeit gewesen sein. Blo wird in den Oberkammeramtsrechnungen

136 HILDEBRANDT 1996: 280 [Nr. 266].

137 SIEH-BURENS 1986: 44, 54 f.

138 TREMEL 1960: XXI.

139 BAUMANN 1990: 106.

140 WStLa, AZJ A1 403/1604; AZJ A1 992/1611; CZEIKE 2004b: 295; HARRER III: 110; PERGER 1984: 357; PRADEL 1972: 301, 302, 305.

141 siehe Kapitel 5.1 bis 5.9

142 PERGER 2004: 148; PRADEL 1972: 240.

143 TREMEL 1959: 135.

144 FRANK 1974: 63.

mehrmals als (Gewand-)Schneider bezeichnet und die Vorfahren und ein Bruder von Colman I Egerer verdienten ihren Lebensunterhalt als Tuchscherer.¹⁴⁵ Dies zeigt, dass die Grenzen zwischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden fließend sein konnten. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass die Kaufleute durch Ehen mit Handwerksfamilien einen bevorzugten Zugang zu deren Erzeugnissen hatten und eventuell auch bessere Konditionen erhielten.

Tabelle 2: Adel und Ehrentitel

Ehrentitel		Adel	
kaiserlicher Diener	7	Nobilitierung	28
kaiserlicher Rat	3	Ritterstand	6
erzherzoglicher Diener	3	Freiherrenstand	2
erzherzoglicher Rat	1		
Quelle:	DSS, TB Tom. 4: 83; TB Tom. 6: 113 r; TB Tom. 7: 10 r; TB Tom. 9: 53 r; FHKA, FA B/P 366: 9 r; FA W 163: 3 r; FHKA, NÖHA W 102/d/2: 456 r; NÖLA, SBNÖRF: 177, 179; WStLa, AZJ A1 101/1583; 1.012/1583: 5 v; AZJ A1 1.037/1583: 3 v; AZJ A1 162/1587; AZJ A1 2.592/1602; AZJ A1 717/1606; AZJ A1 737/1607; AZJ A1 2.633/1608; AZJ A1 2.642/1609; WStLa, OKA B 1/1 121: A 71 r; FRANK 1967: 202; Ders. 1970: 145, 187, 188; Ders. 1972: 102, 209; Ders. 1973: 81, 153, 176; Ders. 1974: 1, 30, 242; HARRER II: 73; Ebd. IV: 5, 600; PRADEL 1972: 208, 232, 240, 302, 321; SIEBMACHER 1983: 365.		

Für über ein Drittel der 95 Familien ist ein Adelsstand nachweisbar. Der Großteil von ihnen war nobilitiert. Diese Adelsstufe wurde für Verdienste um den Landesfürsten beziehungsweise dessen Vorfahren verliehen. Somit deutet es auf enge Kontakte zum Hof hin.¹⁴⁶ Von den neun untersuchten Familien waren zwei (Blo, Stamp) nobilitiert¹⁴⁷, drei in den Ritterstand (Eiseler, Schänkerl, Thau)¹⁴⁸ und die Bair (zweite Generation) in den Freiherrenstand¹⁴⁹ erhoben worden. Ähnliches wie für den Adel gilt auch für die Ehrentitel. Diese sind für elf der 105 Schwäger belegt, wobei diese Kategorie am Schwersten zu fassen war. Dabei handelte es sich auch um ein Instrument, um Personen enger an den Hof zu binden.¹⁵⁰ Von den neun untersuchten Familien sind für Elias I Bair, Sebastian III Eiseler, Simon Stamp und Hans von Thau solche Titel belegt. Elias I Bair wird als kaiserlicher und erzherzoglicher (Matthias und Maximilian) Diener und Kaufmann genannt.¹⁵¹ Sebastian III Eiseler wird als kaiserlicher Diener¹⁵² und Simon Stamp als kurfürstlicher Diener bezeichnet.¹⁵³ Hans von Thau wurde der Titel kaiserlicher Rat verliehen.¹⁵⁴

145 WStLa, OKA B 1/1 91: A 61 v, A 64 r; OKA B 1/1 98/2: 109 r; OKA B 1/1 101: A 100 r; HARRER I: 434, 435.

146 STEUER 1988: 90.

147 DSS, TB Tom. 1: 33 v; PERGER 1998: 374.

148 DSS, PM Tom. 3: 337; NÖLA, SBNÖRF: 82; UHLIRZ o.J.: CLXXXIV [Nr. 15.990: 167 v].

149 NÖLA, SBNÖRF: 26.

150 STEUER 1988: 91.

151 DSS, TB Tom. 9: 171 r; FHKA, FA B/P 196: 10 r; FA H 97: 11 v.

152 PRADEL 1972: 248.

153 DSS, TB Tom. 7: 170 r.

154 FHKA, FA D/T 21.

6. Faktor Verwandtschaft

Von den Wiener Kaufleuten sind keine Handelsbücher, Journale oder Korrespondenzen erhalten geblieben. Daher gestaltet es sich sehr schwierig, die Intensität der wirtschaftlichen Kooperation zwischen den einzelnen Familien zu belegen. Die wenigen verstreuten Einträge, die Andeutungen einer Zusammenarbeit beinhalten, sind – für sich allein – nur bedingt aussagekräftig. Umso bedeutender sind die Ausführungen von Katarina Sieh-Burens und Mark Häberlein zur Situation in Augsburg im 16. Jahrhundert.¹⁵⁵ Sie haben für die Handelshäuser dieser Reichsstadt die Bedeutung des Faktors Verwandtschaft hervorgestrichen. Sieh-Burens beschäftigte sich mit den Netzwerken der Herbrodt, Fugger, Seitz und Welser, Häberlein zieht als Referenzpunkt für seine Ausführungen das Beziehungsgeflecht der Weyrer heran. Beide belegen, dass in Augsburg zu Beginn der Frühen Neuzeit Familiengesellschaften vorherrschend waren. In der Regel stammte die Hälfte bis zu zwei Drittel des Gesellschaftskapitals von Verwandten. Die Handelsgesellschaften setzten sich häufig aus Brüdern beziehungsweise Vätern und Söhnen zusammen. Allerdings sind auch gemeinsame Firmen von (vorwiegend) verschwägerten Personen nachweisbar. Beispiele dafür sind die Handelsgesellschaften von Andreas Grander, Konrad Rehlinger und Hans Henold. Vertrauen war im Handel von großer Bedeutung, insbesondere wenn – wie beim Beispiel der Gebrüder Weyrer – die Teilhaber von Handelsgesellschaften an verschiedenen Orten tätig waren.¹⁵⁶ Dieses Vertrauen scheint im Rahmen des Familienverbandes am ehesten gegeben gewesen zu sein.¹⁵⁷ Daher kam der Interessensidentität bei der Auswahl der Ehepartner eine große Bedeutung zu. Dies wurde durch den Einfluss von Eltern, Brüdern, Vormündern und der Verwandtschaft auf die Eheschließung gewährleistet. Heiratsbeziehungen weisen daher häufig auf Geschäftskontakte hin. Die Vermählung diente auch zur Stärkung bestehender beziehungsweise zur Anknüpfung neuer Kontakte. Mit der Verschwägerung gingen auch bestimmte Erwartungen und Verpflichtungen einher. So baute man in (ökonomischen) Problemlagen auf die Hilfe von Familienangehörigen. Neben dieser ökonomischen Dimension hatten die Heiratsbeziehungen auch eine gesellschaftliche und politische Ebene, die sich zum Teil überlagerten. Dies zielt hauptsächlich auf die Stellung im Rahmen der Stadt ab, die durch eine Vermählung befördert werden konnte.¹⁵⁸ Neben den Heiratsbeziehungen sind noch die Rollen als Testamentsvollstrecker, Testamentszeuge und Vormund hervorzuheben. Diese trugen zu einer zunehmenden Verflechtung und somit zu einer Stärkung des Beziehungsnetzes bei. Die Übertragung einer solchen Funktion ist ein starkes Indiz für ein enges Vertrauensverhältnis zwischen zwei Personen beziehungsweise Familien. In erster Linie wurden Verwandte dazu herangezogen, in einigen

155 HÄBERLEIN 1998; SIEH-BURENS 1986.

156 HÄBERLEIN 1998: 340 f, 377, 394; SIEH-BURENS 1986: 74.

157 LUTZ 1976: 59.

158 HÄBERLEIN 1998: 338, 354; SIEH-BURENS 1986: 44, 48, 49, 54 f.

Fällen auch Vertrauenspersonen, die nicht dem Verwandtschaftsnetz angehörten. Die Vormundschaft muss gesondert hervorgehoben werden. In der Regel wurden zwei Vormünder für die minderjährigen Kinder des Verstorbenen bestimmt, wobei zumeist je eine Person aus der Familie des Vaters und der der Mutter stammte. Dieser Tätigkeit kam somit eine große Bedeutung bezüglich der Kontinuität von Beziehungen über die Generationen hinweg zu.¹⁵⁹

6.1 Geschäftliche Zusammenarbeit innerhalb der Familien

Bei vier der untersuchten Kaufmannsfamilien – Egerer (dritte Generation), Eiseler (die ersten drei Generationen), Kazbeck (erste Generation) und Stamp (zweite Generation) – waren zeitgleich mehrere Mitglieder im Handel aktiv.¹⁶⁰ In der Regel handelte es sich um Brüder, gelegentlich auch um Väter und Söhne beziehungsweise Onkel und Neffen. Hier stellt sich die Frage, ob diese zusammenarbeiteten beziehungsweise wie weit diese Kooperation ging. Die Brüder Jakob und Sebastian Egerer traten in den Hoffinanzprotokollen häufig gemeinsam in Erscheinung. 1584 wird auch Colman II mit ihnen zusammen in einem Eintrag genannt.¹⁶¹ Bezüglich der ersten Generation der Eiseler sind keine Aussagen möglich. In der zweiten Generation waren Andre, Hans I und Sebastian II – alle drei Söhne von Sebastian I¹⁶² – als Kaufleute tätig. Über einen Großteil der Zeit werden Andre und Sebastian gemeinsam und Hans separat von ihnen angeführt. In einem Eintrag aus dem Jahr 1571 scheint als betroffene Gruppe „Andre Eiseler und Gebrüder“ auf.¹⁶³ Dies war zu einem Zeitpunkt, als alle drei Kaufleute dieser Generation aktiv waren. Zudem gibt es auch einige Einträge, die alle drei Brüder betreffen. Daher kann davon ausgegangen werden, dass sich die Brüder gegenseitig über ihre Tätigkeit rechenschaftspflichtig waren und die (separaten) Aktivitäten in ein gemeinsames Handelshaus eingingen.¹⁶⁴ Betreffend Georg I und Sigmund I Kazbeck gibt es keine gemeinsamen Einträge. Für die zweite Generation der Stamp gilt ähnliches wie für die Eiseler. In der Mehrzahl der Einträge werden Sebastian und Thoman – jeweils separat voneinander – neben Hans-Baptist im Verein mit Simon genannt. Lediglich zwei Einträge weisen auf eine Zusammenarbeit zwischen diesen vier Brüdern hin. 1574 suchten Sebastian und Thoman gemeinsam um einen Passbrief auf Wein an, und 1579 supplizierten alle vier gemeinsam wegen der ausständigen Bezahlung eines Darlehens.¹⁶⁵ Genauere Angaben sind leider nicht erhalten. Es erscheint aber dennoch gerechtfertigt anzunehmen, dass die Brüder nicht unabhängig voneinander agierten. Vielmehr dürfte es so gewesen sein, dass sie (wenigstens) im Rahmen der Familienunternehmen eine gemeinsame Strategie verfolgten. Diese Annahme liegt den weiteren Ausführungen zu Grunde.

159 SIEH-BURENS 1986: 56, 60, 82.

160 siehe Kapitel 5.1 bis 5.9

161 FHKA, HFÖ, Pr. E 387: 621 v; HFÖ, Pr. E 388: Eg, Eb, Ei [...] ad El.

162 siehe Abbildung 4

163 FHKA, HFÖ, Pr. R 298: 320 r.

164 FHKA, HZAB 21: 61 r&v; PRADEL 1972: 247.

165 FHKA, HFÖ, Pr. E 309: 569 r; HFÖ, Pr. E 348: 229 r.

Dies erscheint schon deshalb sinnvoll, weil mit einer Aufspaltung des Handels der Väter notwendigerweise eine Schwächung sowohl in ökonomischer Hinsicht als auch ein Bedeutungsverlust innerhalb der Stadt (soziale Stellung) einhergehen mussten.¹⁶⁶

6.2 Familienübergreifende geschäftliche Kooperationen

Vor dem Hintergrund der Analyse des Faktors Verwandtschaft wird das Bild der verwandtschaftlichen und wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen den Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp, Thau und anderen deutlicher. Allerdings variiert die Informationsdichte relativ stark. Dies hängt einerseits mit dem Quellenmaterial und andererseits mit dem zeitlichen Schwerpunkt der Handelsaktivität zusammen. Der Höhepunkt der Geschäftstätigkeit von Blo und Thau lag in den 1550er und 1560er Jahren. Die Egerer, Eiseler, Gregor I Gastgeb und Lorenz I Schänkerl scheinen vorwiegend ab Mitte der 1560er Jahre im Hofkammerschriftgut auf. Elias I Bair und die Kazbeck kamen erst im Laufe der 1580er Jahre hinzu. Die Stamp sind die einzige Familie, die über den gesamten Untersuchungszeitraum in Geschäftskontakten mit der Hofkammer stand.¹⁶⁷ Daher liegen wenige Anhaltspunkte für eine Zusammenarbeit von Stänzl Blo und Hans von Thau mit den übrigen sieben Familien vor. Blo tritt verschiedene Male als Vormund und Testamentszeuge in Erscheinung. Er fungierte unter anderem zusammen mit Elias I Bair als Testamentszeuge von Anna Eiseler und zusammen mit David Lang und Georg Walter bei Wolfgang Eiseler. Je einmal war er als Vormund mit Hans I Eiseler beziehungsweise Michael Starzer tätig. Vor dem Hintergrund der theoretischen Ausführungen erscheint es deshalb angebracht, die Heirat zwischen der Tochter von Blo und Sebastian III Eiseler 1589 als Endpunkt einer langjährigen geschäftlichen Zusammenarbeit zu sehen.¹⁶⁸ Lorenz I Schänkerl war Vormund von Anna Eiseler, der Tochter von Andre Eiseler, und Testamentszeuge von Gregor I Gastgeb. Schänkerl arbeitete auch mit Kaspar Sonner zusammen. Die Eiseler waren mit Egyd Sonner verschwägert. In einem Eintrag in den Hoffinanzprotokollen wird auf die Gebrüder Sonner verwiesen. Es erscheint wahrscheinlich, dass Egyd und Kaspar Brüder waren, womit eine weitere Verbindung zwischen den Eiseler und Schänkerl gegeben wäre. Hinzu kommt die Verschwägerung mit den Egerer.¹⁶⁹ Bezüglich Hans von Thau sind die Indizien weniger aussagekräftig. Er fungierte als Vormund für die Kinder seines Schwiegersohnes Hans Marb, einem Schwager der Egerer. Lorenz Kirchhamer – ein Schwager der Egerer¹⁷⁰ – wiederum war ein Testamentszeuge der Gattin von Hans von Thau.¹⁷¹

166 LUTZ 1976: 56.

167 siehe Tabellen 12 bis 14

168 DSS, TB Tom. 7: 57 v; HHStA, OLMA K. 7: Nr. 15; WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 10 v; WStLa, OKA B 1/1 94: A 82 r&v; OKA B 1/1 105: E 123 v – 124 r.

169 FHKA, HFÖ, Pr. E 371: 43 r; HFÖ, Pr. E 421: 55 v; HFÖ, Pr. R 426: 58 v; WStLa, AZJ A1 747/1581; AZJ A1 1.037/1583: 8 v; AZJ A1 1.657/1587; PERGER 2004: 148.

170 Lorenz Kirchhamer war ein Bruder von Georg Kirchhamer (FRANK 1972: 33.), der mit Agnes, einer geborenen Egerer, verheiratet war. (WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 5 v.)

171 DSS, TB Tom. 1: 241 r; TB Tom. 3: 73; WStLa, AZJ A1 1.958/1599; WStLa, OKA B 1/1 95: E 112 r&v.

Somit erscheinen diese drei Familien – vor allem Stänzl Blo und Lorenz I Schänkerl – zu gut in dieses Beziehungsnetz integriert gewesen zu sein, um anzunehmen, dass keine ökonomischen Verbindungen bestanden hätten.

Zwischen den Familien Bair, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck und Stamp ist eine Zusammenarbeit im Handel leichter erkennbar. Am deutlichsten tritt dies zwischen den Bair und Eiseler (Erben) zu Tage. Im Testament der Witwe von Andre Eiseler wird Elias I Bair als Handelsmitverwandter bezeichnet und auf einen Gesellschaftsvertrag Bezug genommen. Bair scheint nach dem Tod von Andre Eiseler die Führung des Handelshauses Eiseler übernommen zu haben. Darauf deutet hin, dass sie 1583 und 1584 zunächst gemeinsam in den Einträgen der Innerösterreichischen Kammer genannt werden, anschließend nur mehr Elias I Bair. Auch die Hoffinanzprotokolle geben ein ähnliches Bild wider. Dort werden – nach dem Tod von Andre Eiseler – Adam, Ambrosi und Sebastian III nur mehr sporadisch genannt. Sebastian III übernahm in einem Fall zusammen mit Lazarus Henckel – einem Geschäftspartner und Schwager von Elias I Bair – ein Darlehen.¹⁷² Eine weitere sehr enge Beziehung bestand zwischen der Familie Eiseler und Gregor I Gastgeb. Die Mutter von Gastgeb heiratete nach dem Tod seines Vaters Hans I Eiseler. Die Stiefbrüder erwähnten sich gegenseitig in ihren Testamenten unter der Rubrik Geschwister. Dies spiegelt sich auch im Schriftgut der Hofkammer wider. 1572 setzte sich Hans I Eiseler bei der Hofkammer dafür ein, dass eine Verschreibung von Gregor I Gastgeb durch die zollfreie Durchfuhr von Häuten beim Mautamt Engelhartzell beglichen werden sollte. 1576 erlegte Gregor I Gastgeb 203 fl im Namen von Andre Eiseler im Hofzahlmeisteramt.¹⁷³ Die Egerer sind etwas schwieriger in diesem „Handelshaus“ unterzubringen. Jeweils ein Eintrag in den Hoffinanzprotokollen steht in Verbindung mit den Eiseler und Gastgeb. 1574 übernahm Andre Eiseler 2.000 fl von Colman I Egerer und 1582 hatten die Egererischen und Gastgebischen Erben eine gemeinsame Schuld.¹⁷⁴ Bezüglich der Stamp und Eiseler gibt es eine Vielzahl von Einträgen im Schriftgut der Hofkammer, die eine Zusammenarbeit nahelegen. Diese erstrecken sich über den Zeitraum von 1570 bis 1599, wobei die größte Dichte in den 1570er und 1580er Jahren zu beobachten ist. Die Kontinuität dieses Verhältnisses wird dadurch unterstrichen, dass sich 1570 und 1591 ein Mitglied der Eiseler für Angehörige der Stamp bei der Hofkammer einsetzte. Im ersten Fall ist es Andre Eiseler für Magdalena Stamp, die Witwe von Anton I Stamp und eine seiner Schwestern, im zweiten Fall Adam Eiseler, der als Vormund für die Kinder von Sebastian Stamp fungiert haben dürfte. Zwischen einerseits Hans I Eiseler und seiner Gattin und andererseits Hans-Baptist und Simon Stamp kam es wegen der Pfandsomme der Herrschaft Wolkersdorf um die Mitte der 1580er Jahre zu einem heftigen Streit.

172 FHKA, FA H 97: 11 v; FHKA, HFÖ, Pr. E 446: 597 r; StLA, IÖ-HK 1583-III-69; StLA, NÖK 11b: 76 v – 77 r; WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 7 r; PRADEL 1972: 285.

173 FHKA, HZAB 30: 234 r; FHKA, NÖR 97: 134 v; WStLa, AZJ A1 747/1581; AZJ A1 2.633/1608; HARRER IV: 485.

174 FHKA, HFÖ, Pr. E 308: 110 r; HFÖ, Pr. E 371: 712 r.

Dieser zog sich bis in die 1590er Jahre hinein. Der Konflikt führte allerdings nicht zu einem Abbruch der Beziehungen. Adam Eiseler übernahm 1599 eine Schuld von Hans-Baptist Stamp, einem der Protagonisten dieser Auseinandersetzung. Neben den zwei schon zuvor angeführten Ereignissen sind noch zwei testamentarische Verfügungen zu nennen. Im Testament von Sigmund I Eiseler wird Simon Stamp als ein Beistand seiner Witwe eingesetzt. Hans-Baptist Stamp fungierte wiederum als Testamentszeuge von Adam Eiseler.¹⁷⁵ In einer Bürgschaft für italienische Kaufleute von 1578 scheint neben den Gebrüder Stamp auch Gregor I Gastgeb auf.¹⁷⁶ Im Lichte der Hoffinanzprotokolle war die Beziehung zwischen den Eiseler und Kazbeck ähnlich gelagert wie jene zwischen den Egerer und Eiseler. Hier findet sich jeweils nur ein einziger gemeinsamer Eintrag. Allerdings scheinen Sebastian III Eiseler und Georg I Kazbeck sowohl in einer Beschwerde als auch in einem Mautbuch der Stadt Judenburg aus dem Jahr 1592 als Geschäftspartner auf, und 1586 setzte sich Hans-Baptist Eiseler – ein Großcousin von Sebastian III Eiseler¹⁷⁷ – für Georg I Kazbeck ein.¹⁷⁸ Die Frage bleibt bestehen, ob eine Handelsgesellschaft bestand, die alle diese Familien beziehungsweise einige davon umfasste, oder ob nur eine Interaktion gegeben war, wenn es sich gerade anbot. Für eine kontinuierliche institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen zumindest einigen Familien – auch abgesehen von Elias I Bair und Andre Eiseler¹⁷⁹ beziehungsweise darüber hinaus – sprechen drei Einträge: 1563 ist in den Hoffinanzprotokollen von „Anton [I] von Stamp anstatt seiner Vettern und Mitverwandten“¹⁸⁰, 1581 in den Gedenkbüchern von „N. weiland Andre Eiseler nachgelassenen Erben und Mitverwandten“¹⁸¹ und 1595 in den Kammer- und Exemptbüchern von „Elias [I] Bair [...] und seiner Mitverwandten, als Wolf[gang] Stubenvoll seligen Erben, Sebastian [III] Eiseler, Valentin Pluembls Erben und Hansen Nägel“ die Rede.¹⁸² Nach Elmar Lutz ist die Phrase „und ihre Mitverwandten“ ein Hinweis auf das Bestehen einer Handelsgesellschaft.¹⁸³ Richard Perger berichtet davon, dass sich die bedeutenderen Wiener Kaufleute 1511 zur sogenannten Wiener Handelsgesellschaft zusammengeschlossen hatten. Diese soll bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts Bestand gehabt haben. Eine der Führungspersönlichkeiten war Sebastian I Eiseler.¹⁸⁴

175 DSS, TB Tom. 1: 33 v; FHKA, GB 128: 297 v – 298 r; GB 129: 222 v – 223 r; GB 159: 524 r&v; FHKA, HFÖ, Pr. E 287: 86 r; HFÖ, Pr. R 368a: 126 v; HFÖ, Pr. E 381: 535 r; HFÖ, Pr. E 387: 427 v; HFÖ, Pr. R 407: 293 r; HFÖ, Pr. E 446: 301 v; HFÖ, Pr. R 451: 187 r; FHKA, NÖR 113a: 129 r; NÖR 138: 146 r; WStLa, AZJ A1 165/1587: 6 r&v; AZJ A1 2.633/1608; NOWOTNY 1978: 79.

176 FHKA, GB 132: 640 v – 641 r.

177 siehe Abbildung 4

178 FHKA, HFÖ, Pr. E 405: 253 r; HFÖ, Pr. E 520: 342 r; FHKA, NÖHA W 61/c/48/c: 1.251 v – 1.252 r; StLA, AJS K. 9, MB 1592: 65 r – 66 v.

179 WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 7 r.

180 FHKA, HFÖ, Pr. E 256: 4 v.

181 FHKA, GB 141: 637 r.

182 StLA, NÖK 61: 117 r&v.

183 LUTZ 1976: 450.

184 PERGER 1984: 359 f.

Die wirtschaftliche Zusammenarbeit beschränkte sich keineswegs auf die verschwägerten Familien. Es bestanden über das weitverzweigte Beziehungsnetz noch Geschäftsverbindungen zu einigen weiteren Familien. Wiederum variiert hier die Informationsdichte sehr stark. Es sind – neben weiteren Wiener Kaufleuten – Kontakte nach Augsburg, Brünn, Enns, Hall, Nürnberg, Salzburg, Sankt Gallen, in den italienischen und ungarischen Raum überliefert.¹⁸⁵

6.3 Beziehungsgeflecht

Wenn die direkten Heiratsbeziehungen einerseits um die sich aus den Funktionen als Vormund, Testamentsexekutor und Testamentszeuge ergebenden Beziehungen erweitert und andererseits um die für die neun Familien nachweisbaren Geschäftskontakte ausgeweitet werden, wird ein sehr engmaschiges Beziehungsgeflecht sichtbar. In Abbildung 11 ist die Darstellung der Verwandtschaftsbeziehungen um die zuvor genannten Ebenen ergänzt, allerdings sind diese Informationen keinesfalls lückenlos verfügbar und geben daher nur einen begrenzten Einblick.

Die Rekonstruktion der Geschäftskontakte war zum Teil mit Problemen behaftet. Dies gilt vor allem, wenn die Einträge in den Quellen zweideutig waren. Beispielsweise berichtete der Vizedom in Österreich ob der Enns 1582 bezüglich „7.957 fl [...], so er zwei Kaufleuten, Elias [I] Bair und Jobst Kreuzer, erlegt“.¹⁸⁶ Diese Formulierung könnte auch auf verschiedene Kredite, die gleichzeitig beglichen wurden, hindeuten. In diesem und ähnlichen Fällen, wenn zwei Kaufleute gemeinsam genannt werden und ein Verwandtschaftsverhältnis bestand, wurde davon ausgegangen, dass dies auf eine Geschäftsverbindung hindeutet. Dasselbe gilt, wenn eine Person als Fürsprecher einer anderen bei der Hofkammer oder an anderer Stelle auftrat.¹⁸⁷

Zwei Gruppen von Informationen wurden bei der Erstellung der Abbildung 11 nicht berücksichtigt: Dies war der Fall, wenn erstens die Namen nicht eindeutig zugeordnet werden konnten sowie wenn zwei Personen gemeinsam als Testamentsvollstrecker, Testamentszeuge oder Vormund einer dritten Person fungierten. Beispielsweise waren Sigmund I Kazbeck und Kaspar Sonner gemeinsam Vormünder des Sohnes von Joseph Vetterl.¹⁸⁸ Das heißt, die Verbindung zwischen den Kazbeck und Sonner kam über Joseph Vetterl zu Stande, zu dem keine weiteren Informationen vorliegen. Es ist nicht klar, auf welche Kontakte zwischen den beiden Vormündern dieser Eintrag schließen lässt. Sie könnten beide sowohl Verwandte von Joseph Vetterl oder aber von der Stadt Wien bestellt worden sein.¹⁸⁹ Daher wurde davon abgesehen, eine Verbindungslinie zwischen den Kazbeck und Sonner zu ziehen. In ähnlichen Fällen wurde

185 DSS, TB Tom. 1: 362 v; FHKA, GB 132: 640 v – 641 r; FHKA, HFÖ, Pr. E 331: 141 r; HFÖ, Pr. E 348: 76 v; HFÖ, Pr. R 360: 87 v; HFÖ, Pr. E 366: 305 v; FHKA, NÖHA W 61/c/48/c: 1.186 v, 1.207 v – 1.208 r; FHKA, NÖR 125: 152 r; DOPSCH 1983: 827 f; REINHARD 1996: 611 [Nr. 924].

186 FHKA, HFÖ, Pr. E 371: 274 v.

187 zum Beispiel: FHKA, NÖR 97: 134 v.

188 WStLa, OKA B 1/1 111: E 71 v.

189 SIEH-BURENS 1986: 59.

Katarina Sieh-Burens verweist im zitierten Absatz darauf, dass in Augsburg auch die vom Rat bestimmten Vormünder aus den Reihen der Verwandtschaft ausgewählt wurden. (SIEH-BURENS 1986: 59.)

genauso verfahren. In die erste Gruppe fallen Leonhard Piechler, ein Vetter von Hans I Eiseler¹⁹⁰, und Caspar Puchler. Letztgenannter scheint sowohl als Testamentszeuge von Sara Stamp – der Gattin von Thoman Stamp – als auch von Colman II Egerer auf.¹⁹¹ Es ist durchaus möglich, dass Piechler und Puchler zwei unterschiedliche Schreibweisen für denselben Namen sind und diese Personen miteinander verwandt waren. Allerdings kann dies nicht belegt werden. Daher wurde nur Puchler in der Abbildung 11 berücksichtigt, während Piechler nicht aufscheint. In die zweite Abteilung fallen sechs Einträge. So scheint Elias I Bair gemeinsam mit Jakob Egerer (in einem anderen Fall mit Stänzl Blo) in einer solchen Funktion auf. Besagter Blo fungierte wiederum mit Michael Starzer als Vormund von Anna Kunigspotecker. Weitere Beispiele sind die gemeinsame Vormundschaftstätigkeit von Sigmund I Kazbeck und Kaspar Sonner beziehungsweise von David Lang, Lorenz I Schänkerl und Valentin Pluem(b)l und die Testamentszeugenschaft von Stänzl Blo, David Lang und Georg Walter.¹⁹² Wenn zwischen den Personen, die gemeinsam als Testamentsvollstrecker, Testamentszeuge oder Vormund von Dritten – zu denen keine weiteren Informationen vorliegen – fungierten, eine Verbindungslinie gezogen würde, dann würde die Netzdichte erheblich zunehmen. Das Beispiel von Stänzl Blo ist dafür besonders eindrucksvoll. In der vorliegenden Graphik ist nur eine Verbindungslinie zu den Eiseler, Wilfing und Wolzog eingezeichnet.¹⁹³ Aus den Funktionen als Testamentszeuge und Vormund würden weitere Linien zu den Bair, Lang, Starzer und Walter resultieren. Damit ginge eine deutlich stärkere Einbindung in das Beziehungsgefüge einher.¹⁹⁴

In der Abbildung 11 wurden nur Personen, die mit zumindest zwei weiteren Familien Kontakte aufwiesen, berücksichtigt. Unter der Gruppe, die keinen Eingang fand, waren auch fünf Schwäger, die neben der Heiratsbeziehung noch durch eine weitere Kontaktebene mit einer der neun untersuchten Familien verbunden waren. Die Lackner, Muncko und Piechler pflegten mit den Eiseler Geschäftsbeziehungen.¹⁹⁵ Die Egen traten bei den Eiseler und die Hörmann bei den Gastgeb als Vormund, Testamentsvollstrecker oder Testamentszeuge auf.¹⁹⁶

190 FHKA, NÖHA W 102/d/2: 455 v.

191 WStLa, AZJ A1 162/1587; AZJ A1 2.592/1602.

192 HHStA, OLMA K. 7: Nr. 15; WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 10 r&v; WStLa, OKA B 1/1 105: E 123 v – 124 r; OKA B 1/1 106: E 196 r&v; OKA B 1/1 109: E 51 v; OKA B 1/1 111: E 71 v.

193 siehe Abbildung 11

194 HHStA, OLMA K. 7: Nr. 15; WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 10 r&v; WStLa, OKA B 1/1 105: E 123 v – 124 r.

195 DSS, TB Tom. 1: 362 v; FHKA, GB 314: 418 r – 419 v; FHKA, HFÖ, Pr. E 348: 76 v; FHKA, NÖHA W 102/d/2: 455 v; StLA, NÖK 45: 153 r; PERGER 1984: 354.

196 WStLa, AZJ A1 747/1581; AZJ A1 165/1587: 6 r.

Abbildung 11: Beziehungsgeflecht um die Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau

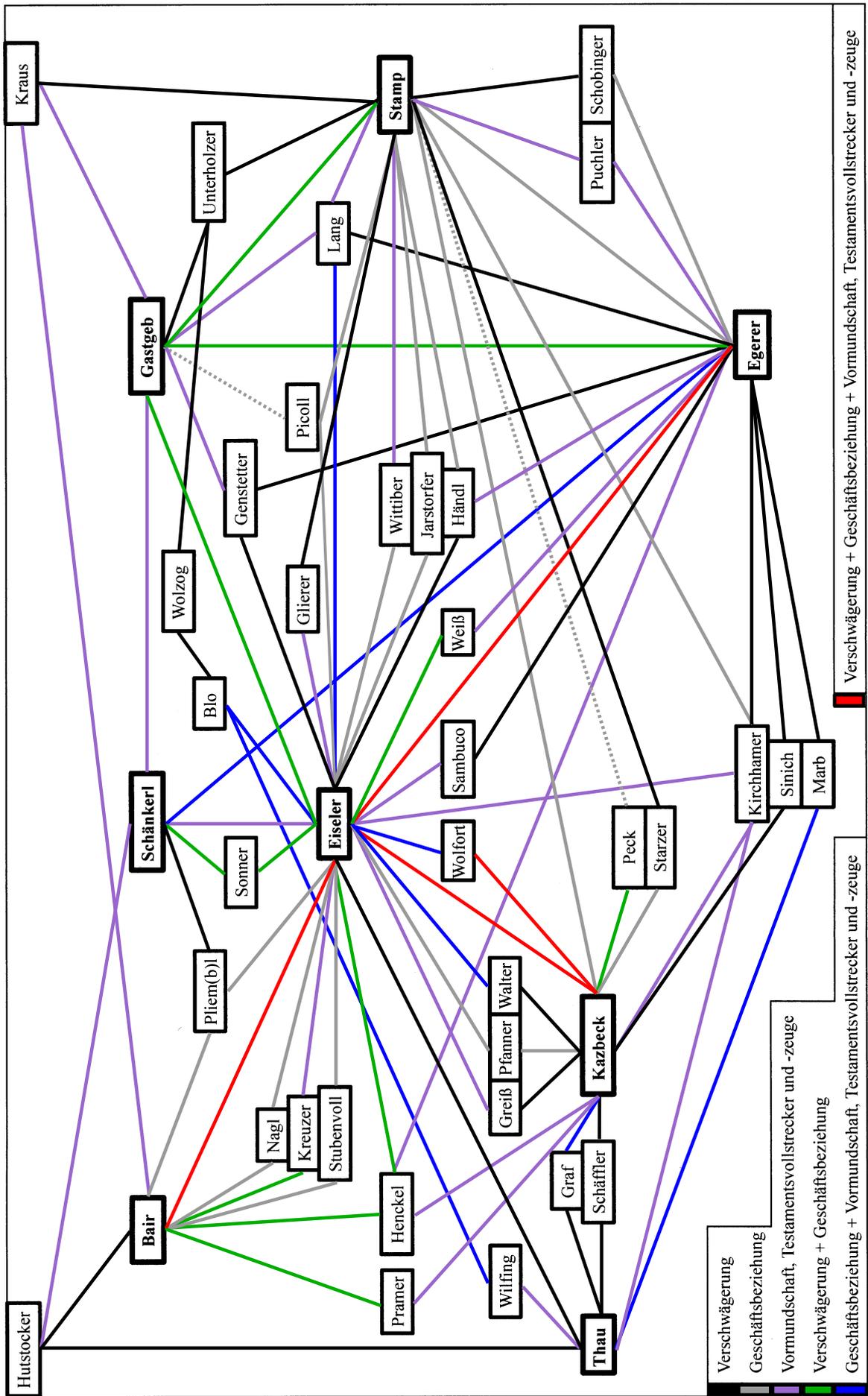


Abbildung 11: Beziehungsnetz

Quelle:	DSS, TB Tom. 1: 33 v, 157 v, 241 r; TB Tom. 3: 16, 73, 111; TB Tom. 4: 83, 185; TB Tom. 6: 54 v; TB Tom. 7: 57 v, 170 r; TB Tom. 9: 191 r; FHKA, FA H 97: 11 v; FA S 339: 8 r&v; FA W 163: 20 r; FHKA, GB 132: 640 v – 641 r; FHKA, HFÖ, Pr. E 219: 2 r; HFÖ, Pr. E 308: 110 r; HFÖ, Pr. R 311: 33 v; HFÖ, Pr. E 366: 305 v; HFÖ, Pr. E 371: 43 r, 274 v, 712 r; HFÖ, Pr. E 421: 55 v; HFÖ, Pr. E 446: 597 r; HFÖ, Pr. E 529: 955 v; FHKA, HZAB 34: 80 r; FHKA, NÖHA W 61/c/48/c: 1.251 v – 1.252 r; NÖHA W 102/d/2: 455 v – 457 r; FHKA, NÖR 97: 134 v; NÖR 134: 46 r; FHKA, RA 51/B: 703 v; HHStA, OLMA K. 7: Nr. 15; NÖLA, StA F-9-3: 40 v; StLA, NÖK 61: 117 r&v; WStLa, AZJ A1 375/1578; AZJ A1 747/1581; AZJ A1 795/1581; AZJ A1 1.012/1583: 4 v; AZJ A1 1.037/1583: 5 r&v, 8 v, 10 r&v; AZJ A1 162/1587; AZJ A1 165/1587: 6 r&v; AZJ A1 1.657/1587; AZJ A1 1.958/1599; AZJ A1 2.952/1602; AZJ A1 717/1606; AZJ A1 737/1607; AZJ A1 2.633/1608; AZJ A1 2.642/1609; WStLa, OKA B 1/1 95: E 112 r&v; OKA B 1/1 109: E 45 v; OKA B 1/1 124: A 166 v – 167 r; HARRER I: 632; Ebd. II: 535, 626; Ebd. IV: 294, 351, 485, 600; HILDEBRANDT 1996: 280 [Nr. 266]; PERGER 1984: 354; Ders. 2004: 148; PRADEL 1972: 208, 240, 247 f, 285, 302; REINHARD 1996: 910 [Nr. 1.410].
---------	--

Im Vergleich zu Abbildung 10 kamen die Familien Jarstorfer, Nagl, Pfanner, Picoll, Puchler, Stubenvoll, Wilfing und Wittiber hinzu. Stefan Jarstorfer, Joachim Pfanner, Hans Nagl, Wolfgang Stubenvoll, Sebastian Wilfing und Christoph Wittiber waren Wiener Kaufleute.¹⁹⁷ Für Wilfing und Wittiber ist die Position eines Inneren Rats belegt.¹⁹⁸ Jakob Picoll war ein Kaufmann aus Triest/Trieste¹⁹⁹, Jakob Puchler bekleidete das Amt des Präsidenten der Wiener Raitkammer²⁰⁰.

197 FHKA, HZAB 21: 62 v – 63 r; StLA, NÖK 61: 117 r&v; WStLa, OKA B 1/1 124: A 166 v – 167 r; ENGEL-JANOSI 1926: 60 [4/2]; HARRER IV: 359.

198 ONB, Codex 8019: 77 r.

199 FHKA, HFÖ, Pr. R 311: 33 v; FHKA, NÖHA W 102/d/2: 456 v.

200 WStLa, AZJ A1 2.592/1602.

7. Grundbesitz

Alle neun Familien – außer den Thau – besaßen in Wien mehrere Häuser. Es sind zwei Verdichtungszoneen erkennbar. Achtzehn Häuser lagen in einem Bereich der heute von Rotenturmstraße – Schulerstraße – Riemergasse – Wollzeile – Postgasse – und dem Franz-Josefs-Kai begrenzt wird. Neun weitere Häuser befanden sich im Straßenzug Kohlmarkt – Tuchlauben – Hoher Markt und Kohlmarkt – Bognergasse – Am Hof. Die untersuchten Kaufmannsdynastien waren – mit Ausnahme von Stänzl Blo und Hans von Thau – in beiden vertreten, wobei Elias I Bair in ersterer nur für einen Zeitraum von acht Jahren eine Immobilie besaß. Außerhalb dieser Zonen lagen nur zwei Objekte.²⁰¹ Die räumliche Nähe der Häuser kann als ein weiteres Indiz für die engen Beziehungen zwischen diesen Familien gesehen werden.²⁰²

Weitere Informationen zum Realitätenbesitz – Häuser in den Vorstädten beziehungsweise in anderen Städten und Weingärten – sind nur in Ausnahmefällen überliefert. Diese Angaben sind unter anderem in verstreuten Literatureinträgen und Testamenten enthalten. In den Testamenten wird in der Regel nur jener Besitz angeführt, der nicht an den Witwer beziehungsweise die Witwe und die Kinder fiel. Die Eiseler besaßen Häuser in Mödling und Sankt Ulrich, Gregor I Gastgeb in Krakau und Lorenz I Schänkerl in Perchtoldsdorf. In sechs von sieben Testamenten, die Güter anführen, werden Weingärten aufgelistet.²⁰³ Nur für Stänzl Blo und Gregor I Gastgeb kann kein Weingartenbesitz belegt werden. Es ist aber anzunehmen, dass alle mehrere Weingärten im näheren Umkreis von Wien hatten. Für die Egerer ist darüber hinaus ein Weingartenbesitz in Ungarn – vermutlich im Gebiet des heutigen Bundeslandes Burgenland²⁰⁴ – überliefert.²⁰⁵

Neben Häusern und Weingärten waren einige Familien auch Inhaber von landesfürstlichen Lehen. Zu nennen sind Groß-Enzersdorf, Himberg und Lanzendorf (jeweils Eiseler).²⁰⁶ Bei Haindorf (Eiseler) dürfte es sich ebenfalls um ein Lehen gehandelt haben.²⁰⁷ Hans I Eiseler beziehungsweise dessen Erben waren von 1579 bis 1585 Inhaber der Pfandherrschaft Wolkersdorf und daran anschließend (bis 1590) die Brüder Hans-Baptist und Simon Stamp.²⁰⁸ Weiters waren die Eiseler Inhaber der Herrschaft Eggenburg.²⁰⁹ Richard Perger verweist darauf, dass zwei Söhne von Elias I Bair in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den Besitz mehrerer

201 HARRER I: 190, 193, 303, 307, 309 f, 417 f, 434 f, 469, 473 f, 632 f, 674, 677; Ebd. II: 306, 311, 320, 326; Ebd. IV: 4 f, 38, 119 f, 190, 192, 293–297, 300, 332 f, 346, 350 f, 360 f, 484 f, 539 f, 548 f, 599–602, 711–713; Ebd. V: 174, 176, 318; Ebd. VII: 11, 13.

202 SIEH-BURENS 1986: 122 f.

203 FHKA, NÖHA N 27/a: 104 r; NÖLA, StA F-4-14: 24 r; WStLa, AZJ A1 1.012/1583: 3 v; AZJ A1 1.037/1583: 3 r, 4 r, 5 r&v, 7 v; AZJ A1 747/1581; AZJ A1 1.958/1599; AZJ, A1 717/1606; AZJ A1 737/1607.

204 PRICKLER 1965: 294.

205 FHKA, HFÖ, Pr. E 494: 853 v.

206 DSS, TB Tom. 9: 191 r; HHStA, OLMA K. 7: Nr. 15.

207 PRADEL 1972: 248.

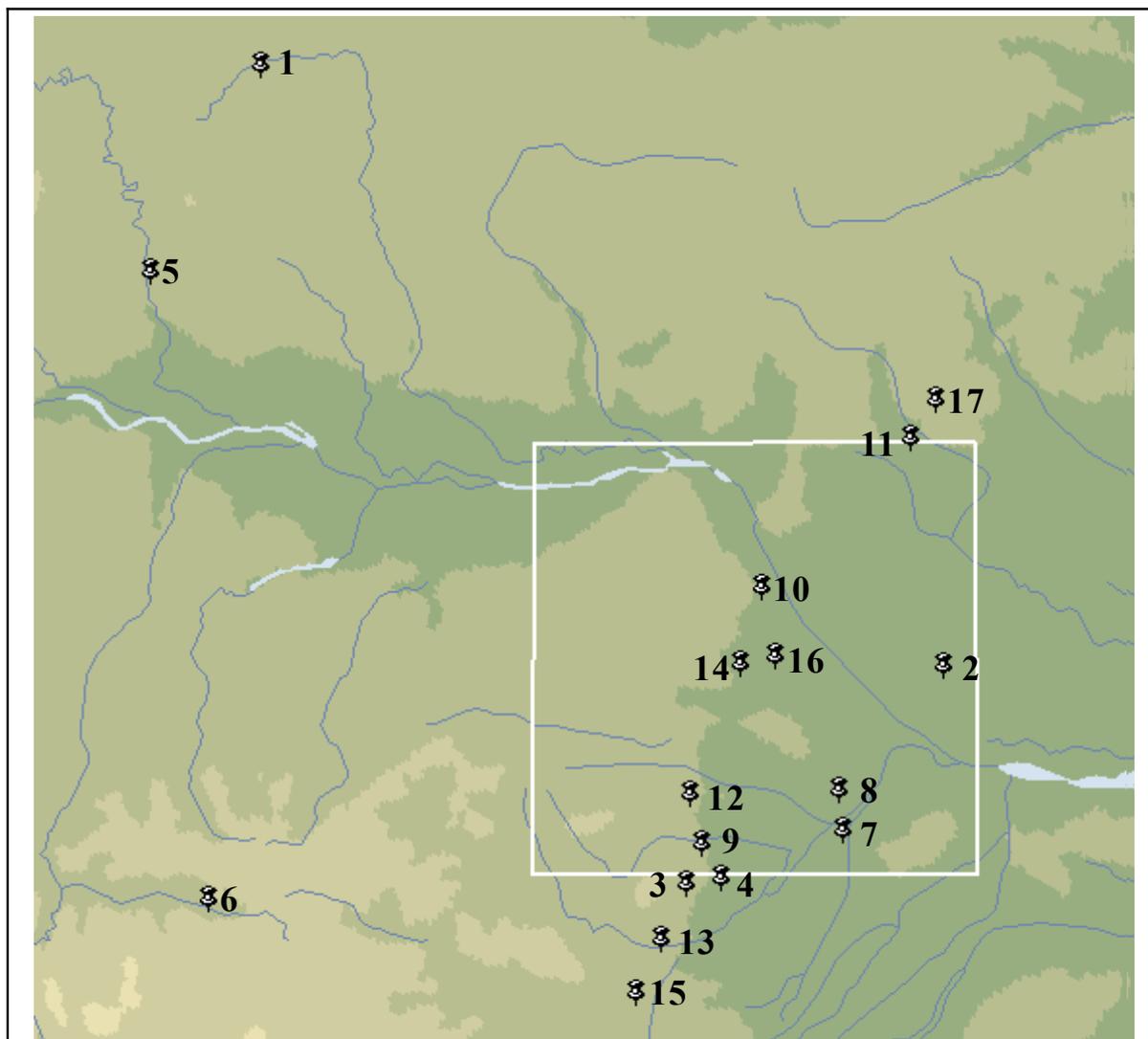
Johanne Pradel berichtet, dass der Ort Haindorf von Matthäus Eiseler an seinen Neffen Sebastian III Eiseler übergang. (PRADEL 1972: 248.)

208 FHKA, NÖHA W 102/d/1: 180 r; NOWOTNY 1978: 72.

209 SIEBMACHER 1983: 77.

Herrschaften gelangt waren. In der näheren Umgebung Wiens waren dies Rauheneck, Rauhenstein und Weikersdorf bei Baden sowie Vöslau und im heutigen Bezirk Scheibbs Weinzierl und Wieselburg.²¹⁰ Genauere Angaben sind nur zu Lanzendorf und Wolkersdorf vorhanden.

Karte 1: Realitätenbesitz in der Umgebung Wiens



1	Eggenburg	6	Hainfeld	11	Obersdorf	15	Vöslau
2	Groß-Enzersdorf	7	Himberg	12	Perchtoldsdorf	13	Weikersdorf
3	Gumpoldskirchen	8	Lanzendorf	13	Rauheneck	16	Wien
4	Guntramsdorf	9	Mödling	13	Rauhenstein	17	Wolkersdorf
5	Haindorf	10	Nußdorf	14	Sankt Ulrich		

Quelle:	siehe FN 203 und 206 bis 210 sowie Tabelle 6 http://www.geomix.at/oesterreich/Wien/Wien/Wien+7.+Bezirk+-+Neubau.html http://www.geomix.at/oesterreich/Wien/Wien/Wien+19.+Bezirk+-+D%F6bling.html http://www.geomix.at/oesterreich/Nieder%F6sterreich/Wien-Umgebung/Himberg+bei+Wien.html http://www.geomix.at/oesterreich/Nieder%F6sterreich/Wien-Umgebung/Lanzendorf.html
---------	--

210 PERGER 1998: 374.

Rauheneck, Rauhenstein und Weikersdorf liegen heute im beziehungsweise nahe des Stadtgebiets von Baden. (Stadtplan Baden bei Wien 1999.)

7.1 Lehen Lanzendorf

Das Lehen Lanzendorf befand sich vom 16.3.1533 bis zumindest 1626 – über vier Generationen – im Besitz der Familie Eiseler. In der zweiten Generation fungierte Wolfgang als Lehensinhaber.²¹¹ Er scheint nicht als Kaufmann tätig gewesen zu sein. Die Inhaber dieses Lehens nahmen an Abgaben 10 ß von einem Hof zu Niederlanzendorf, 60 d von einer Hofstatt, je 4 d von fünf Weingärten, einen Viertel Eimer Most (Bergrecht), 26 Metzen (Vogt-)Habern von den Untertanen des Pfarrers zu Vösendorf, den Getreide- und Weinzehent im Markt Himberg und einen kleinen Zehent sowie den halben Krautzehent von 40 Hofstätten ein.²¹²

7.2 Herrschaft Wolkersdorf

Die Bestandsperiode von Hans I Eiseler begann 1579 und war auf sechs Jahre begrenzt. Die Modalitäten der Herrschaftsverlassung sahen ein Darlehen in Höhe von 15.000 fl – bei einer Verzinsung von fünf Prozent – und die jährliche Entrichtung eines Pachtzinses (2.100 fl, 36 Muth Getreide und 200 Eimer Wein) an das Hofspital vor.²¹³ Die Stamp übernahmen 1583 die 15.000 fl von der Witwe Andre Eisellers²¹⁴ und entrichteten ab 1584 das Bestandgeld.²¹⁵ Nach Ablauf der Bestandsperiode der Eiseler konnten die Ansprüche der Stamp nicht beglichen werden. Daher wurde die Herrschaft vom 15.6.1586 bis zum 15.6.1590 an sie verpfändet. Die Stamp gewährten 1586 zusätzlich zu den 15.000 fl noch ein Darlehen von 2.000 fl.²¹⁶ Die Bereitung der niederösterreichischen Kameralherrschaften 1570 vermittelt einen Eindruck von den Gegebenheiten und den Erträgen dieser Herrschaft. Zur Herrschaft Wolkersdorf gehörten 170 Joch Ackerland, 54 Tagwerk Wiesen und um die acht Viertel Weingärten.²¹⁷ Es lebten 430 robotpflichtige Untertanen (162 Bauern und 268 Hauer) in diesem Herrschaftskomplex.²¹⁸ Die Gesamteinnahmen beliefen sich 1569 – laut Ernst Nowotny – auf 4.351 fl²¹⁹, die Gesamtausgaben auf 3.321 fl. Somit ergab sich für den Inhaber ein Gewinn von 1.029 fl.²²⁰ Es sind keine weiteren Aufstellungen zur Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben erhalten. Es

211 ALTERTUMSVEREIN WIEN 1906: 229 [Nr. 5.824].

212 FHKA, NÖHA L 10: 65 r – 66 r.

213 NOWOTNY 1978: 72 f.

Ferdinand I hatte 1547 die Einkünfte der Herrschaft Wolkersdorf dem Hofspital gestiftet. (NOWOTNY 1978: 12 f.)

214 In einem Schuldbrief aus dem Jahr 1581 bekannte Hans I Eiseler, dass er seinem Bruder (Andre Eiseler) 10.000 fl schuldete. (FHKA, NÖHA W 102/d/1: 60 r – 61 r.) Dabei handelte es sich um jene Geldsumme, die Andre seinem Bruder zur Entrichtung der Pfandsomme der Herrschaft Wolkersdorf geliehen hatte. (FHKA, GB 140: 166 v – 167 v.) Andre Eiseler dürfte später auch noch die restlichen 5.000 fl übernommen haben. (FHKA, NÖR 138: 146 r.)

215 FHKA, HFÖ, Pr. E 387: 323 r; FHKA, NÖR 138: 146 r; NOWOTNY 1971-73: 99.

216 FHKA, NÖHA W 102/d/1: 180 r; NOWOTNY 1978: 76.

217 KNITTLER 1989: 32 [Tab. 3].

1 Joch = 1 Tagwerk = 0,575 Hekta (KAHNT, KNORR 1987: 131, 307.)

Mit dem Flächenmaß Viertel wird „allgemein der vierte Teil einer größeren Einheit“ beschrieben. (KAHNT, KNORR 1987: 337.)

218 NOWOTNY 1971-73: 97.

219 Herbert Knittler hingegen gibt die Einnahmen für das Jahr 1570 mit rund 3.634 fl an. (KNITTLER 1989: 75.)

220 NOWOTNY 1971-73: 97.

ist allerdings bekannt, dass das Bestandgeld zwischen 1569 und 1578 von 1.468 fl auf 2.100 fl anstieg.²²¹

Aus der Aufstellung der Einkünfte (Tabelle 3) wird die große Bedeutung des Weinbaus ersichtlich. Der Eigenbau wird 1570 zwar nur mit 160 Eimern angegeben, allerdings mussten die Untertanen aufgrund von Bergrechten und Zehent 1.454 Eimer Wein an den Herrschaftsinhaber abliefern. Dies dürfte auch ein Grund gewesen sein, weswegen diese Herrschaft für Kaufleute interessant war. Allerdings darf auch die Bedeutung des Getreides nicht unterschätzt werden. 1570 wurden über den Zehent Getreide im Wert von 832 fl und Wein im Wert von 1.090 fl eingenommen.²²²

Tabelle 3: Einkünfte der Herrschaft Wolkersdorf 1570 (in fl.)

Sektor	Untergliederung	Einkünfte in fl. (gerundet)
Eigenwirtschaft	—	172
	davon Landwirtschaft (Wiesen und Meierhof)	88
	davon Verpachtungen	14
	davon Waldwirtschaft	30
	davon Ziegelbrennerei	41
Maut und Zoll	—	50
Ungeld	—	200
Gerichts- und Polizeirechte	—	45
Robot	in Geld bemessen	511
Abgaben	—	728
	davon Naturalabgaben	282
	davon Geldabgaben	208
Zehent	—	1.928
	davon in Getreide	832
	davon in Wein	1.090
Summe	—	3.634
Quelle:	KNITTLER 1989: 75.	

221 FHKA, NÖHA W 102/b/3: 1.177 r&v; NOWOTNY 1971-73: 97.

222 KNITTLER 1989: 41 [Tab. 9], 75.

8. Geschäftstätigkeit

Alle neun untersuchten Wiener Handelshäuser pflegten Geschäftsbeziehungen mit einem oder mehreren Höfen. Neben dem Kaiserhof waren dies jene in Graz, Innsbruck und München, wobei der Schwerpunkt auf dem Kaiserhof und dem Grazer Hof lag.²²³

Die Finanzierungstätigkeit und der Warenhandel waren bei den Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau eng miteinander verwoben. Häufig wurden Darlehen gewährt, die sowohl eine Summe Bargeld als auch eine Warenlieferung umfassten. Ähnlich war es bei der Begleichung der Kredite. Diese wurden nicht nur bar bei bestimmten Ämtern ausbezahlt, sondern häufig durch die – wie es in den Quellen heißt – „Inbehaltung“ der Maut beglichen. Das heißt, dass die Kaufleute ihre Güter bei den benannten Mautämtern – solange bis die Verschreibung beglichen war – ohne Bezahlung von Abgaben durchführen konnten.

8.1 Überlegungen zum Verhältnis von Fürst und Kaufleuten

Die geschäftlichen Verbindungen mit den Höfen gingen für die Kaufleute mit erheblichen Risiken einher.²²⁴ Ein Grund war die Struktur der Finanzverwaltung. Gundacker von Liechtenstein (1606–54) charakterisierte die systemischen Mängel folgendermaßen:

„Die Priorität wird jedem Gläubige[r] zugesagt, aber nicht berücksichtigt. Bei der Rückzahlung der Kapitalien entscheidet nicht die Fälligkeit, sondern die Protektion, welche die einzelnen Gläubiger bei Hof genießen. [... D]ie Einnahmen der einzelnen Amtskassen werden vielfach überdeckt [...]. Die anderen Kollegien belasten die Einkünfte des Kaisers ohne jedes Einvernehmen mit der Hofkammer, sogar der Kriegszahlmeister schließt die Kaufverträge völlig eigenmächtig ab.“²²⁵

Aufgrund dessen wurden in vielen Fällen die Darlehen nicht termingerecht beglichen. Die verspätete Tilgung von Krediten konnte einen Kaufmann in erhebliche Schwierigkeiten bringen. Dies gilt vor allem dann, wenn er auf die Mittel angewiesen war, um eigene Schulden bei Geschäftspartnern zu bezahlen. Auf diese Weise war es durchaus möglich in den Bankrott zu schlittern.²²⁶ Hingegen konnten Ansprüche gegen den Kaiser nicht juristisch durchgesetzt werden. James Conklin formulierte dies folgendermaßen: „The sovereign is subject to no third-party enforcer“.²²⁷ Häufig weigerten sich die Nachfolger, die Darlehen ihrer Vorgänger anzuerkennen.²²⁸ Somit waren die privaten Gläubiger auf den guten Willen von Seiten der Obrigkeit angewiesen. Die Machtverhältnisse waren in dieser Hinsicht sehr asymmetrisch. Nun

223 FHKA, HFÖ, Pr. E 273: 349 r; HILDEBRANDT 1996: 280 [Nr. 266].

224 BUCHHOLZ 1996: 67.

225 MITIS 1909: 49.

226 HILDEBRANDT 2003: 244 f.

227 CONKLIN 1998: 484.

228 BUCHHOLZ 1996: 67.

stellt sich die Frage, warum die Kaufleute dennoch in so großem Umfang mit den Fürsten Geschäfte trieben. Die Höfe beziehungsweise die angeschlossenen Verwaltungsbehörden und das Militär waren wichtige Abnehmer. Es sind kaum andere Institutionen denkbar, die solche großen Mengen nachfragen hätten können. So lieferte beispielsweise Thoman Stamp 1579/80 zehn Wagen Tuch im Wert von 15.000 fl nach Kaschau/Košice²²⁹ und 1583 wurde zwischen Hans I Eiseler und Leopold Gravenauer, dem Verwalter des Proviantamts²³⁰, eine Tuch- und Weinhandlung im Umfang von 10.000 fl abgeschlossen.²³¹

Andererseits nahmen die Ausgaben des Fürstenhofes im 16. Jahrhundert stark zu. Auf der zivilen Seite sind einerseits die Kosten der Hofhaltung und andererseits des Verwaltungsapparates zu nennen. Die Habsburger betrieben eine Zentralisierung der Verwaltung und gründeten in diesem Zusammenhang fünf Zentralbehörden. Neben diesen waren noch eine Reihe untergeordneter Behörden in Wien ansässig. Beide Entwicklungen trugen zu einer Vervielfachung der im Umfeld des Hofes beschäftigten Personen bei.²³² Auf der militärischen Seite verursachte der Defensivkrieg gegen die Osmanen enorme Kosten. So stieg die Zahl der Grenzfestungen im Zeitraum von 1566 bis 1593 von 80 auf 171. In derselben Zeit nahm die Truppenstärke an der (Militär-)Grenze von 16.982 auf 27.493 zu. Damit stiegen die Besoldungskosten von 945.476 fl (1556) auf 1.726.623 fl (1593).²³³ Die Einnahmen aus dem Kammergut bildeten die Grundlage der kaiserlichen Finanzen²³⁴, allerdings reichten diese zur Deckung des Finanzbedarfs nicht aus. Die Einkünfte aus den Ämtern waren zum Teil starken Schwankungen unterworfen. „[... W]ichtige Einnahmequellen [waren] langfristig verpachtet, verpfändet oder ihre Erträge auf Jahre im voraus zur Verzinsung und Tilgung von Krediten vergeben.“²³⁵ Daher war der Kaiser auch auf außerordentliche Geldmittel von den Landständen und aus dem Reich angewiesen. Die Bewilligung einer Hilfe war aber nicht gleichbedeutend mit deren Erlegung. Diese wurden zum Teil verzögert oder überhaupt nicht eingenommen.²³⁶ Der Reichspfennigmeister Damian von Sebottendorf nahm beispielsweise im Zeitraum von 1576 bis 1582 31.968 fl aus Rückständen der Reichshilfen von 1548, 1551, 1557, 1566 und 1567 ein.²³⁷ Daraus resultierte eine große Abhängigkeit von Krediten, vor allem wenn die finanziellen Mittel relativ kurzfristig benötigt wurden.²³⁸ Peter Rauscher wertete dreizehn Hofzahlamtsbücher aus der Zeit zwischen 1556 und

229 FHKA, HFÖ, Pr. E 356: 38 r, 182 v.

230 FHKA, GB 476: 520 v.

231 FHKA, HFÖ, Pr. E 381: 141 r.

232 EDELMAYER, LANZINNER, RAUSCHER 2003: 13 f, FELLNER, KRETSCHMAYR 1907: 37–44, 68–71, 139–150, 218–233, 234–241; VOCELKA 2003: 15 f.

233 PÁLFFY 2003: 20, 24 [Tab. 1], 27 [Tab. 2].

234 RAUSCHER 2004: 37.

235 HILDEBRANDT 2003: 238.

236 HILDEBRANDT 2003: 240; LANZINNER 1993: 464.

237 SCHULZE 1978: 315.

238 BUCHHOLZ 1996: 67.

1576 aus und stellte dabei fest, dass rund 52 Prozent der verzeichneten Einnahmen von Darlehen stammten.²³⁹

Daher musste der Kaiser ein vitales Interesse daran haben, seine Kreditwürdigkeit aufrecht zu erhalten. Hinter der Gewährung von Ehrentiteln, wie kaiserlicher beziehungsweise erzherzoglicher Diener oder Rat und Hofhandelsmann, und Nobilitierungen kann auch der Versuch gesehen werden, wichtige Geldgeber und Lieferanten enger an sich zu binden.²⁴⁰ Alle drei Ehrentitel verweisen auf eine Beziehung zwischen dem Titelverleiher und dem Empfänger. Der Titel Hofhandelsmann ist hier sicher der eindeutigste Fall. Damit ging ein formaleres Verhältnis einher, das sowohl Pflichten als auch Privilegien für die Träger beinhaltete.²⁴¹ Weiters war es nur über die Geschäftskontakte zum Hof möglich, den Zugriff auf bestimmte strategische Rohstoffe (zum Beispiel Kupfer) zu erlangen und in den Besitz von Realitäten und Mautämtern zu gelangen.²⁴² Somit kann in gewisser Weise von einer wechselseitigen Abhängigkeit gesprochen werden. Dies hatte ein symmetrischeres Verhältnis zur Folge, wobei sich das Blatt für die Kaufleute auch schnell wieder wenden konnte.

239 RAUSCHER 2001: 56.

240 ROTH 1975: 589; STEUER 1988: 89–91, 113.

241 siehe FN 57

242 ENGEL-JANOSI 1926: 38 f, 58.

8.2 Beziehung zwischen den Wiener Kaufleuten und dem Kaiserhof

Die Quellen der Hofkammer sind einige der wenigen Materialien, die Auskünfte über die Aktivitäten der Wiener Kaufmannschaft geben. Diese gewähren aber nur indirekt über die Kontakte zu dieser Finanzbehörde einen Einblick in deren Geschäftstätigkeit. Daher ist es auch notwendig, sich mit den Eigenheiten der Überlieferung zu beschäftigen.

An der Spitze des kaiserlichen Finanzwesens stand die Hofkammer. Dieser Behörde waren neben den Länderkammern auch das Hofzahlmeisteramt (Hofhaltung) und das Kriegszahlmeisteramt (Kriegswesen) unterstellt²⁴³, wobei zwischen Hof- und Kriegszahlmeisteramt keine strikte Trennung bestand. In den Hofzahlamtsbüchern sind immer wieder Warenkredite enthalten, die für den Kriegszahlmeister bestimmt waren.²⁴⁴

Die Länderkammern führten eigene Schreibstuben. Das Schriftgut der Hofkammer und der Niederösterreichischen Kammer weisen geringe Unterschiede auf. Zumindest im Zeitraum von 1564 bis 1585 enthalten die Protokolle der Niederösterreichischen Kammer kaum zusätzliche Informationen. Die Überlieferung der Innerösterreichischen Kammer hingegen unterscheidet sich sehr deutlich davon. Diese bezieht sich ausschließlich auf den Grazer Hof und daher bestehen – abgesehen von der ersten Reihe der Kammer- und Exemptbücher – kaum Überschneidungen. Ähnliches dürfte auch für die übrigen Länderkammern gelten. Das Hofzahlmeisteramt war für den Hofbedarf zuständig. Dennoch wurde dieser hier nicht vollständig verzeichnet. Die Eiseler lieferten mehrmals Waren an die römische Kaiserin²⁴⁵, dabei dürfte es sich um die Witwe von Maximilian II gehandelt haben. Für diese Posten scheint ein eigener Zahlmeister zuständig gewesen zu sein und nicht das Hofzahlmeisteramt. Daher scheinen sie in dessen Rechnungsbüchern nicht auf und gleichzeitig werden diese auch in den Hoffinanzprotokollen nur wegen der verzögerten Tilgung angeführt. Vom Kriegszahlmeisteramt ist im Untersuchungszeitraum nur ein Rechnungsbuch²⁴⁶ erhalten. Es ist anzunehmen, dass auch in diesen – wie in den Hofzahlamtsbüchern – Handlungen enthalten gewesen wären, die nicht im übrigen Schriftgut der Hofkammer aufscheinen. Gundacker von Liechtenstein verwies darauf, dass „der Kriegszahlmeister [...] die Kaufverträge völlig eigenmächtig ab[schloss]“.²⁴⁷ In einem Konvolut im Bestand Archivverhandlungen²⁴⁸ wurden Informationen (Name des Kreditgebers, Höhe und Datum der Gewährung des Darlehens) zu skardierten Akten verzeichnet. Darin sind zum Teil Verschreibungen aufgeführt, die sonst in keinen anderen eingesehenen Archivalien verzeichnet waren.

243 FELLNER, KRETSCHMAYR 1907: 68; RAUSCHER 2004: 182–184.

244 RAUSCHER 2004: 271.

zum Beispiel: FHKA, HZAB 21: 221 r&v.

245 FHKA, HFÖ, Pr. R 325: 19 r; HFÖ, Pr. E 329: 48 r; HFÖ, Pr. E 331: 23 r.

246 KA, KZAB 1570.

247 MITIS 1909: 49.

248 FHKA, AV 9/1: Nr. 1.115.

Eine Sonderstellung nahm das Reichspfennigmeisteramt ein. Dabei handelte es sich um eine eigenständige Finanzbehörde, die für die Einnahme beziehungsweise die Aufnahme von Krediten auf die bewilligten Reichshilfen und deren Abrechnung zuständig war. Die Abrechnungen der Reichspfennigmeister sind nur lückenhaft überliefert. Diese Behörde wurde zwar im Laufe der Zeit immer stärker in das kaiserliche Finanzwesen eingebunden²⁴⁹, allerdings wird in den Hoffinanzprotokollen auch nur gelegentlich darauf Bezug genommen.

Die Abbildungen 12, 14 und 16 wurden auf der Grundlage der Quellenbestände der Hofkammer erstellt. Die Diagramme zeigen die kumulierte Summe der offenen Verschreibungen²⁵⁰. Die Verzinsung wurde nicht berücksichtigt, weil die Informationsdichte diesbezüglich zu gering ist. Die einzige Ausnahme war, wenn Zinsbeträge als Bestandteil der Darlehenssumme in eine neue Verschreibung eingingen oder zu einem neuen Kredit umgewandelt wurden. 1571 sollte die Hofkammer angefallene Zinsen in Höhe von 2.348 fl tilgen. Davon wurden 2.000 fl in einen neuen Kredit umgewandelt.²⁵¹ Es wurde versucht, die Verschreibungen über die gesamte Laufzeit zu erfassen. Daher wurden die Darlehen in einem Jahr auch erfasst, wenn sie erst am 31.12. gewährt wurden oder bereits am 1.1. getilgt worden waren. Die Rekonstruktion über einen längeren Zeitraum war zum Teil mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Darlehen in den Hoffinanzprotokollen in der Regel nur bei der Gewährung und bei Problemen mit der Tilgung verzeichnet wurden. Darüber hinaus werden gelegentlich auch Übertragungen an beziehungsweise die Übernahme von anderen Personen und die Verweisung auf ein anderes Amt überliefert. Dadurch ergeben sich folgende drei Problemfelder: Erstens die Tilgung in mehreren Etappen, zweitens die Übernahme alter Darlehen oder Teile davon in neue Verschreibungen²⁵², drittens die Übernahme beziehungsweise Abtretung von Darlehen. Solche Begebenheiten sind fast ausschließlich in den Gedenkbüchern und – in einem viel geringeren Umfang – in den Hofzahlamtsbüchern aufgeschlüsselt. Diese Bestände decken aber nur einen Bruchteil des vorhandenen Materials ab. In den Hoffinanzprotokollen wurden häufig Darlehen in einem Jahr erwähnt und bereits im folgenden nicht mehr. Es ist unwahrscheinlich, dass alle diese Kredite innerhalb eines Jahres oder in noch kürzerer Zeit beglichen worden wären. Das Vorgehen bei der Auswertung des Schriftgutes soll

249 RAUSCHER 2004: 185; SCHULZE 1978: 330.

250 Bei dem Begriff Verschreibungen handelt es sich um die gängige Bezeichnung in den Quellen. Die Verschreibungen wurden in der Regel auf bestimmte Ämter zur Tilgung verwiesen. Diese beinhalteten auch eine Vereinbarung über die Verzinsung und die Laufzeit, wobei diese Informationen in den Hoffinanzprotokollen nur selten überliefert sind. In den folgenden Ausführungen werden die Begriffe Darlehen, Kredit und Verschreibung synonym verwendet.

251 FHKA, GB 115: 525 v – 526 r.

252 So gewährte Anton I Stamp 1556 ein Darlehen in Höhe von 14.000 fl. In einem Hofzahlamtsbuch wird aufgeschlüsselt, dass darin neben einer Lieferung von Seidenwaren im Wert von 2.000 fl noch ein neues Darlehen in Höhe von 4.000 fl, eine alte Verschreibung in Höhe von 7.600 fl (Hauptgut und Verzinsung) und zwei kleinere Posten eingingen. (FHKA, HZAB 12: 99 v – 101 r.) In den Hoffinanzprotokollen wurde dies nicht so detailliert aufgeschlüsselt.

durch einige Beispiele verdeutlicht werden. Sebastian und Andre Eiseler liehen 1566 10.000 fl an den Reichspfennigmeister. Im Zeitraum vor dem 31.8.1568 wurden davon 3.660 fl getilgt. Weil keine genaueren Informationen vorliegen, wurde angenommen, dass dies bereits 1566 erfolgt ist. Im Jahr 1566 werden die 10.000 fl in der Abbildung 12 und 16 sowie der Tabelle 13 eingerechnet. Erst im darauffolgenden Jahr wird der getilgte Wert abgezogen. Auf diese Weise wurde in solchen Fällen immer verfahren. 1568 wurden 3.000 fl beglichen und 1569 hätten weitere 2.000 fl bezahlt werden sollen.²⁵³ Allerdings verweist ein Eintrag in den Gedenkbüchern darauf, dass von diesem Darlehen 1572/73 noch 2.347 fl offen waren.²⁵⁴ Ohne die Abrechnung des Reichspfennigmeisters wäre nur bekannt gewesen, dass ein Darlehen in Höhe von 10.000 fl um die Mitte der 1560er Jahre gewährt worden war und dass davon um die Mitte der 1570er Jahre noch 2.347 fl offen waren. Aufgrund dieser Problematiken wurden nur Beträge berücksichtigt, die eindeutig belegt sind. Daher wäre ohne die zusätzlichen Informationen durch die Abrechnungen angenommen worden, dass die Bezahlung von 7.653 fl schon 1566 erfolgt wäre. Damit wären 1566 10.000 fl und von 1567 bis 1572/73 nur 2.347 fl berücksichtigt worden. Mit diesem Vorgehen sollte verhindert werden, dass es zu Mehrfachzahlungen eines Betrages kam. 1560 supplizierte Stänzl Blo wegen der Bezahlung einer Schuld in Höhe von 1.514 fl.²⁵⁵ Auf diesen Betrag wird in diesem Jahr das erste Mal Bezug genommen. Es liegt die Vermutung nahe, dass die Verschreibung bereits einige Zeit offen war. Allerdings ist es genauso gut möglich, dass diese erst kürzlich übernommen worden und mittlerweile fällig war. Daher wurde dieser Betrag erst im Jahr 1560 berücksichtigt. Anton Stamp lieferte in den Jahren 1559 und 1560 Tuch im Gesamtwert von 972 fl an das Hofzahlmeisteramt.²⁵⁶ Da es keine näheren Angaben gibt, wurde diese Summe erst ab dem Jahr 1560 eingerechnet. In ähnlich gelagerten Fällen wurde genauso verfahren.

Ein weiteres Problemfeld waren Darlehen, die von zwei Personen gemeinsam gewährt wurden. Solche Geldbeträge wurden nur dann berücksichtigt, wenn die Genannten dem Verwandtschafts- und/oder dem Beziehungsgeflecht um die neun untersuchten Kaufmannsfamilien angehörten. In diesen Fällen kann davon ausgegangen werden, dass eine Zusammenarbeit gegeben war. So gewährten Thoman Eiseler und Ludwig Weiß 1555 ein Darlehen in Höhe von 12.000 fl.²⁵⁷ Die Familie Weiß ist ein Teil des Beziehungsnetzes.²⁵⁸ Zudem lässt ein Eintrag aus dem Jahr 1592 auch auf eine Zusammenarbeit zwischen den Nachkommen schließen.²⁵⁹ Im Gegensatz dazu steht eine Begebenheit aus dem Jahr 1574. Hans von Thau und die Witwe von Stephan Vaß

253 FHKA, RA 24/A: 121 r; RA 51/B: 695 v – 696 r.

254 FHKA, GB 119: 709 v.

255 FHKA, HFÖ, Pr. E 244: 24 r.

256 FHKA, GB 87: 307 r.

257 FHKA, HZAB 11: 16 r – 17 r.

258 siehe Abbildung 11

259 FHKA, HFÖ, Pr. E 455: 49 v – 50 r.

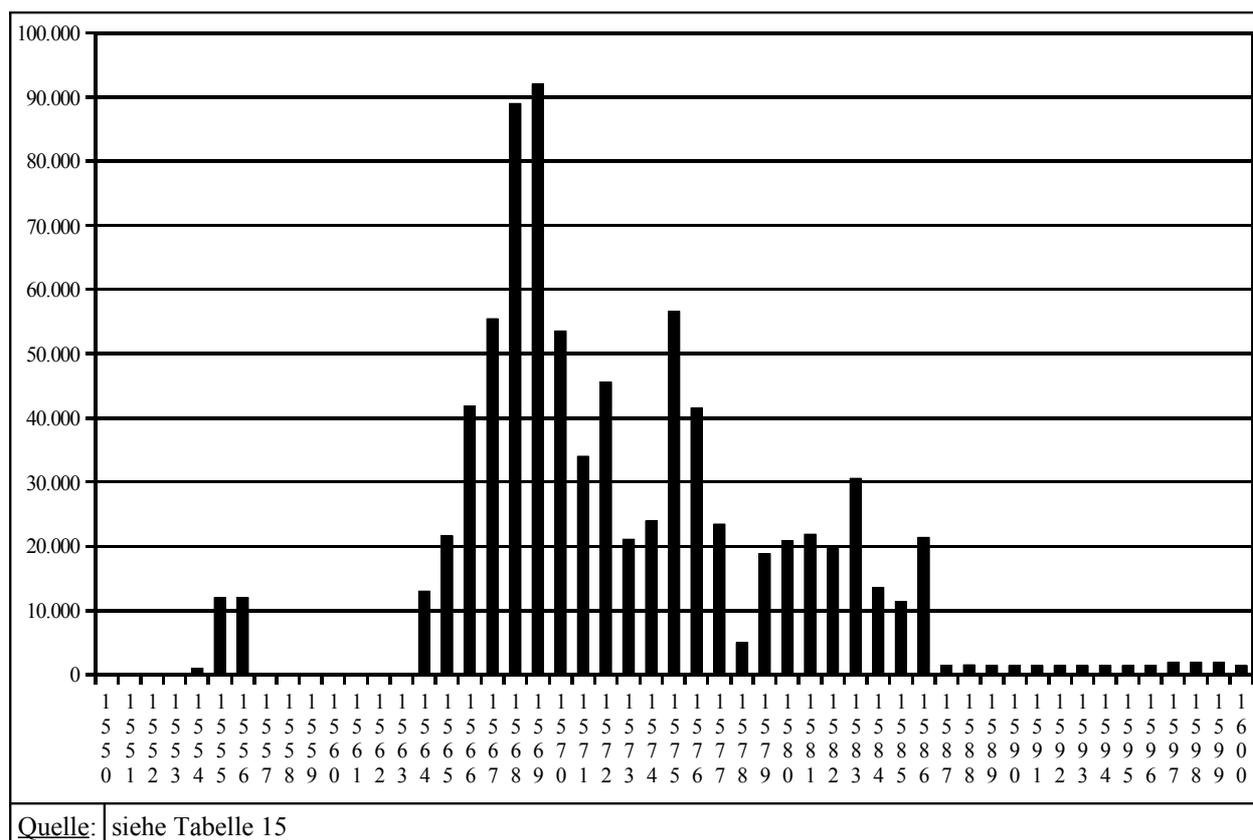
baten um die Bezahlung einer Schuld in Höhe von 3.000 fl.²⁶⁰ Es ist nichts bekannt über die Beziehungen zwischen diesen beiden Familien, daher wurde dieser Betrag in der Aufstellung auch nicht berücksichtigt.

260 FHKA, HFÖ, Pr. E 308: 268 v.

8.2.1 Eiseler

Schon die erste Generation (die Brüder Sebastian I und Thoman d.Ä.) traten als Lieferanten des Wiener Hofes in Erscheinung. Deren Wirkungszeit fiel in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Kontakte zwischen der Familie Eiseler und der Hofkammer intensivierten sich im Laufe der Zeit.²⁶¹ Darauf verweist auch die Aufstellung der gewährten Darlehen.

Abbildung 12: Kumulierte Summen der offenen Darlehen der Eiseler bei der Hofkammer (fl. rh.), 1564–1600



Im Hofkammerschriftgut scheinen die Eiseler im Untersuchungszeitraum von 1554 bis 1600 auf. Davon können allerdings nur die Einträge aus den Jahren 1554 bis 1556 und von 1562 (Passbrief für 300 Muth Weizen)²⁶² bis 1600 der Geschäftstätigkeit zugeordnet werden. Es erscheint eher unwahrscheinlich, dass zwischen 1550 und 1564 nur ein Darlehen gewährt worden war.²⁶³ Allerdings ist klar ersichtlich, dass der Schwerpunkt der Geschäftsbeziehungen im Zeitraum von 1564 bis 1579/85 lag. Diese Zeitspanne fiel mit der Wirkungszeit der zweiten Generation (Andre, Hans I, Sebastian II) dieser Kaufmannsfamilie zusammen. 1562 werden erstmals die Gebrüder Eiseler genannt und mit Hans I starb 1585 der Letzte von ihnen.²⁶⁴ Die starke Zunahme

261 ENGEL-JANOSI 1926: 57.

262 FHKA, HFÖ, Pr. E 253: 203 r.

263 Thoman Eiseler gewährte 1554 ein Darlehen in Höhe von 1.000 fl. (FHKA, GB 72: 185 r&v.) Dieses war 1555 ein Bestandteil der Verschreibung in Höhe von 12.000 fl. (FHKA, HZAB 11: 16 r – 17 r.)

264 FHKA, HFÖ, Pr. R 254: 185 v; HFÖ, Pr. E 397: 318 r.

der Darlehenssumme 1586 resultierte aus der erstmaligen Erwähnung eines gemeinsamen Darlehens in Höhe von 20.000 fl des bereits verstorbenen Andre Eiseler und Elias I Bair.²⁶⁵ Dies deutet auf die zunehmende Bedeutung von Elias I Bair in diesem Handelshaus hin.

Neben dem Anstieg der Kreditsumme verweisen auch einige weitere verstreute Einträge auf eine Intensivierung der Geschäftsbeziehung zwischen dem Wiener Hof und den Eiseler. Diese Kaufleute dürften auch zur Gruppe der sogenannten Hofhandelsleute gehört haben. Einerseits erledigten sie immer wieder Aufträge der Hofkammer. Beispielsweise verweist ein Eintrag aus dem Jahr 1565 darauf, dass die Eiseler einige Male für den Fürsten Waren von Venedig nach Wien transportiert hatten.²⁶⁶ Ein anderes Mal wurde Andre Eiseler aufgefordert, Blei für die kroatische Grenze nach Laibach zu liefern.²⁶⁷ Andererseits wurden die Eiseler häufiger auf den Kupferverlag in Neusohl und die ungarischen Dreißigstämter – in einigen Fällen auch explizit auf den (Ochsen-)Abtrieb²⁶⁸ – verwiesen.²⁶⁹ Dies war mit gewissen Vorteilen verbunden. Erstens erfolgte die Tilgung der Darlehen zügiger, als wenn der Kredit durch ein Amt bar bezahlt werden sollte. Im Falle des Durchtriebs bei einem Dreißigstamt hatten die Kaufleute nur dafür Sorge zu tragen, dass sie ausreichend große Herden aus Ungarn einführen beziehungsweise bei den Dreißigstämmern übernehmen konnten. Durch die Verweisung auf den Neusohler Kupferverlag gelangten sie zudem kostengünstiger an diese Ware.

Ähnliche Indizien gibt es auch in Bezug auf den Realitätenbesitz. So erwarben die Eiseler neben dem bereits seit 1533 im Familienbesitz befindlichen Lanzendorf noch drei weitere landesfürstliche Lehen.²⁷⁰ Die Hofkammer war 1567/68 bestrebt, das Lehen Lanzendorf wieder einzuziehen. In einem Schreiben intervenierten die Mitglieder der Familie (Andre, Adam, Hans I, Hans II, Sebastian I, Sigmund I, Thoman d.J.), damit dieses weiterhin in ihrem Besitz verblieb. Diesem Ansinnen wurde entsprochen.²⁷¹ Dahinter kann auch das Motiv gesehen werden, wichtige Geldgeber und Lieferanten nicht gegen sich aufzubringen.

Weiters suchten Hans I Eiseler 1566 um den Bestand des Lerchenpecheramts in Hainfeld und Andre Eiseler 1571 um die Übertragung der Maut Neunkirchen oder Schottwien an. Es ist nicht überliefert, ob diesen Gesuchen entsprochen wurde.²⁷² 1579 wurde Hans I Eiseler die Herrschaft Wolkersdorf verpfändet, obwohl er die Pfandsumme nicht selbst entrichten konnte. In einem ersten Schritt wurden von seinem Bruder Andre 10.000 fl gestellt.²⁷³ Dies alles sind Indizien, die auf eine größere Bedeutung der Eiseler schließen lassen.

265 FHKA, HFÖ, Pr. R 407: 185 r.

266 FHKA, HZAB 20: 531 v – 532 r.

267 FHKA, HFÖ, Pr. E 319: 311 v.

268 siehe Kapitel 8.5.2

269 zum Beispiel: FHKA, HFÖ, Pr. R 315: 86 r; HFÖ, Pr. R 336: 108 r.

270 siehe Kapitel 7

271 FHKA, NÖHA L 10: 65 r – 66 v; ALBERTUMSVEREIN WIEN 1906: 229 [Nr. 5.824].

272 FHKA, NÖR 70: 339 v; NÖR 93: 90 r.

273 FHKA, GB 140: 166 v – 167 v; FHKA, NÖHA W 102/b/3: 822 r – 824 v.

Ab 1575 setzte ein kontinuierlicher Rückgang der Darlehenssumme ein. Die Abbildung 12 lässt zwischen 1579 und 1585 eine Entspannung vermuten. Allerdings wird dieses Bild dadurch verzerrt, dass von 1579 bis 1583 die Pfandsumme der Herrschaft Wolkersdorf (15.000 fl) und von 1583 bis 1585 eine Tuch- und Weinhandlung im Wert von 10.000 fl eingerechnet sind.²⁷⁴ Desgleichen war von 1582 bis einschließlich 1600 eine Erbschaft in Höhe von 1.400 fl offen.²⁷⁵ Somit hatten die neuen Darlehen nur ein relativ geringes Volumen. In einem Antwortschreiben an die Hofkammer (1578) bezüglich der Verpfändung der Herrschaft Wolkersdorf bekannte Hans I Eiseler, dass er wegen verspäteter Zahlungen von Schuldnern in massive finanzielle Probleme geraten war. Eiseler berichtete auch, dass er aufgrund des Druckes von Seiten seiner Gläubiger Aktiva mit Verlust abstoßen musste. 1578 war er nur mehr drei Gläubigern Darlehen schuldig, die er innerhalb der nächsten Monate begleichen wollte. Zudem prozessierte er noch gegen einen seiner eigenen Schuldner.²⁷⁶ Daher könnte die Entwicklung gegen Ende der 1570er Jahre auch auf die finanziellen Probleme von Hans I Eiseler in diesem Zeitraum zurückzuführen sein.

Andre Eiseler starb 1581. Seine Witwe (Anna) schied knapp zwei Jahre nach ihrem Gatten aus dem Leben.²⁷⁷ Daher können aus deren Testament Rückschlüsse auf die finanzielle Lage von Andre Eiseler gezogen werden. In diesem und anderen eingesehenen Bürgertestamenten wurden in der Regel nur die Spenden an karitative Einrichtungen und die Werte, die an die Dienerschaft, Familienangehörige, Freunde, Geschäftspartner und Testamentszeugen vererbt wurden, angeführt. Diese Posten beliefen sich auf 24.460 fl. Weiters sollten noch je 100 fl an die Kinder von Joseph Kreuzer und je 5 fl an die Dienstboten gezahlt werden.²⁷⁸ Es ist nicht möglich deren genaue Zahl zu bestimmen. Hinzu kamen noch die Realitäten, die an die oben benannte Personengruppe vermacht wurden. Dabei handelte es sich um ein Haus zu Sankt Ulrich, das Lehen Lanzendorf und sechs Weingärten.²⁷⁹ Um eine ungefähre Ahnung von deren Wert zu erlangen, können Angaben aus einem Schuldverzeichnis von Hans-Baptist Stamp aus dem Jahr 1595 herangezogen werden. Für ein Haus wird darin der Wert von 5.000 fl und für einen grunddienstfreien Garten von 1.500 fl verzeichnet.²⁸⁰ Die Realitäten hätten auf Grundlage dieser Angaben einen ungefähren Schätzwert von über 10.000 fl. Somit würde die Vermögenssumme auf über 30.000 fl ansteigen. Hinzu würde noch das Erbe des einzigen Kindes von Andre und Anna Eiseler kommen. Dies wird aber in diesem Testament – und den anderen eingesehenen Wiener Bürgertestamenten – nicht näher beziffert. In jedem Fall befand sich noch eine Hälfte des

274 FHKA, HFÖ, Pr. E 381: 141 r; HFÖ, Pr. E 397: 318 r.

275 FHKA, GB 142: 544 r&v; GB 327: 311 r&v.

276 FHKA, NÖHA W 102/b/3: 822 r – 824 v.

277 DSS, PM Tom. 5: 127 v; WStLa, AZJ 1.037/1583: 11 v.

278 WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 1 v – 2 v, 3 v – 8 r, 10 r&v.

279 WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 3 r, 4 r, 5 r&v, 7 v.

280 NÖLA, StA F-9-3: 41 r.

Hauses Rotenturmstraße 4 in Wien im Besitz der Universalerbin.²⁸¹ Es ist anzunehmen, dass die Erbschaft der Witwer und Kinder ebenfalls einen ähnlich hohen Wert, wie das der übrigen Erben gehabt haben dürfte. Ferdinand Tremel führt den 1600 verstorbenen Kremser Blasius Reisner als reichen Kaufmann an. Dieser hinterließ seinen Erben ein Vermögen von 18.000 fl²⁸², wobei unklar ist, wie genau die einzelnen Vermögenswerte in dessen Testament aufgeschlüsselt waren. Spätestens ab 1581 (dem Todesjahr von Andre Eiseler)²⁸³ stand ein Großteil der Aktivitäten in Zusammenhang mit der Herrschaft Wolkersdorf. Im Laufe der Zeit konzentrierte sich Hans I Eiseler immer stärker darauf. Daher kann hinter der Bestandsverlassung auch der Versuch gesehen werden, sich aus dem Handel zurückzuziehen, den Lebensunterhalt aus den Einkommen der Herrschaft zu bestreiten und in den Ritterstand aufzusteigen. Es war durchaus üblich, im Handel erworbenes Vermögen in Grundbesitz anzulegen. Die Einkünfte daraus waren zwar geringer, aber dafür deutlich sicherer. Mit dem Erwerb einer Herrschaft ging auch ein Statusgewinn einher.²⁸⁴ Für diese Deutung spricht auch, dass Hans I 1579 aus dem Äußeren Rat der Stadt Wien ausschied.²⁸⁵ Sowohl der Rückzug aus dem Handel als auch die Niederlegung der städtischen Ämter waren eine Voraussetzung, um in den ständischen Adel aufsteigen zu können.²⁸⁶

In einem Schreiben, das aus der Zeit zwischen 1583 und 1585 stammt, wurden alle Gläubiger von Hans I Eiseler samt ihren Ansprüchen angeführt. Insgesamt handelte es sich um 50 Posten²⁸⁷, die ein Gesamtvolumen von 45.453 fl aufwiesen. Unter den Gläubigern befanden sich Amtleute (Hansgraf), Handwerker, Kaufleute, Pfarrer und Verwaltungspersonal der Herrschaft Wolkersdorf. Sieben Posten können Personen, die ein Bestandteil des Verwandtschafts- und Beziehungsgeflechts um die Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau waren, zugerechnet werden.²⁸⁸ Deren Ansprüche beliefen sich auf 28.269 fl. Dies entsprach 62 Prozent der Gesamtsumme. Den bei weitem größten Betrag hatten die Stamp – mit 26.382 fl – inne.²⁸⁹

281 HARRER IV: 4 f.

282 TREMEL 1959: 134.

283 DSS, PM Tom. 5: 127 v.

284 HOFFMANN 1958: 130; TREMEL 1959: 139.

285 siehe FN 84

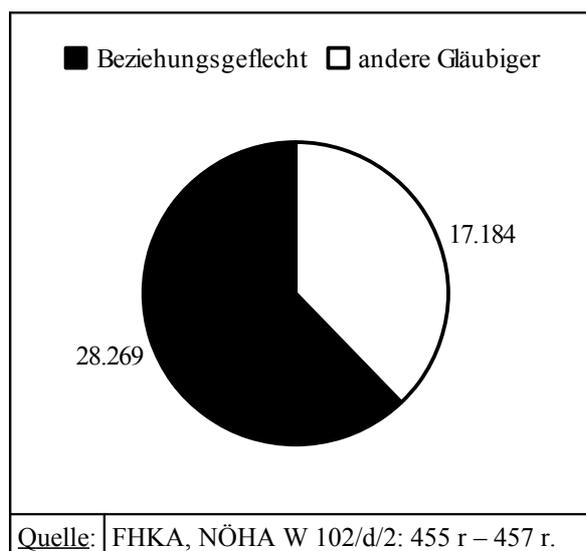
286 HEILINGSETZER 2002: 56.

287 Insgesamt werden in diesem Schreiben 51 Posten angeführt. Allerdings dürfte einer bereits zur Zeit der Erstellung bezahlt worden sein. (FHKA, W 102/d/2: 455 r – 457 r.)

288 siehe Abbildung 10 und 11

289 FHKA, NÖHA W 102/d/2: 455 r – 457 r.

Abbildung 13: Gläubigerstruktur von Hans I Eiseler



Dies verweist einerseits allgemein auf die Bedeutung verwandtschaftlicher Beziehungen und im Besonderen auf die engen Kontakte zwischen den Familien Eiseler und Stamp. Dies könnte auch ein Indiz für eine gemeinsame Handelsgesellschaft sein.²⁹⁰ Bereits 1581 schuldete Hans I Eiseler den Stamp 20.000 fl und seinem Bruder Andre Eiseler 10.000 fl. Der Bestandinhaber wollte seine Gläubiger mit den Erträgen der Getreide- und Weinernte – ausgenommen davon waren die Naturalabgaben an das Hofspital und eine nicht näher bezifferte Hausnotdurft – der Herrschaft Wolkersdorf bezahlen. Dies dürfte, zumindest zunächst, akzeptiert worden sein.²⁹¹ 1583 übergab die Witwe von Andre Eiseler den Stamp 15.000 fl. Dabei handelte es sich um die Pfandsumme der Herrschaft Wolkersdorf.²⁹² Zudem bürgten sie für Verbindlichkeiten von Hans I Eiseler in Höhe von 27.000 fl.²⁹³

Die nachfolgenden Generationen scheinen nur mehr sporadisch im Hofkammerschriftgut auf. Nach dem Tod von Hans I Eiseler wurden nur mehr Adam und Sebastian III Eiseler als Kaufleute genannt.²⁹⁴ Sebastian III stieg um die Jahrhundertwende in den Ritterstand auf.²⁹⁵ Dies ist auch für Job – einen Sohn von Hans II – und Matthäus – einen Sohn von Thoman d.J. – belegt.²⁹⁶

290 siehe Kapitel 6.2

291 FHKA, NÖHA W 102/d/1: 60 r – 61 r.

292 siehe FN 214

293 FHKA, NÖHA W 102/d/1: 156 r&v.

294 zum Beispiel: FHKA, HFÖ, Pr. R 451: 9 v; FHKA, NÖHA W 61/c/48/c: 1.251 v – 1.252 r.

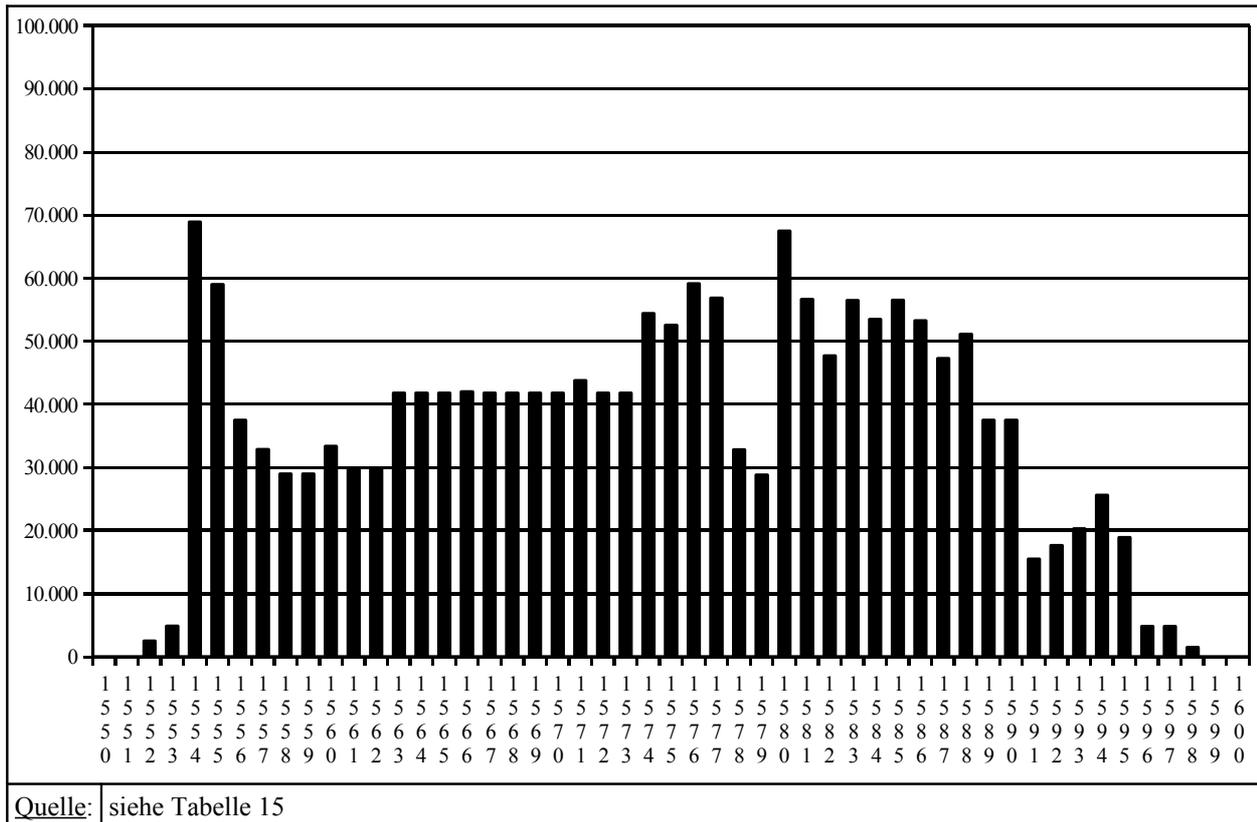
295 PRADEL 1972: 248.

296 NÖLA, SBNÖRF: 82, 83; ALTERTUMSVEREIN WIEN 1906: 229 [Nr. 5.824].

8.2.2 Stamp

Die Stamp scheinen in den Hofffinanzprotokollen während fast des gesamten Untersuchungszeitraums als Gläubiger des Kaiserhofes auf. Zwischen 1550 und 1600 traten die Brüder Anton I und Bartholomäus beziehungsweise die Söhne von Anton I (Anton II, Hans-Baptist, Sebastian, Simon und Thoman)²⁹⁷ in Erscheinung.

Abbildung 14: Kumulierte Summen der offenen Darlehen der Stamp bei der Hofkammer (fl. rh.), 1552–1598



Laut Ernst Görlich war Anton I Stamp erst ab 1550 im Umfeld des Wiener Hofes tätig.²⁹⁸ Damit dürfte auch zusammenhängen, dass die Verschreibungen bis zur Mitte der 1550er Jahre nur einen geringen Umfang aufwiesen. Die kumulierten Summen der offenen Darlehen ab 1554 verweisen auf intensive Geschäftskontakte zwischen den Stamp und der Hofkammer. Allerdings ist die hohe Darlehenssumme zwischen 1556 und 1575 fast ausschließlich auf zwei Verschreibungen zurückzuführen. Der erste Kredit stammt aus dem Jahr 1555 (7.000 fl). Im folgenden Jahr kamen nochmals 7.000 fl hinzu. 1557 betrug der Wert noch 12.000 fl. 1560 wurden 792 fl und 1574 weitere 11.208 fl zu diesem Darlehen hinzugenommen. Somit betrug dessen Wert 24.000 fl. Nach einer Vereinbarung aus demselben Jahr sollte dieser Betrag durch

²⁹⁷ siehe Abbildung 8

²⁹⁸ GÖRLICH 1971: 212.

die jährliche Abzahlung von 4.000 fl getilgt werden.²⁹⁹ Der zweite Kredit im Wert von 17.000 fl wurde 1556 gewährt und setzte sich aus drei verschiedenen Verschreibungen zusammen, die zu einer zusammengefügt wurden. 1563 kamen nochmals 12.000 fl hinzu. Somit betrug deren Wert 29.000 fl. Erst im Jahr 1575 wurden 17.000 fl bezahlt und 1576 nochmals 1.000 fl. Die verbliebenen 11.000 fl waren bis 1587 offen. Im Laufe dieses Jahres gingen 2.500 fl im Erbgang an ihre Schwester Ursula und deren Gatten (Michael Starzer beziehungsweise Johann Glierer). Weitere 3.000 fl dürften im Zeitraum von 1588 bis 1593 von der Hofkammer getilgt worden sein. Weil keine weiteren Angaben vorliegen, wurde angenommen, dass dies 1588 erfolgte. Die restlichen 5.500 fl wurden 1593 an Karl Rodiß abgetreten.³⁰⁰ Somit kamen im Zeitraum von 1557 bis 1562 beziehungsweise von 1563 bis 1573 kaum neue Verschreibungen zu den bereits bestehenden hinzu. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass Anton I 1561 starb.³⁰¹ Nach dessen Tod sollten die Geschäfte von seinem Cousin (Anton d.J.), seiner Witwe (Magdalena) und seinen älteren Söhnen (Sebastian und Thoman) geführt werden.³⁰² Anton d.J. dürfte bereits 1564 verstorben sein.³⁰³ Also ein Jahr nachdem die Darlehen ihre Höchststände erreicht hatten. Die Söhne Sebastian und Thoman scheinen erstmals 1574 in den Hoffinanzprotokollen auf³⁰⁴ und damit in dem Jahr, in dem erstmals seit längerer Zeit wieder eine signifikante Veränderung der Darlehenssumme zu verzeichnen war. Die Witwe von Anton I dürfte in der Zwischenzeit versucht haben, die Hofkammer zur Tilgung der beträchtlichen Ausstände und der davon angefallenen Zinsen zu bewegen.

1579 werden erstmals Hans-Baptist, Sebastian, Simon und Thoman in einem Eintrag genannt.³⁰⁵ 1580 übersiedelte Hans-Baptist von Augsburg nach Wien.³⁰⁶ Eine weitere längerfristige Anlage waren die 15.000 fl, die 1583 von den Eiseler übernommen worden waren. Dabei handelte es sich um die Pfandsumme der Herrschaft Wolkersdorf.³⁰⁷ Die Hofkammer konnte die Ansprüche der Stamp nicht tilgen, daher wurde ihnen diese Pfandherrschaft auf vier Jahre – vom 15.6.1586 bis zum 15.6.1590 – in Bestand vergeben. Sie mussten sich dazu verpflichten, die 15.000 fl weiterhin auf dem Salzamt liegen zu lassen und gewährten dem Spitalmeister ein zusätzliches Darlehen in Höhe von 2.000 fl.³⁰⁸ Ab 1588 wurde ihnen auch die Zapfmaß Obersdorf und Wolkersdorf verpfändet.³⁰⁹ Die Stamp banden die Herrschaft in ihre Geschäftstätigkeit intensiv ein. Sie schlossen immer wieder Getreide- und/oder Weinhandlungen mit der Hofkammer ab

299 FHKA, GB 74: 139 r&v; GB 87: 307 r – 308 r; GB 124: 59 v – 60 r; FHKA, HFÖ, Pr. R 221: 118 v; FHKA, HZAB 12: 477 v – 478 r; HZAB 13: 171 r&v.

300 FHKA, GB 75: 281 r&v; GB 77: 182 r&v, 183 v; GB 131: 515 v – 516 r; GB 151: 247 v – 248 r; GB 159: 35 v – 36 r; GB 399: 319 v – 320 v; FHKA, HFÖ, Pr. R 317: 287 r; HFÖ, Pr. E 464: 239 v – 240 r.

301 DSS, PM Tom. 4: 60 r.

302 FHKA, GB 156: 205 r – 206 r.

303 DSS, PM Tom. 3: 246.

304 FHKA, HFÖ, Pr. E 309: 569 r.

305 FHKA, HFÖ, Pr. E 348: 229 r.

306 FHKA, HFÖ, Pr. E 358: 22 r.

307 siehe FN 214

308 FHKA, NÖHA W 102/d/1: 180 r; NOWOTNY 1978: 76.

309 NÖLA, StA F-9-3: 5 r&v.

beziehungsweise unterbreiteten dieser Finanzbehörde immer wieder Vorschläge. So boten sie 1586 an, 4.500 Eimer zum Preis von 14 β und 80 Muth Getreide zum Preis von 26 fl, zu liefern.³¹⁰ 1588 ersuchten Hans-Baptist und Simon um die Bewilligung, die Naturallieferungen an das Hofspital in Geld erlegen zu dürfen. Dahinter dürfte das Kalkül gestanden haben, mit den Waren einen größeren Betrag erwirtschaften zu können.³¹¹ Dieses Ansinnen scheint abgelehnt worden zu sein. Weiters betrieben die Brüder drei bis vier Branntwein- und Ziegelöfen und waren auch im Holzhandel tätig. 1588 transportierten sie hundert Stämme Bauholz ab.³¹²

In den 1590er Jahren ist ein tendenzieller Rückgang der Kreditsumme zu beobachten. Dies fällt damit zusammen, dass Hans-Baptist Stamp in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Schon 1590 hatte er sich 8.800 fl von Wolfgang Jörger, einem Freiherren, geliehen. Diese Summe beziehungsweise ein Teilbetrag davon war noch am 15.5.1596 offen.³¹³ Diese Entwicklung hing mit Streitigkeiten mit der Hofkammer und mit Ausständen von privaten Schuldnern zusammen. So hätte die Auszahlung der Verzinsung der Pfandsumme der Herrschaft Wolkersdorf (17.000 fl) jährlich erfolgen sollen. Die Zinserträge waren vom 15.6.1585 bis 1588 nicht erlegt worden. Der Ausstand belief sich auf 2.250 fl. Daher weigerten sich die Stamp ab 1588/89, das Bestandgeld der Herrschaft Wolkersdorf und der Zapfmaß Obersdorf und Wolkersdorf zu entrichten.³¹⁴ Dies führte 1590 zur Ablösung der Herrschaft. Daran anschließend kam es auch zu Konflikten wegen verrechneter Baukosten.³¹⁵

Andererseits hatte Hans-Baptist Stamp auch Schwierigkeiten mit den privaten Schuldnern. So lieh er etwa Georg Halmar 1.000 fl. Dieses Darlehen wurde mit fünf Prozent verzinst und war am 11.9.1592 fällig. Trotz der Verpfändung der fahrenden und liegenden Güter und einer Sicherstellung mit einem Darlehen in Höhe von 3.000 fl wurde dieser Kredit bis zumindest 1595 nicht beglichen. Der Schuldner war zwischenzeitlich verstorben und so kam es zu einem Rechtsstreit mit dessen Erben. In diesem Zusammenhang unterbreitete Hans-Baptist Stamp der Hofkammer den Vorschlag (1595), dieses Darlehen – in Höhe von 1.137 fl (Hauptgut und Verzinsung) – an die Finanzbehörde abzutreten und auf die Ausstände bezüglich des Zapfmaßbestands gegenzurechnen. Der Kaufmann argumentierte, dass er zur Zeit kein Bargeld zur Verfügung habe. Sein Vorschlag wurde abgelehnt.³¹⁶

In der Auflistung der Gläubiger von Hans-Baptist, die vermutlich aus dem Jahr 1595 stammte, wurden 19 Posten angeführt. Die Gesamtsumme betrug 22.757 fl. In diese Liste flossen nur die geliehenen Geldbeträge ein, während die Verzinsung nicht berücksichtigt wurde.³¹⁷ Allerdings

310 FHKA, HFÖ, Pr. E 403: 178 r.

311 FHKA, HFÖ, Pr. E 419: 463 v.

312 NOWOTNY 1978: 77.

313 FHKA, HFÖ r.Nr. 70: 287 r – 289 r, 295 r.

314 NÖLA, StA, F-9-3: 7 r&v; NOWOTNY 1978: 77.

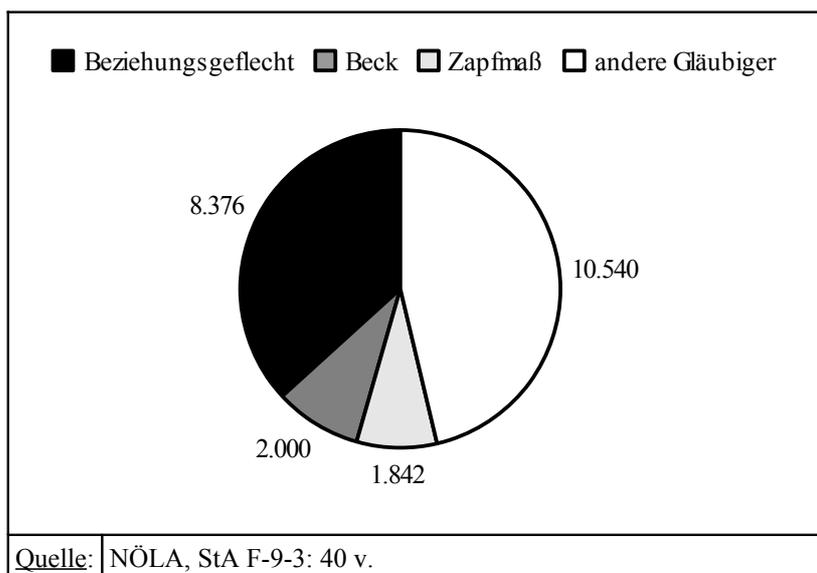
315 FHKA, NÖHA W 102/d/1: 777 r&v; NOWOTNY 1978: 78.

316 NÖLA, StA F-9-3: 30 r&v, 31 v, 38 r – 38 v.

317 NÖLA. StA F-9-3: 40 v.

scheinen Wolfgang Jörger (8.800 fl) und die Weiß aus Salzburg (18.000 fl) in diesem Dokument nicht auf. Der Schuldner bat seine Kreditoren, ihm die Zinsbeträge zu erlassen. Leider ist nicht bekannt, ob sie diesem Vorschlag zustimmten. In einem Schreiben des Rentmeisters wird dieses Ansuchen an die Hofkammer übermittelt. Darin wurde auch vermerkt, dass ein Großteil der übrigen Gläubiger die Entscheidung der Kammer abwarte und sich dieser anschließen würde. Die Weiß aus Salzburg hatten ihm zuvor schon 4.000 fl erlassen.³¹⁸

Abbildung 15: Gläubigerstruktur von Hans-Baptist Stamp



Acht Posten sind Personen, die dem Beziehungsgflecht um die Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau angehörten, zuordenbar. Bei Anna-Maria Beck scheint dies ebenfalls der Fall zu sein. Bei ihr dürfte es sich um eine Familienangehörige von Matthias Peck – einem Schwager der Kazbeck³¹⁹ – handeln. Allerdings fehlen Informationen, um endgültige Sicherheit zu erlangen. Auf diese Gruppe entfielen 10.376 fl. Dies entspricht rund 46 Prozent der Gesamtschulden. Bezüglich neun weiterer Posten ist das Verhältnis unklar. Der größte Einzelposten (4.612 fl) bezieht sich auf die Witwe von Wolfgang Gändl. In einem Vorschlag zur Begleichung der Schulden wurden sechs Vermögenswerte aufgelistet. Diese hatten einen Gesamtwert von 24.100 fl. Dabei handelte es sich um das Haus von Hans I Eisler (5.000 fl), einen grunddienstfreien Garten (1.500 fl), eine Verschreibung auf den Ochsenantrieb Tyrnau/Trnava, Wartberg/Senec und Freistädtl/Hlohovec (4.100 fl), eine kaiserliche Obligation auf die Ungarische Kammer (6.000 fl), eine Schuld der Rechnitz (3.500 fl) und eine Forderung gegen das Hofspital. Letztgenannte wurde mit 10.000 fl beziffert, wobei „nur“ 4.000 fl veranschlagt wurden. Dieser Betrag scheint außer Streit gestanden zu haben.³²⁰

318 FHKA, HFÖ r.Nr. 70: 287 r – 289 r; NÖLA, StA F-9-3: 39 r&v.

319 WStLa, AZJ A1 717/1606.

320 NÖLA, StA F-9-3: 40 v, 41 r.

Diese Begebenheit zeigt auf, wie Kaufleute durch die verzögerte Tilgung von Darlehen und der davon angefallenen Verzinsung in massive wirtschaftliche Probleme geraten konnten. Hans-Baptist Stamp dürfte sogar in den Bankrott geschlittert sein. Allerdings ist es auch ein Beispiel für die asymmetrischen Machtverhältnisse zwischen Kaiser/Hofkammer und den Kaufleuten. Stamp erkannte in diesem Schreiben die Schulden bezüglich der Zapfmaß Obersdorf und Wolkersdorf an, während dessen die finanziellen Unklarheiten bezüglich der Bestandsperiode der Herrschaft Wolkersdorf nach wie vor nicht ausgeräumt waren. 1590 wurden in einem Gerichtsurteil bezüglich der 15.000 fl (ein Bestandteil der Pfandsumme auf der Herrschaft Wolkersdorf) N. Fiedler – in Vertretung der Erben von Mang Körner – 5.600 fl, der Witwe von Hans I Eiseler (Salome) 500 fl und der Rest in Höhe von 8.900 fl den Stamp zugesprochen.³²¹ Hans-Baptist und Simon Stamp hatten allerdings 1583 die ganzen 15.000 fl übernommen.³²² Daher beriefen sie gegen diesen Entscheid.³²³ Es liegen keine weiteren Aktenstücke zu diesem Sachverhalt vor. Daher scheint es wahrscheinlich, dass das Urteil akzeptiert werden musste. Unter den Aktiva, die als Sicherstellung für die Gläubiger von Hans-Baptist angeführt wurden, ist auch ein Darlehen in Höhe von 10.000 fl verzeichnet. Bezüglich dieser Summe scheint ein Verfahren gegen das Hofspital anhängig gewesen zu sein. Es wurden nur 4.000 fl als sicher verbucht.³²⁴ Daher dürfte es sich bei den 10.000 fl um die strittigen Baukosten handeln. Eventuell waren auch die 8.900 fl, oder ein Teil davon, in diesen Betrag eingeflossen. Trotz dieser schwierigen Situation kam es nicht zum Abbruch der Beziehungen zwischen den Stamp und der Hofkammer. 1592 wurde Anton II – ein weiterer Sohn von Anton I³²⁵ – erstmals im Hofkammerschriftgut genannt. In diesem Eintrag wird er als Hofhandelsmann titulierte.³²⁶ Bei Raphael und Valentin Stamp dürfte es sich um Vertreter der dritten Generation dieser Familie handeln. Raphael war Kaufmann und hatte auch geschäftliche Kontakte zum Hof³²⁷, Valentin war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Kammerdiener und Zahlmeister der Kaiserin Eleonore.³²⁸ Somit scheinen auch nach 1600 intensive Kontakte zwischen dieser Wiener Kaufmannsfamilie und der Hofkammer bestanden zu haben.

321 FHKA, W 102/d/1: 245 r – 246 v.

322 siehe FN 214

323 NOWOTNY 1978: 79.

324 NÖLA, StA F-9-3: 41 r.

325 siehe Abbildung 8

326 FHKA, HFÖ, Pr. E 455: 173 r&v.

327 FHKA, HFÖ r.Nr. 145: 19.4.

328 HARRER I: 291; Ebd. IV: 514.

8.2.3 Die Wiener Kaufmannschaft als Gläubiger des Kaisers am Beispiel der neun untersuchten Familien

Bei der Erstellung der Abbildung 16 musste neben den in Kapitel 8.2 geschilderten Überlegungen auch noch berücksichtigt werden, dass einige der neun untersuchten Kaufmannsfamilien gemeinsam Darlehen gewährten beziehungsweise dass Verschreibungen an eine der acht anderen Familien abgetreten wurden. Beispielsweise übergab die Witwe Andre Eiseler den Brüdern Hans-Baptist und Simon Stamp 1583 15.000 fl.³²⁹ Dieser Betrag wurde in den Abbildungen 12 und 14 sowie in den Tabellen 13 und 14 bei jeder der Familien berücksichtigt, in der Abbildung 16 wurden die 15.000 fl hingegen nur einmal eingerechnet. In ähnlichen Fällen wurde genauso verfahren, um Doppelzählungen zu vermeiden.

Die Aufstellung der Kredite aller neun Familien unterstreicht die Kontinuität der Geschäftsbeziehungen mit dem Kaiserhof beziehungsweise den daran angeschlossenen Verwaltungsbehörden zwischen den 1550er Jahren und der Jahrhundertwende. Die Entwicklung der Darlehenssumme zu Beginn und gegen Ende des Untersuchungszeitraums kann als beziehungsweise Abstieg der Wiener Kaufmannschaft interpretiert werden. Eine weitere Deutung wäre, dies als ein Anzeichen für eine Änderung in der Zusammensetzung der Gläubigerstruktur zu sehen. Die Abbildung 16 kann aber auch als ein Indiz für einen Wandel im Beziehungsgeflecht um die untersuchten Kaufmannsfamilien interpretiert werden. Dies ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass zumindest zwischen einigen Familien eine institutionelle Zusammenarbeit bestand.³³⁰ Gegen Ende des 16. Jahrhunderts traten beispielsweise Georg Kirchhamer, Valentin Pliem(b)l und Wolfgang Pramer in den Vordergrund, während die Blo, Eiseler, Gastgeb und Thau an Bedeutung verloren oder aus dem Handel ausschieden. Stänzl Blo verstarb ohne einen Sohn zu hinterlassen. Die männlichen Nachkommen von Gregor I Gastgeb und Hans von Thau scheinen nicht im Handel tätig gewesen zu sein. Ebenso nahmen die Einträge zu den Eiseler nach dem Tod von Andre beziehungsweise Hans I massiv ab. Für den Bedeutungsgewinn anderer Familien spricht auch, dass in den Quellen neue Geschäftspartner genannt werden. So werden 1595 die Familien Bair, Eiseler, Nagl, Pliem(b)l und Stubenvoll als Mitverwandte bezeichnet³³¹ und 1598 die Eiseler, Kazbeck, Pfanner und Wolfort als nächste Befreundete.³³²

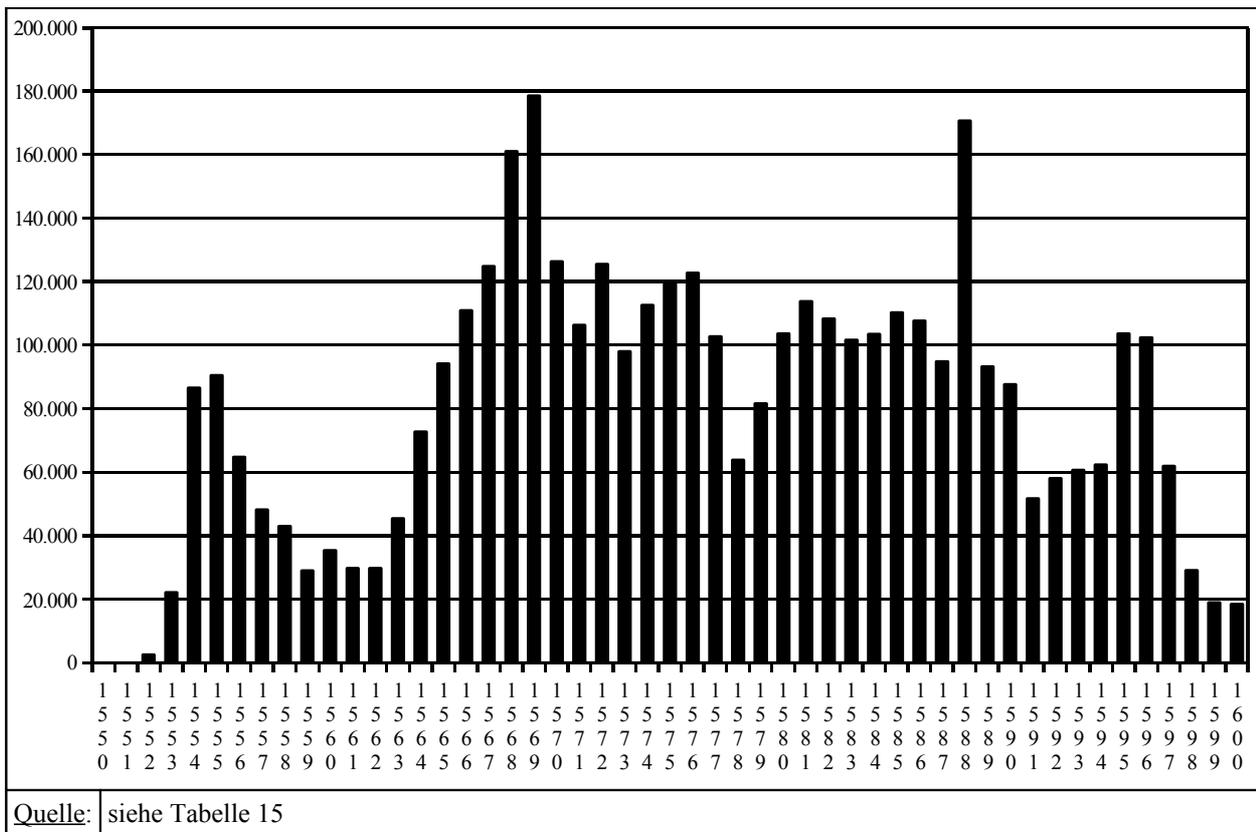
329 FHKA, NÖR 138: 146 r.

330 siehe Kapitel 6.2

331 StLA, NÖK 61: 117 r&v.

332 WStLa, OKA B 1/1 124: A 167 v – 167 r.

Abbildung 16: Kumulierte Summen der offenen Darlehen der Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeber, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau bei der Hofkammer (fl. rh.), 1552–1600



Die Größenordnung der Darlehen wird erst im Vergleich mit den Einnahmen des Dreißigstamts Ungarisch-Altenburg/[Moson-]Magyaróvár und dessen Filialen deutlich. Die Dreißigstädter waren eine der bedeutendsten Einnahmequellen des kaiserlichen Finanzwesens.³³³ Die höchsten Einnahmen sind für das Jahr 1574 mit 139.102 fl überliefert. In den Jahren 1584 bis 1586 betrugen sie durchschnittlich 114.992 fl.³³⁴ Der Betrag von 1574 wurde von den summierten Verschreibungen in drei Jahren (1568, 1569, 1588) übertroffen. Die durchschnittliche kumulierte Verschreibungssumme lag zwischen 1552 und 1600 bei 85.513 fl und zwischen 1565 und 1590 bei 112.498 fl. Somit hätte ein Großteil der Einnahmen dieses Dreißigstamts zur Tilgung deren Ansprüche herangezogen werden müssen.

333 RAUSCHER 2004: 215.

334 PRICKLER 2004: 37 f [II/29], 46 [II/42: 226].

8.3 Grazer Hof

Graz lag nahe der Semmeringstraße. Daher ist anzunehmen, dass diese Stadt von jeher ein bedeutender Absatzmarkt für die auf dieser Transportroute agierenden Kaufleute war. Im Zuge der Länderteilung (1564) wurde Graz zum Sitz des Hofes des Erzherzogtums Innerösterreich. Damit einher ging der Zuzug von Hofpersonal und Verwaltungsbeamten. Zudem dürfte der Hof auch auf weitere Personenkreise eine Anziehung ausgeübt haben. Somit erfuhr diese Stadt – auch abgesehen vom Hofbedarf – eine Aufwertung als Absatzmarkt.³³⁵ Daher ist es überraschend, dass von den neun untersuchten Wiener Kaufmannsfamilien nur die Bair, Eiseler, Gastgeber und Stamp im Schriftgut dieser Länderkammer aufscheinen. Erstmals wird in einem Aktenstück aus dem Jahr 1577 ein Geschäftskontakt zum Grazer Hof belegt.³³⁶ Im Vergleich zum Kaiserhof standen die Warenlieferungen eindeutig im Vordergrund. Den Schwerpunkt bildeten vor allem Nahrungsmittel (Fisch, Gewürze) und Wachs.³³⁷

Bei der Auswertung der Quellen der Innerösterreichischen Kammer wurde genauso wie bei den Beständen der Hofkammer vorgegangen (siehe Kapitel 8.2). Die Grundlage für die Darstellung der Beziehungen zum Erzherzog von Innerösterreich bilden die Indices und Akten im Steiermärkischen Landesarchiv. Die Indices sind mit den Hoffinanzprotokollen vergleichbar, mit dem Unterschied, dass sie – beinahe ausnahmslos – auf erhaltene Aktenstücke verweisen. Die Kammer- und Exemptbücher scheinen in etwa den Gedenkbüchern im Finanz- und Hofkammerarchiv zu entsprechen. Eine erste Reihe enthält dieselben Aktenabschriften wie die (Nieder-)Österreichischen Gedenkbücher. Die Kammer- und Exemptbücher enthalten genauso wie die Gedenkbücher Einträge, die jene in den Indices ergänzen. Darüber hinaus finden sich auch Begebenheiten, die darin nicht verzeichnet wurden. So sind in den Indices zwischen 1592 und 1595 keine Einträge vorhanden, während dies in den Kammer- und Exemptbüchern sehr wohl der Fall ist.³³⁸ Das Schriftgut der Innerösterreichischen Kammer dürfte lückenhaft erhalten sein. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, dass Paul Roth auf eine Tuchlieferung aus dem Jahr 1582 verweist.³³⁹ Roth gibt als Quelle ein Schuldenverzeichnis der Grazer Finanzbehörde im Haus-, Hof- und Staatsarchiv an. Darin sind noch zwei weitere Kredite verzeichnet, die in keinen – von mir eingesehenen – Archivalien des Steiermärkischen Landesarchivs enthalten sind.³⁴⁰

335 POPELKA 1951: 100.

336 StLA, IÖ-HK 1577-I-65.

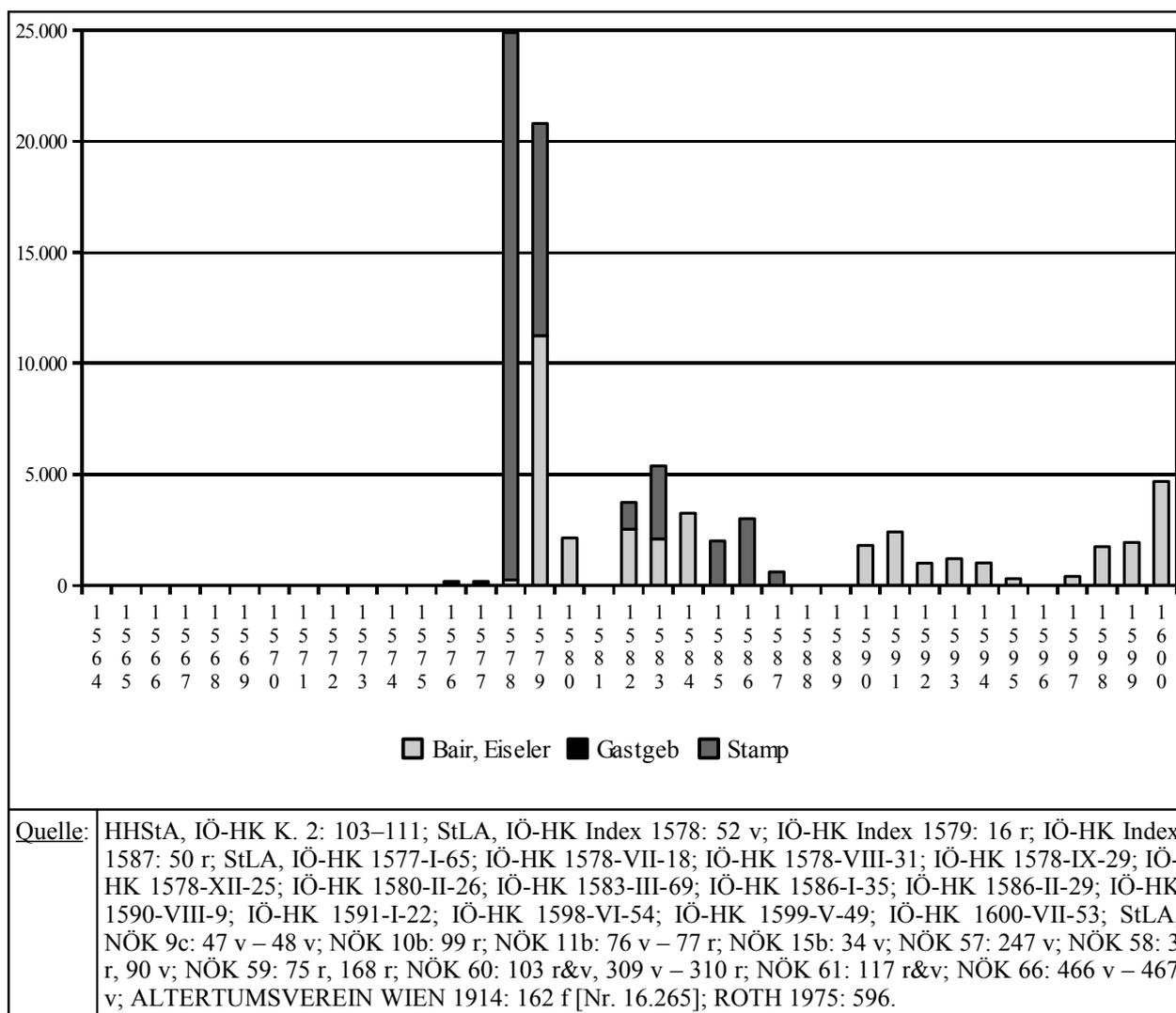
337 zum Beispiel: StLA, IÖ-HK 1580-II-26; IÖ-HK 1583-III-69; StLA, NÖK 59: 168 r.

338 StLA, NÖK 58: 3 r, 90 v; NÖK 59: 75 r, 168 r; NÖK 60: 103 r&v, 309 v – 310 r; NÖK 61: 117 r&v.

339 ROTH 1975: 596, 612.

340 HHStA, IÖ-HK K. 2: 103–111.

Abbildung 17: Kumulierte Summen der offenen Warenkredite bei der Innerösterreichischen Kammer (fl. rh.), 1576–1600



Es bestanden sowohl bezüglich der Quantität als auch dem Wert der Lieferungen große Schwankungen. Die höchsten Darlehenssummen stammten aus den Jahren 1578 und 1579, während die Dichte der Einträge in den 1590er Jahren deutlich zunahm. Im Quellenmaterial finden sich vier Bestellungen von Seiten des Hofes. Eine stammte aus dem Jahr 1580, die übrigen aus dem letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts.³⁴¹ Diese Indizien würden auf eine Intensivierung der Geschäftsverbindungen gegen Ende des Untersuchungszeitraums hindeuten. Damit wäre eigentlich ein Anstieg der offenen Warenkredite zu erwarten gewesen. Die Abbildung 17 vermittelt ein anderes Bild. Es muss allerdings davor gewarnt werden, die Zahlen im Vergleich mit den Ausständen bei der Hofkammer als gering abzutun, weil bei dieser Finanzbehörde auch die Einnahmen aus dem Reich (Reichspfennigmeisteramt) und ein Großteil der Mittel für das Kriegswesen zusammenliefen. Zudem waren die Innerösterreichische Verwaltungsstruktur und auch der Hof(bedarf) nicht so groß dimensioniert. Die Wiener

341 StLA, IÖ-HK 1580-II-26; IÖ-HK 1599-I-28; StLA, NÖK 64: 250 r&v.

Kaufleute dürften für den Grazer Hof von großer Bedeutung gewesen sein. Darauf verweist auch eine Begebenheit aus dem Jahr 1588. Elias I Bair ersuchte in diesem Jahr um eine Reduzierung der Maut für Kupfer. In diesem Schreiben verwies er auch auf seine langjährigen Geschäftskontakte zum Hof.³⁴² Paul Roth vermerkt, dass die Wiener Kaufleute in Graz zwischen 1570 und der Jahrhundertwende dominant waren.³⁴³

342 StLA, IÖ-HK 1588-VII-111.

343 ROTH 1975: 613.

8.4 Stadt Wien

Für die Auswertung der Beziehungen zur Stadt Wien bilden die Oberkammeramtsrechnungen eine vorzügliche Quelle. Dabei handelt es sich um die Rechnungsbücher der obersten städtischen Finanzbehörde. Sie sind im Untersuchungszeitraum fast lückenlos vorhanden. Die Einträge sind in der Regel so detailliert, dass die Laufzeit der Kredite und deren Entwicklung in einem Großteil der Fälle problemlos nachvollzogen werden können. In den Schreiben zur Tilgung werden üblicherweise auch Angaben zum Datum der Darlehensgewährung und der Verzinsung gemacht. Die Verzinsung wird in jedem Jahr unter der Rubrik Ausgaben gesondert angeführt. Daher flossen diese Beträge – im Gegensatz zur Hofkammer und der Innerösterreichischen Kammer – auch in die Auswertung dieses Bestands ein. Aufgrund der guten Dokumentation gibt es nur wenige Unklarheiten. Nur selten mussten aufgrund von fehlenden Bänden Annahmen bezüglich der Entwicklung von Darlehen gemacht werden. So gewährte Stänzl Blo 1582 einen Kredit in Höhe von 100 fl, der 1589 vollständig beglichen wurde. Die Bände für 1582 und 1588 fehlen. Im Jahr 1589 hieß es, dass die 1582 geliehenen 100 fl durch die Zahlung von rund 43 fl vollständig beglichen wurden.³⁴⁴ Die vorhergegangene Zahlung von rund 57 fl kann sowohl 1582 als auch 1588 erfolgt sein. Weil keine weiteren Informationen vorliegen, wurde angenommen, dass dies bereits 1582 geschehen ist. Somit wird gewährleistet, dass die summierten Darlehen nicht höher liegen als dies tatsächlich der Fall war. In ähnlichen Fällen wurde genauso verfahren. Eine weitere Problematik bestand, wenn ein Darlehen von zwei Familien gemeinsam gewährt wurde. So liehen Sebastian III Eiseler und Georg I Kazbeck der Stadt im Jahr 1590 350 fl.³⁴⁵ In der Aufstellung der Darlehenssummen (Tabelle 13) wurde dieser Betrag bei jeder Familie eingerechnet. In der Abbildung 18 wurden die 350 fl aber nur einmal gezählt.

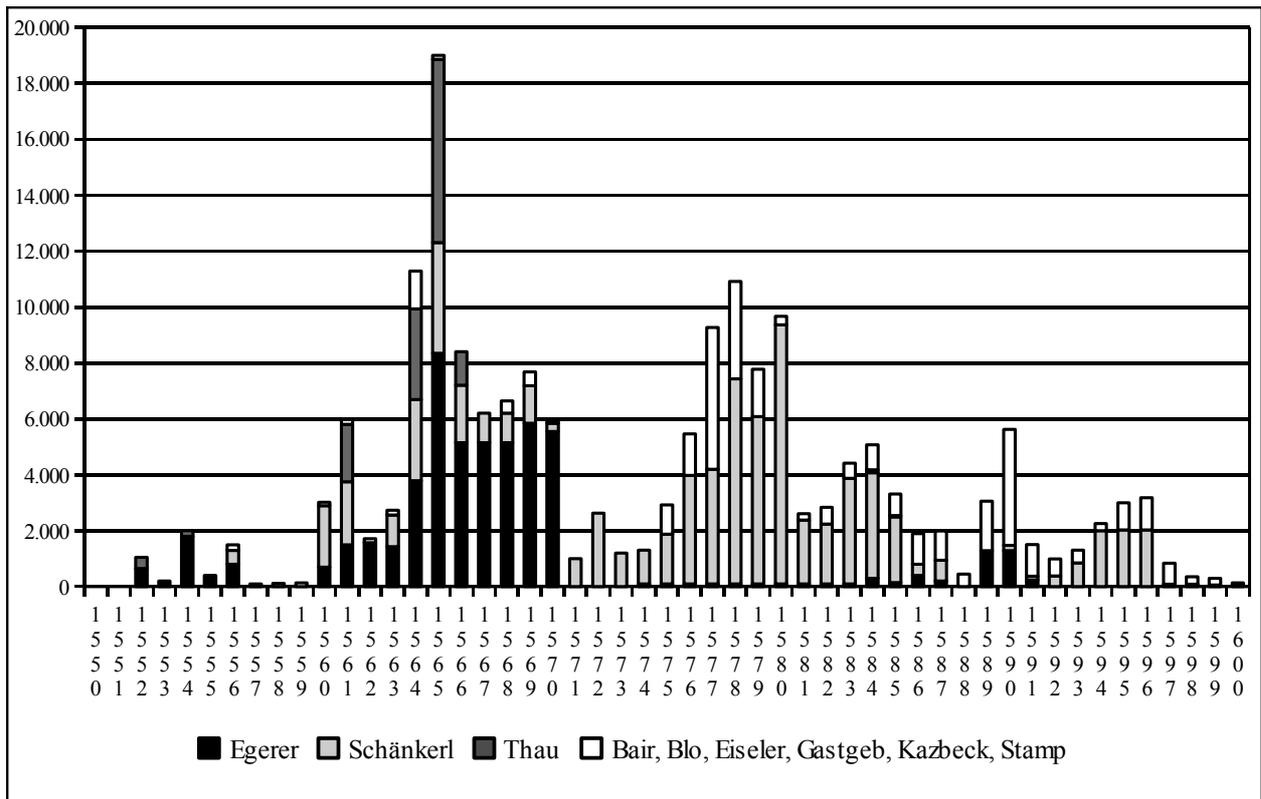
Neben den eigenen Krediten wurden in den Oberkammeramtsrechnungen auch jene verzeichnet, die die Kaufleute in ihrer Funktion als Vormund verwalteten. Diese sind nicht in die Aufstellung eingeflossen. Die einzige Ausnahme betrifft ein Darlehen, das 1597 von Georg I Kazbeck gewährt wurde. Jener verstarb bald darauf. Bereits 1598 wurde Sebastian III Eiseler, Joachim Pfanner und Hans Wolfort in ihrer Funktion als Vormünder 25 fl von diesem Kredit bezahlt. Die restlichen 75 fl blieben bis 1600 offen.³⁴⁶ Da es sich eindeutig um ein Darlehen der Kazbeck handelte, wurde es auch weiterhin bei ihnen eingerechnet.

344 WStLa, OKA B 1/1 117: A 145 r.

345 WStLa, OKA B 1/1 118: E 64 r.

346 WStLa, OKA B 1/1 124: A 166 v – 167 r.

Abbildung 18: Kumulierte Summen der offenen Darlehen bei der Stadt Wien (fl. rh.), 1552–1600



Quelle: WStLa, OKA B 1/1 85: E 56 r&v, E 58 v, A 108 r, A 109 r, A 110 v; OKA B 1/1 86: E 102 v, A 36 v; OKA B 1/1 87: E 72 r, A 136 v; OKA B 1/1 88: E 72 v; OKA B 1/1 89: E 131 v, E 133 r&v, A 45 r, A 46 r, A 48 r; OKA B 1/1 90: A 44 v – 45 r; OKA B 1/1 91: A 61 v, A 64 r; OKA B 1/1 92: A 61 v, A 68 v; OKA B 1/1 93: E 110 v, E 111 v, E 127 r, A 115 v – 116 r; OKA B 1/1 94: E 121 v, E 127 v, A 77 v, A 78 v – 79 v, A 80 v – 81 r, A 105 r&v, A 222 r, A 261 r&v; OKA B 1/1 95: A 83 r&v, A 100 v; OKA B 1/1 96: E 99 v, E 100 r, A 105 r&v; OKA B 1/1 97: E 130 v – 131 r, E 135 v – 136 r, E 137 r, E 138 v, A 37 v, A 85 v – 86 v, A 105 r, A 240 v; OKA B 1/1 98/1: 147 r&v, 148 v – 149 r, 157 v; OKA B 1/1 98/2: 44 v, 46 v, 80 r, 82 r – 83 r, 84 v – 85 v, 109 r; OKA B 1/1 99: E 63 v, A 22 v, A 25 v, A 44 r; OKA B 1/1 100: A 33 r; OKA B 1/1 101: A 31 v, A 35 v, A 100 r; OKA B 1/1 102: E 119 r, E 122 v – 123 r, E 124 r&v, A 49 r&v, A 81 v – 82 r, A 91 v – 92 r, A 110 v; OKA B 1/1 103: E 108 v; OKA B 1/1 104: E 130 r, A 199 v, A 229 r, A 231 r; OKA B 1/1 105: A 192 v, A 270 r&v; OKA B 1/1 106: E 210 v, E 212 v, A 385 v; OKA B 1/1 107: A 33 r, A 34 r, A 57 r, A 58 r, A 85 v – 86 r, A 94 r, A 116 r; OKA B 1/1 108: E 43 v, E 55 v, A 113 v, A 118 v – 119 r, A 145 r, A 152 v, A 157 v, A 176 v, A 180 v – 181 r, A 192 r, A 197 v; OKA B 1/1 109: E 44 v, E 54 r, A 35 r&v, A 56 r, A 79 r, A 84 v, A 118 v, A 119 r; OKA B 1/1 110: E 105 v – 106 r, A 27 v – 28 r, A 87 v – 88 r, A 101 r&v, A 113 r, A 118 v – 119 r, A 125 v – 126 r; OKA B 1/1 111: A 32 v, A 61 r, A 120 v – 121 r, A 126 r; OKA B 1/1 112: E 143 v – 144 r, A 343 v – 344 r, A 345 r; OKA B 1/1 113: E 68 v, E 69 v, E 71 r, E 72 v, E 73 v, E 75 r, E 78 v, E 91 r, A 28 v, A 57 v, A 79 r&v, A 90 v, A 94 r, A 95 v, A 97 v, A 99 r&v, A 109 r; OKA B 1/1 114: A 53 r, A 83 v, A 92 r – 93 v, A 95 v – 96 r, A 100 v – 101 r; OKA B 1/1 115: E 42 v, E 44 v – 45 v, E 47 r, A 68 v – 69 r, A 86 r – 87 r; OKA B 1/1 116: E 61 r&v, A 129 v, A 132 r, A 132 v – 133 v, A 137 v – 138 v, A 141 r&v; OKA B 1/1 117: E 77 v – 78 v, A 140 v – 141 r, A 145 r, A 164 r&v; OKA B 1/1 118: E 64 r, E 67 v, E 69 r, E 71 v – 72 r, A 228 r – 229 r, A 231 r, A 238 v, A 242 r, A 261 r; OKA B 1/1 119: E 77 r&v, A 172 r, A 173 v, A 186 v – 187 v, A 204 v; OKA B 1/1 120: A 135 v – 136 r, A 147 r, A 151 v; OKA B 1/1 121: E 68 r, E 75 r, A 140 r – 141 r; OKA B 1/1 122: E 111 v – 112 r, E 128 v – 129 r, E 161 r&v, A 129 r&v, A 211 r, A 218 v, A 219 v; OKA B 1/1 123: E 94 v, E 98 r, A 148 v – 149 r, A 154 v, A 177 v; OKA B 1/1 124: A 166 v – 167 r, A 205 r&v; OKA B 1/1 125: A 177 v – 178 r; OKA B 1/1 126: A 119 v – 120 r.

Die Darlehen an die Stadt Wien wurden mit vier bis acht Prozent verzinst, wobei der Zinssatz bei 18 von 23 Krediten bei sieben und acht Prozent lag.³⁴⁷ Allerdings war der Großteil der von den Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau gewährten Darlehen unverzinst. Deren Volumen überstieg nur dreimal die Marke von 10.000 fl. Die Egerer und Schänkerl stechen als Financiers der Stadt Wien über einen längeren Zeitraum massiv heraus. Aber selbst bei ihnen waren über die Hälfte der Kredite unverzinst. Dennoch haben die Egerer im Zeitraum von 1564 bis 1570 ein Fünftel bis zu einem Drittel der gesamten Darlehenssumme (Hofkammer und Oberkammeramt) dem Oberkämmerer zur Verfügung gestellt. Bei den Schänkerl wurde die Kreditsumme bei der städtischen Finanzbehörde nur im Zeitraum von 1566 bis 1570, 1585 bis 1593, und 1597 bis 1600 von jener bei der Hofkammer erreicht beziehungsweise überstiegen. Wenn allerdings bei der Hofkammer eine Erbschaft (1.400 fl) der Gattin von Lorenz I Schänkerl, die von 1582 bis 1600 nicht getilgt wurde, ausgenommen wird, gilt dies nur mehr für die Zeitspanne zwischen 1566 und 1570 und das Jahr 1585. Nun stellt sich die Frage, warum einige Kaufleute einen hohen Anteil ihrer Darlehen an die Stadt Wien vergaben. Im Gegensatz zur Hofkammer wurden die Kredite relativ zügig beglichen. Ein Drittel wurde innerhalb des ersten Jahres und zwei Drittel innerhalb von zwei Jahren getilgt. Zudem kam es nur sehr selten zu Verzögerungen bei der Rückzahlung. Die untersuchten Kaufleute waren fast ausnahmslos Mitglieder des Gremiums der Stadtregierung.³⁴⁸ Somit liehen sie Geld an eine Institution, die durch sie selbst vertreten wurde und konnten dadurch auch direkten Einfluss auf die Tilgung ihrer Darlehen nehmen. Damit einher ging eine größere Rechtssicherheit als bei Krediten an die Hofkammer. Daraus könnte gefolgert werden, dass die Egerer und vor allem die Schänkerl das geringere Risiko den (etwas) größeren Ertragschancen vorzogen.³⁴⁹ Weiters müsste geklärt werden, inwiefern es von den Wiener Bürgern und insbesondere den Ratsbürgern erwartet wurde, Darlehen an die Stadt zu gewähren. Allerdings liehen die Eiseler und Stamp nur vier- beziehungsweise dreimal Geldbeträge und dies auch nur in einem eher geringen Volumen. Die Verteilung der Kreditsumme könnte aber auch ein weiteres Indiz für eine Aufgabenteilung innerhalb einer Handelsgesellschaft, die mehrere Kaufmannsfamilien umfasste, sein.

347 WStLa, OKA B 1/1 93: E 111 v; OKA B 1/1 94: E 121 v, E 127 v; OKA B 1/1 96: E 99 v, E 100 r; OKA B 1/1 97: E 130 v – 131 r, E 137 r; OKA B 1/1 98/1: E 147 r, E 148 v, E 157 v; OKA B 1/1 106: E 210 v, E 212 v; OKA B 1/1 107: A 57 r, A 58 r, A 85 v – 86 r; OKA B 1/1 108: E 43 v, E 55 v, A 157 v, A 180 v – 181 r; OKA B 1/1 110: E 106 r; OKA B 1/1 118: E 228 r; OKA B 1/1 120: A 151 v; OKA B 1/1 122: 129 r&v.

348 siehe Kapitel 5.1 bis 5.9

349 Bei der Hofkammer lag die Verzinsung – bei den ausgewerteten Beständen und Kaufleuten – zwischen fünf und zwölf Prozent. Allerdings ist hier die Überlieferung sehr dünn, weswegen Aussagen über die Verteilung der Zinssätze und auch wie häufig Darlehen verzinst wurden, nicht möglich sind.

8.5 Warenhandel

Der Warenhandel wird im zur Verfügung stehenden Quellenmaterial hauptsächlich aus der Sicht der Hofkammer und der ihr unterstellten Länderkammern und Ämter dargestellt. So fehlen zum Beispiel Angaben zum Absatz in den Städten. Wien hatte um die Mitte des 16. Jahrhunderts zirka 20.000 Einwohner³⁵⁰ und war somit auf jeden Fall ein wichtiger Absatzmarkt. Ähnliches dürfte auch für Graz³⁵¹ und Prag³⁵², aber auch andere Städte innerhalb der Habsburgermonarchie und darüber hinaus zutreffen.

Die Informationsdichte zum Warenhandel hängt unter anderem davon ab, ob Handelsbeschränkungen bestanden, Schmuggelfälle dokumentiert sind und welche Waren an die Hofkammer geliefert wurden. Beispiele für diese Problematik sind der Handel mit (Rinder-)Häuten und Wachs. Es muss davon ausgegangen werden, dass es sich um zwei der wichtigsten Güter für die Wiener Kaufleute handelte. Sie waren einige der wenigen Waren in deren Sortiment, für die in Venedig ein Markt bestand.³⁵³ Häute scheinen im Hofkammerschriftgut nur dreimal auf (1570er Jahre). Jeder dieser Einträge bezieht sich auf das Mautamt Engelhartzell, zweimal wird von einem Kontrabandfall und einmal von einer Anfrage bezüglich der Begleichung einer Verschreibung berichtet.³⁵⁴ Weiters werden sie noch in zwei Judenburger Mautbüchern (1542 und 1579) und in einem Rechnungsbuch (1563) des Oberkammeramts der Stadt Wien vermerkt.³⁵⁵ Wachs scheint nur im Schriftgut der Innerösterreichischen Kammer und in den Judenburger Mautbüchern auf. Neben Venedig war der Grazer Hof ein bedeutender Absatzmarkt. So lieferten die Familien Bair, Eiseler und Gastgeb zwischen 1576 und 1600 Wachs nach Graz.³⁵⁶ In den Judenburger Mautbüchern wurden 1542 bescheidene 17 Zentner, 1579 2.209 Zentner, 1585 1.654 Zentner und 1592 3.107 Zentner von den Bair, Eiseler (einmal gemeinsam mit den Kazbeck) und Gastgeb in Judenburg vermautet.³⁵⁷ Das Wachs stammte aus dem polnischen Raum.³⁵⁸

In den bearbeiteten Quellenbeständen scheinen neben den Gütern aus Venedig auch Bergbauprodukte, Schlachtvieh, Wein und Tuch gehäufte auf.

350 WALTER 1935: 62.

351 POPELKA 1951: 100.

352 JANÁČEK 1971: 227.

353 TREMEL 1941: 25.

354 FHKA, HFÖ, Pr. E 295: 276 v, 405 r; HFÖ, Pr. E 329: 11 v; FHKA, NÖR 97: 413 v.

355 StLA, AJS K. 8, MB 1542: 41 r – 42 r; AJS K. 8, MB 1579: 138 r; WStLa, OKA B 1/1 96: E 121 r.

356 StLA, IÖ-HK 1577-I-65; IÖ-HK 1578-XII-25; IÖ-HK 1598-VI-54; IÖ-HK 1599-V-49; IÖ-HK 1600-VII-53; StLA, NÖK 9b: 144 v – 145 r; NÖK 59: 168 r; NÖK 60: 309 v – 310 r.

357 StLA, AJS K.8, MB 1542: 41 r – 42 r; AJS K.8: MB 1579: 93 r – 100 r, 138 r; AJS K.9, MB 1585: A.E.E. & E.B., S.E.; AJS K.9, MB 1592: 65 r – 66 r, 73 r – 77 r.

358 TREMEL 1941: 25.

8.5.1 Venedighandel

Die Wiener Kaufleute hatten im Handel mit Venedig eine lange Tradition. Sie gehörten zu den ersten Mietern im 1508 wieder aufgebauten Fondaco dei Tedeschi.³⁵⁹ Die Eiseler hatten dort eine eigene Kammer, die über mehrere Generationen im Familienbesitz blieb.³⁶⁰ Damit zählten sie zu einer Gruppe von privilegierten Kaufleuten.³⁶¹ Die Mautbücher der Stadt Judenburg zeugen von der Kontinuität dieses Handels. Für den Zeitraum von 1542 bis zur Jahrhundertwende sind vier – für die Fragestellungen dieser Arbeit verwertbare – Mautbücher erhalten geblieben. In diesen wurden im Anschluss an die chronologische Auflistung der durchgeführten Waren – in der Regel wurde nur der Fuhrmann und nicht der Auftraggeber genannt – eigene Konten zu einigen Kaufleuten angelegt. Es ist anzunehmen, dass es sich dabei um jene handelte, die dort regelmäßig größere Mengen Güter vermauteten. In allen vier Registern sind die Wiener die größte Gruppe, wobei als Einzige die Eiseler in jedem aufscheinen. Neben diesen finden sich darin noch die Bair (einmal gemeinsam mit den Eiseler), Gastgeb, Kazbeck (gemeinsam mit den Eiseler) und Stamp.³⁶² Nach Venedig wurden ausschließlich Massengüter geliefert: Getreide, Kupfer, Rinderhäute und Wachs.³⁶³ Es sind kaum Informationen über den Absatz der venezianischen Güter erhalten. Wichtige Absatzmärkte waren der Kaiserhof und der Grazer Hof.³⁶⁴ Darüber hinaus setzten die Wiener diese auch auf den Märkten in Freistadt, Krems und Linz ab.³⁶⁵ Daneben verweisen sporadische Einträge auf Lieferungen in den süddeutschen Raum, wobei keine Einschätzung des Volumens möglich ist. So lieferte Andre Eiseler 1577 italienischen Wein im Wert von 585 fl an das Hofzahlmeisteramt. Dies war ein Bestandteil einer Lieferung an den Kurfürsten von Brandenburg.³⁶⁶

8.5.2 Viehhandel

Bei sieben der neun untersuchten Kaufmannsfamilien sollte zumindest einmal eine Verschreibung durch den (Ochsen-)Abtrieb bei einem Dreißigstamt beglichen werden. Insgesamt war dies fünfzehn Mal der Fall.³⁶⁷ Weiters werden noch ein Kontrabandfall³⁶⁸, zwei Begleichungen durch die dreißigstfreie Durchfuhr von Vieh und Kaufmannsgütern³⁶⁹ und eine

359 TREMEL 1959: 124.

360 SIMONSFELD 1887: 413 [Nr. 711].

361 FAJKMAJER 1911: 531.

362 StLA, AJS K. 8, MB 1542; AJS K. 8, MB 1579; AJS K. 9: MB 1585; AJS K. 9, MB 1592.

363 StLA, AJS K. 8, MB 1579: 99 v; TREMEL 1941: 25.

364 zum Beispiel: ALTERTUMSVEREIN WIEN 1914: 162 f [Nr. 16.265].

365 WStLa, HA-A 2/1572: 84 v.

366 FHKA, HZAB 31: 167 r – 168 v.

367 FHKA, GB 128: 52 r&v; GB 142: 161 r; GB 389: 68 v; GB 397: 232 r&v; GB 402: 148 v – 149 r; FHKA, HFÖ, Pr. E 213: 117 r; HFÖ, Pr. R 302: 501 v; HFÖ, Pr. R 306: 205 v; HFÖ, Pr. R 311: 75 r; HFÖ, Pr. E 321: 8 v; HFÖ, Pr. E 329: 39 r, 131 r; HFÖ, Pr. R 336: 155 r; HFÖ, Pr. R 344: 239 r; HFÖ, Pr. E 371: 275 v; StLA, IÖ-HK 1578-VIII-31.

368 FHKA, HFÖ, Pr. R 242: 22 r.

369 FHKA, GB 132: 452 v – 453 r; GB 397: 257 v – 258 r.

Ausfuhrbewilligung auf Ochsen angeführt³⁷⁰. Die Beträge schwanken zwischen 41 Talern und 9.000 Gulden. Dies entspricht einer Zahl von 27 bis 4.800 Tieren.³⁷¹ Zu den neunzehn eindeutigen Fällen kommen nochmals sechzehn Verweisungen auf ein Dreißigstamt hinzu.³⁷² Einige davon sollten aus den Einnahmen dieser Ämter getilgt werden. Eine Sicherstellung auf ein Dreißigstamt muss daher nicht zwangsläufig auf den Ochsenhandel hindeuten. Allerdings scheint es doch so, dass einige Kaufleute in diesem Handelszweig tätig waren. So wurde Stänzl Blo 1561 zum Ochsenhändler der Stadt Wien bestellt.³⁷³ Gemeinsam mit ihm wurden auch Colman Fraunberger – einem Schwager der Kazbeck – und Michael Rorer – einem Schwager von Elias I Bair – dieses Amt übertragen.³⁷⁴ Es ist davon auszugehen, dass die Stadt dafür in diesem Handel erfahrene Personen einsetzte. Für Gregor I Gastgeb gibt Friedrich Engel-Janosi den Handel mit Fellen und Lebendvieh als Schwerpunkt an.³⁷⁵ Für die Kazbeck sind zwei³⁷⁶ und für die Schänkerl gar nur eine Verweisung³⁷⁷ auf ein Dreißigstamt überliefert. Diese Familien dürften eher nicht selbst mit Schlachtvieh gehandelt haben. Vielmehr könnte dies als ein weiteres Indiz für eine Arbeitsteilung innerhalb des Beziehungsgeflechts gedeutet werden. Bis auf vier Einträge konzentrieren sich alle auf den Zeitraum zwischen 1570 und 1584, wobei dies nicht gleichbedeutend damit ist, dass davor oder danach kein Handel mit Ochsen getrieben wurde. Stänzl Blo wird fünf Mal angeführt, wobei drei Einträge aus den Jahren 1554 und 1559³⁷⁸ stammten und zwei aus den 1570er Jahren.³⁷⁹ Es ist eher unwahrscheinlich, dass er in der Zwischenzeit nicht mit Schlachtvieh gehandelt hat. Dies scheint eher ein Indiz für die Kontinuität zu sein, genauso wie die Durchfuhrerlaubnis von Ochsen in den böhmischen und mährischen Raum für Gregor I Gastgeb aus dem Jahr 1573. Hier wird auch darauf verwiesen, dass dieser Kaufmann schon seit längerer Zeit Lebendvieh nach Böhmen und Mähren trieb.³⁸⁰ Insgesamt beliefen sich alle Verschreibungen mit dem Zusatz „auf den (Ochsen-)Abtrieb verwiesen“ auf 37.225 fl. Dies entspricht rund 20.113 – davon zwischen 1572 und 1583 19.890 – Tieren mit einem Verkaufswert von rund 261.562 fl.³⁸¹ Die übrigen Verweisungen auf ein

370 FHKA, HFÖ, Pr. R 306: 246 r.

371 In einem Kammerschreiben von 1571 wird der Dreißigst für einen Ochsen oder Stier mit 1 fh 50 dh angegeben. In dieser und einer späteren Verordnung (1579) wurde festgeschrieben, dass pro zehn Tieren nur ein Jungtier zu einem ermäßigten Satz von einem Taler berechnet werden durfte. (PRICKLER 2004: 48.) Die Ermäßigung wurde der Einfachheit halber bei den Berechnungen der Viehzahl nicht berücksichtigt.

372 FHKA, GB 125: 307 r&v; FHKA, HFÖ, Pr. R 289: 299 v; HFÖ, Pr. R 302: 448 r, 502 r; HFÖ, Pr. R 306: 505 v; HFÖ, Pr. E 309: 658 r; HFÖ, Pr. R 315: 86 r; HFÖ, Pr. R 325: 19 r; HFÖ, Pr. E 327: 6 v; HFÖ, Pr. E 331: 23 r; HFÖ, Pr. R 336: 39 r; HFÖ, Pr. E 348: 268 r; HFÖ, Pr. E 350: 187 r; HFÖ, Pr. E 371: 712 r; HFÖ, Pr. R 391: 221 r; HFÖ, Pr. E 403: 184 r, 362 r.

373 WStLa, OKA B 1/1 94: A 240 r.

374 DSS, TB Tom. 4: 263; TB Tom. 9: 171 r; WStLa, OKA B 1/1 94: A 240 r.

375 ENGEL-JANOSI 1926: 57.

376 FHKA, GB 402: 148 v – 149 r; GB 482: 266 v – 267 v.

377 FHKA, HFÖ, Pr. R 315: 60 v.

378 FHKA, GB 389: 68 v; FHKA, HFÖ, Pr. E 213: 117 r; HFÖ, Pr. R 242: 22 r.

379 FHKA, HFÖ, Pr. R 302: 502 r; HFÖ, Pr. E 323: 177 v.

380 FHKA, GB 397: 98 r&v.

381 siehe FN 367 und 371 sowie Tabelle 11; PRIBRAM 1938: 287 f [Nr. 426: Ochsen].

Dreißigstamt machten – soweit ein Wert verzeichnet wurde – 46.753 fl aus.³⁸² Trotz des militärischen Konfliktes mit dem Osmanischen Reich und daraus resultierenden Handelshemmnissen bestanden intensive Kontakte zwischen Wiener und ungarischen Kaufleuten. Es erscheint äußerst unwahrscheinlich, dass die Wiener ohne vorhergegangene Absprachen und, damit einhergehend, institutionalisierten Kontakten zu Händlern aus dem ungarischen Raum derart große Viehzahlen beziehen hätten können. Neben den Blo und Stamp pflegten aus dem Beziehungsgeflecht noch Georg Federl, Michael Starzer, Tobias Weiß und Sebastian Wilfing – ein Geschäftspartner von Stänzl Blo³⁸³ – engere Kontakte zu ungarischen Kaufleuten. Blo hatte Kontakt zu zwei Kaufleuten aus Debreczin/Debrecen. Die Federl, Stamp und Weiß standen mit dem Ochsen- und Häutehändler Sebestyén Thököly beziehungsweise dessen Partner Janós Szatmári in Verbindung.³⁸⁴ Die Gruppe um Thököly beherrschte den Viehhandel nach Wien.³⁸⁵ Weiters befanden sich Anton I Stamp und Georg Federl unter den Gläubigern des Tyrnauer Viehhändlers Jakob Kiss.³⁸⁶ Ein Beispiel für die engen Verbindungen ist eine Begebenheit aus dem Jahr 1578. Thoman Stamp übermittelte der Innerösterreichischen Kammer den Vorschlag eines ungarischen Kaufmanns (Sebastian Decla), ein Darlehen in Höhe von 30.000 fl zu gewähren. Dieses sollte in Augsburg beglichen werden.³⁸⁷ Nun stellt sich die Frage, weswegen ein ungarischer Kaufmann auf der Auszahlung eines Kredits in Augsburg bestehen sollte. Hans-Baptist, ein Bruder von Thoman, Stamp war bis 1579/80 in Augsburg ansässig.³⁸⁸ Die Stamp dürften eine enge Geschäftsbeziehung mit Decla gepflegt haben. Die 30.000 fl hätten wahrscheinlich zu Handen von Hans-Baptist erlegt werden sollen.

8.5.3 Kupfer und andere Bergbauprodukte

Kupfer war eine strategische Ressource. Dieses Gut wurde unter anderem zur Fertigung von Waffen und Kriegsgewehr benötigt.³⁸⁹ Die Lagerstätten waren sehr ungleich verteilt. Der Großteil der Kupfervorkommen in Zentraleuropa lag auf dem Gebiet der Habsburgermonarchie. Im Zusammenhang mit den untersuchten Kaufmannsfamilien schienen die Reviere im heutigen Bundesland Burgenland (Bernstein und Neustift), in Kroatien (Samobor), der Slowakei (Neusohl) und in Tirol (Rattenberg am Inn) auf.³⁹⁰ Die Bair, Eiseler, Stamp und Thau wurden immer wieder auf den Kupferverlag in Neusohl – dem bedeutendsten Vorkommen in

382 siehe FN 372

383 WStLa, OKA B 1/1 90: A 44 v – 45 r.

384 GESCÉNYI 1994: 158, 160 f, 165 f.

385 LANDSTEINER 2003c: 210.

386 KAZIMÍR 1982: 314 [FN 55].

387 StLA, IÖ-HK 1578-VIII-31.

388 FHKA, HFÖ, Pr. E 358: 22 r.

389 VLACHOVIĆ 1977: 160.

390 FLEISCHHANDLERL 2006: 42; KELLENBENZ 1977: 292, 293.

Mitteleuropa³⁹¹ – verwiesen.³⁹² Mit Ausnahme der Thau wurden alle mehrmals genannt. In einigen Fällen sollten die Verschreibungen explizit mit Kupfer beglichen werden.³⁹³ Abgesehen von zwei Einträgen³⁹⁴ gibt es keinen Hinweis auf ein Engagement im Kupferhandel vor 1576. Als Herkunftsgebiete des Kupfers können neben Neusohl der Tiroler Raum (Stamp)³⁹⁵, Samobor (Bair, Eiseler)³⁹⁶, Bernstein und Neustift (Bair, Eiseler)³⁹⁷ ausgemacht werden. 1588 scheint Elias I Bair in einer Streitsache bezüglich des Bergwerks Samobor auf. Neben ihm werden N. Moscon und N. Ungnad genannt. Die Familie Moscon war von 1540 bis 1579 und ab 1591 Pächter dieses Bergwerks. Christoph Ungnad war der Inhaber der gleichnamigen Herrschaft. Er brachte 1579 das Bergwerk in seinen Besitz. Daher dürfte sich dieses Schreiben auf Streitigkeiten aus der ersten Pachtperiode beziehen. Bair scheint nicht nur Kupfer von dort bezogen zu haben, sondern war eventuell auch am Betrieb beteiligt.³⁹⁸ Ab (spätestens) 1596 war er der Betreiber von Bergwerken in Bernstein und Neustift im heutigen Burgenland.³⁹⁹ Der Betrieb eines Bergwerks war mit enormen Kosten verbunden. Neben dem Bestandgeld mussten die Betreiber auch alle Investitionen selbst tragen. Hinzu kamen noch die Gehälter der Gewerken und die laufenden Betriebskosten. Für Bernstein und Samobor – im Gegensatz zu Neusohl – sind kaum Informationen verfügbar. Während der 1560er Jahre mussten die Pächter dieses slowakischen Abbaugebiets pro Jahr neben 120.000 fl Bestandgeld noch 80.000 bis 90.000 fl Lohn an 2.000 Arbeiter bezahlen. In diesem Zeitraum wurden durchschnittlich 1.300 Tonnen Kupfer gefördert.⁴⁰⁰ In Samobor und Bernstein war der Abbau deutlich geringer dimensioniert. Dies zeigen auch die Förderzahlen. In Samobor wurde zwischen 1588 und 1597 durchschnittlich 176 Tonnen Kupfer erzeugt und es waren 200 Personen beschäftigt.⁴⁰¹ Elias I Bair führte zwischen 1601 und 1609 3.097 Zentner Kupfer aus dem Burgenland nach Wien. Des Weiteren wurden noch 601 Zentner Schwefel und 671 Zentner Kupfer von geringerer Qualität gefördert.⁴⁰² Es ist nicht klar, ob diese Angaben mit der Gesamtproduktion ident sind. Weitere Bergbauprodukte mit denen gehandelt wurde, waren Alaun, Blei, Gold⁴⁰³, Quecksilber⁴⁰⁴, Schwefel und Silber. Die Eiseler lieferten 1566 und 1570 Schwefel in das Wiener Zeughaus.⁴⁰⁵ Bereits 1542 vermutete

391 VLACHOVIĆ 1977: 148.

392 FHKA, GB 131: 501 v – 502 r; GB 140: 523 v; FHKA, HFÖ, Pr. E 262: 75 r; HFÖ, Pr. E 329: 66 v, 67 r; HFÖ, Pr. E 342: 91 r; HFÖ, Pr. R 352: 324 v; FHKA, NÖR 114: 337 r&v.

393 zum Beispiel: FHKA, HFÖ, Pr. R 336: 108 r.

394 FHKA, HFÖ, Pr. R 238: 85 r; HFÖ, Pr. E 262: 75 r.

395 FHKA, HFÖ, Pr. R 238: 85 r.

396 FHKA, HFÖ, Pr. R 424: 306 r; FHKA, NÖR 134: 82 r.

397 FHKA, HFÖ, Pr. E 446: 212 r; FHKA, UMBW r.Nr. 13: 829 r; FHKA, NÖR 130: 123 r.

398 FHKA, HFÖ, Pr. R 424: 306 r; PICKL 1977: 122 f.

399 FHKA, UMBW r.Nr. 13: 820 v – 821 r; FLEISCHHANDLERL 2006: 42.

400 VLACHOVIĆ 1977: 156; ZIMÁNYI 1987: 19.

401 PICKL 1977: 124, 129 f.

402 FHKA, UMBW r.Nr. 13: 818 r, 820 v – 821 r, 829 r.

403 zum Beispiel: FHKA, HFÖ, Pr. R 289: 299 v.

404 zum Beispiel: StLA, IÖ-HK 1584-VI-65.

405 FHKA, GB 313: 163 v – 164 r; FHKA, NÖR 71: 424 r.

Sebastian I Eiseler Alaun und Schwefel in Judenburg.⁴⁰⁶ In den eingesehenen Archivalien wird auch dreimal auf Blei Bezug genommen. 1564 lieferte Gregor I Gastgeber Blei im Wert von 968 fl an die Stadt Wien.⁴⁰⁷ 1575 wurde von Seiten des Kriegszahlmeisteramts bei den Eiselern angefragt, ob sie bis zu 80 Zentner aufbringen könnten⁴⁰⁸, und 1597 bei Bair, ob er 1.500 Zentner zum Preis von 22 β zur Verfügung stellen könnte.⁴⁰⁹ Die Stamp wollten 1563 10.000 Mark Silber aus dem Bereich der Habsburgermonarchie und des Heiligen Römischen Reichs nach Mailand ausführen.⁴¹⁰ Die Auswertung der übrigen Bergbauprodukte zeigt, dass der Handel mit dieser Gütergruppe auch schon vor 1576 ein Standbein einiger Wiener Kaufleute war.

8.5.4 Tuch- und Weinhandel

Tuch und Wein hatten eine große Bedeutung für die Wiener Kaufleute. Tuch wurde aus (Ober-)Italien, Ostmitteleuropa und Nürnberg bezogen. Nürnberg entwickelte sich im Laufe des 16. Jahrhunderts zum Endfertigungs- und Verteilungszentrum für englisches Tuch (Kersey/Carise, Lindisch, Schepptuch) im süddeutschen Raum.⁴¹¹ Der Großteil des verkauften Weins stammte aus dem lokalen Anbau in Wien und Umgebung.⁴¹² Daneben hatten Weine aus (Ober-)Italien und Ungarn eine größere Bedeutung.⁴¹³ Die hochwertigen Produkte kamen in erster Linie aus Oberitalien und wurden vor allem an den Adel und das gehobene Bürgertum abgesetzt.⁴¹⁴ So konzentrieren sich die Angaben zu Süßweinen und feinem Tuch auf die Belieferung der Höfe in Wien⁴¹⁵ und Graz⁴¹⁶ sowie der Wiener Stadtverwaltung⁴¹⁷. Diese Güter waren somit ein wichtiger Bestandteil in den Geschäftsbeziehungen zu den Machthabern. Tuch mittlerer Qualität kam aus Nürnberg und die billige Massenware aus den ostmitteleuropäischen Textilzentren.⁴¹⁸ Bezüglich Wein muss stärker differenziert werden. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts drängten die ungarischen die italienischen Weine in Wien immer stärker zurück.⁴¹⁹ Die ungarischen Weine stammten hauptsächlich aus dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Burgenland. Diese standen auch mit den österreichischen Erzeugnissen in Konkurrenz. Der

406 StLA, AJS K.8, MB 1542: 41 r – 42 r.

407 WStLa, OKA B 1/1 97: A 226 r&v, A 240 v.

408 FHKA, HFÖ, Pr. E 319: 311 v.

409 FHKA, HFÖ, Pr. R 507: 152 v.

410 FHKA, HFÖ, Pr. E 256: 324 v.

411 FHKA, HFÖ, Pr. E 494: 92 r&v; BAUMANN 1990: 106; SAKUMA 1993: 140.

412 siehe Kapitel 7 und 7.2

413 siehe FN 415 und 417

414 BAUMANN 1990: 20; TREMEL 1973: 622.

Wolf-Rüdiger Baumann traf diese Aussage für hochwertige englische Wollprodukte. (BAUMANN 1990: 20.) Diese Feststellung dürfte aber auch darüber hinaus Gültigkeit haben. Ferdinand Tremel stellte dasselbe für die italienischen Süßweine fest. (TREMEL 1973: 622.)

415 FHKA, HZAB 8: 297 v – 298 r; HZAB 9: 12 r, 12 v; HZAB 10: 104 r&v, 274 v; HZAB 11: 24 r&v; HZAB 21: 62 v – 63 r, 67 r; HZAB 31: 167 r – 168 v.

416 ROTH 1975: 596.

417 WStLa, OKA B 1/1 92: A 68 v; OKA B 1/1 107: A 116 r; OKA B 1/1 111: A 126 r; OKA B 1/1 117: A 164 r&v; OKA B 1/1 119: A 204 v.

418 SAKUMA 1993: 148 f; ZIMÁNYI 1987: 23.

419 TREMEL 1941: 23.

Qualitätsnachteil führte dazu, dass die Einfuhr ungarischer Weine einer strengen Regulierung unterworfen worden war.⁴²⁰ Die billigeren Produkte waren ein maßgeblicher Bestandteil des Handels der Wiener Kaufleute im angrenzenden süddeutschen Raum und vor allem im ostmitteleuropäischen Bereich. Tuch wurde in Ungarn und Wein in den ostmitteleuropäischen Textilregionen abgesetzt.⁴²¹ Beispielsweise sollte Hans I Eiseler 1566 20 Fass ungarischen Wein an den polnischen Königshof liefern.⁴²²

8.5.5 Getreide und Sensen

Neben den bereits besprochenen Gütern scheinen noch Getreide und Sensen in erwähnenswertem Umfang auf. Der Getreidehandel war (theoretisch) streng reglementiert: Erstens war der Fürkauf verboten und zweitens war die Ausfuhr nur mit Passbriefen erlaubt. Allerdings wurden die Kontrollen während reicher Ernten gelockert. So ist in den Hoffinanzprotokollen 1576 nur ein und zwischen 1578 und 1581 kein Passbrief verzeichnet.⁴²³ 1579 verführte Andre Eiseler auf der Semmeringstraße 25 Metzen Getreide nach Venedig.⁴²⁴ Unter anderem daher erscheint es unwahrscheinlich, dass in diesen fünf Jahren überhaupt kein beziehungsweise nur geringste Mengen gehandelt worden wären. Vierzehn Einträge zum Getreide beziehen sich auf die Familien Bair (vier Mal zwischen 1591 und 1600), Eiseler (1562 und 1580), Schänkerl (1600) und Stamp (sieben Mal zwischen 1579 und 1590). Als Bestimmungsorte scheinen Enns, der Innerösterreichische Raum (je einmal werden Laibach und Villach genannt), der Tiroler Raum (Bergbaugebiete) und Venedig auf.⁴²⁵ Bezüglich der Kontinuität und des Umfangs des Getreidehandels der untersuchten neun Familien sind keine weiterführenden Aussagen möglich.

1544 wurden Eisen- und Waffenlieferungen an die Osmanen verboten. In Folge dieses Erlasses wurde die Ausfuhr von Sensen nach Ungarn untersagt. 1550 wurde dies unter der Bedingung wieder gestattet, dass die Kaufleute garantieren konnten, dass diese Güter nicht in osmanisch besetztes Territorium (weiter)verkauft werden würden.⁴²⁶ Aufgrund dieser Restriktionen dürfte die Ausfuhr von Sensen nach Ungarn in den Hoffinanzprotokollen vollständig erfasst sein. Abgesehen von Stänzl Blo 1546⁴²⁷ kommen in diesem Zusammenhang nur mehr Colman I Egerer (vier Ansuchen auf Passbriefe für 230 Fässer in den 1560er Jahren) und Gregor I Gastgeb (drei Ansuchen auf Passbriefe für 36 Fässer, wobei einmal keine Mengenangabe gemacht wurde,

420 PRICKLER 1965: 306, 495.

421 PRICKLER 1965: 511; ZIMÁNYI 1987: 23, 28 f [Table 6].

422 FHKA, HFÖ, Pr. E 266: 136 r.

423 PROBST 2007: 28, 29.

424 StLA, AJS K. 8, MB 1579: 99 v.

425 FHKA, HFÖ, Pr. E 253: 203 r; HFÖ, Pr. E 348: 467 v; HFÖ, Pr. E 356: 92 v; HFÖ, Pr. R 360: 45 r; HFÖ, Pr. E 381: 186 v, 220 v, 310 r; HFÖ, Pr. E 403: 178 r, 658 v; HFÖ, Pr. E 437: 541 r; HFÖ, Pr. E 446: 39 v; HFÖ, Pr. R 451: 17 v; HFÖ, Pr. E 464: 634 v; HFÖ, Pr. E 529: 955 v; HFÖ, Pr. R 533: 216 r; FHKA, HFÖ r.Nr. 115: 1.9.1605 [3.6. und 10.9.].

426 FISCHER 1971: 305.

427 GECSÉNYI 1994: 160 f.

in den 1570er Jahren) vor.⁴²⁸ Ein Fass beinhaltete 2.000 Stück Sensen⁴²⁹, somit handelte es sich um durchaus beträchtliche Mengen. Aufgrund der spezifischen Sichtweise des Hofkammerschriftgutes sind keine weiteren Aussagen über die Aktivität und Mengen des Sensenhandels möglich.

8.6 Zur räumlichen Ausdehnung des Geschäftsfeldes

Im Quellenmaterial sind Ortsangaben nur in Ausnahmefällen enthalten. Solche Informationen werden gelegentlich bei Ansuchen auf Passbriefe oder bei Konflikten mit der Kammer – zum Beispiel bei (angeblichen) Kontrabandfällen – angeführt. Eine weitere Einschränkung besteht darin, dass die Mautämter nicht den Endpunkt des Geschäftsfeldes darstellten, sondern lediglich Orte, wo die Kaufleute zwangsläufig Spuren hinterlassen mussten. So weist beispielsweise das Aufschlagsamt Engelhartzell auf einen Handel im süddeutschen Raum hin. Daher können die nachfolgenden Karten nur einen Einblick in die geographische Ausdehnung der Geschäftstätigkeit – Geldgeschäft und Warenhandel – geben. Die Orte stecken einen großen geographischen Raum ab, wobei zwischen den Familien erhebliche Informationsunterschiede bestehen (siehe Kapitel 12.3.1). Diese geographischen Daten können durch die gehandelten Waren zum Teil ergänzt werden (siehe Kapitel 12.3.2). Diese vermitteln größtenteils ein ähnliches Bild, stellen fallweise aber auch eine Ergänzung dar. Sowohl in den Ortsangaben als auch in der Auflistung der Waren spiegelt sich der Schwerpunkt im Handel mit Oberitalien und Ostmitteleuropa, aber auch die Bedeutung des süddeutschen Raums als Absatzgebiet beziehungsweise Herkunftsort von Gütern wider. Es scheint also zumindest für einige Familien (Bair, Eiseler, Stamp) nicht angebracht zu sein, von einer Verengung des Geschäftsfeldes zu sprechen.⁴³⁰ Bei den Stamp kam dem Bereich der Oberösterreichischen Kammer größere Bedeutung zu. Immer wieder weisen Einträge in den Hoffinanzprotokollen auf Kontakte in diesen geographischen Raum hin.⁴³¹ Hingegen lag bei den Blo, Egerer, Gastgeb und Schänkerl der Schwerpunkt eindeutig im ostmitteleuropäischen Raum. Gregor I Gastgeb beschäftigte nach dem Tod seines Bruders Jakob – einem Krakauer Bürger – einen Faktor in dieser Stadt.⁴³² Von diesen vier Familien schienen nur die Gastgeb – jeweils einmal – in den Judenburger Mautbüchern und den Beständen der Innerösterreichischen Kammer auf. Für die Kazbeck und Thau sind die Angaben zu spärlich, um ein Urteil fällen zu können. Der Venedighandel dürfte für einige dieser Kaufleute keine so große Bedeutung gehabt haben, wie ihm üblicherweise für die Wiener zugeschrieben wird.⁴³³ Es ist möglich, dass zwischen zumindest einigen dieser neun

428 FHKA, HFÖ, Pr. E 257: 33 r; HFÖ, Pr. E 262: 132 v; HFÖ, Pr. E 268: 6 v; HFÖ, Pr. E 273: 397 r; HFÖ, Pr. E 308: 116 v; HFÖ, Pr. E 323: 204 r; HFÖ, Pr. E 356: 60 v.

429 FISCHER 1971: 296 [FN 19].

430 TREMEL 1959: 140.

431 FHKA, HFÖ, Pr. E 238: 85 r; FHKA, HZAB 10: 48 r&v; HZAB 12: 99 v – 101 r.

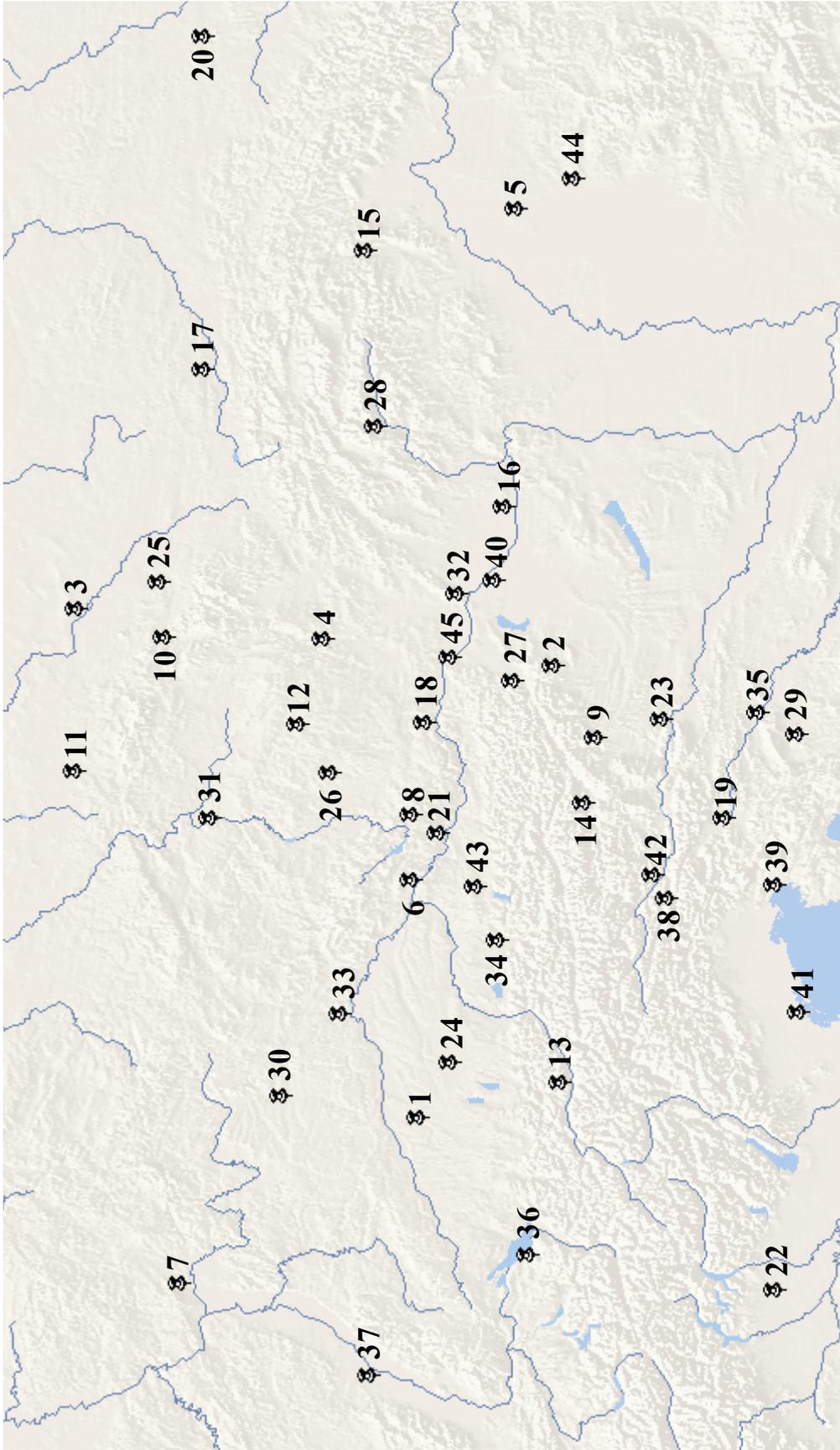
432 FHKA, HFÖ, Pr. E 257: 118 v; WStLa, AZJ A1 747/1581.

433 ENGEL-JANOSI 1926; TREMEL 1941.

Handelshäuser eine gewisse Zusammenarbeit bestand, die sich auch in einer regionalen Spezialisierung ausdrückte.

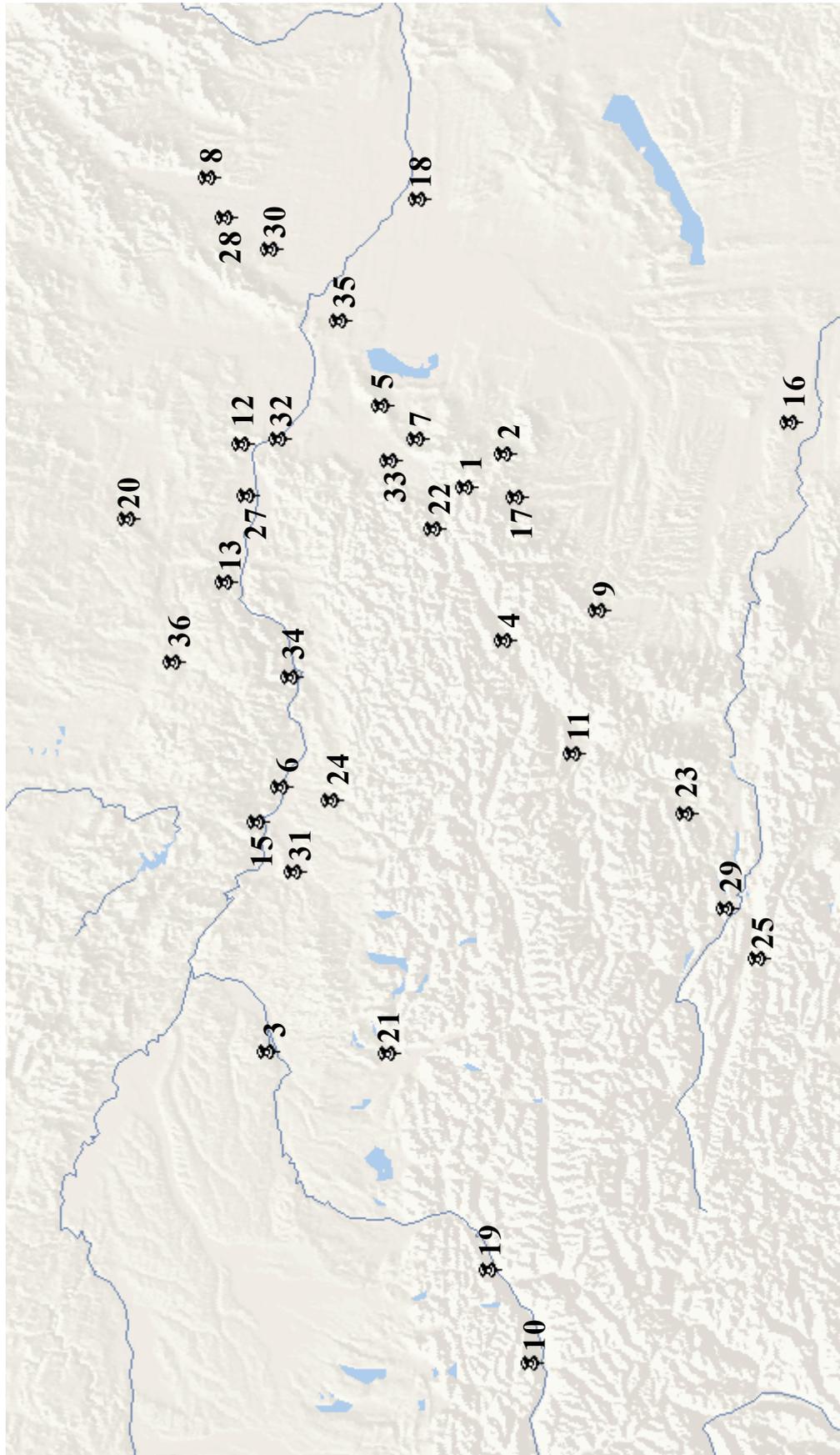
Die nachfolgenden Karten bilden die geographische Ausdehnung des Geschäftsfeldes der untersuchten Wiener Kaufleute ab. Es werden die Herkunfts- und Absatzorte der Waren, die Ämter – auf die sie mit ihren Darlehen verwiesen wurden – und die Wohnorte von Geschäftspartnern dargestellt. Die Karte 2 zeigt den mitteleuropäischen Raum und die Karte 3 das heutige österreichische Gebiet und die grenznahen Regionen.

Karte 2: Geographische Ausdehnung der Geschäftstätigkeit 1



Quelle:	siehe Tabelle 5 und 6				
1	Augsburg	16	Komern/Komárno	31	Prag/Praha
2	Bernstein	17	Krakau/Kraków	32	Preßburg/Bratislava
3	Breslau/Wrocław	18	Krems	33	Regensburg
4	Brünn/Brno	19	Laibach/Ljubljana	34	Salzburg
5	Debreczin/Debrecen	20	Lemberg/Lwiv	35	Samobor
6	Engelhartzell	21	Linz	36	Sankt Gallen
7	Frankfurt am Main	22	Mailand/Milano	37	Straßburg/Strasbourg
8	Freistadt	23	Marburg/Maribor	38	Tarvis/Tarvisio
9	Graz	24	München	39	Triest/Trieste
10	Glatz/Kłodzko	25	Neisse/Nysa	40	Ungarisch-Altenburg/(Moson-)Magyaróvár
11	Görlitz	26	Neuhaus/Jindřichův Hradec	41	Venedig/Venezia
12	Iglau/Jihlava	27	Neunkirchen	42	Villach
13	Innsbruck	28	Neusohl/Banská Bystrica	43	Vöcklabruck
14	Judenburg	29	Novigrad	44	Wardein/Oradea
15	Kaschau/Košice	30	Nürnberg	45	Wien

Karte 3: Geographische Ausdehnung der Geschäftstätigkeit 2



Quelle:	siehe Tabelle 5 und 6		
1	Aspang	13 Krems	25 Tarvis/Tarvisio
2	Bernstein	14 Laibach/Ljubljana	26 Triest/Trieste
3	Braunau	15 Linz	27 Tulln
4	Bruck an der Mur	16 Nedeliz/Nedelišće	28 Tyrnau/Trnava
5	Eisenstadt	17 Neustift an der Schlaining	29 Villach
6	Enns	18 Raab/Győr	30 Wartberg/Senec
7	Forchtenstein	19 Rattenberg am Inn	31 Wels
8	Freistädtl/Hlohovec	20 Retz	32 Wien
9	Graz	21 Salzburg	33 Wiener Neustadt
10	Innsbruck	22 Schottwien	34 Ybbs
11	Judenburg	23 Sankt Veit an der Glan	35 Zurndorf
12	Korneuburg	24 Steyr	36 Zwettl

9. Resümee

Gustav Aubin schrieb schon im Jahr 1940: „Die Periode von 1550 bis zum Dreißigjährigen Krieg [...] liegt immer noch in einem tiefen Dunkel, obwohl auch sie des Interessanten und Zukunftsreichen genug bietet.“⁴³⁴ Zumindest für die Wiener Kaufmannschaft trifft dies nach wie vor zu. Auch diese Arbeit kann nur einen kleinen Einblick geben. Um ein besseres Bild zu erhalten, reichen die neun Fallstudien nicht aus. Dennoch lassen sich einige allgemeine Tendenzen herausarbeiten und auf diesem Weg die bestehende Sichtweise in der Historiographie teilweise revidieren.

Die Wiener Kaufleute waren durch Heiratsbeziehungen eng miteinander verbunden. Diese überlagerten sich zum Teil mit den Geschäftsbeziehungen und dürften dafür die Grundlage gebildet beziehungsweise zu deren Festigung gedient haben.⁴³⁵ Durch die Funktion als Vormund, Testamentsvollstrecker und Testamentszeuge wurden diese Kontakte noch einmal verstärkt.⁴³⁶ Dieses Verwandtschafts- und Beziehungsnetz um die Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau beschränkte sich nicht nur auf in Wien ansässige Personen, sondern band auch Individuen aus anderen Städten innerhalb der Habsburgermonarchie und auch darüber hinaus ein. Es fanden sich auch Indizien, die für eine kontinuierliche institutionalisierte Zusammenarbeit sprechen. So ist für die Bair und Eiseler beziehungsweise die Eiseler und Kazbeck eine gemeinsame Geschäftstätigkeit belegt. Im ersten Fall kann sogar von einem gemeinsamen Handelshaus ausgegangen werden.⁴³⁷

Den Rahmen für die Beziehungen zwischen der Hofkammer und den Wiener Kaufleuten bildeten die steigenden Ausgaben, vor allem in Folge des militärischen Konfliktes mit dem Osmanischen Reich.⁴³⁸ Aufgrund dessen war der Kaiser auf die Darlehen von Privatpersonen angewiesen.⁴³⁹ Der Einschätzung von Erich Landsteiner, dass die Wiener Kaufleute – abgesehen von Lazarus Henckel – nicht zu den größten Einzelfinanciers gehörten, wird nicht widersprochen werden können.⁴⁴⁰ Allerdings erscheint es genauso ungerechtfertigt, den Wiener Bürgern in diesem Kontext jede Bedeutung abzusprechen.⁴⁴¹ Die Auswertung des Schriftgutes der Hofkammer vermittelt ein Bild von kontinuierlichen und intensiven Geschäftskontakten zwischen den untersuchten Kaufmannsfamilien und dem Kaiserhof. In den 1570er und 1580er Jahren hätte jeweils ein Großteil der Einnahmen des Dreißigstamts Ungarisch-Altenburg zur Tilgung deren offener Kredite herangezogen werden müssen. Neben der Darlehenssumme sprechen auch die Verleihung von Ehrentiteln und die Erhebung in den Adel für eine enge

434 AUBIN 1940: 145.

435 SIEH-BURENS 1986: 44.

436 SIEH-BURENS 1986: 56.

437 FHKA, NÖHA W 61/c/48/c: 1.251 v – 1.252 r; WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 7 r.

438 RAUSCHER 2004: 356.

439 BUCHHOLZ 1996: 67.

440 LANDSTEINER 2003c: 211.

441 CHALOUPEK 1984: 108.

Beziehung zum Hof.⁴⁴² Ein weiteres Indiz ist, dass die Hofkammer bestrebt war, den Wünschen dieser Kaufleute entgegen zu kommen. Zum Beispiel mit der Verweisung auf den (Ochsen-)Abtrieb und den Neusohler Kupferverlag. In den 1560er Jahren sah diese Finanzbehörde – nach dem Protest der Eiseler – davon ab, das Lehen Lanzendorf wieder einzuziehen.⁴⁴³ Ähnliches gilt auch für den Grazer Hof. Nach Paul Roth hatten sie hier eine noch größere Bedeutung inne.⁴⁴⁴ Andererseits verweist das Beispiel von Hans-Baptist Stamp darauf, dass sie keine unverzichtbaren Geldgeber waren. Er schitterte unter anderem aufgrund von Konflikten mit der Hofkammer und der verzögerten Tilgung von kaiserlichen Krediten in den Bankrott. Dies sind die beiden Extreme. Eventuell war auch diese Rechtsunsicherheit bei den Geschäftskontakten mit den Höfen ein Grund dafür, weswegen die Egerer und Schänkerl über den gesamten Zeitraum einen großen Teil ihrer Darlehenssumme an die Stadt Wien vergaben. Die Wiener Kaufleute waren während des Untersuchungszeitraums im mitteleuropäischen Raum aktiv. Ihre Geschäftsverbindungen erstreckten sich in West-Ost-Richtung von Straßburg/Strasbourg nach Lemberg/Lwiv und in Nord-Süd-Richtung von Görlitz nach Venedig beziehungsweise an die osmanisch-habsburgische Grenze. Insofern kann für diese neun Familien keine Rede von einer Verengung des Geschäftsfeldes⁴⁴⁵ oder von einer Begrenzung auf den lokalen Markt sein⁴⁴⁶. Der Schwerpunkt ihrer Handelstätigkeit lag einerseits auf Venedig und andererseits auf dem ostmitteleuropäischen Raum. Es bestanden auch Kontakte zu Kaufleuten in anderen Städten der Habsburgermonarchie und des Reichs. In diesen Fällen waren die Wiener nicht nur Faktoren oder die kleineren Partner⁴⁴⁷, sondern gestalteten die Beziehungen aktiv mit.⁴⁴⁸

442 STEUER 1988: 89–91, 113.

443 FHKA, NÖHA L 10: 65 r – 66 v; ALTERTUMSVEREIN WIEN 1906: 229 [Nr. 5.824].

444 ROTH 1975: 613.

445 TREMEL 1959: 140.

446 BRUNNER 1949/50: 23.

447 BRUNNER 1929: 479.

448 zum Beispiel: FHKA, HFÖ, Pr. E 371: 353 v – 354 r.

10. Anhang

10.1 Abbildungs-, Karten- und Tabellenverzeichnis

10.1.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Stammtafel der Familie Bair (S. 14)

Abbildung 2: Stammtafel der Familie Blo (S. 15)

Abbildung 3: Stammtafel der Familie Egerer (S.17)

Abbildung 4: Stammtafel der Familie Eiseler (S. 21)

Abbildung 5: Stammtafel der Familie Gastgeb (S. 23)

Abbildung 6: Stammtafel der Familie Kazbeck (S. 25)

Abbildung 7: Stammtafel der Familie Schänkerl (S. 27)

Abbildung 8: Stammtafel der Familie Stamp (S. 29)

Abbildung 9: Stammtafel der Familie Thau (S. 31)

Abbildung 10: Verwandtschaftsnetz um die Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau (S. 34)

Abbildung 11: Beziehungsgeflecht um die Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau (S. 46)

Abbildung 12: Kumulierte Summen der offenen Darlehen der Eiseler bei der Hofkammer (fl. rh.), 1564–1600 (S. 59)

Abbildung 13: Gläubigerstruktur von Hans I Eiseler (S. 63)

Abbildung 14: Kumulierte Summen der offenen Darlehen der Stamp bei der Hofkammer (fl. rh.), 1552–1598 (S. 64)

Abbildung 15: Gläubigerstruktur von Hans-Baptist Stamp (S. 67)

Abbildung 16: Kumulierte Summen der offenen Darlehen der Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau bei der Hofkammer (fl. rh.), 1552–1600 (S. 70)

Abbildung 17: Kumulierte Summen der offenen Warenkredite bei der Innerösterreichischen Kammer (fl. rh.), 1576–1600 (S. 72)

Abbildung 18: Kumulierte Summen der offenen Darlehen bei der Stadt Wien (fl. rh.), 1553–1600 (S. 75)

10.1.2 Kartenverzeichnis⁴⁴⁹

Karte 1: Realitätenbesitz in der Umgebung Wiens (S. 49)

Karte 2: Geographische Ausdehnung der Geschäftstätigkeit 1 (S. 86)

Karte 3: Geographische Ausdehnung der Geschäftstätigkeit 2 (S. 88)

449 Die Karte wurde mit dem Microsoft Encarta Weltatlas 2000 erstellt.

10.1.3 Tabellenverzeichnis

- Tabelle 1:** Wohnsitz und Profession (S. 36)
- Tabelle 2:** Adel und Ehrentitel (S. 38)
- Tabelle 3:** Einkünfte der Herrschaft Wolkersdorf (S. 51)
- Tabelle 4:** Hausbesitz in Wien (S. 94)
- Tabelle 5:** Ortskonkordanz (S. 95)
- Tabelle 6:** Orte (S. 97)
- Tabelle 7:** Warenkonkordanz (S. 100)
- Tabelle 8:** Waren (S. 101)
- Tabelle 9:** Abrechnung (1.5.1567 – 31.3.1570) des Reichspfennigmeisters Georg Ilsung (S. 105)
- Tabelle 10:** Einnahmen des Hauptdreißigstamts Ungarisch-Altenburg und dessen Filialen (S. 105)
- Tabelle 11:** Talerkurse (S. 106)
- Tabelle 12:** Kumulierte Summen der offenen Verschreibungen der Bair, Blo, Egerer bei der Hofkammer (S. 107)
- Tabelle 13:** Kumulierte Summen der offenen Verschreibungen der Eiseler, Gastgeb, Kazbeck bei der Hofkammer (S. 108)
- Tabelle 14:** Kumulierte Summen der offenen Verschreibungen der Schänkerl, Stamp, Thau bei der Hofkammer (S. 109)
- Tabelle 15:** Quellenbelege der Tabellen 12 bis 14 (S. 110)

10.2 Hausbesitz in Wien

Tabelle 4: Hausbesitz in Wien

	Familie	Adresse	Besitzdauer		
			langfristig	kurzfristig	unbekannt
Komplex 1	Bair	Lugeck 3		ca. 18 Jahre	
	Blo	Bäckerstraße 18	X		
	Egerer	Fleischmarkt 12 (A+B)	X		
		Rotenturmstraße 25		ca. 15 Jahre	
		Rotenturmstraße 17			X
		Schwedenplatz 5		ca. 15 Jahre	
	Eiseler	Rotenturmstraße 4	X		
		Wollzeile 20		ca. 7 Jahre	
		Universitätsplatz 1 ⁴⁵⁰		ca. 4 Jahre	
	Eiseler/Kazbeck	Fleischmarkt 20/22			X
	Gastgeb	Wollzeile 15	X		
	Kazbeck	Schulerstraße 4	X		
		Schulerstraße 22			X
		Wollzeile 26			X
	Schänkerl	Rotenturmstraße 2	X		
Bäckerstraße 8		X			
Stamp	Bäckerstraße 7	X			
Thau	Bäckerstraße 9	X			
Komplex 2	Bair	Tuchlauben 8	X		
		Tuchlauben 10	X		
	Egerer	Hoher Markt 6 (A+B)	X		
	Eiseler	Petersplatz 8			X
		Am Hof 13 (B)			X
	Gastgeb	Bognergasse 5			X
	Kazbeck	Hoher Markt 9		ca. 15 Jahre	
	Schänkerl	Hoher Markt 9 (D)		ca. 5 Jahre	
Stamp	Kohlmarkt 8/10			X	
—	Blo	Annagasse 9	X		
—	Eiseler/Stamp	An der Hülben 6 (A+B)	X		
Quelle:	HARRER I: 190, 193, 303, 307, 309, 310, 417, 418, 434 f, 469, 473 f, 632 f, 645, 674, 677; Ebd. II: 306, 311, 320, 326; Ebd. IV: 4 f, 38, 119, 120, 174, 176, 190, 192, 293, 294 f, 296, 297, 300, 332 f, 346, 350 f, 360, 361, 484 f, 539, 540, 548, 549, 599, 600, 601, 602, 711–713; Ebd. V: 318; Ebd. VII: 11, 13.				

450 Die Adresse Universitätsplatz gibt es heute nicht mehr. Diese Gebäude lagen im Umfeld der Bäckerstraße. (BEHSEL 1829: 23.)

10.3 Orte und Waren

In den vorhergegangenen Ausführungen zum Warenhandel und der räumlichen Ausdehnung des Geschäftsfeldes wurden die Informationen zu den neun Kaufmannsfamilien zusammengefasst. Die nachfolgenden Tabellen sollen es dem Leser beziehungsweise der Leserin ermöglichen, die Handelsschwerpunkte der einzelnen Familien nachzuvollziehen. In den alphabetischen Auflistungen werden jeweils die Quellenbezeichnungen angeführt. Daher wird jedem Abschnitt eine Konkordanzliste vorweggestellt.

10.3.1 Orte

Tabelle 5: Ortskonkordanz

Quellenbezeichnung	heutiger Ortsname	Land	polnischer, tschechischer oder ungarischer Ortsname
Bernstain	Bernstein	Österreich	Borostyankó [ungar.]
Bozen	Bolzano	Italien	—
Breslau	Wrocław	Polen	—
Brixen	Bressanone	Italien	—
Brünn	Brno	Tschechien	—
Cilli	Celje	Slowenien	—
Debreczin	Debrecen	Ungarn	—
Eisenstadt	Eisenstadt	Österreich	Kismarton [ungar.]
Freistädtl	Hlohovec	Slowakei	Galgóc [ungar.]
Glatz	Kłodzko	Polen	Kłodzko [tschech.]
Görlitz	Görlitz	Deutschland	Zgorzelec [poln.]
Görz	Gorizia	Italien	—
Iglau	Jihlava	Tschechien	—
Kaschau	Košice	Slowakei	Kassa [ungar.]
Komern	Komárno	Slowakei	Komárom [ungar.]
Krakau	Kraków	Polen	—
Laibach	Ljubljana	Slowenien	—
Lemberg	Lwiw	Ukraine	—
Mailand	Milano	Italien	—
Marburg	Maribor	Slowenien	—
Nedeliz	Nedelišće	Kroatien	Nedelica [ungar.]
Neisse	Nysa	Polen	—
Neuhaus	Jindřichův Hradec	Tschechien	—
Neusohl	Banská Bystrica	Slowakei	Besztercebánya [ungar.]

Quellenbezeichnung	heutiger Ortsname	Land	polnischer, tschechischer oder ungarischer Ortsname
Neustift	Neustift an der Lafnitz	Österreich	Szalónakújtelek [ungar.]
Novigrad	Novigrad	Kroatien	—
Pettau	Ptuj	Slowenien	—
Prag	Praha	Tschechien	—
Preßburg	Bratislava	Slowakei	Pozsony [ungar.]
Raab	Győr	Ungarn	—
Samobor	Samobor	Kroatien	Szamobor [ungar.]
Schemnitz	Banská Štiavnica	Slowakei	Selmecbánya [ungar.]
Straßburg	Strasbourg	Frankreich	—
Tarvis	Tarvisio	Italien	—
Toblach	Dobbiaco	Italien	—
Trient	Trento	Italien	—
Triest	Trieste	Italien	—
Türnau/Tyrnau	Tnava	Slowakei	Nagyszombat [ungar.]
Ungarisch-Altenburg	[Moson-]Magyaróvár	Ungarn	—
Venedig	Venezia	Italien	—
Wardein	Oradea	Rumänien	Nagyvárad [ungar.]
Wartberg	Senec	Slowakei	Szempecz [ungar.]
Zurndorf	Zürndorf	Österreich	Zurány [ungar.]
Quelle:	BERTELSMANN WELTATLAS 2000: 281 [1. Spalte]; DUDEN 2006, Bd. 4: 17; HÖLZEL 1968: [Orts-]Namensverzeichnis; Ders. 1995: [Orts-]Namensregister; LUG 1917: 7, 70, 111; PICKL 1971: 82; Ders. 2000: 559; PRICKLER 1971: 138; RAUSCHER 2004: 471, 474, 477, 480; WINKELBAUER 2003: 537, 540, 542, 543, 547, 556, 563, 565; MICROSOFT ENCARTA WELTATLAS 2000.		

Einige Orte konnten nicht lokalisiert werden. Dabei handelte es sich um Dobriz, Neumarkt, Plabenstein und Pleiha (jeweils Eiseler).⁴⁵¹ Dobriz dürfte im heutigen Rumänien liegen. Franz Fischer vermerkte, dass „Sensen von Wien nach Ungarn, über Raab, Komern, auf der Theiß nach Wardein, Dobritz und Siebenbürgen“ gelangten.⁴⁵² Bezüglich Neumarkt wird lediglich festgehalten, dass es sich um ein Mautamt handelte, aber ohne genauere Angaben.⁴⁵³ Plabenstein und Pleiha waren Grenzfestungen, wobei Pleiha im kroatischen Abschnitt lag.⁴⁵⁴

451 FHKA, HFÖ, Pr. E 257: 42 v; HFÖ, Pr. E 262: 272 v; HFÖ, Pr. R 269: 64 v; HFÖ, Pr. E 319: 311 v.

452 FISCHER 1971: 305.

453 FHKA, HFÖ, Pr. E 257: 42 v.

454 FHKA, HFÖ, Pr. E 319: 311 v.

Tabelle 6: Orte

Quellenbezeichnung	Familien
Augsburg	Bair, Schänkerl, Stamp
Aspang	Bair, Eiseler
Bernstein	Bair, Eiseler
Breslau	Eiseler, Stamp
Bruck/Mur	Gastgeb
Braunau	Blo
Brünn	Blo
Debreczin	Blo
Dobriz	Eiseler
Eisenstadt	Egerer
Engelhartzell	Egerer, Gastgeb
Enns	Eiseler
Forchtenstein	Egerer
Frankfurt/Main	Stamp
Freistadt	Eiseler
Freistädtl	Egerer, Gastgeb
Glatz	Eiseler
Görlitz	Thau
Graz	Bair, Eiseler, Gastgeb, Stamp
Gumpoldskirchen	Eiseler
Guntramsdorf	Eiseler
Haindorf	Eiseler
Hainfeld	Eiseler
Himberg	Eiseler
Iglau	Blo
Innsbruck	Stamp
Judenburg	Bair, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Stamp
Kaschau	Egerer, Eiseler, Kazbeck, Stamp
Komern	Bair, Egerer, Stamp
Korneuburg	Eiseler, Stamp
Krakau	Eiseler, Gastgeb, Stamp
Krems	Bair, Eiseler
Laibach	Bair, Eiseler, Stamp
Langenlebar	Eiseler
Lanzendorf	Eiseler

Quellenbezeichnung	Familien
Lemberg	Blo, Gastgeb
Linz	Bair, Eiseler, Kazbeck, Stamp
Mailand	Stamp
Marburg	Eiseler
Mödling	Eiseler
München	Bair
Nedeliz	Egerer
Neisse	Blo
Neuhaus	Bair, Eiseler
Neumarkt	Eiseler
Neunkirchen	Eiseler
Neurod	Blo
Neusohl	Eiseler, Stamp, Thau
Neustift	Bair
Novigrad	Bair, Eiseler
Nürnberg	Bair, Blo, Stamp
Nußdorf	Bair, Stamp, Thau
Obersdorf	Stamp
Perchtoldsdorf	Schänkerl
Plabenstein	Eiseler
Pleiha	Eiseler
Prag	Bair
Preßburg	Egerer, Eiseler, Stamp
Raab	Egerer, Stamp
Rattenberg/Inn	Stamp
Rauheneck	Bair
Rauhenstein	Bair
Regensburg	Egerer
Retz	Eiseler, Stamp
Salzburg	Stamp
Samobor	Bair
Schottwien	Eiseler
St. Veit an der Glan	Bair, Eiseler
Stein	Eiseler
Steyr	Eiseler, Stamp
Straßburg	Eiseler

Quellenbezeichnung	Familien
Tarvis	Bair, Eiseler
Triest	Bair, Eiseler
Tulln	Egerer, Eiseler
Türnau/Tyrnau	Blo, Egerer, Gastgeb, Schänkerl
Ungarisch-Altenburg	Blo, Egerer, Eiseler, Kazbeck, Schänkerl, Stamp
Venedig	Eiseler, Gastgeb, Stamp
Villach	Bair, Eiseler
Vöcklabruck	Stamp
Vöslau	Bair
Wardein	Blo
Wartberg	Blo, Egerer, Stamp
Weikersdorf	Bair
Weinzierl	Bair
Wien	Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp, Thau
Wiener Neustadt	Eiseler, Stamp
Wieselburg	Bair
Wolkersdorf	Eiseler, Stamp
Ybbs	Gastgeb
Zurndorf	Blo
Zwettl	Stamp
Quelle:	<p>AMB, VB 1: 135 v; FHKA, GB 71: 127 v – 128 r; GB 72: 185 r; GB 77: 183 v; GB 107: 213 r; GB 119: 9 v – 10 r; GB 131: 515 v – 516 r; GB 134: 46 r; GB 313: 72 r – 73 r; GB 389: 68 v; GB 397: 87 r&v; GB 399: 77 r – 78 r; GB 482: 266 v – 267 v; FHKA, HFÖ, Pr. R 212: 1 r; HFÖ, Pr. R 214: 49 v; HFÖ, Pr. E 219: 2 r; HFÖ, Pr. R 242: 22 r; HFÖ, Pr. E 252: 268 r; HFÖ, Pr. E 256: 4 v, 324 v; HFÖ, Pr. E 257: 42 v, 118 v, 401 v; HFÖ, Pr. E 262: 75 r, 272 v; HFÖ, Pr. E 266: 136 r; HFÖ, Pr. R 269: 64 v; HFÖ, Pr. E 273: 349 r; HFÖ, Pr. R 280: 324 v, 326 r; HFÖ, Pr. R 285: 377 r; HFÖ, Pr. E 287: 82 r; HFÖ, Pr. R 289: 299 v, 301 r; HFÖ, Pr. E 300: 455 v; HFÖ, Pr. E 304: 41 r; HFÖ, Pr. E 308: 10 v; HFÖ, Pr. E 309: 658 r; HFÖ, Pr. R 311: 471 r&v; HFÖ, Pr. E 313: 164 r; HFÖ, Pr. R 317: 160 r; HFÖ, Pr. E 319: 311 v; HFÖ, Pr. E 321: 8 v; HFÖ, Pr. R 327: 113 r; HFÖ, Pr. E 329: 11 v, 131 r; HFÖ, Pr. R 334: 99 v; HFÖ, Pr. E 356: 92 v, 132 v, 270 v, 492 v; HFÖ, Pr. E 371: 275 v, 322 r; HFÖ, Pr. R 375: 291 r; HFÖ, Pr. R 385: 233 r; HFÖ, Pr. E 387: 427 v; HFÖ, Pr. R 391: 221 r, 274 v; HFÖ, Pr. E 403: 236 v, 362 r; HFÖ, Pr. E 437: 46 r&v; HFÖ, Pr. E 446: 3 r; HFÖ, Pr. R 451: 17 v; HFÖ, Pr. E 455: 173 r&v; HFÖ, Pr. E 512: 217 v; FHKA, HZAB 10: 48 r&v; HZAB 20: 531 v – 532 r; HZAB 21: 512 v – 513 r; HZAB 23: 234 r&v; FHKA, NÖHA L 10: 65 r&v; NÖHA N 27a: 104 r; NÖHA W 61/c/48/c: 1.168 r; NÖHA W 61/c/50/b: 751 v, 752 v; NÖHA W 102/d/2: 455 v; FHKA, NÖR 70: 339 v; NÖR 93: 90 r; NÖR 113a: 177 r; NÖR 134: 82 r, 127 v; NÖR 138: 146 r; FHKA, UMBW r.Nr. 13: 829 r; NÖLA, StA F-4-14: 24 r; StA F-9-3: 19 r; StAL, B 90, B. 185: 12.10.1597, 18.9.1598; StLA, AJS K. 8, MB 1579: 115 r, 138 r; AJS K.9, MB 1592: 65 r – 66 v, 73 r – 77 r; StLA, IÖ-HK Index 1588: 55 r; StLA, IÖ-HK 1577-I-65; IÖ-HK 1578-VII-18; IÖ-HK 1578-VIII-31; IÖ-HK 1578-XII-25; IÖ-HK 1580-II-26; IÖ-HK 1588-VII-111; IÖ-HK 1599-I-28; IÖ-HK 1600-VII-53; WStLa, AZJ A1 1.037/1583: 5 r; AZJ A1 737/1607; WStLa, HA-A 2/1572: 84 v; HA-A 4/1572: 4 r; WStLa, OKA B 1/1 90: A 44 r – 45 r; OKA B 1/1 93: A 115 v – 116 r; CSENDES 1974: 221, 226; GECSÉNYI 1994: 160 f; HARRER I: 307; Ebd. IV: 176, 361, 484 f, 602; Ebd. V: 318; HILDEBRANDT 1996: 280 [Nr. 266]; JANÁČEK 1971: 227; PERGER 1998: 374; PRADEL 1972: 248.</p>

10.3.2 Waren

Die Auflistung der gehandelten Waren ergibt sich aus der spezifischen Sichtweise der kaiserlichen, erzherzoglichen und städtischen Finanzbehörden. In der Mehrzahl handelt es sich um Güter, die an diese Institutionen geliefert wurden. Darüber hinaus wurden in diesem Schriftgut Waren erfasst, die Handelsbeschränkungen unterlagen, wenn Schmuggelfälle bekannt wurden und die Kaufleute sich mit Ansuchen an die Finanzbehörden (zum Beispiel die Begleichung von Darlehen durch die mautfreie Durchfuhr von Waren) wandten. Um einerseits diesem Umstand Rechnung zu tragen und andererseits die Handelsschwerpunkte besser herausarbeiten zu können, wurden einige Waren zu Gruppen (Bergbauprodukte, Gewürze, Fisch, Früchte, Tuch, Wein) zusammengefasst. Häufig werden in dem Schriftgut der Finanzbehörden nur allgemeine Kategorien wie Wein oder Tuch genannt. In der ersten Zeile der Warengruppen wurden alle Familien verzeichnet, die damit handelten. So lieferte Lorenz I Schänkerl 1567 Spezereien an die Hofküche.⁴⁵⁵ Es dürfte sich dabei um Gewürze handeln.⁴⁵⁶ Aufgrund dessen, dass keine genaueren Angaben vorliegen, wird er unter der Rubrik Gewürze nur in der ersten Zeile angeführt.

Tabelle 7: Warenkonkordanz

Quellenbegriff		Definition	Beleg
Gallus	...	Galläpfel (Färbemittel)	MERCK'S 1996: 131 f.
Gloriet	...	Terpentin aus Lärchenharz	GRIMM 1991, Bd. 8: 199.
Hausen	...	Stör	HASSINGER 1987: 613.
Kleinod	...	Sammelbegriff für Goldschmiedearbeiten, Silber- und Goldschmuck und wertvolle Stoffe	GRIMM 1991, Bd. 11: 1.124 [II/2].
Nägl	...	Gewürznelken (Venedighandel)	MERCK'S 1996: 137.
Öl	...	Olivenöl (Venedighandel)	TREMEL 1973: 622.
Platteißl	...	Scholle	HASSINGER 1987: 624.
Pulver	...	Schießpulver	MERCK'S 1996: 394.
Schamlot	...	Wollstoff aus Kamelhaar	GRIMM 1991, Bd. 14: 2.119.
Spezerei	...	Sammelbegriff für Gewürze und Apothekerwaren	GRIMM 1991, Bd. 16: 2.199.
Stockfisch	...	Kabeljau	GRIMM 1991, Bd. 19: 91.
Unschlitt	...	tierisches Fett	GRIMM 1991, Bd. 24: 1.330.
Waidtgarn	...	ein blau gefärbter Stoff	GRIMM 1991, Bd. 27: 1.039.

455 FHKA, HZAB 21: 41 v – 42 r.

456 GRIMM 1991, Bd. 16: 2.199.

Tabelle 8: Waren

Warengattung	Familien
Austern	Eiseler, Kazbeck
Baumwolle	Bair, Eiseler
Bücher	Eiseler
Bergbauprodukte	Bair, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp
Alaun	Eiseler, Kazbeck
Blei	Bair, Eiseler, Gastgeb
Gold	Eiseler, Schänkerl, Stamp
Kupfer	Bair, Eiseler, Stamp
Quecksilber	Bair, Stamp
Schwefel	Bair, Eiseler
Silber	Eiseler, Schänkerl, Stamp
Docht	Bair
Felle	Gastgeb
Fisch	Bair, Eiseler
Hausen	Bair, Eiseler
Hecht	Bair, Eiseler
Hering	Bair, Eiseler
Lachs	Bair, Eiseler
Plattißl	Bair, Eiseler
Stockfisch	Bair, Eiseler
Früchte	Bair, Eiseler, Kazbeck, Stamp
Feigen	Bair, Eiseler, Kazbeck
Himbeeren	Bair
Lemonen	Eiseler, Kazbeck
Mandeln	Bair, Eiseler, Kazbeck
Weinbeeren	Bair, Eiseler, Kazbeck
Zibeben	Bair, Eiseler, Kazbeck
Zuckermelonen	Eiseler
Gallus	Bair, Eiseler
Geschirr	Bair, Eiseler
aus Gold	Eiseler
aus Silber	Bair

Warengattung	Familien
Getreide	Bair, Eiseler, Schänkerl, Stamp
Gewürze	Bair, Egerer, Eiseler, Kazbeck, Schänkerl, Stamp, Thau
Anis	Bair
Canar	Eiseler
Ingwer	Eiseler
Kümmel	Bair, Eiseler
Lorbeer	Eiseler
Muskatblüte	Bair, Eiseler
Nägl	Eiseler
Pfeffer	Bair, Egerer, Eiseler, Kazbeck
Safran	Bair, Eiseler
Salz	Eiseler, Kazbeck, Stamp, Thau
Zimtrohr	Eiseler
Zinnober	Stamp
Glas	Eiseler
Gloriet	Eiseler
Goldprodukte	Egerer, Gastgeb
Hamen	Bair
Häute	Egerer, Eiseler, Gastgeb
Holz	Stamp
Käse	Bair
Kleider	Eiseler
Leder	Eiseler
Marzipan	Eiseler
Möbel	Eiseler
Ochsen	Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp
Öl	Bair, Eiseler, Kazbeck
Pferde	Blo, Eiseler, Stamp
Pulver	Stamp
Rüstung	Eiseler, Schänkerl, Stamp
Seife	Bair, Eiseler, Kazbeck
Sensen	Bair, Blo, Egerer, Gastgeb

Warengattung	Familien
Tuch	Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp, Thau
Daffet ⁴⁵⁷	Kazbeck
Damaschk ⁴⁵⁷	Kazbeck
Leinwand	Eiseler
Seawlatin ⁴⁵⁷	Eiseler
Seidenwaren	Eiseler, Schänkerl, Stamp
Floret/Fioret	Blo
Granat	Eiseler
S(t)amat	Schänkerl, Stamp
Tassant	Schänkerl
Waidgarn	Bair, Eiseler, Kazbeck
Wolltuch	Bair, Blo, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp, Thau
Amsterdamer	Blo
Braunauer	Blo
Carisey/Kersey	Bair, Gastgeb, Stamp
Futtertuch	Blo
Hanauer	Blo
Iglauer	Blo
Kerntuch	Blo
Lemberger	Blo
Linidsch	Bair, Blo
Neissauer	Blo
Neuroder	Blo
Nürnbergger	Blo
Parat	Schänkerl
Schamlot	Kazbeck
Scheya	Blo, Stamp
Schlesinger	Blo
Schepptuch	Bair, Blo, Stamp
Unschlitt	Bair
Wachs	Bair, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Stamp

⁴⁵⁷ Diese Tuche konnten keiner der Untergruppen zugeordnet werden.

Warengattung	Familien
Wein	Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp, Thau
Branntwein	Egerer, Stamp
Most	Egerer
(Ober-)Italien	Bair, Eiseler, Kazbeck, Stamp
Malvasier	Eiseler
Muskateller	Bair, Eiseler, Kazbeck
Rainfall	Bair, Eiseler
Rosatzer	Bair, Eiseler
Stasazer	Bair, Eiseler
Tscherniral	Eiseler
Österreich	Bair, Egerer, Eiseler, Kazbeck, Schänkerl, Stamp, Thau
Ungarn	Egerer, Eiseler, Gastgeb, Stamp, Thau
Ziegel	Stamp
Zucker	Eiseler
Quelle:	FHKA, GB 107: 213 r; GB 108: 116 r – 117 r; GB 118: 458 r&v; GB 119: 9 v – 10 r; GB 132: 452 v – 453 r; GB 150: 491 r – 492 v; GB 399: 77 r – 78 r; GB 402: 148 v – 149 r; GB 482: 266 v – 267 v; FHKA, HFÖ, Pr. E 213: 117 r; HFÖ, Pr. R 214: 49 v; HFÖ, Pr. R 218: 76 v; HFÖ, Pr. E 238: 85 r; HFÖ, Pr. R 252: 268 r; HFÖ, Pr. R 254: 185 v; HFÖ, Pr. E 257: 33 r, 42 v, 118 v; HFÖ, Pr. E 262: 99 r; HFÖ, Pr. E 273: 349 r; HFÖ, Pr. E 291: 343 r; HFÖ, Pr. E 300: 455 v; HFÖ, Pr. E 304: 24 r, 250 v; HFÖ, Pr. E 308: 116 v; HFÖ, Pr. E 309: 569 r; HFÖ, Pr. R 315: 60 v; HFÖ, Pr. E 319: 155 v, 311 v; HFÖ, Pr. E 329: 11 v, 39 r; HFÖ, Pr. E 339: 88 r; HFÖ, Pr. E 348: 467 v; HFÖ, Pr. E 371: 372 r; HFÖ, Pr. E 387: 492 r; HFÖ, Pr. E 403: 658 v; HFÖ, Pr. E 414: 719 r; HFÖ, Pr. E 428: 10 r; HFÖ, Pr. E 437: 46 r&v; HFÖ, Pr. R 490: 66 r; HFÖ, Pr. R 492: 10 r, 217 r; HFÖ, Pr. E 494: 92 r&v; HFÖ, Pr. R 507: 152 v; HFÖ, Pr. R 533: 216 r, 251 r; FHKA, HZAB 8: 53 r; HZAB 11: 24 r – 26 v; HZAB 16: 118 v – 119 r; HZAB 21: 24 r – 26 v, 61 r&v, 62 v, 67 r, 511 v – 513 r; HZAB 22: 69 v – 70 r; HZAB 23: 500 r&v; HZAB 27: 414 r&v; HZAB 31: 167 r&v, 527 r – 528 r; FHKA, NÖHA N 27/a: 104 r; NÖHA W 61/c/48/c: 1.168 r, 1.249 r&v, 1.251 v – 1.252 r; NÖHA W 102/d/2: 456 v; FHKA, NÖR 70: 339 v; NÖR 71: 424 r; NÖR 107: 245 r; FHKA, UMBW r.Nr. 13: 818 r; NÖLA, StA B-3-36: 9 r; StA B-9-3: 166 r, 168 r; StLA, AJS K. 8, MB 1542: 41 r – 42 r; AJS K. 8, MB 1579: 93 r – 100 r; AJS K. 9, MB 1585: A.E.E. & E.B.; AJS K. 9, MB 1592: 65 r – 66 v, 73 r – 77 r; StLA, IÖ-HK 1577-I-65; IÖ-HK 1578-VII-18; IÖ-HK 1578-VIII-31; IÖ-HK 1580-II-26; IÖ-HK 1580-VIII-20; IÖ-HK 1584-VI-65; IÖ-HK 1599-I-28; IÖ-HK 1600-VII-53; StLA, IÖ-HK Index 1583: 18 v; StLA, NÖK 64: 250 r&v; WStLa, AZJ A1 1.958/1599; AZJ A1 717/1606; AZJ A1 737/1607; WStLa, HA-A 2/1572: 86 v; HA-A 4/1572: 1 r, 4 r&v; WStLa, OKA B 1/1 90: A 44 r&v; OKA B 1/1 93: A 115 v – 116 r; OKA B 1/1 94: A 222 r, A 261 r&v; OKA B 1/1 97: A 226 r&v; OKA B 1/1 117: A 164 r&v; ALBERTUMSVEREIN WIEN 1914: 162 f [Nr. 16.265]; CSENDES 1974: 221; GECSÉNYI 1994: 160 f; GRIMM 1991, Bd. 3: 1.817; Ebd. Bd. 8: 1.834; Ebd. Bd. 14: 2.119; NOWOTNY 1978: 76 f; ROTH 1975: 600, 611.

10.4 Vergleichstabellen

Tabelle 9: Abrechnung des Reichspfennigmeisters Georg Ilsung (1.5.1567 – 31.3.1570)

	Kredite				Zinsen			
	Anzahl	Wert			Anzahl	Wert		
		fl.	kr.	d.		fl.	kr.	d.
Augsburg	18	54.572	30		18	3.521	30	
Wien	22	41.620	3		9	2.697		8
St. Gallen und Wien	1	3.000			–	–	–	–
Nürnberg	2	16.154	45		3	616		
Ravensburg	2	4.790	20		–	–	–	–
Memmingen	3	4.500			1	486	15	
Ulm	1	1.000			–	–	–	–
Hansgraf	–	–	–	–	1	880	2	2
gesamt	49	125.637	38		32	8.200	47	10
Quelle:	FHKA, RA 24/A: 115 r – 121 r, 124 v – 129 r, 133 v – 135 v, 137 r – 138 v; RA 51/B: 695 v – 698 r, 699 r – 703 v.							

Tabelle 10: Einnahmen des Hauptdreißigstamts Ungarisch-Altenburg und dessen Filialen⁴⁵⁸

	Einnahmen des Hauptdreißigstamts Ungarisch-Altenburg und dessen Filialen		
	fl.	kr.	d.
1570	60.882	48	3
1574	139.101	57	
1575	132.379	48	3
1576	122.879	20	1
Ø für die Jahre von 1584 bis 1586	114.991	40	30
Quelle:	PRICKLER 2004: 23 [II/1], 37 f [II/29], 46 [II/42: 226].		

⁴⁵⁸ Bei der Umrechnung von Geldsummen in ungarischer Währung habe ich mich einerseits an den Angaben von Harald Prickler (1 fh = 100 dh [PRICKLER 2004: 48.]) und an der Wechselkursstabelle (Tabelle 11) orientiert.

10.5 Wechselkurse

Die Angaben im Sammelband „Zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich“⁴⁵⁹ beziehen sich auf den österreichischen Taler.⁴⁶⁰ In Ermangelung an anderen Werten wurden diese herangezogen. Die Wechselkurse sind darüber hinaus aufgrund der dünnen Quellenlage mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten. Die eckigen Klammern in Tabelle 11 verweisen auf Jahre, für die keine Angaben vorhanden waren und R. Geyer Werte nach eigenem Ermessen ergänzte.⁴⁶¹ Daher wurde in den Jahren, für die in den bearbeiteten Quellenbeständen Angaben zum Umrechnungskurs des ungarischen Talers vorliegen, diese bevorzugt. Dies geschah auch, wenn über einen längeren Zeitraum fast durchgehend Umrechnungskurse in den Quellen vorhanden waren und die zu ergänzenden Werte deutlich höher lagen. In solchen Fällen wurden die Kurse des vorhergegangenen Jahres verwendet.

Tabelle 11: Talerkurse

Jahre	PRIBRAM 1938: 74 f.	Kurse in den Quellen	verwendete Kurse
1550-60	70		70
1561	[70]		70
1562-69	68		68
1570	68	75	75
1571-72	70		70
1573	72		72
1574-77	75		75
1578	75	70	70
1579	75	71	71
1580	75	71	71
1581	75	70	70
1582-83	75		70
1584	75	71	71
1585	75		71
1586	75	70	70
1587	75	70	70
1588-94	[75]		75
1595	[77,3]		77,3
1596-1600	[80]		80
Quelle:	FHKA, GB 132: 452 v; GB 142: 72 r; GB 313: 287 r; WStLa, OKA B 1/1 109: E 44 v; OKA B 1/1 110: E 105 v; OKA B 1/1: 113: E 71 r; OKA B 1/1 115: E 47 r; OKA B 1/1 116: A 132 r; PRIBRAM 1938: 74 f.		

459 PRIBRAM 1938.

460 PRIBRAM 1938: 33.

461 PRIBRAM 1938: 71.

10.6 Verschreibungen an die Hofkammer und Niederösterreichische Kammer

Abbildung 12: Kumulierte Summen der offenen Verschreibungen der Bair, Blo, Egerer bei der Hofkammer

Jahre	Verschreibungen (in fl. rh.)			Jahre	Verschreibungen (in fl. rh.)		
	Bair	Blo	Egerer		Bair	Blo	Egerer
1550				1576		1.860	6.025
1551				1577		268	8.168
1552				1578			8.000
1553				1579			16.000
1554		1.222		1580			7.000
1555				1581		1.000	25.583
1556		1.305		1582	8.119	1.000	15.583
1557		1.305		1583	162	1.000	8.583
1558				1584		1.000	16.583
1559				1585		1.000	16.583
1560		1.514		1586	20.000	1.000	17.583
1561				1587	18.000	1.000	17.764
1562				1588	80.500	1.000	17.764
1563				1589	18.000	1.000	16.583
1564			9.533	1590	18.000		22.000
1565		735	16.467	1591	18.000		8.000
1566		2.079	10.500	1592	18.000		8.000
1567		1.000	11.000	1593	18.000		8.000
1568		1.000	11.000	1594	18.000		12.000
1569		2.470	17.000	1595	60.947	1.200	6.000
1570		1.500	20.000	1596	66.034		15.000
1571		1.500	19.000	1597	17.964		12.196
1572		2.500	17.000	1598	8.982		0
1573		56	17.000	1599			
1574		1.133	17.000	1600			
1575		500	4.000	Quelle:	siehe Tabelle 15		

Abbildung 13: Kumulierte Summen der offenen Verschreibungen der Eiseler, Gastgeb, Kazbeck bei der Hofkammer

Jahre	Verschreibungen (in fl. rh.)			Jahre	Verschreibungen (in fl. rh.)		
	Eiseler	Gastgeb	Kazbeck		Eiseler	Gastgeb	Kazbeck
1550				1576	41.575	203	
1551				1577	23.457	0	
1552				1578	5.025	4.000	
1553				1579	18.844	4.000	
1554	1.000			1580	20851		2.300
1555	12.000			1581	21.904	0	2.300
1556	12.000			1582	19.694	1.400	11.150
1557				1583	30.587	1.400	15.006
1558				1584	13.608	1.400	11.006
1559				1585	11.400	1.400	11.006
1560				1586	21.400	1.400	5.650
1561				1587	1.400	1.400	659
1562				1588	1.519	1.400	10.000
1563				1589	1.400	1.400	10.000
1564	13.000			1590	1.400	1.400	0
1565	21.648			1591	1.400	1.400	
1566	41.874			1592	1.400	1.400	4.199
1567	55.455			1593	1.400	1.400	4.199
1568	89.008			1594	1.400	1.400	2.600
1569	92.039			1595	1.400	1.400	8.400
1570	53.544			1596	1.400	1.400	8.400
1571	34.017			1597	1.952	1.400	18.229
1572	45.613	4.091		1598	1.952	1.400	9.829
1573	21.102	3.000		1599	1.952	1.400	14.225
1574	23.952	3.000		1600	1.400	1.400	14.225
1575	56.630	3.000		Quelle: siehe Tabelle 15			

Abbildung 14: Kumulierte Summen der offenen Verschreibungen der Schänkerl, Stamp, Thau bei der Hofkammer

Jahre	Verschreibungen (in fl. rh.)			Jahre	Verschreibungen (in fl. rh.)		
	Schänkerl	Stamp	Thau		Schänkerl	Stamp	Thau
1550				1576		59.118	14.000
1551				1577		56.852	14.000
1552		2.512		1578		28.000	14.000
1553		4.862	17.300	1579		32.829	14.000
1554		68.933	15.390	1580		67.478	6.000
1555	500	59.000	19.000	1581	400	56.646	6.000
1556		37.487	14.000	1582	1.900	47.690	6.000
1557		32.880	14.000	1583	1.400	56.478	6.000
1558		29.000	14.000	1584	1.400	53.503	6.000
1559		29.000		1585	6.400	56.504	6.000
1560	518	33.346		1586	1.400	53.260	6.000
1561		29.791		1587	1.400	47.260	6.000
1562		29.791		1588	1.400	51.133	6.000
1563	247	41.791	3.400	1589	1.400	37.500	6.000
1564		41.791	8.400	1590	1.400	37.500	6.000
1565	2.158	41.791	11.400	1591	1.400	15.500	6.000
1566	6.500	42.025	8.000	1592	1.400	17.650	6.000
1567	7.623	41.791	8.000	1593	1.400	20.306	6.000
1568	10.231	41.791	8.000	1594	1.400	25.593	
1569	12.223	41.791	13.000	1595	1.400	18.906	4.000
1570	1.500	41.791	8.000	1596	1.400	4.806	4.000
1571		43.791	8.000	1597	1.400	4.806	4.000
1572	1.125	41.791	14.400	1598	1.400	1.500	4.000
1573	1.125	41.791	14.000	1599	1.400		
1574	1.125	54.400	14.000	1600	1.400		
1575	1.125	52.563	14.000	Quelle: siehe Tabelle 15			

Tabelle 15: Quellenbelege der Tabellen 12 bis 14

Quellen zu den Tabellen 12 bis 14	
Quelle:	<p>FHKA, AV 9/1: Nr. 1.115 (Egerer: Jakob, Kolman; Eiseler: Thoman; Plo: Stänzl, Stamp: Anton; Thau: Johann); FHKA, GB 69: 436 r&v, 531 r; GB 71: 127 v – 128 r; GB 72: 185 r&v; GB 74: 4 v – 5 r, 56 r&v, 139 r&v; GB 75: 281 r&v; GB 77: 182 r&v, 183 v; GB 87: 307 r – 308 r; GB 96: 207 v – 208 r; GB 100: 60 r, 106 v – 107 r, 233 r; GB 101: 224 r; GB 103: 90 r, 321 v – 322 r; GB 104: 104 r, 420 v, 435 r, 526 r&v; GB 105: 179 v; GB 108: 10 v, 105 r, 116 r – 117 r, 304 v – 305 r, 388 v – 389 r; GB 115: 525 v – 526 r, 608 r&v; GB 116: 428 r&v; GB 118: 458 r&v; GB 119: 709 v; GB 121: 89 r&v, 240 r&v; GB 124: 59 v – 60 r, 184 v – 185 r; GB 125: 532 v – 533 r; GB 128: 52 r&v, 66 v – 67 v, 297 v – 298 r, 337 r – 338 r, 370 r&v, 428 r&v; GB 131: 113 v – 114 r, 515 v – 516 r; GB 132: 452 v – 453 r; GB 136: 29 r&v, 133 r&v; GB 140: 166 v – 167 v; GB 142: 544 r&v; GB 144: 142 v; GB 147: 562 v – 563 v; GB 150: 398 r, 399 r, 491 r – 492 v; GB 151: 13 r&v, 247 v – 248 r; GB 155: 289 r&v; GB 156: 248 r&v; GB 157: 255 r – 256 v; GB 159: 35 v – 36 r, 315 v, 524 r&v; GB 312: 116 r – 117 r; GB 313: 163 v – 164 r; GB 314: 418 r – 419 v; GB 315: 111 r – 112 r, 558 r&v; GB 318: 116 v; GB 327: 311 r&v; GB 393: 70 r&v; GB 396: 317 r; GB 397: 232 r&v; GB 399: 77 r – 78 r, 278 v – 279 v, 319 v – 320 v; GB 402: 148 v – 149 r; GB 474: 4 v – 5 r; GB 476: 520 r – 521 r; GB 480: 268 r – 269 r, 473 v – 475 r, GB 482: 266 v – 267 v; FHKA, HFÖ, Pr. R 212: 1 r, 17 r, 40 v, 58 r, 97 r, 103 v, 135 v; HFÖ, Pr. E 213: 117 r; HFÖ, Pr. R 214: 1 r, 10 r, 62 r, 226 r; HFÖ, Pr. E 217: 9 r, 119 r; HFÖ, Pr. R 218: 76 v, 151 r – 152 r; HFÖ, Pr. R 221: 118 v; HFÖ, Pr. E 224: 172 r, 219 v; HFÖ, Pr. E 226: 297 v; HFÖ, Pr. R 230: 35 v; HFÖ, Pr. R 234: 174 v; HFÖ, Pr. E 244: 24 r, 115 v; HFÖ, Pr. E 256: 272 v; HFÖ, Pr. E 256a: 415 v; HFÖ, Pr. E 257: 401 v; HFÖ, Pr. E 262: 56 v; HFÖ, Pr. R 264: 31 r, 46 v, 63 v, 69 v, 74 r; HFÖ, Pr. E 266: 8 r; HFÖ, Pr. E 268: 80 r; HFÖ, Pr. R 271: 54 r; HFÖ, Pr. E 277: 47 r, 282 r; HFÖ, Pr. R 280: 75 r, 115 r, 125 r, 336 r, 345 r; HFÖ, Pr. E 282: 178 v, 384 v; HFÖ, Pr. E 283: 620 r; HFÖ, Pr. R 285: 64 v, 80 r, 84 r, 94 v, 225 r, 320 r, 403 r, 472 r; HFÖ, Pr. E 287: 58 v, 65 v, 77 v, 196 v; HFÖ, Pr. R 289: 147 r, 189 v; HFÖ, Pr. E 291: 343 r; HFÖ, Pr. R 293: 162 r, 183 v; HFÖ, Pr. E 295: 102 v, 396 r; HFÖ, Pr. R 298: 116 v, 320 r, 414 v, 405 r; HFÖ, Pr. E 300: 80 r, 146 v, 421 r, 455 v, 474 r; HFÖ, Pr. R 302: 333 r, 448 r, 499 r, 501 v; HFÖ, Pr. E 304: 259 v, 484 r, 511 r; HFÖ, Pr. R 306: 124 v, 162 r, 182 v, 505 v; HFÖ, Pr. E 308: 11 r, 83 r, 110 r, 243 r, 353 r; HFÖ, Pr. E 309: 465 v, 658 r; HFÖ, Pr. R 311: 63 r, 266 r, 356 r, 438 r, 512 v; HFÖ, Pr. E 313: 76 r, 79 v, 97 v; HFÖ, Pr. R 315: 8 v, 86 r, 91 v; HFÖ, Pr. R 317: 25 r, 240 r, 287 r; HFÖ, Pr. E 319: 33 r, 246 r, 256 v – 257 r; HFÖ, Pr. E 321: 8 v, 162 v; HFÖ, Pr. E 323: 105 v, 109 r, 185 r, 227 r; HFÖ, Pr. R 325: 19 r, 146 v, 171 r, 228 v; HFÖ, Pr. R 327: 113 r, 247 r; HFÖ, Pr. E 329: 39 r, 48 r, 67 r, 106 v, 185 v; HFÖ, Pr. E 331: 23 r, 236 v, 286 r; HFÖ, Pr. R 334: 66 v, 99 v; HFÖ, Pr. R 336: 108 r, 154 r; HFÖ, Pr. E 342: 91 r; HFÖ, Pr. R 344: 239 r, 269 v; HFÖ, Pr. R 346: 64 v; HFÖ, Pr. E 348: 268 r, 351 v, 356 r, 387 v; HFÖ, Pr. R 352: 217 r; HFÖ, Pr. E 356: 209 r, 346 r&v, 492 v, 494 r; HFÖ, Pr. E 358: 409 r; HFÖ, Pr. R 360: 102 r, 125 r, 232 r; HFÖ, Pr. E 364: 112 v, 430 v; HFÖ, Pr. R 368a: 81 v, 315 r, 361 v; HFÖ, Pr. R 369: 51 r, 135 r, 194 r, 232 v, 240 r, 302 v; HFÖ, Pr. E 371: 43 r, 274 v, 275 v, 297 r, 330 v, 456 v, 458 v, 527 v, 591 r; HFÖ, Pr. R 375: 55 v, 208 r, 362 v; HFÖ, Pr. E 381: 137 r, 141 r, 434 r, 520 v, 617 r; HFÖ, Pr. R 383: 316 r, 372 r; HFÖ, Pr. E 387: 7 r, 64 r, 87 v, 427 v, 492 r, 535 r, 621 v; HFÖ, Pr. R 391: 97 r; HFÖ, Pr. E 395: 93 r, 146 v, 548 v, 711 r; HFÖ, Pr. E 397: 276 r; HFÖ, Pr. E 399: 315 v; HFÖ, Pr. E 403: 184 r, 304 v, 638 r; HFÖ, Pr. E 405: 192 v; HFÖ, Pr. R 407: 117 v, 185 r, 349 v; HFÖ, Pr. E 411: 145 r; HFÖ, Pr. E 414: 146 v, 488 r; HFÖ, Pr. E 419: 93 r, 290 v, 439 v, 520 v, 524 r; HFÖ, Pr. E 423: 79 v; HFÖ, Pr. R 426: 37 r, 215 r; HFÖ, Pr. E 428: 7 v, 10 r, 23 r, 203 v; HFÖ, Pr. E 437: 3 v, 113 r; HFÖ, Pr. R 442: 429 r; HFÖ, Pr. E 446: 32 r, 255 r; HFÖ, Pr. E 455: 173 r&v, 175 r, 596 r&v, 609 r; HFÖ, Pr. R 460: 125 v, 398 r; HFÖ, Pr. E 464: 57 v, 190 r, 239 v – 240 r; HFÖ, Pr. R 471: 204 v; HFÖ, Pr. E 473: 397 v; HFÖ, Pr. R 481: 51 v, 207 v, 253 r; HFÖ, Pr. R 482: 51 v; HFÖ, Pr. E 486: 37 r&v, 103 v, 208 r; HFÖ, Pr. R 490: 237 r; HFÖ, Pr. E 494: 104 v, 234 v, 617 r&v, 718 v, 756 v; HFÖ, Pr. R 498: 27 v, 279 v; HFÖ, Pr. E 502: 294 r&v, 380 r, 625 r, 830 r; HFÖ, Pr. E 506: 134 r; HFÖ, Pr. R 507: 77 v, 211 r; HFÖ, Pr. R 510: 144 r, 282 r; HFÖ, Pr. E 512: 29 r, 559 r&v; HFÖ, Pr. E 520: 162 r&v; HFÖ, Pr. E 522: 148 r, 164 v; HFÖ, Pr. E 529: 112 r; FHKA, HFÖ r.Nr. 115: 1.9.1605 [10.9.]; FHKA, HZAB 8: 53 r, 266 v – 267 r, 293 r, 297 v – 298 r, 303 r&v; HZAB 9: 10 r – 12 v; HZAB 10: 104 r&v, 274 v, 282 v – 283 r; HZAB 11: 16 r – 17 r, 24 r – 26 v, 49 v – 50 r; HZAB 12: 432 r&v, 477 v – 478 r, 540 r – 541 r; HZAB 13: 167 v, 171 r&v; HZAB 16: 118 v – 119 r; HZAB 20: 63 v – 64 r, 210 r – 211 r, 234 r, 531 v – 532 r; HZAB 21: 61 r&v, 62 v – 63 r, 67 r, 186 v – 187 v, 190 v – 191 v, 511 v – 513 r; HZAB 22: 41 v – 42 r, 69 v – 70 r, 194 r; HZAB 23: 61 v – 62 r, 234 r&v, 500 r&v; HZAB 25: 544 r; HZAB 27: 182 r&v, 414 r&v; HZAB 28: 211 v – 212 r; HZAB 30: 234 r&v, 291 r, 508 r&v; HZAB 31: 167 r – 168 v, 526 v – 528 r; HZAB 34: 80 r; FHKA, NÖR 90: 111 r; NÖR 101: 109 v; NÖR 107: 245 r; NÖR 113a: 129 r; NÖR 114: 337 r&v; NÖR 138: 146 r; FHKA, RA 24/A: 115 v, 117 r, 121 r, 134 r; RA 51/B: 695 v, 697 r, 703 r&v; KA, KZAB 1570: 45 v – 46 v. NÖLA, StA F-9-3: 15 r&v, 41 r; StA G-4-1: 30.6.1582.</p>

11. Abkürzungsverzeichnis

A	...	Ausgaben
ÄR	...	Äußerer Rat
AV	...	Archivverhandlungen
A.E.E.	...	Andre Eisellers Erben
AJS	...	Archiv Judenburg Stadt
AMB	...	Archív mesta Bratislavy (Stadtarchiv Preßburg/Bratislava)
AZJ A1	...	Alte Ziviljustiz, Testamente
B.	...	Büschel
B 90	...	Geizkofler Familienarchiv
Bd.	...	Band
ca.	...	zirka
d.	...	Pfennig(e)
d.Ä.	...	der Ältere
d.J.	...	der Jüngere
dh.	...	ungarische(r) Pfennig(e)
Ders.	...	Derselbe
DSS	...	Domarchiv St. Stephan
E	...	FHKA: Expedit WStLa: Einnahmen
E.B.	...	Elias Bair
Ebd.	...	Ebenda
f.	...	folgende
FA	...	Familienakten
FHKA	...	Finanz- und Hofkammerarchiv
fh.	...	(ungarische) Taler
fl. (rh.)	...	Gulden (rheinisch)
FN	...	Fußnote
FONS	...	Forráskutatás és Történeti Segédtudományok
GB	...	Gedenkbuch
Grat Feud	...	Gratialis et Feudalia
H.	...	Handschrift
HA-A	...	Hauptarchiv Akten
HFÖ	...	Hoffinanz Österreich
HFÖ, Pr.	...	Hoffinanz Österreich, Protokolle ⁴⁶²
HHStA	...	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
HQB	...	Hofquartiersbuch

462 HFÖ, Pr. = Hoffinanz Österreich, Protokolle = Hoffinanzprotokolle

HZAB	...	Hofzahlamtsbuch
IÖ-HK	...	Innerösterreichische Hofkammer
IR	...	Innerer Rat
italien.	...	italienisch
K.	...	Karton
k.A.	...	keine Angabe
KA	...	Kriegsarchiv
kr.	...	Kreuzer
KZAB	...	Kriegszahlamtsbuch
L 10	...	Lanzendorf
MB	...	Mautbuch
N.	...	unbekannter Vorname
N.F.	...	Neue Folge
Nr.	...	Nummer
N 27/a	...	Nußdorf
NÖHA	...	Niederösterreichische Herrschaftsakten
NÖLA	...	Niederösterreichisches Landesarchiv
NÖK	...	Niederösterreichische Kammer ⁴⁶³
NÖR	...	Niederösterreichische Registratur ⁴⁶⁴
o.J.	...	ohne Jahr
o.O.	...	ohne Ort
ÖGL	...	Österreich in Geschichte und Literatur (mit Geographie)
OKA	...	Oberkammeramt
OLMA	...	(Nieder)Österreichisches Landmarschallamt
ONB	...	Österreichische Nationalbibliothek
PM	...	Protocollum Mortuorum
poln.	...	polnisch
r.Nr.	...	rote Nummer
R	...	Registratur
RA	...	Reichsakten
RHR	...	Reichshofrat
ß.	...	Schilling(e)
S.	...	Seite
S.E.	...	Sebastian Eiseler
SB	...	Satzbuch
SBNÖRF	...	Standesbuch der Niederösterreichischen Ritterstands-Familien

463 NÖK = Niederösterreichische Kammer = Kammer- und Exemptbücher der Niederösterreichischen Kammer im StLA

464 NÖR = Niederösterreichische Registratur = Registratur der Niederösterreichischen Kammer im FHKA

StA	...	Ständische Akten
StAL	...	Staatsarchiv Ludwigsburg
StLA	...	Steiermärkisches Landesarchiv
TB	...	Traungsbuch
Tab.	...	Tabelle
Tom.	...	Tomus
tschech.	...	Tschechisch
UMBW	...	Ungarisches Münz- und Bergwesen
ungar.	...	Ungarisch
VB 1	...	Verbotsbuch 1538–1566
VUMB	...	Viertel unter dem Manhartsberg (Weinviertel)
VUWW	...	Viertel unter dem Wienerwald (Industrieviertel)
W 61	...	Wien, Stadt
W 102	...	Wolkersdorf
WStLa	...	Wiener Stadt- und Landesarchiv

12. Bibliographie

12.1 Ungedruckte Quellen

Archív mesta Bratislavy

Verbotbuch 1538–66.

Domarchiv St. Stephan

Protocollum Mortuorum Tom. 3–6.

Trauungsbücher Tom. 1, 3–7, 9, 10.

Niederösterreichisches Landesarchiv

Standesbuch der Niederösterreichischen Ritterstands-Familien.

Ständische Akten A-7-11, B-3-36, B-9-3, F-4-14, F-9-3, G-4-1, G-14-15, G-17-14.

Österreichische Nationalbibliothek

Handschriften- und Inkunabelsammlung Codex 8019.

Österreichisches Staatsarchiv, Finanz- und Hofkammerarchiv

Archiv-Verhandlungen 9/1.

Familienakten B/P 196, B/P 366, D/T 21, E 37, F/V 9, G 25, G 105, H 97, H 99, S 101, S 339, W 163.

Gedenkbücher 69, 71, 72, 74, 75, 77, 87, 96, 100, 101, 103–105, 107, 108, 115, 116, 118, 119, 121, 124, 125, 128, 129, 131, 132, 134, 136, 140–142, 144, 147, 150, 151, 155–157, 159; 312–315, 318, 327; 389, 393, 396, 397, 399, 400, 402, 407; 474, 476, 480, 482.

Hofffinanz Österreich, Akten r.Nr. 70, 115, 145.

Hofffinanz Österreich, Protokolle

211–215, 217–219, 221–226, 230, 231, 234, 235, 238, 239, 242–245, 252–258, 262–274, 277–331, 333–337, 339, 341–353, 356–361, 364–372, 375, 376, 381–388, 391, 392, 395–400, 403–408, 411, 412, 414, 415, 419–429, 437, 438, 442, 443, 446, 447, 451, 452, 455, 456, 460, 461, 464, 465, 471–474, 481–483, 486, 487, 490–495, 498–503, 506–513, 520–523, 529–530, 533, 534.

Hofquartiers-Buch 1, 2, 10.

Hofzahlamtsbücher 8–13, 16, 20–23, 25, 27, 28, 30, 31, 34.

Niederösterreichische Herrschaftsakten,

Lanzendorf VUWW L 10.

Nussdorf VUWW N 27/a.

Wien, Stadt, W 61/c/48/c, W 61/c/50/b.

Wolkersdorf VUMB W 102/b/3, W 102/d/1, W 102/d/2.

Niederösterreichische Kammer, Registratur-/Protokollbände

70, 71, 90, 93, 97, 101, 107, 113a, 114, 125, 130, 134, 138.

Reichsakten Faszikel 24/A, 51/B.

Ungarisches Münz- und Bergwesen r.Nr. 13 (1629/30).

Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Innerösterreichische Hofkammer Karton 2.

(Nieder)Österreichisches Landmarschallamt Karton 7 (Testamente E: Nr. 1–70).

Reichshofrat Gratialia et Feudalia Geleitbriefe 7, Patentes und Steckbriefe 4.

Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv

Armeeschemata Buch 9a (KZAB 1570).

Staatsarchiv Ludwigsburg

Geizkofler Familienarchiv, Büschel 185.

Steiermärkisches Landesarchiv

Archiv Judenburg Stadt, Karton 8 (H. 51), 9 (H. 52).

Innerösterreichische Hofkammer, Akten

1577-I-65, 1578-VII-18, 1578-VIII-31, 1578-IX-29, 1578-XII-25, 1580-II-26, 1580-VIII-20, 1583-III-69, 1584-VI-65, 1586-I-35, 1586-II-29, 1588-VII-111, 1590-VIII-9, 1591-I-22, 1598-VI-54, 1599-I-28, 1599-V-49, 1600-VII-53.

Innerösterreichische Hofkammer, Index 1578, 1579, 1587, 1588.

Niederösterreichische Kammer, Kammer- und Exemptbücher 45, 57–61, 64, 66.

9b, 9c, 10b, 11b, 15b.

Wiener Stadt- und Landesarchiv

Alte Ziviljustiz, Testamente

40/1575, 375/1578, 509/1579, 747/1581, 795/1581, 101/1583, 980/1583, 1.012/1583, 1.037/1583, 110/1584, 162/1587, 165/1587, 1.657/1587, 1.726/1595, 1.796/1596, 1.958/1599, 2.592/1602, 403/1604, 621/1606, 717/1606, 737/1607, 2.633/1608, 2.642/1609, 992/1611, 1.532/1614, 2.382/1625.

Hauptarchiv-Akten 2c/1571, 2/1572, 4/1572.

Kammeramt, Oberkammeramt, B 1/1, Reihe Rechnungen: Jahresrechnungsabschluss: Reinschrift Band 85–126.

Patrimonialherrschaften, Grundbücher, Stadt Wien, Satzbuch G–I.⁴⁶⁵

465 Die Satzbücher sind auf Mikrofiche verfilmt (G [1/37], H [1/38], I [1/39]; der dazugehörige Index hat die Nummer 1/84). Diese sind im WStLa im Benutzersaal im Kasten 14 Lade 61 aufgestellt.

12.2 Gedruckte Quellen und Literatur

- ADLER, Sigmund: *Das Gültbuch von Nieder- und Oberösterreich und seine Funktion in der ständischen Verfassung*. Stuttgart 1898.
- ALERTUMSVEREIN WIEN (Hg.): *Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. I. Abteilung: Regesten aus in- und ausländischen Archiven mit Ausnahme des Archivs der Stadt Wien, Band 5: Regesten Nr. 4.732–6.274*. Wien 1906.
Band 8: Regesten Nr. 15.601–17.192. Wien 1914.
- ALERTUMSVEREIN WIEN (Hg.): *Geschichte der Stadt Wien, Band 4 und 5: Vom Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia (1740)*. Wien 1911 und 1914.
- AUBIN, Gustav: *Bartholomäus Viatis. Ein Nürnberger Großkaufmann vor dem Dreißigjährigen Krieg*, in: Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 33 (1940), 145–157.
- BAUMANN, Wolf-Rüdiger: *The Merchants Adventurers and the Continental Cloth-trade (1560s–1620s)*. Berlin – New York 1990.
- BEHSEL, Anton (Hg.): *Verzeichnis aller in der kaiserlichen königlichen Haupt- und Residenzstadt Wien mit ihren Vorstädten befindlichen Häusern*. Wien 1829.
- BIENIARZÓWNA, Janina: *Die Handelsbeziehungen zwischen Krakau und Krems im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs 26–28 (1986–88), 28–35.
- BOG, Ingomar (Hg.): *Der Außenhandel Ostmitteleuropas 1450–1650. Die ostmitteleuropäischen Volkswirtschaften in ihren Beziehungen zu Mitteleuropa*. Köln – Wien 1971.
- BRUNNER, Otto: *Eine handelspolitische Denkschrift der Stadt Wien an König Ferdinand I.*, in: Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung, Ergänzungsband 11 (1929), 474–496.
- BRUNNER, Otto: *Bürgertum und Adel in Nieder- und Oberösterreich*, in: Anzeiger der österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse 86 (1949), 495–517.
- BRUNNER, Otto: *Neue Arbeiten zur älteren Handelsgeschichte Wiens*, in: Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien 8 (1949/50), 7–30.
- BUCHHOLZ, Werner: *Geschichte der öffentlichen Finanzen in Europa in Spätmittelalter und Neuzeit. Darstellung – Analyse – Bibliographie*. Berlin 1996.
- CHALOUPEK, Günther: *Wiens Großhandel in der kommerziellen Revolution*, in: Wiener Geschichtsblätter 39 (1984), 105–125.
- CONKLIN, James: *The Theory of Sovereign Debt and Spain under Philip II*, in: The Journal of Political Economy 106 (1998), 483–513.
- CORNARO, Andreas: *Der „rittermäßige Adel“ im 19. Jahrhundert*, in: Jahrbuch der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft Adler 3.F. 10 (1979/81), 1–24.
- CORNARO, Andreas: *Nobilitierungen ohne Diplom und Ausfertigungsgebühr*, in: Scrinium 43 (1990), 126–139.
- CSENDES, Peter: *Zur Wiener Handelsgeschichte des 16. Jahrhunderts*, in: Wiener Geschichtsblätter 29 (1974), 218–227.
- CSENDES, Peter; SEIDL, Johannes (Hg.): *Stadt und Prosopographie. Zur quellenmäßigen Erforschung von Personen und sozialen Gruppen in der Stadt des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit* (Forschungen zur Geschichte der Städte und Märkte Österreichs, Band 6). Linz 2002.
- CSENDES, Peter: *Einleitung*, in: CSENDES, SEIDL (Hg.): *Stadt und Prosopographie*. 2002, 7–12.
- CZEIKE, Felix (Hg.): *Historisches Lexikon Wien in 6 Bänden*. Wien 2004.
- CZEIKE, Felix: *Gwerlich*, in: CZEIKE (Hg.): *Historisches Lexikon Wien, Band 2*. 2004a, 648.

- CZEIKE, Felix: *Hüttendorfer*: in: CZEIKE (Hg.): *Historisches Lexikon Wien, Band 3*. 2004b, 295.
- CZEIKE, Felix; PERGER, Richard: *Thau*, in: CZEIKE (Hg.): *Historisches Lexikon Wien, Band 5*. Wien 2004, 434–435.
- DOPSCH, Heinz (Hg.): *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Band 1/2: Vorgeschichte – Altertum – Mittelalter*. Salzburg 1983.
- DOPSCH, Heinz: *Salzburger Kaufleute und Unternehmer*, in: DOPSCH (Hg.): *Geschichte Salzburgs, Band 1/2*. 1983, 821–829.
- DUDEN (Ed.): *Das Lexikon für Österreich in 20 Bänden*. Mannheim 2006.
- EDELMAYER, Friedrich; LANZINNER, Maximilian; RAUSCHER, Peter (Hg.): *Finanzen und Herrschaft. Materielle Grundlagen fürstlicher Politik in den habsburgischen Ländern und im Heiligen Römischen Reich im 16. Jahrhundert* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 38). Wien – München 2003.
- EDELMAYER, Friedrich; LANZINNER, Maximilian; RAUSCHER, Peter: *Einleitung*, in: EDELMAYER, LANZINNER, RAUSCHER (Hg.): *Finanzen und Herrschaft*. 2003, 9–19.
- EMBER, Gyözö: *Ungarns Außenhandel mit dem Westen um die Mitte des 16. Jahrhunderts*, in: BOG (Hg.): *Der Außenhandel Ostmitteleuropas 1450–1650*. 1971, 86–104.
- ENGEL-JANOSI, Friedrich: *Zur Geschichte der Wiener Kaufmannschaft von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien VI* (1926), 36–71.
- FAJKMAJER, Karl: *Handel, Verkehr und Münzwesen*, in: ALTERTUMSVEREIN WIEN (Hg.): *Geschichte der Stadt Wien, Band 4*. 1911, 524–584.
- FAJKMAJER, Karl: *Verfassung und Verwaltung der Stadt Wien (1526–1740)*, in: ALTERTUMSVEREIN WIEN (Hg.): *Geschichte der Stadt Wien, Band 5*. 1914, 100–159.
- FELLNER, Thomas; KRETSCHMAYR, Heinrich: *Die österreichische Zentralverwaltung. I. Abteilung: Von Maximilian I. bis zur Vereinigung der österreichischen und böhmischen Hofkanzlei (1579), Band 1: Geschichtliche Übersicht* (Veröffentlichung der Kommission für neuere Geschichte Österreichs, Band 5). Wien 1907.
- FISCHER, Franz: *Die Sensenausfuhr aus Österreich nach dem Norden und Osten 1450–1650*, in: BOG (Hg.): *Der Außenhandel Ostmitteleuropas 1450–1650*. 1971, 286–319.
- FLEISCHANDERL, Martin: *Metamorphite im Burgenland. Vorkommen – Abbau – Verwertung*, in: *Mitteilungen des Instituts für angewandte Geologie der Universität für Bodenkultur*. Reihe: „Nutzbare Gesteine Niederösterreichs und des Burgenlandes“, Band 4 (2006), 35–69.
- FRANK, Karl Friedrich von: *Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806, sowie kaiserliche österreichische bis 1823*,
Band 1: A–E. o.O. 1967.
Band 2: F–J. o.O. 1970.
Band 3: K–N. o.O. 1972.
Band 4: O–Sh. o.O. 1973.
Band 5: Si–Z o.O. 1974.
- GECSÉNYI, Lajos: *Zur Geschichte des Wiener Ungarnhandels im 16. Jahrhundert*, in: *Beiträge zur Landeskunde des burgenländisch-westungarischen Raumes* (Burgenländische Forschungen, Sonderband XIII; Festschrift für Harald Prickler zum 60. Geburtstag). Eisenstadt 1994, 149–172.
- GECSÉNYI, Lajos: *A memorandum presented by the merchants living in Vienna regarding east-west trade (1615)*, in: *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hung.* Volume 61 (2008), 53–64.
- GÖRLICH, Ernst Joseph: *Graubündner in Wien*, in: *Wiener Geschichtsblätter* 26 (1971), 211–213.
- GRIMM, Jacob und Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*. München 1991 (Nachdruck der Erstausgabe 1854–1971).

- HÄBERLEIN, Mark: *Brüder, Freunde und Betrüger. Soziale Beziehungen, Normen und Konflikte in der Augsburger Kaufmannschaft um die Mitte des 16. Jahrhunderts* (Colloquia Augustana, Band 9). Berlin 1998.
- HARRER, Paul: *Wien seine Häuser, Menschen und Kultur (17 Bände)*. Wien 1951–57.
- HASSINGER, Herbert: *Die Handels- und Verkehrsstellung Villachs bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts*, in: *Carinthia* 166 (1976), 211–282.
- HASSINGER, Herbert: *Die althabsburgischen Länder und Salzburg 1350–1650*, in: *Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Band 3: Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte vom ausgehenden Mittelalter bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts*. Stuttgart 1986, 927–967.
- HASSINGER, Herbert: *Geschichte des Zollwesens, Handels und Verkehrs in den östlichen Alpenländern vom Spätmittelalter bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, Band 1: Regionaler Teil, erste Hälfte: Westkärnten-Salzburg* (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, Band XVI/1; Deutsche Zolltarife des Mittelalters und der Neuzeit, Teil 5). Stuttgart 1987.
- HEILINGSETZER, Georg: *Adel in der Stadt. Spätmittelalter und frühe Neuzeit*, in: CSENDES, SEIDL (Hg.): *Stadt und Prosopographie*. 2002, 29–41.
- HILDEBRANDT, Reinhard (Hg.): *Quellen und Regesten zu den Augsburger Handelshäusern Paler und Rehlinger 1539–1642. Wirtschaft und Politik im 16./17. Jahrhundert, Teil 1: 1539–1623* (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit XIX). Stuttgart 1996.
- HILDEBRANDT, Reinhard: *Der Kaiser und seine Bankiers. Ein Beitrag zum kaiserlichen Finanzwesen des 16. Jahrhunderts*, in: EDELMAYER, LANZINNER, RAUSCHER (Hg.): *Finanzen und Herrschaft*. 2003, 234–245.
- HOFFMANN, Alfred: *Die Grundherrschaft als Unternehmen*, in: *Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie* 6 (1958), 123–131.
- JANÁČEK, Josef: *Prag und Nürnberg im 16. Jahrhundert (1489–1618)*, in: BOG (Hg.): *Der Außenhandel Ostmitteleuropas 1450–1650*. 1971, 204–228.
- KAHNT, Helmut; KNORR, Bernd: *Alte Maße, Münzen und Gewichte*. Mannheim – Wien – Zürich 1987.
- KAZIMÍR, Štefan: *Die Ulmer Kaufleute in Ungarn im 16. Jahrhundert*, in: *Ulm und Oberschwaben* 44 (1982), 305–317.
- KELLENBENZ, Hermann (Hg.): *Schwerpunkte der Kupferproduktion und des Kupferhandels in Europa 1500–1650* (Kölner Kolloquien zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Band 3). Köln – Wien 1977.
- KELLENBENZ, Hermann: *Europäisches Kupfer, Ende bis Mitte 17. Jahrhundert. Ergebnisse eines Kolloquiums*, in: KELLENBENZ (Hg.): *Schwerpunkte der Kupferproduktion und des Kupferhandels in Europa 1500–1650*. 1977, 290–351.
- KITTEL, Erich: *Die Vermögensverhältnisse Wiener Bürger in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts*. Diss. Wien 1966.
- KLEIN, Herbert: *Brenner und Radstädter Tauern (1947)*, in: *Beiträge zur Siedlungs-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte von Salzburg. Gesammelte Aufsätze von Herbert Klein (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Ergänzungsband 5; Festschrift zum 65. Geburtstag von Herbert Klein)*. Salzburg. 1965, 411–425.
- KNITTLER, Herbert: *Nutzen, Renten, Erträge. Struktur und Entwicklung frühneuzeitlicher Feudaleinkommen in Niederösterreich* (Sozial- und wirtschaftshistorische Studien, Band 19). Wien – München 1989.
- KNITTLER, Herbert (Hg.): *Adel im Wandel. Politik – Kultur – Konfession 1500–1700* (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, N.F. 251). Wien 1990.
- KNITTLER, Herbert: *Zu den Führungsschichten in spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten Österreichs*, in: CSENDES, SEIDL (Hg.): *Stadt und Prosopographie*. 2002, 29–41.

- LANDSTEINER, Erich: *Zur Geschichte des Wiener Ungarnhandels am Ende des 16. Jahrhunderts*, in: FONS IX (2002), 61–74.
- LANDSTEINER, Erich: *Handel und Kaufleute*, in: VOCELKA, TRANINGER (Hg.): *Die frühneuzeitliche Residenz*. 2003a, 185–187.
- LANDSTEINER, Erich: *Strukturelle Determinanten der Stellung Wiens im interregionalen Handel*, in: VOCELKA, TRANINGER (Hg.): *Die frühneuzeitliche Residenz*. 2003b, 187–201.
- LANDSTEINER, Erich: *Die Kaufleute*, in: VOCELKA, TRANINGER (Hg.): *Die frühneuzeitliche Residenz*. 2003c, 205–214.
- LANZINNER, Maximilian: *Friedenssicherung und politische Einheit des Reiches unter Kaiser Maximilian II. (1564–1576)* (Schriftenreihe der historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 45). Göttingen 1993.
- LUG, Viktor: *Deutsche Ortsnamen in Ungarn*. Reichenberg 1917.
- LUTZ, Elmar: *Die rechtliche Struktur süddeutscher Handelsgesellschaften in der Zeit der Fugger. I. Darstellung* (Studien zur Fuggergeschichte, Band 25). Tübingen 1976.
- MAYER, Theodor: *Der auswärtige Handel des Herzogtums Österreich im Mittelalter* (Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs, Band 6). Innsbruck 1909.
- MAYER, Theodor: *Zur Frage des Wiener Stapelrechtes*, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 10 (1912), 355–382.
- Merck's Warenlexikon für Handel, Industrie und Gewerbe. Rechlingshausen 1996 (Nachdruck der siebten Auflage von 1920).
- MITIS, Oskar: *Gundacker von Liechtensteins Anteil an der kaiserlichen Zentralverwaltung (1606–1654)*, in: Beiträge zur neueren Geschichte Österreichs 4 (1909), 35–118.
- NOWOTNY, Ernst: *Die Herrschaft Wolkersdorf vom Ende des 13. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur älteren Geschichte der späteren Hofspitalherrschaft*, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich N.F. XXXIX (1971–73), 69–112.
- NOWOTNY, Ernst: *Geschichte des Wiener Hofspitals. Mit Beiträgen zur inkorporierten Herrschaft Wolkersdorf* (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich, Band 23). Wien 1978.
- OPLL, Ferdinand: *Studien zur frühen Wiener Handelsgeschichte*, in: Wiener Geschichtsblätter 35 (1980), 49–62.
- PACH, Zsigmond Pál: *Hungary and the European Economy in Early Modern Times* (Collected Studies Series. Studies on East-Central Europe 1500–1900). o.O. 1994.
- PACH, Zsigmond Pál: *Zur Geschichte der Handelsbeziehungen zwischen Österreich und Ungarn im 15. und 16. Jahrhundert*, in: PACH: *Hungary and the European Economy in Early Modern Times*. 1994, VIII 244–256.
- PACH, Zsigmond Pál: *The Role of East-Central Europe in international Trade (16th and 17th centuries)*, in: PACH: *Hungary and the European Economy in Early Modern Times*. 1994, X 217–264.
- PÁLFFY, Géza: *Der Preis für die Verteidigung der Habsburgermonarchie. Die Kosten der Türkenabwehr in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, in: EDELMAYER, LANZINNER, RAUSCHER (Hg.): *Finanzen und Herrschaft*. 2003, 20–44.
- PAUSER, Josef: *Verfassung und Verwaltung der Stadt Wien*, in: VOCELKA, TRANINGER (Hg.): *Die frühneuzeitliche Residenz*. 2003, 47–90.
- PERGER, Richard: *Familien- und Handelsbeziehungen des Wiener Bürgertums in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, in: Bericht über den fünfzehnten Historikertag in Salzburg (Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine, Band 23). o.O. 1984, 335–361.
- PERGER, Richard: *Die Wiener Ratsbürger 1396–1526* (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, Band 18). Wien 1988.

- PERGER, Richard: *Die Aufnahme von Wiener Bürgern in den Ritterstand Österreichs unter der Enns im 16. und frühen 17. Jahrhundert*, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich N.F. 63/64 (1998) (Tradition im Fortschritt. Hermann Riepl zum 60. Geburtstag), 365–376.
- PERGER, Richard: *Eiseler*, in: CZEIKE (Hg.): *Historisches Lexikon Wien, Band 2*. 2004, 147–148.
- PICKL, Othmar (Hg.): *Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Türkenkriege. Die Vorträge des 1. Internationalen Grazer Symposiums zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Südosteuropas* (Grazer Forschungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Band 1). Graz 1971.
- PICKL, Othmar: *Die Auswirkungen der Türkenkriege auf den Handel zwischen Ungarn und Italien im 16. Jahrhundert*, in: PICKL (Hg.): *Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Türkenkriege*. 1971, 71–129.
- PICKL, Othmar: *Kupfererzeugung und Kupferhandel in den Ostalpen*, in: KELLENBENZ (Hg.): *Schwerpunkte der Kupferproduktion und des Kupferhandels in Europa 1500–1650*. 1977, 117–147.
- PICKL, Othmar: *Die Entwicklung des Fernhandels auf Inn und Donau seit dem 14. Jahrhundert*, in: *Historisches Jahrbuch der Stadt Linz* 1987. Linz 1988, 22–27.
- PICKL, Othmar (Hg.): *800 Jahre Steiermark und Österreich 1192–1992. Der Beitrag der Steiermark zu Österreichs Größe*. Graz 1992.
- PICKL, Othmar: *Die Stellung der Steiermark im europäischen Fernhandel vom 13. bis zum 17. Jahrhundert*, in: PICKL (Hg.): *800 Jahre Steiermark und Österreich 1192–1992*. 1992, 167–212.
- PICKL, Othmar: *Die Handelsbeziehungen zwischen Ungarn, Österreich, Süddeutschland bzw. Venedig während des Fünfzehnjährigen Krieges*, in: Festschrift Gerhard Pferschy zum 70. Geburtstag (Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, Band 42; Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark, Sonderband 25; Veröffentlichungen des Stermärkischen Landesarchivs, Band 26). Graz 2000, 557–563.
- POPELKA, Fritz: *Südfrüchte vom Gardasee nach Graz*, in: *Blätter für Heimatkunde* 25 (1951), 100–103.
- PRADEL, Johanne: *Die Wiener Ratsbürger im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts*. Diss. Wien 1972.
- PRESS, Volker: *Adel in den österreichisch-böhmischen Erblanden und im Reich zwischen dem 15. und dem 17. Jahrhundert*, in: KNITTLER (Hg.): *Adel im Wandel*. 1990, 19–32.
- PRIBRAM, Alfred Francis (Hg.): *Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich* (Veröffentlichungen des internationalen wissenschaftlichen Komitees für die Geschichte der Preise und Löhne). Wien 1938.
- PRICKLER, Harald: *Zur Geschichte des burgenländisch-westungarischen Weinhandels in die Oberländer Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen*, in: *Zeitschrift für Ostforschung* 14 (1965), 294–320, 495–529, 731–754.
- PRICKLER, Harald: *Das Volumen des westlichen ungarischen Außenhandels vom 16. Jahrhundert bis 1700*, in: PICKL (Hg.): *Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Türkenkriege*. 1971, 131–144.
- PRICKLER, Harald: *Wieviele Ochsen wurden um 1570/1590 aus Ungarn nach Westen exportiert?*, in: *Burgenländische Heimatblätter* 66 (2004), 21–53.
- PROBST, Stefan: *Getreideexporte aus den niederösterreichischen Ländern in den Jahren 1564–1593*, in: *ÖGL* 51 (1,2/2007), 27–42
- RAUSCH, Wilhelm: *Handel an der Donau, Band 1: Die Geschichte der Linzer Märkte im Mittelalter*. Linz 1969.
- RAUSCHER, Peter: *Die Finanzierung des Kaiserhofes in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, in: *Frühneuzeit-Info* 12 (2/2001), 49–64.

- RAUSCHER, Peter: *Kaiser und Reich. Die Reichstürkenhilfen von Ferdinand I. bis zum Beginn des „Langen Türkenkriegs“ (1548–1593)*, in: EDELMAYER, LANZINNER, RAUSCHER (Hg.): *Finanzen und Herrschaft*. 2003, 45–83.
- RAUSCHER, Peter: *Zwischen Ständen und Gläubigern. Die kaiserlichen Finanzen unter Ferdinand I. und Maximilian II. (1556–1576)* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 41). Wien – München 2004.
- REINAHRD, Wolfgang (Hg.): *Augsburger Eliten des 16. Jahrhunderts. Prosopographie wirtschaftlicher und politischer Führungsgruppen 1500–1620*. Berlin 1996.
- ROTH, Paul W.: *Händler am Grazer Hof, 1570–1610*, in: Johannes Kepler 1571–1971. Gedenkschrift der Universität Graz. Graz 1975, 587–614.
- SAILER, Leopold: *Die Wiener Ratsbürger des 14. Jahrhunderts* (Studien aus dem Archiv der Stadt Wien, Band 3/4). Wien 1931.
- SAKUMA, Hironobu: *Die Nürnberger Tuchmacher, Weber, Färber und Bereiter vom 14. bis 17. Jahrhundert* (Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte, Band 51). Nürnberg 1993.
- SCHULZE, Winfried: *Reich und Türkengefahr im späten 16. Jahrhundert. Studien zu den politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen einer äußeren Bedrohung*. München 1978.
- SIEBMACHER, Johann: *Die Wappen des Adels in Niederösterreich Teil 1: A–R* (J. Siebmacher's großes Wappenbuch, Band 26). Neustadt 1983.
- SIEH-BURENS, Katarina: *Oligarchie, Konfession und Politik im 16. Jahrhundert. Zur sozialen Verflechtung der Augsburger Bürgermeister und Stadtpfleger 1518–1618*. München 1986.
- SIMONSFELD, Henry: *Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die deutsch-venetianischen Handelsbeziehungen, Band 1: Urkunden von 1225–1653*. Stuttgart 1887.
- STEUER, Peter: *Die Außenverflechtung der Augsburger Oligarchie von 1500–1620. Studien zur sozialen Verflechtung der politischen Führungsschicht der Reichsstadt Augsburg* (Materialien zur Geschichte des Bayerischen Schwaben, Heft 10). Augsburg 1988.
- TOMASCHEK, J. A.: *Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien, Band 1* (Geschichtsquellen der Stadt Wien, I. Abteilung). Wien 1877.
- TREMEL, Ferdinand: *Zur Geschichte des Wiener Italienhandels im 16. Jahrhundert*, in: Nachrichtenblatt des Vereines für Geschichte der Stadt Wien 4/1941, 21–27.
- TREMEL, Ferdinand: *Der österreichische Kaufmann im 16. Jahrhundert*, in: Festschrift Karl Eder zum siebzigsten Geburtstag. Innsbruck 1959, 112–141.
- TREMEL, Ferdinand: *Das Handelsbuch des Judenburger Kaufmannes Clemens Körbler 1526–1548* (Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichtsquellen, N.F. 15). Graz 1960.
- TREMEL, Ferdinand: *Wirtschafts- und Sozialgeschichte Österreichs. Von den Anfängen bis 1955*. Wien 1969.
- TREMEL, Ferdinand: *Der Venezianer Handel Wiens in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts*, in: *Histoire économique du monde méditerranéen 1450–1650* (Mélanges en L'Honneur de Fernand Braudel, Band 1). Toulouse 1973.
- UHLIRZ, Karl (Hg.): *Urkunden und Regesten aus dem Archiv der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Band 2: 1520–1619*. Wien o.J.
- VLACHOVIĆ, Josef: *Die Kupfererzeugung und der Kupferhandel in der Slowakei vom Ende des 15. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts*, in: KELLENBENZ (Hg.): *Schwerpunkte der Kupferproduktion und des Kupferhandels in Europa 1500–1650*. 1977, 148–171.
- VOCELKA, Karl; TRANINGER, Anita (Hg.): *Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert)* (CSENDES, Peter; OPLL, Ferdinand (Hg.): *Wien. Geschichte einer Stadt*. Band 2). Wien – Köln – Weimar 2003.
- VOCELKA, Karl: *Die Stadt und die Herrscher*, in: VOCELKA, TRANINGER (Hg.): *Die frühneuzeitliche Residenz*. 2003, 13–45.

- WALTER, Friedrich: *Der innerstädtische Wiener Hausbesitz im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Stadt Wien XV (1935), 53–62.
- WINKELBAUER, Thomas: *Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter, Teil 2* (WOLFRAM, Herwig [Hg.]: *Österreichische Geschichte 1522–1699, Band 2*). Wien 2003.
- ZIMÁNYI, Vera: *Economy and society in sixteenth and seventeenth century Hungary (1526–1650)* (Studia Historica, Band 188). Budapest 1987.

12.3 Atlanten und andere Kartenwerke

- BERTELSMANN WELTATLAS 2000. o.O. o.J.
- HÖLZEL (Ed.), *Österreichischer Atlas für Höhere Schulen (Kozenn-Atlas)*. Wien ⁹⁵1968 (o.J.).
- HÖLZEL (Ed.), *Atlas für die 5. bis 8. Schulstufe*. Wien 1995.
- Microsoft Encarta Weltatlas 2000.
- Stadtplan Baden bei Wien (Schubert & Franzke Ges.m.b.H, St. Pölten 1999).

12.4 Internetressourcen⁴⁶⁶

- <http://www.geomix.at/oesterreich/Wien/Wien/Wien+7.+Bezirk+-+Neubau.html>
- <http://www.geomix.at/oesterreich/Wien/Wien/Wien+19.+Bezirk+-+D%F6bling.html>
- <http://www.geomix.at/oesterreich/Nieder%F6sterreich/Wien-Umgebung/Himberg+bei+Wien.html>
- <http://www.geomix.at/oesterreich/Nieder%F6sterreich/Wien-Umgebung/Lanzendorf.html>

466 Die vier Seiten www.geomix.at wurden alle am 16.4.2009 um 12:50 eingesehen.

Abstract

Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine Analyse der Wiener Kaufmannschaft am Beispiel der Familien Bair, Blo, Egerer, Eiseler, Gastgeb, Kazbeck, Schänkerl, Stamp und Thau. Diese gliedert sich in drei Abschnitte. Zunächst wurden die Verwandtschaftsverhältnisse dargestellt. In einem weiteren Schritt erfolgte darauf aufbauend die Rekonstruktion des Beziehungsgeflechts rund um die neun untersuchten Familien. Abschließend wurden die geschäftlichen Kontakte zum Kaiserhof, dem Grazer Hof und der Stadt Wien aufgearbeitet und auf Grundlage des Schriftgutes deren Finanzbehörden auch der Warenhandel skizziert.

Es zeigte sich, dass die Verwandtschafts- und Geschäftsbeziehungen ineinandergriffen und sich zum Teil ergänzten. Unter Berücksichtigung der Tätigkeit als Vormund, Testamentsvollstrecker und Testamentszeuge ergab sich ein eng verflochtenes Beziehungsnetz. Dies lieferte auch Hinweise auf familienübergreifende Kooperationen.

Die untersuchten Familien schienen über den gesamten Untersuchungszeitraum als Kreditgeber und Lieferanten der Höfe in Graz und Wien sowie der Wiener Stadtverwaltung auf. Es war auch zu beobachten, dass die Finanzierungstätigkeit und der Warenhandel eng miteinander verwoben waren. Am Beispiel der Familien Eiseler und Stamp konnte gezeigt werden, dass intensive Kontakte zu den beiden Höfen bestanden. Darauf verweisen neben den hohen Darlehenssummen auch die Verleihung von Ehrentiteln und die Erhebung in den Adel.

Bezüglich der Waren standen neben Gütern aus Venedig Bergbauprodukte, Fisch, Häute, Ochsen, Tuch, Wachs und Wein im Vordergrund. Allerdings zeigte sich im Warenkorb auch eine regionale Spezialisierung zwischen den einzelnen Familien. Dies würde ebenfalls auf eine institutionalisierte Zusammenarbeit über die Familiengrenzen hinaus hindeuten.

Lebenslauf

Rudolf Buchinger

geboren am 22.3.1985 in Tulln

Ausbildung:

1991–1994 Volksschule Michelhausen

1994–1995 Volksschule Weißenkirchen an der Perschling

1995–1999 Hauptschule mit ökologischem Schwerpunkt St. Pölten – Pottenbrunn

1999–2003 Bundesoberstufenrealgymnasium St. Pölten (Naturwissenschaftlicher Zweig)

2003–2009 Diplomstudium Geschichte, Universität Wien